



**BERICHT ÜBER DIE  
WIRTSCHAFTLICHE UND SOZIALE  
LAGE DER LAND- UND  
FORSTWIRTSCHAFT IN  
NIEDERÖSTERREICH**

# **DER GRÜNE BERICHT**



# **2001**

**AMT DER NIEDERÖSTERREICHISCHEN LANDESREGIERUNG  
- ABTEILUNG LANDWIRTSCHAFTSFÖRDERUNG -**



**BERICHT 2001**

**ÜBER DIE**

**WIRTSCHAFTLICHE UND**

**SOZIALE LAGE**

**DER LAND- UND**

**FORSTWIRTSCHAFT**

**IN**

**NIEDERÖSTERREICH**

Gemäß § 19 NÖ Landwirtschaftsgesetz, LGBl. 6100

Die Unterlagen für die Erstellung dieses Berichtes wurden zum Großteil durch die NÖ Landes-Landwirtschaftskammer zur Verfügung gestellt (Koordination Martin Schildböck).

Weiters stammen Beiträge bzw. Unterlagen vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, von den Abteilungen Veterinärangelegenheiten, Bodenreform, Landw. Bildung und Weinwirtschaft, Forstwirtschaft, Landwirtschaftsförderung, Wasserbau und Güterwege des Amtes der NÖ Landesregierung sowie von der Agrarbezirksbehörde, der Kammer für Arbeiter und Angestellte in der Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich und der Sozialversicherungsanstalt der Bauern.

Für die Beistellung der Unterlagen wird bestens gedankt. Insbesondere danken wir Herrn Landesrat Dipl.-Ing. Josef Plank für seine einführenden Worte.

<b><u>Medieninhaber:</u></b>	<i>Land Niederösterreich</i>
<b><u>Herausgeber:</u></b>	<i>Amt der NÖ Landesregierung Abteilung Landwirtschaftsförderung Landhausplatz 1, Haus 12 3109 St. Pölten</i>
<b><u>Abteilungsleiter:</u></b>	<i>Hofrat Mag. Herbert WINTER</i>
<b><u>Redaktion:</u></b>	<i>Mag. Eleonora PRETSCHER, Ing. Gottfried SCHMID</i>
<b><u>Layout, Graphiken und Titelphoto:</u></b>	<i>Jutta U. PAUSPERTL</i>
<b><u>E-mail:</u></b>	<i>post.lf3@noel.gv.at</i>
<b><u>Internet:</u></b>	<i>http://www.noel.gv.at</i>
<b><u>Hersteller:</u></b>	<i>Amt der NÖ Landesregierung Amtsdruckerei und Buchbinderei A-3109 St. Pölten, Landhausplatz 1</i>

Der Grüne Bericht 2001 kann auch aus dem INTERNET unter der Adresse  
<http://www.noel.gv.at/service/politik/landtag/LandtagsvorlagenXV/BerichteXV/BerichteXV2001.htm>  
heruntergeladen werden

# Vorwort

von Landesrat Dipl.-Ing. Josef Plank



## **INFRASTRUKTUR IM LÄNDLICHEN RAUM WEITER VERBESSERN**

Das Jahr 2001 war für Niederösterreichs Landwirtschaft gekennzeichnet durch einige unerfreuliche und nicht vorhersehbare Vorkommnisse: die Trockenheit im Süden des Landes, der erste heimische BSE-Fall bei einem Waldviertler Bauern und vereinzelt nachgewiesener Medikamentenmißbrauch in der Schweinezucht. Trotz dieser wenig erfreulichen Ereignisse konnte die NÖ Landwirtschaft im Jahre 2001 gute Erfolge verzeichnen.

Im pflanzlichen Bereich stiegen die Preise im Jahr 2001 durchschnittlich um 1,6 Prozent, wobei im Feldbau ein leichtes Minus und bei Obst-, Gemüse sowie Weinanbau ein leichtes Plus zu verzeichnen war. Der tierische Bereich war geprägt von einem steigenden Schweinepreis und einem steigenden Milchpreis, aber auch von stark fallenden Rinderpreisen aufgrund von BSE. Es konnte somit in Summe mit einem Plus von 7,8 Prozent insgesamt abgeschlossen werden. Der Wert der land- und forstwirtschaftlichen Produktion stieg im Jahr 2001 um rund 5 Prozent. Mit Ausnahme von Zuckerrüben nahm die nominelle Endproduktion im Pflanzenbau um 5,4 Prozent zu. Trotz der Krise am Rindfleischmarkt erhöhte sich der Wert der Tierproduktion um 6,1 Prozent. Obwohl im Jahr 2001 ein guter Erfolg zu verzeichnen war, muß darauf hingewiesen werden, daß im langjährigen Vergleich das Niveau von vor dem EU-Beitritt noch nicht erreicht werden konnte.

Das Land Niederösterreich ist bestrebt, mit einer Reihe von Maßnahmen den ländlichen Raum zu stärken und regionale Arbeitsplätze zu sichern. Zu einem der Schwerpunkte zählt die Verbesserung der Infrastruktur, allen voran der Ausbau des ländlichen Wegenetzes. Mit 5,5 Mio. Euro an Förderungen wurden Investitionen von fast 10 Mio. Euro ausgelöst,

für 2002 wurden diese Förderungen fast verdreifacht. Ziel ist es, bessere Produktionsbedingungen zu schaffen und Erwerbskombinationen zu unterstützen, damit die Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft gestärkt und die Einkommen der Bauern gesichert werden.

Als weitere Maßnahme, den ländlichen Raum zu stärken, sei hier die Biomasse erwähnt. In Niederösterreich sind seit Beginn der Initiative „Fernwärme aus Biomasse“ im Jahr 1983 bereits 160 Anlagen in Betrieb gegangen. Nicht nur, daß fast 8.000 Abnehmer mit umweltfreundlicher Fernwärme versorgt werden, sind an diesen Anlagen 2.600 Landwirte als Energielieferanten und/oder als Betreiber beteiligt.

Einen wichtigen Arbeitsplatzfaktor spielt in Niederösterreich die Forstwirtschaft. 45.000 Bauern sind auch Waldbesitzer, der Wald ist somit ein wichtiger Bestandteil des bäuerlichen Einkommens. Wie in vielen anderen Bereichen der Wirtschaft und Landwirtschaft werden auch hier Kooperationen immer wichtiger. Derzeit gibt es 70 Waldwirtschaftsgemeinschaften mit 3.800 bäuerlichen Betrieben. Im übrigen wurden in Niederösterreich seit 1995 inklusive Forstwirtschaft insgesamt 450 bäuerliche Kooperationen ins Leben gerufen, so u.a. Milch-, Most- und Weingemeinschaften ebenso wie Maschinengemeinschaften oder Kooperationen mit Gastronomie und Tourismus.

Ein Eckpfeiler bleibt die weitere Verbesserung der Lebensmittelqualität in Niederösterreich. Einen wichtigen Beitrag liefert der Tiergesundheitsdienst, der äußerst erfolgreich tätig ist und seinen Mitgliederstand weiter erhöhen konnte: auf 8.000 Landwirte und 230 Tierärzte.

Abschließend möchte ich allen Mitarbeitern des Grünen Berichtes für ihre teils mühevollen Detailarbeit meinen Dank aussprechen. Der Grüne Bericht ist für viele in der Land- und Forstwirtschaft Tätige ein unentbehrliches Nachschlagewerk.



**Landesrat Dipl.-Ing. Josef Plank**

# Stichwortverzeichnis

Seite

Agrarische Operationen, Kultivierung und Bodenschutzmaßnahmen	115
Agrarproduktion und Märkte	65
Aktuelle Werte der bäuerl. Sozialversicherung (1. Jänner 2002)	62
Allg. Bemerkungen zu den ausgewerteten Buchführungsergebnissen	29
Allgemeiner Waldzustand	108
Alm- und Weidewirtschaft	93
Alternativenergie, Nutzung von	123
Alternativkulturen, sonstige	69
AMA - Agrarmarkt Austria	141
Anhang	149
Ausgleichszahlungen, diverse	139
Ausgleichszulage in den Benachteiligten Gebieten	137
Bäuerinnen, Haushaltsberatung	127
Bäuerliche Schulmilchversorgung	95
Baumartenverteilung	107
Baumschulen	75
Begriffsbestimmungen	151
Berggebiete: Ausgleichszahlungen und Nationale Beihilfen	137
Berufsausbildung und landwirtschaftliches Schulwesen	9
Berufstätige in der Land- und Forstwirtschaft	1
Betriebliche Maßnahmen	122
Betriebsstruktur	2
Betriebszweigauswertung (Rinderhaltung)	91
Betriebszweigauswertung Milchproduktion	95
Betriebszweigauswertung Schweinehaltung	89
Bewirtschaftungsformen	107
Bienenhaltung	98
Biologischer Landbau	78
Blumen- und Zierpflanzenbau	75
BSE-Krise, Entschädigungszahlungen	125
Die drei Zweige der bäuerl. Sozialversicherung	54
Die strukturelle Situation der NÖ Land- und Forstwirtschaft	1
Direktvermarktung	128
Dorfhelferinnendienst	123
Einkommensentwicklung in der Land- und Forstwirtschaft	34
Einkommenssituation der Land- und Forstwirtschaft	29
Entwicklung des Energieverbrauches	25
Ertrag, Aufwand und Einkommen in der Land- und Forstwirtschaft	31

# Stichwortverzeichnis

Seite

Erweiterung der Europäischen Union (allg. Wirtschaftsentwicklung)	143
Erwerbsobstbau	76
EU-Ausgleichszahlungen	139
Eutergesundheitsdienst	94
Feldgemüsebau	73
Flachs und Hanf	69
Förderung der Behebung von Katastrophenschäden	124
Förderung von Investitionen	135
Förderung von Sach- und Personalaufwand	137
Förderungssystem in Österreich und in der EU	134
Forstaufschließung	111
Forstliche Produktion (Preise)	106
Fütterungsberatung	92
Gärtnerischer Gemüsebau	75
Gebäudeausstattung - Bauzustand	8
Geflügelwirtschaft	97
Gemüse und Gartenbau (Allgemeines, Produktions- u. Absatzförderung)	71
Genossenschaften, Entwicklung	15
Genossenschaften, Revision	14
Genossenschaften, Stand per 31.12.2001	14
Gesamtwirtschaft und Agrarsektor in der EU	133
Getreide und Mais (Anbauflächen)	67
Grünland- und Futterbau	77
Hagelversicherung	122
Holz und Energie	113
Interessensvertretung	22
Joulewerte (Kalorienwerte)	5
Kalbinnenankaufsaktion	91
Kartoffel (Erzeugerpreise, Marktlage)	70
Kommission gemäß § 19 NÖ Landwirtschaftsgesetz	150
Konsolidierung	124
Körnererbse und Ackerbohne	68
Krankenversicherung	46, 54
Kulturarten und Anbauverhältnisse	6
Künstliche Besamung und Leistungsprüfung beim Schwein	89
Lage der Landwirtschaft in Ost- und Mitteleuropa	145
Land- und forstwirtschaftliches Schulwesen	11
Land-, Energie- und Umwelttechnik (Beratung, Schulungen)	129

# Stichwortverzeichnis

Seite

Landesforstgärten	111
Landjugendbetreuung	128
Landw. Koordinationsstelle für Bildung und Forschung (LAKO)	130
Landwirtschaftlicher Wasserbau	119
Landwirtschaftlicher Wegebau	121
Landwirtschaftlicher Wegebau, Arbeiten f. EU-Förderprogramme	122
Landwirtschaftlicher Zivildienst	124
Landwirtschaftliches Bauwesen	122
Landwirtschaftliches Beratungswesen	125
Landwirtschaftliches Siedlungswesen	120
Legistik	149
Maisbau	67
Maschineninvestitionen	8
Milchanlieferung	93
Milchhygieneverordnung	94
Milchleistungskontrolle	94
Milchlieferanten	94
Milchwirtschaft	93
Mutterkuhstammtische	92
Nationale Beihilfe	138
Neue Organisation der SVB (1. Jänner 2001)	50
Neuer Berghöfekataster und Betriebskarte	138
NÖ Landschaftsfonds	142
Notstandsunterstützungen	124
Obstbau	76
Ölsonnenblumen	68
Österreich und die Europäische Union	133
Österreichische Waldinventur 1992/96, Ergebnisse	106
Paritätsvergleich	42
Pensionsversicherung	48, 56
Pferdezucht	96
Pflanzliche Alternativen	68
Pflanzliche Produktion (Allgemeines, Preise, Erträge)	65
Preis-Kosten-Entwicklung	23
Produktionsleistung der Landwirtschaft	5
Programm Ländliche Entwicklung, Art. 33	134
Quotenberatung	95
Rinder (Erzeugerpreise)	90



# Stichwortverzeichnis

Seite

Rinderkennzeichnung, Umsetzung	91
Rindermast, Kälbermast, Kälberabsatz (Verbandstätigkeiten)	91
Saatgutenerkennung	68
Saatkartoffelproduktion	71
Schafzucht	95
Schlachtkälber- und Nutzkälbermarkt	90
Schlachtrinder, Markverlauf	90
Schweine (Erzeugerpreise, Marktlage)	88
Schweinezucht	89
Servicestelle für Tierproduktion in Niederösterreich (STN)	100
Sojabohne	68
Sonstige Tierproduktion	95
Soziale Betriebshilfe	124
Soziale Lage	45
Soziale Lage - gesetzliche Änderungen	45
Soziale Maßnahmen	123
Stand des Beitrittsprozesses	147
Strukturmaßnahmen und Weiterbildung	115
Strukturverbesserung im Weinbau, Maßnahmen zur	84
SVB - Im Dienste der Bauern	51
Teichwirtschaft	97
Tiergesundheit und Klassifizierung	99
Tierische Produktion (Allgemeines)	86
Tierschutz	99
Überbetriebliche Zusammenarbeit	122
Unfallversicherung	47, 55
Unselbständige in der Land- und Forstwirtschaft	132
Unternehmensertrag - Unternehmensaufwand	31
Verarbeitung u. Vermarktung v. landw. Erzeugnissen (Nachfolge Sektorplan)	135
Verarbeitungsobstbau	77
Verbesserung der Agrarstruktur	115
Verbesserung der Infrastruktur	121
Versicherungs- und Beitragswesen	49
Versuchsanbau Öl- und Eiweißpflanzen	69
Veterinärmedizinische Maßnahmen	100
Viehhaltende Betriebe, Zahl der	7
Wald, Eigentumsverhältnisse	107
Waldbauliche Maßnahmen	112

# Stichwortverzeichnis

*Seite*

Waldfläche	106
Waldwirtschaftsgemeinschaften	112
Weinbau	78
Weinbaufläche Österreich	81
Weinernte, Weinvorräte und Weinlagerkapazität	81
Weinkomitees	86
Weiterbildung und Beratung	125
Wildtierhaltung	99
Winterraps	68
Wirtschaftliche Lage	23
Wirtschaftsentwicklung in Niederösterreich im Jahre 2001	27
Wirtschaftsentwicklung in Österreich im Jahre 2001	25
Ziel 5b - EAGFL	134
Zucker	77
Zuschuß zum Sozialversicherungsbeitrag	137

# INHALTSVERZEICHNIS

<b>1</b>	<b>DIE STRUKTURELLE SITUATION DER NÖ LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT</b>	<b>1</b>
1.1	Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung	1
1.2	Berufstätige in der Land- und Forstwirtschaft	1
1.3	Betriebsstruktur	2
1.4	Produktionsleistung der Landwirtschaft	5
1.5	Joulewerte (Kalorienwerte)	5
1.6	Kulturarten und Anbauverhältnisse	6
1.7	Zahl der viehhaltenden Betriebe	7
1.8	Maschineninvestitionen	8
1.9	Gebäudeausstattung - Bauzustand	8
1.10	Berufsausbildung und landwirtschaftliches Schulwesen	9
1.10.1	Berufsausbildung	9
1.10.2	Land- und forstwirtschaftliches Schulwesen	11
1.11	Genossenschaftswesen, Revision	14
1.11.1	Veränderungen	14
1.11.2	Stand der Genossenschaften per 31.12.2001	14
1.11.3	Entwicklung	15
1.12	Interessensvertretung	22
<b>2</b>	<b>WIRTSCHAFTLICHE LAGE</b>	<b>23</b>
2.1	Preis-Kosten-Entwicklung	23
2.1.1	Entwicklung des Energieverbrauches	25
2.2	Wirtschaftsentwicklung in Österreich im Jahre 2001	25
2.3	Die Wirtschaftsentwicklung in NÖ im Jahre 2001	27
2.4	Einkommenssituation der Land- und Forstwirtschaft	29
2.4.1	Allgemeine Bemerkungen zu den ausgewerteten Buchführungs-ergebnissen	29
2.4.2	Ertrag, Aufwand und Einkommen in der Land- und Forstwirtschaft	31
2.4.2.1	Unternehmensertrag – Unternehmensaufwand	31
2.4.2.2	Einkommensentwicklung in der Land- und Forstwirtschaft	34
2.4.2.3	Weitere wichtige Kennzahlen	40
2.5	Paritätsvergleich	42
<b>3</b>	<b>SOZIALE LAGE</b>	<b>45</b>
3.1	Gesetzliche Änderungen	45
3.1.1	Krankenversicherung	46
3.1.2	Unfallversicherung	47
3.1.3	Pensionsversicherung	48
3.1.4	Versicherungs- und Beitragswesen	49
3.1.5	Neue Organisation der SVB (1. Jänner 2001)	50
3.2	SVB - Im Dienste der Bauern	51
3.3	Die drei Zweige der bäuerlichen Sozialversicherung	54
3.3.1	Krankenversicherung	54
3.3.2	Unfallversicherung	55
3.3.3	Pensionsversicherung	56
3.4	Aktuelle Werte aus der bäuerlichen Sozialversicherung (Stand 1. Jänner 2002)	62
<b>4</b>	<b>AGRARPRODUKTION UND MÄRKTE</b>	<b>65</b>
4.1	Pflanzliche Produktion	65
4.1.1	Allgemeines	65
4.1.1.1	Preise	66
4.1.1.2	Erträge	66
4.1.2	Getreide und Mais	67
4.1.2.1	Anbauflächen und Erträge	67
4.1.2.2	Maisbau	67
4.1.2.3	Saatgutenerkennung	68
4.1.3	Pflanzliche Alternativen	68
4.1.3.1	Winterraps (Konsumraps)	68

# INHALTSVERZEICHNIS

4.1.3.2	Ölsonnenblumen	68
4.1.3.3	Sojabohne	68
4.1.3.4	Körnererbse und Ackerbohne	68
4.1.3.5	Versuchsanbau Öl- und Eiweißpflanzen	69
4.1.3.6	Flachs und Hanf	69
4.1.3.7	Sonstige Alternativkulturen	69
4.1.4	<i>Kartoffel</i>	70
4.1.4.1	Erzeugerpreise	70
4.1.4.2	Marktlage	70
4.1.4.3	Saatkartoffelproduktion	71
4.1.5	<i>Gemüse und Gartenbau</i>	71
4.1.5.1	Allgemeines	71
4.1.5.2	Produktions- und Absatzförderung	72
4.1.5.3	Feldgemüsebau	73
4.1.5.4	Gärtnerischer Gemüsebau	75
4.1.5.5	Blumen- und Zierpflanzenbau	75
4.1.5.6	Baumschulen	75
4.1.6	<i>Obstbau</i>	76
4.1.6.1	Erwerbsobstbau	76
4.1.6.2	Verarbeitungsobstbau	77
4.1.7	<i>Zucker</i>	77
4.1.8	<i>Grünland- und Futterbau</i>	77
4.1.9	<i>Biologischer Landbau</i>	78
4.1.10	<i>Weinbau</i>	78
4.1.10.1	Erzeugerpreise	78
4.1.10.2	Weinbaufläche Österreich	81
4.1.10.3	Weinernte, Weinvorräte und Weinlagerkapazität	81
4.1.10.4	Maßnahmen zur Strukturverbesserung im Weinbau	84
4.1.10.5	Weinkomitees	86
<b>4.2</b>	<b>Tierische Produktion</b>	<b>86</b>
4.2.1	<i>Allgemeines</i>	86
4.2.1.1	Erzeugerpreise	87
4.2.2	<i>Schweine</i>	88
4.2.2.1	Erzeugerpreise	88
4.2.2.2	Marktlage	88
4.2.2.3	Schweinezucht	89
4.2.2.4	Künstliche Besamung und Leistungsprüfung beim Schwein	89
4.2.2.5	Betriebszweigauswertung Schweinehaltung	89
4.2.3	<i>Rinder</i>	90
4.2.3.1	Erzeugerpreise	90
4.2.3.2	Marktverlauf bei Schlachtrindern	90
4.2.3.3	Schlachtkälber- und Nutzkälbermarkt	90
4.2.3.4	Kalbinnenankaufsaktion	91
4.2.3.5	Umsetzung Rinderkennzeichnung	91
4.2.3.6	Verbandstätigkeiten	91
4.2.3.7	Betriebszweigauswertung	91
4.2.3.8	Fütterungsberatung	92
4.2.3.9	Mutterkuhstammtische	92
4.2.3.10	Alm- und Weidewirtschaft	93
4.2.4	<i>Milchwirtschaft</i>	93
4.2.4.1	Milchpreis	93
4.2.4.2	Milchanlieferung	93
4.2.4.3	Milchlieferanten	94
4.2.4.4	Milchleistungskontrolle	94
4.2.4.5	Eutergesundheitsdienst	94
4.2.4.6	Milchhygieneverordnung	94
4.2.4.7	Quotenberatung	95
4.2.4.8	Betriebszweigauswertung Milchproduktion	95
4.2.4.9	Bäuerliche Schulumilchversorgung	95
4.2.5	<i>Sonstige Tierproduktion</i>	95
4.2.5.1	Schafzucht	95
4.2.5.2	Pferdezucht	96
4.2.5.3	Geflügelwirtschaft	97
4.2.5.4	Teichwirtschaft	97
4.2.5.5	Bienenhaltung	98
4.2.5.6	Wildtierhaltung	99

# INHALTSVERZEICHNIS

4.2.6	<i>Tiergesundheit und Klassifizierung</i>	99
4.2.6.1	Tierschutz	99
4.2.6.2	Servicestelle für Tierproduktion in Niederösterreich (STN)	100
4.2.6.3	Veterinärmedizinische Maßnahmen	100
<b>4.3</b>	<b>Forstliche Produktion</b>	<b>106</b>
4.3.1	<i>Preise</i>	106
4.3.2	<i>Ergebnisse der österreichischen Waldinventur 1992/96</i>	106
4.3.2.1	Waldfläche	106
4.3.2.2	Eigentumsverhältnisse	107
4.3.2.3	Bewirtschaftungsformen	107
4.3.2.4	Baumartenverteilung	107
4.3.3	<i>Allgemeiner Waldzustand</i>	108
4.3.4	<i>Forstaufschließung</i>	111
4.3.5	<i>Landesforstgärten</i>	111
4.3.6	<i>Waldbauliche Maßnahmen</i>	112
4.3.7	<i>Waldwirtschaftsgemeinschaften</i>	112
4.3.8	<i>Holz und Energie</i>	113
<b>5</b>	<b>STRUKTURMASSNAHMEN UND WEITERBILDUNG</b>	<b>115</b>
<b>5.1</b>	<b>Verbesserung der Agrarstruktur</b>	<b>115</b>
5.1.1	<i>Agrarische Operationen, Kultivierung und Bodenschutzmaßnahmen</i>	115
5.1.1.1	Rechtsfachabteilung	115
5.1.1.2	Agrartechnische Abteilung	115
5.1.1.3	Bodenschutzfachabteilung	118
5.1.2	<i>Landwirtschaftlicher Wasserbau</i>	119
5.1.3	<i>Landwirtschaftliches Siedlungswesen</i>	120
<b>5.2</b>	<b>Verbesserung der Infrastruktur</b>	<b>121</b>
5.2.1	<i>Landwirtschaftlicher Wegebau</i>	121
5.2.2	<i>Arbeiten für EU-Förderprogramme</i>	122
<b>5.3</b>	<b>Betriebliche Maßnahmen</b>	<b>122</b>
5.3.1	<i>Landwirtschaftliches Bauwesen</i>	122
5.3.2	<i>Überbetriebliche Zusammenarbeit</i>	122
5.3.3	<i>Hagelversicherung</i>	122
5.3.4	<i>Nutzung von Alternativenergie</i>	123
<b>5.4</b>	<b>Soziale Maßnahmen</b>	<b>123</b>
5.4.1	<i>Dorfhelferinnendienst</i>	123
5.4.2	<i>Soziale Betriebshilfe</i>	124
5.4.3	<i>Landwirtschaftlicher Zivildienst</i>	124
5.4.4	<i>Notstandsunterstützungen</i>	124
5.4.5	<i>Konsolidierung</i>	124
5.4.6	<i>Förderung der Behebung von Katastrophenschäden</i>	124
5.4.7	<i>Entschädigungszahlungen aufgrund der BSE-Krise</i>	125
<b>5.5</b>	<b>Weiterbildung und Beratung</b>	<b>125</b>
5.5.1	<i>Landwirtschaftliches Beratungswesen</i>	125
5.5.2	<i>Bäuerinnen, Haushaltsberatung</i>	127
5.5.3	<i>Landjugendbetreuung</i>	128
5.5.4	<i>Direktvermarktung</i>	128
5.5.5	<i>Land-, Energie- und Umwelttechnik</i>	129
5.5.5.1	Beratung	129
5.5.5.2	Schulungen	129
5.5.5.3	Vorfürungen	130
5.5.6	<i>Landwirtschaftliche Koordinationsstelle für Bildung und Forschung (LAKO)</i>	130
<b>5.6</b>	<b>Unselbständige in der Land- und Forstwirtschaft</b>	<b>132</b>
<b>6</b>	<b>ÖSTERREICH UND DIE EUROPÄISCHEN UNION</b>	<b>133</b>
<b>6.1</b>	<b>Die Gesamtwirtschaft und der Agrarsektor in der EU</b>	<b>133</b>
<b>6.2</b>	<b>Das Förderungssystem in Österreich und in der EU</b>	<b>134</b>
6.2.1	<i>Ziel 5b – EAGFL</i>	134
6.2.2	<i>Programm Ländliche Entwicklung, Art. 33</i>	134

# INHALTSVERZEICHNIS

6.2.3	<i>Förderung von Investitionen</i>	135
6.2.4	<i>Verarbeitung und Vermarktung von landw. Erzeugnissen (Nachfolge Sektorplanförderung)</i>	135
6.2.5	<i>Förderung von Sach- und Personalaufwand</i>	137
6.2.6	<i>Zuschuß zum Sozialversicherungsbeitrag</i>	137
6.2.7	<i>Berggebiete: Ausgleichszulagen und Nationale Beihilfen</i>	137
6.2.7.1	Ausgleichszulage in den Benachteiligten Gebieten	137
6.2.7.2	Nationale Beihilfe	138
6.2.7.3	Neuer Berghöfekataster und Betriebskarte	138
<b>6.3</b>	<b>EU-Ausgleichszahlungen</b>	<b>139</b>
6.3.1	<i>Diverse Ausgleichszahlungen</i>	139
<b>6.4</b>	<b>AMA – Agrarmarkt Austria</b>	<b>141</b>
<b>6.5</b>	<b>NÖ Landschaftsfonds</b>	<b>142</b>
<b>6.6</b>	<b>Die Erweiterung der Europäischen Union</b>	<b>143</b>
6.6.1	<i>Allgemeine Wirtschaftsentwicklung</i>	143
6.6.2	<i>Stand des Beitrittsprozesses</i>	147
<b>7</b>	<b>ANHANG</b>	<b>149</b>
<b>7.1</b>	<b>Legistik</b>	<b>149</b>
<b>7.2</b>	<b>Kommission gemäß § 19 NÖ Landwirtschaftsgesetz</b>	<b>150</b>
<b>7.3</b>	<b>Begriffsbestimmungen</b>	<b>151</b>

# 1 DIE STRUKTURELLE SITUATION DER NÖ LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT

## 1.1 Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung

Die vorläufigen Zahlen der Volkszählung 2001 zeigen im Vergleich zu 1991 für Niederösterreich einen Zuwachs von rund 76.000 Personen oder 5,1 % auf 1,549.658 Einwohner an. Die Einwohnerzahl Österreichs wuchs in den letzten zehn Jahren um rund 270.000 Personen oder 3,5 % auf 8,065.465 Personen. In der Dekade davor war die Bevölkerungszunahme mit 240.000 (3,2 %) etwas geringer.

Nach den Ergebnissen der Volkszählung 1991 (Die Ergebnisse der Volkszählung 2001 liegen noch nicht vor) umfaßte die landwirtschaftliche Wohnbevölkerung in NÖ 100.349 Personen (6,8 %). Im Bundesgebiet errechnete sich für die Land- und Forstwirtschaft ein Bevölkerungsanteil von 4,5 %.

## 1.2 Berufstätige in der Land- und Forstwirtschaft

Die Zahl der in der Land- und Forstwirtschaft Berufstätigen ist weiter rückläufig. Das Institut für Wirtschaftsforschung errechnete für 2001 137.300 Berufstätige österreichweit. Das entspricht bei den Berufstätigen einem Anteil an der Gesamtwirtschaft von 3,9 %.

Im Jahr 1999 lebten in den niederösterreichischen land- und forstwirtschaftlichen Haushalten insgesamt 200.743 Personen (1976: 357.623; 1993: 237.764 Personen; 1997: 210.165).

### Davon entfielen auf:

	<i>1980</i>	<i>1990</i>	<i>1997</i>	<i>1999</i>
<i>Betriebsinhaber</i>				
vollbeschäftigt (hauptbeschäftigt, > 50 %)	41.069	34.759	34.375 <sup>1)</sup>	31.247 <sup>1)</sup>
teilbeschäftigt (fallweise, < 50 %)	24.304	20.540	25.912 <sup>1)</sup>	21.692 <sup>1)</sup>
nicht beschäftigt	2.833	1.659	262 <sup>1)</sup>	212 <sup>1)</sup>
Pensionisten und Rentner	10.490	12.009	-	-
<i>Familienangehörige</i>				
vollbeschäftigt (hauptbeschäftigt, > 50 %)	60.452	38.650	17.762 <sup>1)</sup>	16.866 <sup>1)</sup>
teilbeschäftigt (fallweise, < 50 %)	16.596	20.423	49.264 <sup>2)</sup>	55.258 <sup>2)</sup>
nicht beschäftigt	126.263	91.105	82.590 <sup>3)</sup>	75.468 <sup>3)</sup>
Pensionisten und Rentner	37.774	36.244		
<i>familienfremde Arbeitskräfte</i>				
<i>ständig (regelmäßig)</i>	6.753	6.609	6.733	5.827

Quelle: ÖSTAT, Arbeitskräfteerhebungen, Agrarstrukturerhebung 1993, 1997 (Stichprobenerhebung)

1) einschl. Pensionisten

2) einschl. Pensionisten, Kinder und Schüler über 16 Jahre

3) einschl. Pensionisten, Kinder und Schüler

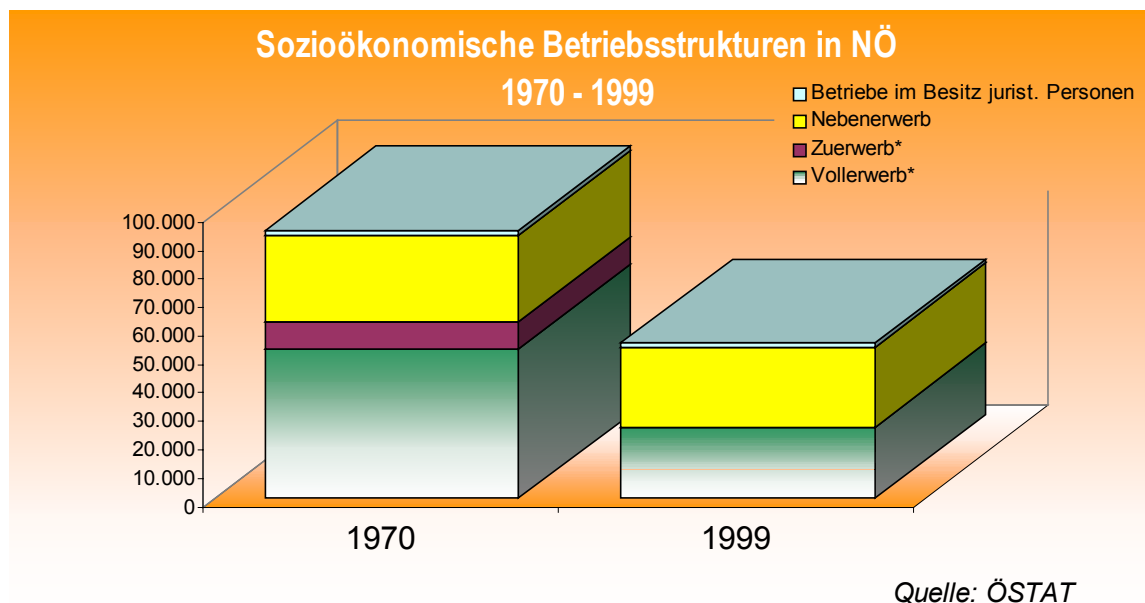
Langfristig verlor die Land- und Forstwirtschaft nach Berechnungen des Wirtschaftsforschungsinstituts bisher im Durchschnitt knapp 4 % ihres Arbeitskräftebestands pro Jahr. Nach weit überdurchschnittlichen Abgängen in der ersten Hälfte der neunziger Jahre mit 5,5 % bis 6 % pro Jahr verlangsamte sich die Abwanderung seitdem merklich. 2001 waren rund 137.300 Personen hauptberuflich in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt um 2,3 % weniger als im Vorjahr.

Strukturell hält die Tendenz von den vollbeschäftigten Betriebsinhabern und Familienangehörigen in Richtung einer nur teilweisen Mitarbeit im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb weiter an, d.h. die Zahl der ganz- oder überwiegend beschäftigten Familienangehörigen nimmt laufend ab, die der fallweise Beschäftigten hingegen anteilmäßig zu.

### 1.3 Betriebsstruktur

Die **Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe** betrug 1970 in NÖ 94.167 und sank 1980 auf 79.865 und 1990 auf 70.011 Betriebe. Bei der Agrarstrukturerhebung 1999 wurden in Niederösterreich 54.551 Betriebe gezählt. Der NÖ Anteil an der Gesamtzahl der österreichischen land- und forstwirtschaftlichen Betriebe beträgt 25,1 %.

Die sozioökonomische Struktur ist aus nachstehender Grafik ersichtlich:



NÖ hat an allen Vollerwerbsbetrieben Österreichs einen Gesamtanteil von 31 %, bei den Nebenerwerbsbetrieben einen von 22 %. Berücksichtigt man den nicht unbeträchtlichen Anteil der Rentnerbetriebe (7.979) bei den Nebenerwerbsbetrieben, so ergibt sich, daß in Niederösterreich die hauptberuflichen Landwirte weiterhin die stärkere Gruppe darstellen.

Der SOZIOÖKONOMISCHE STRUKTURWANDEL auf Grund der wirtschaftlichen und strukturellen Voraussetzungen geht allerdings unverändert weiter.



**Dieser Trend wird durch nachstehende Tabelle verdeutlicht:**

	<b>1970</b>	<b>1981</b>	<b>1990</b>	<b>1995</b>	<b>1999</b>
Vollerwerbsbetriebe	52.482	36.064	26.286	26.786*	25.124*
Nebenerwerbsbetriebe	30.393	38.502	35.864	-	-
Zuerwerbsbetriebe	9.476	4.130	6.817	36.914	28.027
Betriebe im Besitz juristischer Personen	1.813	1.169	1.044	1.572	1.400
<i>insgesamt</i>	<i>94.164</i>	<i>79.865</i>	<i>70.011</i>	<i>65.272</i>	<i>54.551</i>

*Quelle: ÖSTAT, Betriebszählungen, Agrarstrukturerhebung 1995, 1999*

*\*Haupterwerbsbetriebe = Vollerwerbs- und Nebenerwerbsbetriebe*

Der Strukturwandel in der niederösterreichischen Landwirtschaft hat sich in den achtziger Jahren etwas verlangsamt. Zwischen 1970 und 1980 ging die Zahl der Betriebe um 15,2 %, zwischen 1980 und 1990 um 12,3 % zurück. Zwischen 1990 und 1999 beschleunigte sich die Entwicklung wieder. Die Zahl der Betriebe sank um 22 %. Die Agrarstrukturerhebung 1999 wurde nach EU-einheitlichen Kriterien durchgeführt und es mußten daher gegenüber früheren Erhebungen Modifizierungen (Mindestfläche der Betriebe, Untergrenze bei den Viehbeständen) bei den Erfassungsgrenzen vorgenommen werden. Aufgrund dieser geänderten Erhebungskriterien wurden österreichweit 24.000 Kleinstbetriebe bei der Agrarstrukturerhebung 1999 nicht mehr berücksichtigt. Die neuen Werte sind daher mit den früheren Erhebungen nur bedingt vergleichbar.

Regional ist diese Entwicklung, wie aus nachstehender Tabelle zu ersehen ist, sehr unterschiedlich:

<b>Politischer Bezirk</b>	<b>1995</b>	<b>1999</b>	<b>Veränderung</b>
			<i>in %</i>
Krems/Donau (Stadt)	442	389	-12,0
St.Pölten (Stadt)	321	274	-14,6
Waidhofen/Ybbs	445	422	-5,2
Wr.Neustadt (Stadt)	63	46	-27,0
Amstetten	5.161	4.428	-14,2
Baden	1.660	1.412	-14,9
Bruck/Leitha	1.404	1.193	-15,0
Gänserndorf	3.724	3.040	-18,4
Gmünd	2.855	2.281	-20,1
Hollabrunn	4.594	3.777	-17,8
Horn	2.509	2.054	-18,1
Korneuburg	1.652	1.434	-13,2
Krems (Land)	5.469	4.476	-18,2
Lilienfeld	1.099	1.010	-8,1
Melk	4.673	3.813	-18,4
Mistelbach	5.029	3.933	-21,8
Mödling	699	619	-11,4
Neunkirchen	2.868	2.475	-13,7
St.Pölten (Land)	4.158	3.487	-16,1
Scheibbs	2.642	2.358	-10,7
Tulln	2.462	2.083	-15,4
Waidhofen/Thaya	2.538	1.961	-22,7
Wiener Neustadt	2.889	2.343	-18,9
Wien-Umgebung	742	639	-13,9
Zwettl	5.174	4.404	-14,9
<i>Insgesamt</i>	<i>65.272</i>	<i>54.551</i>	<i>-16,4</i>

*Quelle: ÖSTAT, Agrarstrukturerhebung 1995 und 1999*

## KAPITEL 1

Der Schwerpunkt der Betriebsauffassungen war in den letzten 10 Jahren vor allem in Betriebsgrößen zwischen 1 und 20 ha (- 32,8 %) festzustellen. Dagegen verzeichneten die Größenklassen 20 – 50 ha nur eine Abnahme von 13 %. Bei den Betrieben über 50 ha gab es hingegen einen Zuwachs von 40 %.

Vergleicht man über einen längeren Zeitraum, so ist die Abnahme bei den kleineren Betrieben besonders ausgeprägt.

Insgesamt ist in den letzten 30 Jahren die Betriebszahl um 42 % zurückgegangen.

Einschließlich ideeller Flächen aus Holznutzungs- und Weiderechten bzw. Anteilsrechten an Gemeinschaftsbesitz ergibt sich für Niederösterreich hinsichtlich der **VERTEILUNG DER LAND- UND FORSTWIRTSCHAFTLICHEN BETRIEBE NACH GRÖSSENKLASSEN** nachstehende Situation:

	1930	1960	1970 <sup>1)</sup>	1980 <sup>1)</sup>	1990 <sup>1)</sup>	1999 <sup>2)</sup>
1 - 5 ha	78.178	56.432	35.028	27.563	23.058	13.210
5- 10 ha	22.507	19.244	14.354	10.882	8.736	6.968
10 - 20 ha	26.541	25.559	22.064	17.166	13.546	10.293
20 - 50 ha	16.089	17.085	19.865	21.033	20.569	17.888
50 - 100 ha	1.472	1.578	1.905	2.302	3.156	4.600
100 - 200 ha	975	551	516	519	570	758
über 200 ha	--	456	435	400	376	385
<i>Summe</i>	<i>145.744</i>	<i>120.905</i>	<i>94.167</i>	<i>79.865</i>	<i>70.011</i>	<i>54.551</i>

1) Betriebe über 1 ha

2) Bei der Agrarstrukturerhebung 1999 wurde die Mindestfläche für Forstflächen von 1 auf 3 ha angehoben; und die Grenzen bei der Tierhaltung wurden erhöht

Quelle: ÖSTAT, Betriebszählungen, Agrarstrukturerhebung

Die Verteilung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe hinsichtlich sozioökonomischer Struktur und Betriebsgrößenstufen ist aus nachstehender Zusammenfassung ersichtlich:

Betriebsgröße	Anzahl der Betriebe	davon		juristische Personen
		Haupt-erwerbsbetriebe	Neben-	
unter 5 ha	13.210	772	12.281	157
5- 10 ha	6.968	1.174	5.600	194
10 - 20 ha	10.293	4.866	5.187	240
20 - 50 ha	17.888	13.795	3.779	314
50 - 100 ha	4.600	3.927	518	155
100 - 200 ha	758	432	175	151
über 200 ha	385	118	97	170
<i>Insgesamt</i>	<i>54.551</i>	<i>25.084</i>	<i>27.637</i>	<i>1.381</i>

Quelle: ÖSTAT, Agrarstrukturerhebung 1999

## 1.4 Produktionsleistung der Landwirtschaft

Im Jahr 2001 wurde in Niederösterreich folgende Produktionsleistung der wichtigsten landwirtschaftlichen Produkte erbracht:

<b>Produktionsleistung der Landwirtschaft in NÖ</b>			
	<b>NÖ</b>	<b>Österreich</b>	<b>Anteil NÖ</b>
Weizen	954.465 t	1,508.283 t	63,28 %
Roggen	156.234 t	213.530 t	73,17 %
Gerste	593.764 t	1,012.407 t	58,65 %
Hafer	50.814 t	128.253 t	39,62 %
Körnermais	453.780 t	1,493.010 t	30,39 %
Kartoffeln	589.689 t	694.602 t	84,90 %
Zuckerrübe	2,081.927 t	2,741.949 t	75,93 %
Wein	1,545.328 hl	2,530.576 hl	61,07 %
Feldgemüse	242.238 t	533.201 t	45,43 %
Obst	117.210 t	705.651 t	16,61 %
Milch	682.647 t	3,299.567 t	20,69 %
Schweine	1,205.969 Stk.	5,028.898 Stk.	23,98 %
Rinder	131.493 Stk.	601.205 Stk.	21,87 %
Kälber	15.092 Stk.	115.370 Stk.	13,08 %
Schafe	22.780 Stk.	89.564 Stk.	25,43 %

## 1.5 Joulewerte (Kalorienwerte)

Im Jahr 2001 erzeugte die niederöstrerr. Landwirtschaft Nahrungsmittel mit einem Gehalt von 26.841 Mrd. Kilojoule bzw. 6.421 Mrd. Kilokalorien.

Nach der Ernährungsbilanz 1993/94 betrug der Verbrauch in Österreich 37.438 Mrd. Kilojoule (8.948 Mrd. Kilokalorien). Rein rechnerisch wäre demnach Niederösterreich in der Lage gewesen, den österreichischen Bedarf zu 71 % zu decken.

Bei einem Pro-Kopf-Tagesverbrauch von 12.807 Kilojoule (3.061 Kilokalorien) hätte die niederöstrerr. Agrarproduktion 2001 für die Ernährung von 5,7 Mio. Menschen für 1 Jahr gereicht.

**1.6 Kulturarten und Anbauverhältnisse**

<b>Kulturartenverteilung in Niederösterreich (in ha)</b>			
	<b>1964</b>	<b>1995</b>	<b>1999</b>
Ackerland	742.887	704.156	700.367
Gartenland	16.169	3.071	2.172
Weingärten	24.707	32.879	31.425
Obstanlagen und Baumschulen	7.684	3.291	3.119
Dauerwiesen und Streuwiesen	206.188	178.926	175.407
Kulturweiden und Hutweiden	56.355	22.822	21.810
Alpines Grünland und nicht mehr genutztes Grünland	8.748	12.882	10.787
Landwirtschaftlich Nutzfläche	1.062.238	955.349	941.717
Forstwirtschaftlich Nutzfläche	669.870	671.088	672.473
unproduktive Fläche	140.014	49.527	63.457
<i>Gesamtfläche NÖ</i>	<i>1.872.122</i>	<i>1.678.882</i>	<i>1.681.164</i>

Quelle: ÖSTAT, Bodennutzungserhebungen, Agrarstrukturerhebung 1995, 1999

Die Anbauverhältnisse auf dem Ackerland haben sich gegenüber dem Vorjahr nur geringfügig verändert. Einen größeren Anstieg der Anbaufläche war 2001 bei Wintergerste (+ 16 %), Wechselgrünland (+ 13 %) und bei Raps (+ 10 %) zu verzeichnen. Zurückgegangen ist hingegen der Anbau von Hartweizen (- 22 %), Sonnenblumen (- 10 %), und Sommergerste (- 10%).

<b>Anbauflächen – Ackerland (in ha)</b>					
	<b>1980</b>	<b>1993</b>	<b>1995</b>	<b>2000</b>	<b>2001</b>
<b>Ackerland gesamt</b>	<b>711.352</b>	<b>698.039</b>	<b>703.006</b>	<b>696.770</b>	<b>697.227</b>
<i>davon:</i>					
Weichweizen (inkl. Dinkel)	137.223	133.896	147.960	172.774	172.671
Hartweizen (Durum)	13.174	10.464	7.282	11.284	8.745
Roggen	74.418	48.315	53.268	36.877	36.444
Wintergerste	13.120	42.649	43.140	32.216	37.481
Sommergerste	217.046	101.485	82.548	99.513	89.257
Hafer	32.819	20.126	14.851	13.231	12.969
Körnermais (incl. CCM)	53.684	43.260	39.935	49.053	49.860
Körnererbsen	1.346	34.545	11.538	22.022	21.577
Ackerbohnen	---	1.637	760	324	357
Frühe und mittelfrühe					
Speisekartoffeln	9.290	8.143	8.523	9.164	9.298
Spätkartoffeln	20.567	14.523	12.470	9.953	9.503
Zuckerrüben	37.408	40.650	38.948	32.469	33.999
Feldgemüse	4.153	5.049	5.788	5.654	5.956
Raps und Rübsen	1.236	35.199	52.611	32.898	36.365
Sonnenblumen	---	29.078	23.288	18.731	16.809
Sojabohnen	---	14.143	2.738	1.288	1.374
Rotklee	13.397	8.955	5.554	3.374	3.257
Luzerne	12.215	7.158	7.067	5.126	5.191
Klee gras	10.191	10.814	13.786	19.078	18.430
Silomais u. Grünmais	33.648	36.262	32.722	25.121	24.963
Wechselgrünland	9.179	6.536	10.813	13.272	15.019

Quelle: ÖSTAT, Feldfruchtberichterstattung, Agrarstrukturerhebung 1999

## 1.7 Zahl der viehhaltenden Betriebe

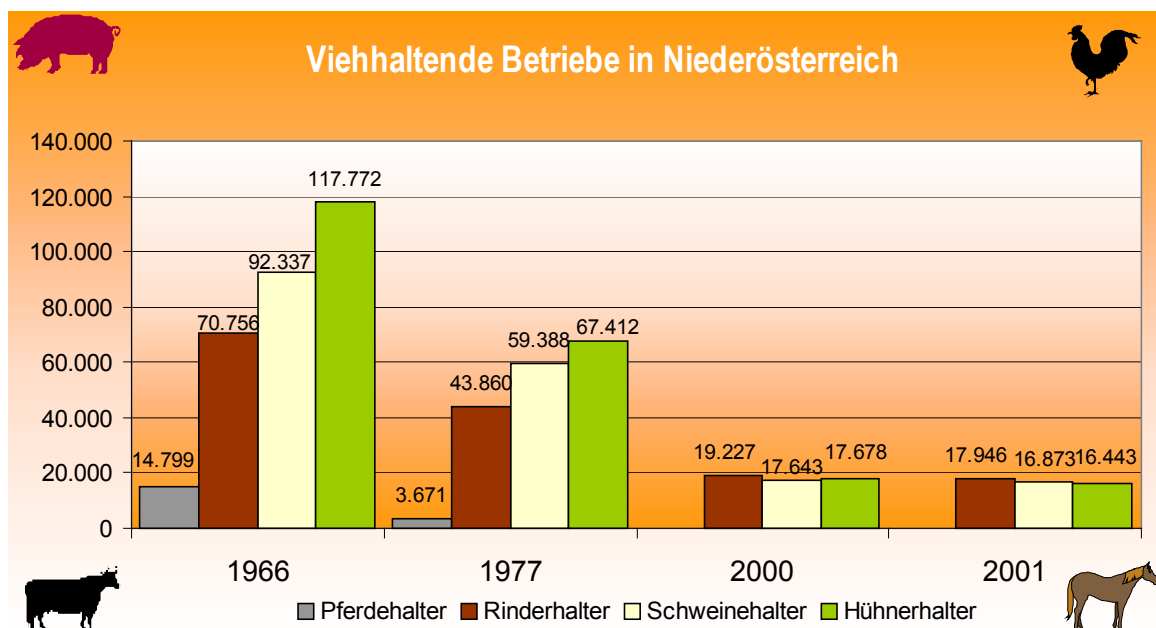
Die Entwicklung der Viehbestände in Niederösterreich (in 1000 Stück):						
	1966	1986	1991	1995	2000	2001
Rinder	616	651,1	625,2	551,3	496,1	486,7
davon Kühe	255	207,3	191,1	184,2	171,3	166,7
Schweine	1.025	1.230,0	1.135,0	1.090,8	970,4	957,0
Einhufer*)	19	10,8	15,0	18,1	-	-
Ziegen	45	6,5	7,3	10,3	12,2	15,6
Schafe	14	37,7	51,0	58,8	59,3	57,5
Hühner	3.611	5.238,7	4.472,8	4.425,8	3.105,0	3.885,3

\*) (Pferde, Esel, Mulis, Maultiere); bis 1998 nur Pferde, 2000 wurden keine Erhebungen durchgeführt

Quelle: ÖSTAT, Allgemeine Viehzählungen

Die Viehhaltung ist durch eine stetige Spezialisierung und Konzentration gekennzeichnet, die den durch die veränderten Konsumgewohnheiten gegebenen Markt- und Absatzverhältnissen durch eine schrittweise Anpassung laufend Rechnung trägt. Gegenüber dem Jahr 1991 ist die Zahl der Rinder um mehr als 22 % zurückgegangen.

Die Zahl der **VIEHHALTENDEN BETRIEBE** in Niederösterreich nimmt, wie die nachstehende Grafik zeigt, weiterhin ab.



Die **BESTANDESGRÖSSEN** in den einzelnen Betrieben steigen aus wirtschaftlichen Notwendigkeiten laufend. So betrug im Bereich der Rinderhaltung 1966 die durchschnittliche Bestandesgröße 7 Stück. 2001 waren 27 Stück je Betrieb. Der Schweinebestand stieg zwischen 1966 und 2001 von 7 auf 57 Stück je Betrieb an. Der Schafbestand stieg auf über 21 Stück pro Betrieb.

## 1.8 Maschineninvestitionen

Der Markt für Landmaschinen zeigt die gleiche fallende Tendenz wie in den vergangenen Jahren. Wie das Beispiel der Traktorneuzulassungen zeigt, wurden 2001 nur 6.189 Traktoren neu zugelassen, was einem Rückgang von 397 (- 6 %) gegenüber dem Vorjahr entspricht. Die Landwirtschaft investiert zusehends vorsichtiger. Der Anteil der gemeinschaftlich genutzten Maschinen nimmt hingegen laufend zu.

## 1.9 Gebäudeausstattung - Bauzustand

An baulichen Investitionen wurden ca. € 109 Mio. (S 1,5 Mrd.) vorgenommen, welche sich wie folgt in Prozent verteilen (Beratungsfälle):

Wohnhäuser	14 %
Rinderställe	49 %
Schweinställe	11 %
Sonstiges (z.B. Keller, Garagen, Hallen, Silos, Weinbetriebsgebäude und dgl.)	19 %
Beratungen ohne Folgekosten	7 %

Der Baukostenindex ist gegenüber 2000 um 2 % gestiegen.

Der Bauzustand hat sich verbessert und wird durch nachstehende Tabelle charakterisiert:

	<b>Wohngebäude</b>	<b>Wirtschaftsgebäude</b>
gut	87 %	82 %
reparaturbedürftig	11 %	15 %
baufällig	2 %	3 %

Die Wohnungen in den Bauernhäusern liegen hinsichtlich der Größe über dem Landesdurchschnitt aller Wohnungen in Niederösterreich, in bezug auf die Ausstattung darunter

Hinsichtlich der Ausstattung der bäuerlichen Wohnungen ergeben sich im Vergleich zu allen Wohnungen in Niederösterreich nachstehende Unterschiede:

<b>Ausstattung in Niederösterreich</b>	<b>bäuerliche Wohnungen</b>	<b>in %</b>	<b>Wohnungen insgesamt</b>	<b>in %</b>
KAT. A mit Bad, WC und Zentralheizung	17.200	82,3	512.000	87,1
KAT. B mit Bad, WC und Einzelofenheizung	2.500	12,0	56.400	9,6
KAT. C mit WC und Wasserentnahmestelle in der Wohnung	400	1,9	5.700	1,0
KAT. D nur Wasserentnahmestelle oder keine Wasserinstallation in der Wohnung	800	3,8	13.800	2,3

*Quelle: Statistik Österreich, Mikrozensus Dezember 2001*

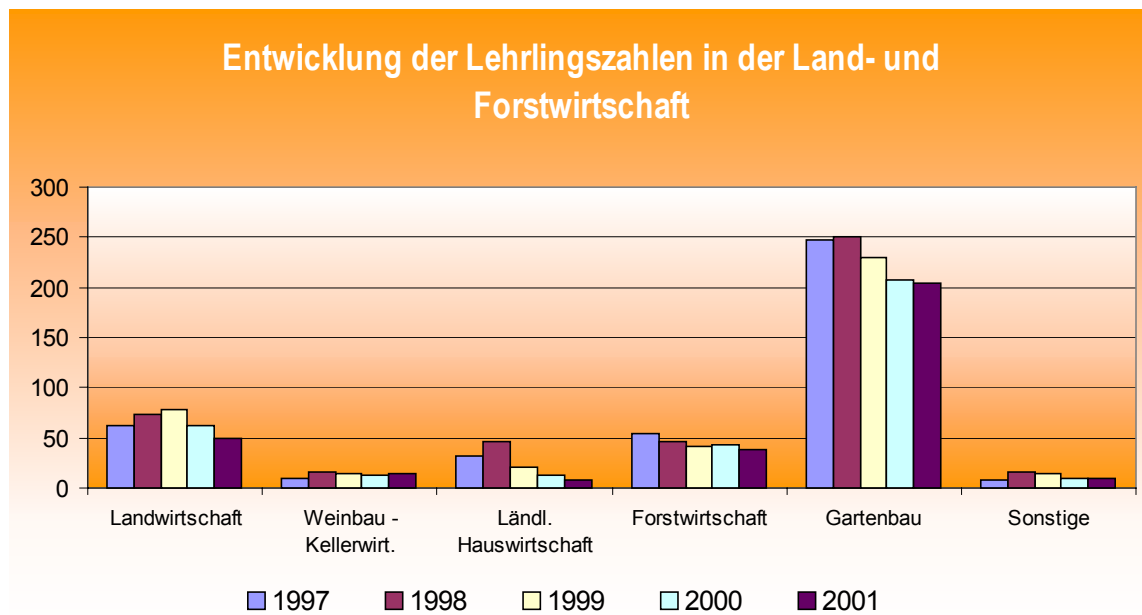
## **1.10 Berufsausbildung und landwirtschaftliches Schulwesen**

### ***1.10.1 Berufsausbildung***

Der land- und forstwirtschaftlichen Lehrlings- und Fachausbildungsstelle bei der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer obliegt die Durchführung der Berufsausbildungsmaßnahmen im Rahmen der NÖ land- und forstwirtschaftlichen Berufsausbildungsordnung. Dazu fallen insbesondere das Lehrlingswesen mit der Genehmigung der Lehrverträge und der Anerkennung der Lehrbetriebe und Lehrberechtigten in den 14 land- und forstwirtschaftlichen Berufen sowie die Organisation der Facharbeiter- und Meisterprüfungen und der dazu erforderlichen Kurse.

Die Gesamtzahl der Lehrlinge ist im Jahr 2001 gegenüber dem Vorjahr gesunken. Im Durchschnitt waren Ende 2001 im Vergleich zu 2000 um 7,2 % weniger Lehrlinge registriert.

Die Zahl der Anschlußlehrlinge ist im Vorjahr ebenfalls gesunken. Diese wurden nach vorangegangener Lehre oder Fachschule in verkürzter Form abgeschlossen. In der „Landwirtschaft“ wurden 2, in „Weinbau-Kellerwirtschaft“ 8 und in der „Forstwirtschaft“ 29 zweite Lehrverhältnisse, vor allem in Form der Heimlehre, genehmigt. Im Jahre 2000 gab es 49 Anschlußlehrverhältnisse, im Berichtsjahr waren es insgesamt 41.



Die Lehrlings- und Fachausbildungsstelle hat im Jahr 2001 143 Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen (Kurse, Tagungen, Exkursionen, Prüfungen) organisiert und in Zusammenarbeit mit dem Landw. Schulwesen durchgeführt. Dabei wurden insgesamt 2.226 Teilnehmer gezählt. Die Facharbeiterausbildung im 2. Bildungsweg wird seit Herbst 2000 in Form der sogenannten Bauern- und Bäuerinnenschule durchgeführt.

Die Anzahl der erfolgreich abgelegten Prüfungen ist gegenüber 2000 um rund 6 % gestiegen.

Während 2000 643 Kandidaten eine Prüfung erfolgreich abgelegt haben, waren es im Jahr 2001 insgesamt 675 Personen, davon 113 Meister.

Außerdem erhielten 254 Absolventen einer vierstufigen Fachschule die Facharbeiterprüfung in der Hauptfachrichtung der Fachschule ersetzt (153 Landwirtschaft, 33 Weinbau-Kellerwirtschaft, 25 Gartenbau, 14 Ländliche Hauswirtschaft, 29 Pferdewirtschaft).

Seit Einführung der gesetzlichen Berufsausbildung in der Land- und Forstwirtschaft im Jahre 1948 haben 50.024 Bewerber in Niederösterreich einen gesetzlichen Berufstitel erreicht, davon 7.536 den Meistertitel und 42.488 einen Facharbeiter- bzw. Gehilfentitel.

Im Jahr 2001 erhielt die NÖ Landes-Landwirtschaftskammer für die Lehrlings- und Fachausbildungsstelle Förderungsmittel in der Höhe von € 158.281,43 (S 2.178.000,--), außerdem wurde die Meisterausbildung über ein Projekt im Rahmen der kofinanzierten Bildungsförderung gemäß Art.9 Berufsbildung mitfinanziert. Somit mußten die Teilnehmerbeiträge im Vergleich zur ursprünglichen Förderung der Berufsausbildung aus Bundesmitteln nicht erhöht werden.

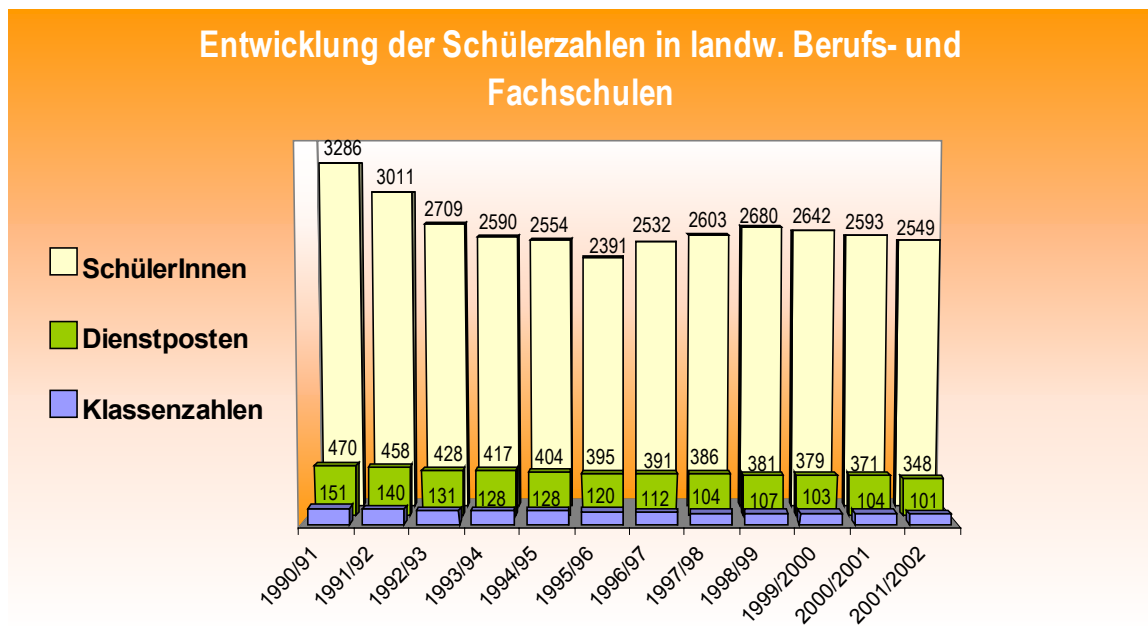


**1.10.2 Land- und forstwirtschaftliches Schulwesen**

Im Schuljahr 2001/2002 wurde in Niederösterreich in 2 Landwirtschaftlichen Berufsschulen sowie 18 Landwirtschaftlichen Fachschulen Unterricht erteilt.

Am Ende des Schuljahres 2001/2002 wiesen die Berufs- und Fachschulen (incl. Schulversuche, ohne Sonderformen) folgende Schülerzahlen auf:

<b>Berufsschulen</b>	
Landwirtschaft, Weinbau-Kellerwirtschaft, Forstwirtschaft, Ländliche Hauswirtschaft Gartenbau	138
<i>Insgesamt</i>	<i>341</i>
<b>Fachschulen (incl. Exposituren)</b>	
Landwirtschaft, Weinbau Gartenbau Ländliche Hauswirtschaft	1.528
<i>Insgesamt</i>	<i>2.208</i>



**NEUE AUSBILDUNGSPROFILE FÜR DIE LÄNDLICHE HAUSWIRTSCHAFT**

Mit Beginn des Schuljahres 2001/02 wurde die Umstellung aller Schulen dieser Fachrichtung auf dreijährige Schulen angestrebt. Als erster Schritt hierfür wurden zwei dritte Jahrgänge (M2) jeweils als Schulkooperationen zwischen den Standorten Gießhübl - Sooß und Ottenschlag - Zwettl eröffnet.

## **KAPITEL 1**

---

Im Sinne eines breiten Ausbildungsangebotes wurden für die Schulen der Fachrichtung Ländliche Hauswirtschaft folgende vier Ausbildungsschwerpunkte entwickelt:

- Soziale Dienste
- Ernährungs- und Gesundheitsmanagement
- Haushalts- und Tourismusmanagement
- Eco Design

### **SCHULTEAMS**

Im Berichtszeitraum wurde die Vernetzung aller Organisationseinheiten einer Schule verstärkt betrieben. Mittelfristig sollen aktuelle Teamarbeitsmuster durch präzisere Verantwortungsteilung zum Tragen kommen. Weiters wurde ein Qualitätsmanagementsystem für Elemente der Führungsrichtlinien wie Mitarbeitergespräche und Stellenbeschreibungen gezielter eingesetzt.

### **INFORMATIONSTECHNOLOGIE-OFFENSIVE**

Neben der Bemühung, die IT-Ausstattung der Schulen zu verbessern, wurden einige Standorte als Testcenter zertifiziert. Im Qualifizierungsbereich wurde ein Weiterbildungsschwerpunkt geschaffen. Hiefür sind 30 Mitarbeiter zu Prüfern für den Europäischen Computerführerschein (ECDL) ausgebildet. Alle Lehrer wurden aufgefordert, bis zum Ende des Jahres 2002 den ECDL - Führerschein zu erwerben.

### **PROFILIERUNG DER SCHULSTANDORTE**

Die Profilierung und Spezialisierung der Lehr- und Versuchsbetriebe ist weiterzuführen, um die von den Landwirten und der Interessensvertretung geforderte Professionalität zu ermöglichen. Weiters ist über Kooperationen mit agrarischen Institutionen und Landwirten der letzte Stand des Wissens in Produktion, Veredelung und Vermarktung anzubieten. Das bedeutet die Hereinnahme und Einbeziehung von Gemeinschaften und Partnerschaften in die Schulen und Lehrwerkstätten zwecks Demonstration eines zeitgemäßen Angebotes landwirtschaftlicher Erwerbsmöglichkeiten und Aufgabenstellungen.

Zusätzlich zu den Kooperationen an den Standorten Pyhra (Gemeinschaftsstall), Warth (Kälberversteigerungshalle) und Gumpoldskirchen (Gemeinschaftsheuriger) wurde im Jahr 2001 in Gießhübl mit der Errichtung eines Zuchtschweinestalls durch drei Bauern begonnen. Das Projekt wird bis Ende 2002 fertiggestellt und soll zu einem überregionalen Kompetenzzentrum entwickelt werden. In der Landwirtschaftlichen Fachschule Mistelbach wurden das Direktvermarktungszentrum (Agrarcluster) und der Gemeinschaftsheurige im Jahr 2001 eröffnet.

### **AUSLAUFEN DES STANDORTES HAAG**

Mit Ende des Schuljahres 2000/01 wurde der Standort Haag aufgelassen. Die Schule für Ländliche Hauswirtschaft wurde an den Standort Gießhübl verlegt.

## GESAMTKONZEPT

Im Rahmen einer Arbeitsgruppe wurden die Zielsetzungen des Schulkonzeptes 2000 aus dem Jahr 1997 evaluiert. Darauf aufbauend wurde die Erarbeitung eines Grundsatzpapiers begonnen, das die Leitlinien für die kommenden fünf Jahre enthalten soll.

## BAUMASSNAHMEN

Neben kleineren Baumaßnahmen befinden sich zwei größere Projekte in der Realisierungsphase: an der Landwirtschaftlichen Fachschule Hohenlehen wird das Kursstättengebäude mit einem Werkstättenzubau versehen. An der Landwirtschaftlichen Fachschule Gießhübl wurde der Ausbau des Schulgebäudes weitergeführt.

Der Schweinestall an der Fachschule Edelhof wurde nach den Gesichtspunkten des Biolandbaus umgestaltet.

## VERMARKTUNG

Neben der gemeinsamen Weinmarke CAMPUS wurde von den Landwirtschaftlichen Fachschulen auch die gemeinsame Edelbrandmarke AMBIENTE angeboten. Diese Marketingkonzepte sind ein unterrichtliches Vorzeigemodell und können auf einige Verkaufserfolge verweisen. Ein internes Controllingsystem garantiert eine hohe Produktqualität. 2001 wurde neben CAMPUS auch eine Landes-Cuvee-Linie (Veltliner, Burgunder, Rotwein) entwickelt, als Spitzenqualität wurde die Marke CAMPUS PREMIUM ins Leben gerufen. Weiters übernimmt ein freiberuflicher Handelsvertreter den Verkauf der Campus-Weine.

## VERSUCHSWESEN

Der überregionale Einsatz von geschulten Bediensteten und Spezialgeräten im Feldversuchswesen wurde weiter betrieben und forciert, um die Arbeitsqualität zu verbessern und um Kosten einzusparen.

Interessierten Landwirten wurde auch in der Anbausaison 2001 ein Internetschutzwarndienst angeboten; dieser erfolgte gemeinsam mit der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer. Ab 2001 ist zusätzlich eine Zusammenarbeit mit dem Bundesamt und Forschungszentrum für Landwirtschaft (Wien - Hirschstetten) gegeben.

Im Jahr 2001 wurde wie im Vorjahr ein elektronischer Phytophthora - Warndienst bei Kartoffeln in Zusammenarbeit mit der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer und dem Bundesamt und Forschungszentrum für Landwirtschaft durchgeführt. An diesem Projekt war auch beratend die Agraruniversität Weihenstephan (Dozent Dr. Habermaier) beteiligt. Getestet und angewendet wurden neue Prognosemodelle, die einen exakteren Fungizideinsatz gegen die Kraut- und Knollenfäule der Kartoffeln ermöglichte. Die Ergebnisse waren erfolgversprechend, sodaß eine Weiterführung beabsichtigt ist.

Im Feldversuchswesen wurden verstärkt ökologisch optimierte Produktionsmethoden getestet. Minimalbodenschutzbearbeitung, Gründeckenmanagement und Verhinderung von Wassererosion waren Arbeitsschwerpunkte. Im Weinbau konnten neue Schnittmethoden, Pflanzenschutzmittel und qualitätssteigernde Maßnahmen geprüft werden. Nachhaltige Forstbewirtschaftung, der Test von Christbaumkulturen und die Produktion von Energieholz runden das Versuchsprogramm in der pflanzlichen Produktion ab.

In der Nutztierhaltung wurden heimische Futtermittel erfolgreich eingesetzt. Tiergerechte Aufstellungsformen wurden installiert, um Vorzeigestellungen für künftige EU-Normen zu demonstrieren. An der Leistungssteigerung in der Milchviehhaltung durch gezielte Züchtungsmethoden wurde intensiv weitergearbeitet.

### **LEGISTIK**

Die Bezeichnung der Fachabteilung wurde von „Landwirtschaftliche Bildung und Weinwirtschaft“ auf „Landwirtschaftliche Bildung“ geändert.

Im Berichtszeitraum wurden die gesetzlichen Bestimmungen im Bereich der Abteilung Landwirtschaftliche Bildung auf die neue Währungseinheit Euro umgestellt.

Des weiteren wurden in folgenden Verordnungen Änderungen vorgenommen:

- NÖ Leistungsbeurteilungs- und Zeugnisformularverordnung
- NÖ Schulorganisationsverordnung
- Verordnung über den Schulversuch Weinbetriebsleiter- und Managementausbildung an der LFS Krems

## **1.11 Genossenschaftswesen, Revision**

### ***1.11.1 Veränderungen***

Die Anzahl der registrierten Genossenschaften hat sich im Jahr 2001 per Saldo um 10 vermindert. 17 Genossenschaften wurden im Firmenbuch gelöscht (Auflösung, Verschmelzung, amtswegige Löschung), 7 Genossenschaften (Fernwärme- bzw. Maschinengenossenschaften) gegründet und neu im Firmenbuch eingetragen. 23 Genossenschaften (insbesondere Milch- und Brennereigenossenschaften) befinden sich in Liquidation.

### ***1.11.2 Stand der Genossenschaften per 31.12.2001***

Raiffeisenkassen	102
Lagerhausgenossenschaften	27
Milchgenossenschaften	12
Molkereigenossenschaften	10
Winzergenossenschaften	13
Obst- und Gemüsegenossenschaften	2

## DIE STRUKTURELLE SITUATION DER NÖ LAND- U. FORSTWIRTSCHAFT

Sonstige Verwertungsgenossenschaften	14
Fernwärmeversorgungs-genossenschaften	81
NÖ Saatbaugenossenschaft	1
Pacht-, Förderungs- u. sonstige Genossenschaften *)	9
Elektrizitätsgenossenschaft	1
Brennereigenossenschaften	17
Maschinengenossenschaften	16
Holzverwertungsgenossenschaften	10
Viehzucht und Viehverwertungsgenossenschaften	4
Weidegenossenschaften	43
Genossenschaftsverbände in NÖ:	5
- Verband NÖ Rindermäster in Liquidation	
- Verband NÖ Schweinezüchter	
- NÖ Genetik Rinderzuchtverband	
- Verband NÖ Milcherzeuger	
- Verband NÖ Winzergenossenschaften in Liquidation	
NÖ Genossenschaftsverbände mit Sitz in Wien:	2
- Raiffeisen-Holding Niederösterreich-Wien	
- RWA – Raiffeisen Ware Austria Handels- und Vermögensverwaltung	

**Gesamtzahl der Genossenschaften 369**

\*) In der Aufstellung sind enthalten: ÖZVG, EZG – Pannonia, NÖ Rübenbauernbund und die Vereinigung der Öl- und Eiweißpflanzenanbauer für Niederösterreich und Wien. Diese Genossenschaften haben ihren Sitz in Wien, ihr Tätigkeitsbereich bezieht sich jedoch vorwiegend auf Niederösterreich.

### **1.11.3 Entwicklung**

#### **RAIFFEISENKASSEN/BANKEN**

Im Geschäftsjahr 2001 konnte die niederösterreichische Raiffeisen-Bankengruppe aufgrund der allgemeinen Zinsentwicklung und des verminderten Wertpapiergeschäftes infolge der Ereignisse des 11. September die Rekordergebnisse des Jahres 2000 nicht ganz erreichen. Das erwirtschaftete Ergebnis war aber mit Ausnahme einiger weniger Kreditgenossenschaften, bei denen im Zuge der Bilanzierung ein erhöhter Bewertungsaufwand von Aktivposten festzustellen war, insgesamt dennoch zufriedenstellend.

Die Anzahl der Raiffeisenkassen betrug im Jahr 2001 unverändert 102 Genossenschaften. Es war jedoch festzustellen, daß viele Raiffeisenbanken eine Neuorientierung ihrer strategischen und organisatorischen Ausrichtung vorgenommen haben, welche die Beratung und Betreuung der Mitglieder und Kunden weiter verbessern soll. Im Zuge dieser Überlegungen wurden auch in mehreren Raiffeisenbanken Gespräche über strukturelle Änderungen begonnen, welche im Jahr 2002 in Fusionen münden könnten.

## **RAIFFEISEN-LAGERHÄUSER**

Im Bereich der niederöstr. Raiffeisen-Lagerhausgenossenschaften sind 2001 im Zuge der laufenden Strukturanpassungen zwei Fusionen erfolgt, sodaß sich die Anzahl der Lagerhausgenossenschaften auf 27 verminderte. Die sich ändernden Rahmenbedingungen in der Landwirtschaft und massive Wettbewerbsverschärfung werden weitere, tiefgreifende Strukturanpassungen im genossenschaftlichen Warenbereich erfordern.

Konkrete Zahlen bezüglich der Umsatzentwicklung bzw. der wirtschaftlichen und finanziellen Situation der niederöstr. Raiffeisen-Lagerhäuser im Geschäftsjahr 2001 lagen zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichtes noch nicht vor. Nach den vorläufigen Umsatzmeldungen waren im Zeitraum Jänner bis Dezember 2001 – zufolge der Mehrumsätze bei Getreide und Alternativen – wertmäßige Umsatzsteigerungen bei den landwirtschaftlichen Erzeugnissen (+ 5 %) zu verzeichnen. Weiters ergaben sich nennenswerte Umsatzsteigerungen beim Mischfutter, bei den Brenn- und Treibstoffen sowie den Fahrzeugen. Umsatzrückgänge ergaben sich hingegen bei Saatgut und Sämereien, bei den sonstigen Futtermitteln, den Pflanzenschutzmitteln und den Baustoffen. Im Dienstleistungsbereich stagnierten die Umsätze insgesamt.

Die Zwischenbilanzen zum 30. September 2001 lassen für 2001 eine geringfügig bessere Ertragssituation als im Jahr 2000 erwarten.

## **RWA – RAIFFEISEN WARE AUSTRIA**

Auch die RWA hat im Jahr 2001 hohe Stabilität und Leistungskraft bewiesen. Die RWA AG beendete das Jahr 2001 plangemäß mit einem Gesamtumsatz von € 784 Mio. (knapp S 10,8 Mrd.).

In Fortführung der Aktivitäten der RWA im Bereich des Energiehandels wurde im Mai 2001 mit der Gründung der „Raiffeisen Ware Wasserkraft“ ein weiterer Schritt gesetzt. Die von der RWA AG und der Verbund StromvertriebsGmbH gemeinsam gegründete Stromlieferungsgesellschaft nützt dazu die Möglichkeiten der Stromliberalisierung ab 1. Oktober 2001. Hauptzielgruppen sind Mehrpersonenhaushalte, gewerbliche und vor allem landwirtschaftliche Betriebe. Besonders positiv in diesem Zusammenhang ist, daß die „Raiffeisen Ware Wasserkraft“ den Zuschlag für den Agrar-Strompool, ausgeschrieben von der Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern Österreichs, erringen konnte. Damit kann die „Raiffeisen Ware Wasserkraft“ die Landwirtschaft mit sauberem Strom zu einem attraktiven Preis bedienen. Die Umsetzung dieses Zuschlages ist aufgrund des konservativen Marktverhaltens der Landwirte schwierig.

## **MOLKEREIGENOSSENSCHAFTEN**

Mit Ausnahme der Molkerei im Mostviertel, die sich der Berglandmilch angeschlossen hat, der 1. Waldviertler Molkereigenossenschaft Waidhofen/Thaya-Waldkirchen, die seit Oktober 1999 wieder selbst den Versand von Milch betreibt und auch die Vermarktung von flüssigen Milchprodukten durch die Firma "Käsemacher" werblich unterstützt, und der Molkereigenossenschaft Ybbstal, die ihre Rohmilch an die Pinzgauer Molkereigenossenschaft Maishofen abgeliefert, waren sämtliche operativen Unternehmensteile der

niederösterreichischen Genossenschaftsmolkereien in der NÖM AG vereinigt. Diese Genossenschaften sind im Wesentlichen nur mehr für die Mitgliederbetreuung zuständig, wobei in einem Fall (I.VWM Gmünd) zusätzlich die Milchanfuhr sowie die Produkt- und Betriebsmittelrückgabe für die Lieferanten durchgeführt wird.

Für Gesamtösterreich zeigt die Milchanlieferung 2001 eine Abnahme um 0,4 % auf 2,65 Mio. Tonnen.

Die Anlieferung in Niederösterreich verringerte sich gegenüber dem Jahr 2000 auf 541.755 t (rund 20 % der Anlieferung in Österreich).

Die Beurteilung der Rohmilchqualität erfolgt getrennt nach Gesamtkeimzahl und Zellzahl. In Niederösterreich betrug 2001 der Anteil an Rohmilch in der S-Klasse und der Bewertungsstufe I bei der Gesamtkeimzahl 98,9 % und bei der Zellzahl 99,4 %.

Weitere konkrete Zahlen bezüglich der wirtschaftlichen und finanziellen Situation der niederösterreich. Molkerei- bzw. Milcherzeugergenossenschaften im Geschäftsjahr 2001 lagen zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichtes noch nicht vor.

Von den 12 Milchgenossenschaften in Niederösterreich sind 7 stillgelegt bzw. befinden sich im Stadium der Liquidation; 5 üben eine Tätigkeit in Form des Betriebes des Milchhauses aus.

### NÖM AG

Durch konsequente und kontinuierliche Marktbearbeitung konnten im Jahr 2001 die Marktanteile in Österreich deutlich ausgebaut werden. Deutlich sichtbar wird der Erfolg dieser Strategie auch bei der Betrachtung des Umsatzes für 2001:

Im Vergleich zu T€ 208.183,60. für 2000 betrug der Umsatz der NÖM AG im Berichtsjahr T€ 235.019,60, was einer Steigerung von + 12,9 % entspricht. Das Jahr 2001 hat wiederum gezeigt, daß die NÖM AG bestens gerüstet ist, auch im schwierigen Umfeld wirtschaftlich die gesteckten Ziele zu erreichen.

Auch im Jahr 2001 wurde die Innovationsstrategie wie in den Vorjahren erfolgreich fortgesetzt und das Erfrischungsgetränk auf Molkebasis „NÖM refresh“ und die erfolgreiche NÖM Fasten-Range mit NÖM Fasten-Cottage natur und Kräuter erweitert. Mit der Entwicklung und Markteinführung des Molkegetränks „NÖM refresh“ konnte in kurzer Zeit ein Marktanteil von über 15 % erreicht werden. „NÖM refresh“ wurde als „Top-Innovation des Jahres 2001“ im Bereich Molkereiprodukte „weiße/bunte Palette“ ausgezeichnet und hat damit die Innovationskompetenz der NÖM AG eindrucksvoll bestätigt.

Ebenso erzielte die NÖM AG beachtliche Markterfolge durch weitere innovative Handelsmarkenkonzepte mit allen wichtigen Handelskunden in den EU-Ländern Deutschland, Spanien, Portugal und Großbritannien sowie in Kroatien und Bosnien-Herzegowina. Der Exportumsatz an veredelten Produkten konnte gegenüber dem Jahr 2000 mehr als vervierfacht werden.

Der NÖM Konzern ist weiter auf Erfolgskurs. Sämtliche Tochtergesellschaften haben positive Jahresergebnisse erzielt. Die RAJO a.s. Bratislava baute ihre Marktführerposition in der Slowakei weiter aus. Gegenüber dem Vorjahr wurde eine volumenmäßige Absatzsteigerung von über 30 % erreicht; die wertmäßige Absatzsteigerung betrug 24,6 %. Die weitere

## **KAPITEL 1**

---

Entwicklung der RAJO a.s. wurde durch eine strategische Partnerschaft für Mittel- und Osteuropa mit der Meggle GmbH, Deutschland, gefestigt.

Im Jänner 2001 hat sich der bayrische Milchverarbeiter Meggle mit 33,3 % an der RAJO a.s. beteiligt. Gemeinsam mit Meggle werden bei RAJO a.s. Produktionslinien für Sprühsahne und Portionssahne errichtet, mit denen eine hohe Wertschöpfung erwirtschaftet werden kann.

Die Alois Ernst GesmbH ist der Topfenspezialist im NÖM Konzern und hat sich zum kompetenten Partner für Handel und Großverbraucher in diesem Produktbereich weiterentwickelt. Dank der ausgezeichneten Produktkonzeption konnte die Absatzmenge um 20,3 % erhöht werden.

Dieser Erfolg ist nicht zuletzt das Ergebnis seiner hoch motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, denen NÖM für ihre Loyalität und ihre Leistungen aufrichtigen Dank und höchste Anerkennung ausspricht. Gemäß dem Slogan „NÖM denkt weiter“ wurde das Jahr 2001 ein erfolgreiches. Unter dem Motto „Wer rastet der rostet“ setzt die NÖM den erfolgreichen Weg der letzten Jahre fort und erweitert.

Die Ergebniserwartung für 2002 wird aufgrund von Absatzsteigerungen im In- und Ausland mit einem noch besseren Ergebnis als 2001 gerechnet.

### **WINZER- UND BRENNEREIGENOSSENSCHAFTEN**

Von den niederösterreichischen Winzergenossenschaften wurden von der Ernte 2001 rund 25.248.000 kg Trauben übernommen, das ist im Vergleich zum Jahr 2000 eine um 2 % höhere Anlieferung. Diese Steigerung war auf günstigere Witterungsverhältnisse zurückzuführen, wobei die Anlieferung an die Genossenschaften in den einzelnen Regionen stark unterschiedlich war. Die Qualitäten konnten im allgemeinen als durchaus zufriedenstellend bezeichnet werden.

2000 betragen die Umsätze der Winzergenossenschaften rund 183.000 hl bzw. 340.000.000,-- € 24,7 Mio. (S 340 Mio.). Endgültige Umsatzzahlen für das Geschäftsjahr 2001 liegen noch nicht vor. Es ist aber davon auszugehen, daß die Umsatzentwicklung bei der Ware im Gebinde nahezu unverändert blieb, wobei aber durchwegs bessere Verkaufspreise erzielt wurden. An Faßwein konnte – bei weiter rückläufigen Verkaufspreisen - insgesamt eine deutlich höhere Menge als 2000 abgesetzt werden. Erwähnenswert ist, daß die Vorräte an weißen Faßweinen abnahmen.

Nur mehr zwei der insgesamt 17 niederösterreichischen Brennereigenossenschaften produzierten im Geschäftsjahr 2000/2001 Alkohol; alle anderen haben ihre Produktion eingestellt. Die erzeugte Alkoholmenge betrug 44.200 hl und war um 1000 hl niedriger als im Vorjahr.

Von den Genossenschaften, die ihre Geschäftstätigkeit eingestellt haben, haben bisher 13 die Auflösung und Liquidation beschlossen.

### **VIEHVERWERTUNGSGENOSSENSCHAFTEN**

Im Berichtszeitraum übte neben dem Rinderzuchtverband und dem Schweinezuchtverband nur eine Genossenschaft einen Geschäftsbetrieb (Rinder-, Ferkel- und Mastschweinevermarktung) aus, eine wurde aufgelöst und zwei Genossenschaften befanden



sich in Liquidation. Die Betreuung und Beratung der Mitglieder in allen Angelegenheiten der Rinderzucht und Viehhaltung erfolgt über die an Stelle der „Bezirksgenossenschaften“ gegründeten Vereine.

### WEIDEGENOSSENSCHAFTEN

Das Interesse der Mitglieder dieser Genossenschaftssparte am gemeinsamen Weidebetrieb war unverändert gut. 43 Weidegenossenschaften übten im Jahr 2001 einen Geschäftsbetrieb auf eigenen oder gepachteten Flächen aus.

### AGRAR PLUS

AGRAR Plus wurde im November 1985 mit dem Ziel, landwirtschaftliche Projekte zu unterstützen, gegründet. Daraus hat sich ein breites Spektrum an Aktivitäten entwickelt, das folgend definiert ist:

- Erarbeitung von Grundlagen für die Koordination und Umsetzung von Innovationsprojekten im landwirtschaftlichen Bereich, in den Sparten
  - Energie und Rohstoffe
  - Vermarktung, Verarbeitung
  - Neue Produkte und Märkte
- Beratung und Unterstützung bei der Projektumsetzung
- Zusammenarbeit mit Bundes- und Landesstellen in fachlicher und organisatorischer Hinsicht bei der Umsetzung diverser Projekte und Programme
- Aufbau von Kontakten und Projektentwicklungen in den benachbarten mittel- und osteuropäischen Ländern (EU-Beitrittskandidaten)
- Die definierte Zielrichtung konnte in vielen Projekten umgesetzt werden.

Gegenstand der AGRAR Plus ist die Entwicklung und Durchführung von Marktkonzepten, die Entwicklung neuer oder alternativer Produkte, insbesondere solcher landwirtschaftlicher Produkte, die Importprodukte ersetzen können. Die Koordination der Planung und der Betriebsführung, der Finanzierung und der Versorgung von Verbrennungsanlagen, insbesondere mit Holz und Stroh, der Betrieb, die Übernahme und Vermittlung aller mit dem Geschäftszweck in Verbindung stehender Geschäfte.

Die Ziele können folgendermaßen definiert werden:

- Erfolgreiche Verwirklichung von landwirtschaftlichen Gemeinschaftsprojekten im Bereich Fernwärme und Biomasse, Vermarktung und Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte.
- Mitwirkung bei der Gestaltung positiver Rahmenbedingungen und Zusammenarbeit mit beteiligten Institutionen.
- Erarbeitung von notwendigen Grundlagen und Know-how.

AGRAR Plus besitzt in Niederösterreich 2 Standorte (St. Pölten und Laa/Thaya); die Zentrale ist in St. Pölten angesiedelt.

### **FERNWÄRMEVERSORGUNGSGENOSSENSCHAFTEN/SONSTIGE GENOSSENSCHAFTEN**

Im Zusammenhang mit dem verstärkten Einsatz von Alternativ-Energie wurden 2001 weitere sieben Fernwärmeversorgungs-genossenschaften, welche Wärme aus Biomasse (Hackschnitzel) gewinnen werden, gegründet. Eine Genossenschaft wurde im Firmenbuch gelöscht, sodaß per 31. Dezember 2001 insgesamt 81 Fernwärmeversorgungs-genossenschaften registriert waren.

Weiters wurde 2001 eine Maschinengenossenschaft im Firmenbuch gelöscht und eine Genossenschaft befand sich in Liquidation.

### **NÖ SAATBAUGENOSSENSCHAFT**

Ziel und Zweck der 1927 gegründeten NÖ Saatbaugenossenschaft ist die Erzeugung und der Vertrieb von Saatkartoffeln.

In der Saison 2000/2001 wurden von 414 aktiven Mitgliedern auf einer Fläche von 1.301 ha Saatkartoffeln produziert.

Die Gesamtfläche gliedert sich in 1.239 ha konventionelle Vermehrung und 62 ha Biovermehrung. Von der Gesamtfläche entfielen 184 ha auf Frühkartoffelsorten, 646 ha auf mittelfrühe Sorten und 471 ha auf Industrie- und Stärkesorten.

Die Tests erbrachten ein überdurchschnittlich gutes Ergebnis. So konnten 95,11 % als Klasse A, 3,54 % als Klasse B eingestuft werden und nur 1,35 % wurden aberkannt.

Im Geschäftsjahr 2000/2001 betrug der Saatgutgesamtumsatz 21.484 t. Der Export belief sich auf 2.072 t (Italien, Niederlande, Deutschland, Tschechien, Ungarn, Kroatien, Bosnien, Griechenland).

Im Zusammenhang mit neuen Strategien erfolgte im Geschäftsjahr 2000/2001 die totale Saatgutabnahme, das heißt, dem Vermehrer wird die gemeldete Saatgutfraktion abgenommen – sowohl an- als auch aberkannte Ware. Bedingt durch die hohe Anerkennungsquote konnte leider nicht die gesamte Saatgutmenge als solche vermarktet werden. Ungefähr 3.100 t mußten – den verschiedensten Vermarktungskanälen zugeführt werden.

Im Berichtsjahr erfolgte auch eine Beteiligung der NÖ Saatbaugenossenschaft in Kroatien zusammen mit der Firma Bramburi, Schweiger und zwei weiteren Gesellschaften aus Zagreb an einer neu gegründeten Gesellschaft.

Als Neuzüchtung wurde die Sorte Toska, eine mittelspäte festkochende Speisesorte für die NÖ Saatbaugenossenschaft ins Zuchtbuch eingetragen.

### **NÖ RÜBENBAUERNBUND**

Im Berichtsjahr 2001 haben österreichweit 10.328 Bauern Rüben angebaut, davon 7.710 Bauern in Niederösterreich. Die niederösterreichische Rübenfläche betrug 33.556 ha.

Im Verlauf der Kampagne 2001 wurden in Österreich auf 44.704 ha 2.773.447,91 t Zuckerrüben der Verarbeitung zugeführt. Im Vergleich zum Vorjahr lag der durchschnittliche Hektarertrag mit 62,04 t um 0,56 t höher.

Der Zuckergehalt betrug im Durchschnitt 16,78 % (Vorjahr: 17,15 %). Von der Gesamternte wurden 1.831.466,54 t (Vorjahr 1.635.751,49 t) zum A-Rübenpreis von € 52,78 je Tonne (Vorjahr: 751,87 ATS) ohne Mehrwertsteuer verrechnet.

### SCHWERPUNKT DER TÄTIGKEIT IM JAHR 2001:

#### EU-ZUCKERMARKTORDNUNG

Im Berichtszeitraum wurde die Verlängerung der EU-Zuckermarktverordnung beschlossen. Die Beschlußfassung durch den Ministerrat erfolgte am 21.5.2001, die Beibehaltung des Quotensystems, des Außenschutzes und des Interventionspreissystems war somit fixiert. Darüber hinaus wurden folgende Änderungen beschlossen:

- Abschaffung des Lagerkostenausgleichssystems
- Abschaffung der Mindestlagermengenregelung
- Finanzierung des Chemiezuckers durch Produktionsabgaben und somit aus Mitteln der Zuckerindustrie und der Rübenbauernschaft
- Dauerhafte Quotenkürzung um 115.000 t Weißzucker in der EU, betrifft Österreich mit rund 3.000 t Weißzucker

Darüber hinaus wurde die EU-Kommission vom Ministerrat aufgefordert, bis zum Jahr 2003 einen Bericht mit Vorschlägen zur Zukunft der EU-Zuckermarktordnung vorzulegen. Diese Berichte sollen hinterfragen, wie sich beispielsweise eine Quotensenkung, eine Preissenkung oder eine völlige Liberalisierung der Zuckermarktordnung auf den europäischen Rübenanbau und die europäische Zuckerwirtschaft auswirken. Die Ergebnisse dieser Studien verpflichten die EU-Kommission formal zu keinerlei Handlungen bis 2005/2006.

#### BRANCHENVEREINBARUNG

Aufgrund der Beschlüsse zur Verlängerung der EU-Zuckermarktordnung wurden im Berichtszeitraum die Verhandlungen mit Agrana über die Anpassung der Branchenvereinbarung weitergeführt. Die Verhandlungen wurden im Herbst 2001 abgeschlossen. Die neue Branchenvereinbarung hat eine Laufzeit von vier Jahren und somit eine Vertragsdauer parallel der Geltungsdauer der Zuckermarktordnung bis zum Jahr 2005/2006. Die neue Branchenvereinbarung baut auf den Grundzügen der bisherigen Branchenvereinbarung seit dem EU-Beitritt im Jahr 1995 auf.

Schwerpunkte der Branchenvereinbarung:

- Das Preisniveau für A-, B- und C1-Rüben bleibt unverändert.
- Die Wegstreckenvergütung wurde neu geregelt, indem ab dem achten Kilometer die Vergütung auf € 0,15 (S 2,-) je t/km und ab dem 15. Kilometer die Vergütung auf € 0,18 (S 2,50) je t/km angepaßt wurde.
- Die Frühlieferprämien wurden dahingehend angepaßt, daß ein früherer Erntebeginn seitens der Agrana und Rübenbauernschaft angestrebt wird. Dies wird sich in Jahren mit hohen Rübenernten positiv auswirken, da ein früher Liefer- und Verarbeitungsbeginn zu einer Reduktion der Lagerverluste führt.
- Ein zweiter Lieferbegrenzungstermin, nämlich zum 5.11. eines Jahres wurde eingeführt, um eine gleichmäßigere Anlieferung der Rüben zu gewährleisten.

### 1.12 Interessensvertretung

Die gesetzliche Interessenvertretung der selbständigen Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich gliedert sich nach dem NÖ Landwirtschaftsgesetz, LGBl. 6000-3, in die NÖ Landes-Landwirtschaftskammer und die Bezirksbauernkammern.

Der Personalstand der Landwirtschaftskammer, einschließlich der Bezirksbauernkammern, umfaßt ohne Revision und Außenstellen zum 31. Dezember 2001 450 Bedienstete (ohne Karenzen).

Im Herbst 2000 wurde eine einschneidende Kammerstrukturreform in die Wege geleitet, derzufolge ab 1. Jänner 2001 die Zahl der Bezirksbauernkammern von ursprünglich 65 auf 21 reduziert wurde. Diese Strukturreform ist einerseits bedingt durch die sich verschärfenden finanziellen Rahmenbedingungen, andererseits durch EU-Vorgaben, insbesondere bei der Umsetzung des Programmes für die Entwicklung des ländlichen Raumes.

Das weit gesteckte Aufgabengebiet der gesetzlichen Interessenvertretung der Land- und Forstwirtschaft umfaßt

- die eigentliche Interessenvertretung,
- die Beratung der Kammerzugehörigen in rechtlichen, wirtschaftlichen, technischen, sozial- und strukturpolitischen Fragen sowie
- die Abwicklung von Förderungen und Ausgleichszahlungen.
- Im Berichtsjahr wurden im Wege der Landwirtschaftskammer und der Bezirksbauernkammern 40.098 Mehrfachanträge <Flächen> und 26.550 Tierprämianträge gestellt.

Die Vertretung der Interessen der auf land- und forstwirtschaftlichen Gebiet beschäftigten Dienstnehmer werden von der Kammer für Arbeiter und Angestellte in der Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich aufgrund des NÖ Landarbeiterkammer Gesetzes, LGBl. 9000-1, wahrgenommen.

## 2 WIRTSCHAFTLICHE LAGE

### 2.1 Preis-Kosten-Entwicklung

Die Kostenentwicklung bei Betriebsmitteln und Investitionsgütern bildet für die Landwirtschaft nach wie vor ein entscheidendes Problem. Bedingt durch die starke Verflechtung mit den nichtlandwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichen, wirken sich Verteuerungen in diesen Bereichen für die Landwirtschaft in der Regel einkommensmindernd aus. Zwar lassen Preisindizes, da weder Produktions- noch Aufwandsmengen dabei erfaßt werden, allein keinen schlüssigen Beweis auf die Einkommensentwicklung zu, doch läßt sich aus diesen Werten durchaus die aktuelle Situation der Landwirtschaft ablesen. Bedingt durch den EU-Beitritt und die steigende Bedeutung der Direktzahlungen wurde der Index rückwirkend ab dem Jahre 1992 um die Position der öffentlichen Gelder erweitert.

#### Die Preis-Indizes landwirtschaftlicher Betriebsausgaben und Betriebseinnahmen sowie die Indextdifferenz (1995 = 100)

Preis - Index der landwirtschaftlichen Betriebsausgaben und Betriebseinnahmen						
Jahr	Betriebsausgaben	Investitionsausgaben	Gesamtausgaben	Betriebseinnahmen	Index-Differenz	Indextdifferenz in % des Index Betriebseinnahmen
1995	100,0	100,0	100,0	100,0	-	-
1996	102,5	101,4	102,1	99,2	- 2,9	- 2,9
1997	104,9	102,7	104,1	98,7	- 5,4	- 5,5
1998	100,1	104,1	101,5	91,6	- 9,9	- 10,8
1999	99,3	105,1	101,3	85,5	- 15,8	- 18,5
2000	105,4	106,5	105,8	92,2	- 13,6	- 14,8
2001	108,6	108,4	108,5	97,2	- 11,3	-11,6

Quelle: Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG Landesbuchführungsgesellschaft)

Die Preisindizes land- und forstwirtschaftlicher Betriebsmittel, Löhne und Investitionsgüter (1995=100):										
Jahr	Betriebsausgaben						Investitionsgüter			Gesamtausgaben
	Betriebsausgaben insgesamt	Handelsdünger*)	Futtermittel	Viehzukauf	Energieausgaben	Fremdlohnkosten	Investitionsausgaben insgesamt	Baukosten	Geräte u. Maschinen	
1995	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1996	102,5	96,9	106,0	105,1	102,7	102,8	101,4	101,1	101,4	102,1
1997	104,9	95,2	107,6	111,0	105,8	105,6	102,7	102,4	103,2	104,1
1998	100,1	93,2	95,1	88,8	104,0	106,9	104,1	103,7	104,8	101,5
1999	99,3	90,4	92,7	85,2	104,5	108,8	105,1	104,6	106,2	101,3
2000	105,4	91,0	99,8	103,3	112,1	110,8	106,5	105,9	108,4	105,8
2001	108,6	111,7	101,4	110,7	111,8	113,3	108,4	107,8	110,3	108,5

\*) inkl. Bodenschutzbeitrag

Quelle: landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG

Die Preisindizes land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse (1986=100)									
	Pflanzliche Erzeugnisse			Tierische Erzeugnisse				Forstwirtschaftliche Erzeugnisse	Land- u. forstw. Betriebseinnahmen
Jahr	insgesamt	Feldbau	Weinbau	insgesamt	Rinder	davon Milch	Schweine		
1995	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1996	104,2	100,8	115,0	101,5	87,3	102,2	110,7	88,8	101,5
1997	107,2	97,5	126,2	103,9	87,8	101,1	118,9	96,5	104,3
1998	102,9	94,2	126,2	94,4	92,8	103,8	85,0	101,7	97,1
1999	95,7	90,6	107,8	90,0	92,0	103,5	73,6	102,8	92,3
2000	99,0	96,2	105,7	98,4	94,6	103,5	94,4	96,8	98,5
2001	100,6	95,7	110,2	106,1	80,3	118,5	112,5	96,0	104,0

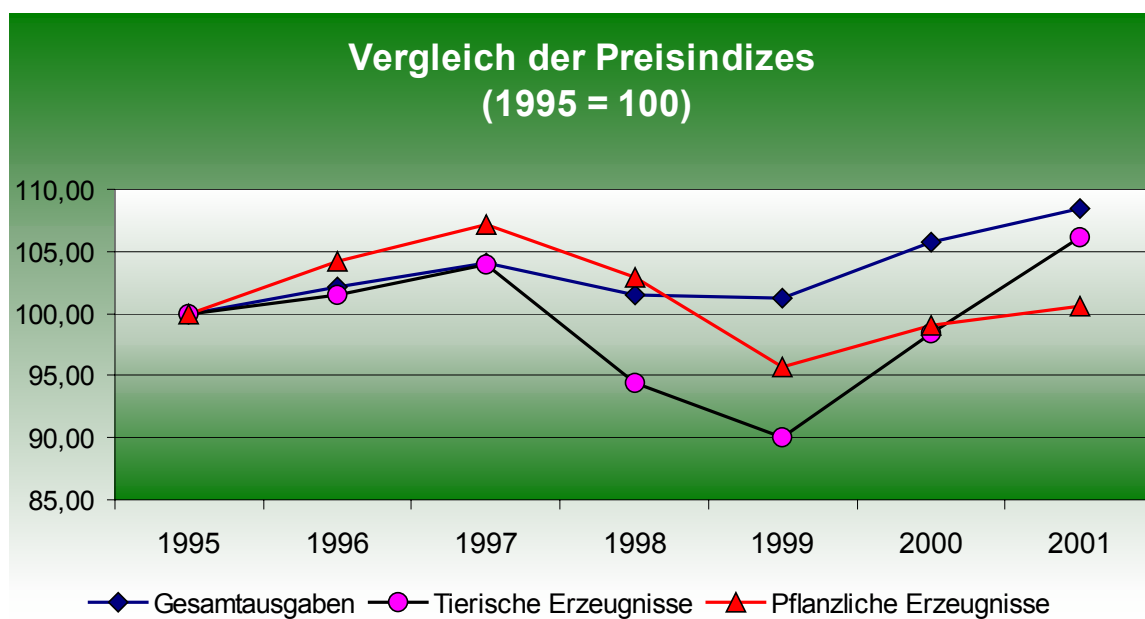
Quelle: landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG

Der Preisindex für land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse und öffentliche Gelder gesamt stieg vom Jahr 2000 auf 2001 um 5,4 %, jener der Gesamtausgaben stieg um 2,6 %. Dadurch konnte sich die Preisschere von – 14,8 % im Jahr 2000 auf – 11,6 % im Jahr 2001 schließen. Ohne Einbeziehung der öffentlichen Gelder stieg der Preisindex für land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse um 5,6 %. Der Index der öffentlichen Gelder lag um 4,3 % über dem Wert vom Jahr 2000.

Im Pflanzlichen Bereich (+ 1,6 % insgesamt) gab es gegenüber dem Jahr 2000 stagnierende Preise im Feldbau (– 0,5 % insgesamt) und gestiegene Preisniveaus beim Gemüsebau (+ 8,5 %), beim Obstbau (+ 6,7 %) und beim Weinbau (+ 4,3 %).

Der Tierische Bereich (+ 7,8 % insgesamt) war geprägt von stark fallenden Rinderpreisen (– 15,1 % insgesamt), einem markant ansteigenden Schweinepreis (+ 19,2 % insgesamt) und einem über das ganze Jahr stetig ansteigenden Milchpreis (+ 14,5 %).

Im Bereich der Betriebsausgaben gab es einen Gesamtanstieg von 2,6 %. Die Betriebsmittel wurden um insgesamt 3,0 % teurer (Handelsdünger + 22,7 %; Viehzukauf + 7,2 %). Fremdlöhne stiegen um 2,3 % und die Investitionsausgaben um 1,8 %.



### **2.1.1 Entwicklung des Energieverbrauches**

Die Stromerzeugung ist im Jahr 2001 in Niederösterreich um 6,7 % auf 11.353 GWh angestiegen. Es wurden 7.306 GWh aus Wasserkraft und 4.047 GWh als Wärmekraft erzeugt.

Der Stromverbrauch ist um 3,3 % auf 7.134 GWh gestiegen. In Niederösterreich bestehen 57 Ökostromanlagen, davon sind 43 Windstromanlagen.

Die Liberalisierung des Strommarktes am 1. Oktober 2001 ermöglicht es, den Stromanbieter frei wählen zu können. Durch die Bildung eines Strompools konnten für die Landwirte bessere Strombezugskonditionen erwirkt werden. Gleichzeitig wurden durch den freien Wettbewerb die Serviceleistungen der verschiedenen Elektroversorgungsunternehmen verbessert.

## **2.2 Wirtschaftsentwicklung in Österreich im Jahre 2001**

Nachdem die Weltwirtschaft im Jahr 2000 kräftig expandiert hatte, wurde ihre Dynamik im Jahr 2001 erheblich gedämpft. Das Wachstum verringerte sich in den OECD-Ländern von 3,8 % im Jahr 2000 auf nur rund 1 %. Diese Abschwächung wurde bereits Mitte 2000 eingeleitet und hielt bis Ende 2001 an.

Auch die österreichische Wirtschaft konnte sich dieser Entwicklung im Jahr 2001 nicht entziehen. Im III. und IV. Quartal 2001 ergab sich saisonbereinigt jeweils ein Rückgang gegenüber der Vorperiode. Nach der in den USA gebräuchlichen Definition wäre dies als Rezession zu bezeichnen. Für den Durchschnitt des Jahres 2001 ergab sich somit trotz der regen Wirtschaftsaktivitäten zu Jahresbeginn ein realer Zuwachs der gesamtwirtschaftlichen Produktion von nur 1 %. Dies ist die niedrigste Wachstumsrate seit 1993 (+ 0,4 %).

Die Ursachen dieses deutlichen Abschwungs lagen nur zum Teil im internationalen Konjunkturrückgang begründet. Der private Konsum wuchs mit real + 1,3 % nur etwa halb so stark wie im Vorjahr. Hatten 2000 die Steuerreform und das „Familienpaket“ die verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte begünstigt, so wirkten die fiskalischen Maßnahmen des Jahres 2001 und der Anstieg der Verbraucherpreise dämpfend auf die real verfügbaren Einkommen und den Konsum. Die erfolgreiche Rückführung des öffentlichen Haushaltsdefizits erforderte eine Drosselung des öffentlichen Konsums um real 0,2 % (2000 + 0,9 %).

Aufgrund der Eintrübung der Wirtschaftsaussichten nahm die Bereitschaft der heimischen Unternehmen zu Ausrüstungsinvestitionen empfindlich ab. Die Nachfrage nach Maschinen, Elektrogeräten und Fahrzeugen wuchs merklich als im Vorjahr. Die Ausrüstungsinvestitionen unterschritten das Vorjahresergebnis real um 1,2 %.

Die Dynamik der Exporte blieb angesichts der internationalen Konjunkturabschwächung mit real + 5,5 % überraschend hoch, lag aber deutlich unter den Wachstumsraten des Vorjahres (+ 12,2 %). Kräftig gesteigert wurde die Ausfuhr in die erdölproduzierenden Länder und nach Fernost. Die Ausfuhr von Waren nahm real um 4,6 % zu, jene von Dienstleistungen, dank der starken Expansion der Tourismusexporte, um 7,4 %.

Das Tourismusjahr 2001 verlief zufriedenstellend, mit 26,8 Mio. Gästeankünften wurde ein neuer Höchststand erreicht. Seit 1992 ist jedoch die durchschnittliche Aufenthaltsdauer von 5 auf 4,3 Nächte gesunken (- 14 %), sodaß trotz des Gästerekords die Zahl der Nächtigungen mit 114,8 Mio. um 12 % unter dem Höchstwert von 1992 blieb. Da der reale Aufwand je Nacht seit 1992 deutlich gestiegen ist, waren die Umsätze 2001 preisbereinigt nur knapp niedriger als

Anfang der neunziger Jahre. Die Qualitätssteigerung im österreichischen Tourismus spiegelt sich auch in der Zunahme des Anteils der gehobenen Hotellerie an den Gesamtnächtigungen.

Das seit langem schwierigste Jahr verzeichnete die Bauwirtschaft. Die reale Wertschöpfung sank um 2,7 %. Dies war der stärkste Rückgang der Bauproduktion seit Anfang der achtziger Jahre. Der Konjunkturinbruch begann im II. Quartal und setzte sich bis zum Jahresende fort. Besonders empfindlich brach die Bauproduktion im Wohnungsneubau ein, aber auch im sonstigen Hochbau sowie im Sanierungssektor verzeichneten die Unternehmen erhebliche Einbußen. Der Tiefbau entwickelte sich etwas besser als der Hochbau. Verzögerungen in der Auftragsvergabe von Infrastrukturprojekten gingen auf die abwartende Haltung vor der Fertigstellung des Generalverkehrsplans zurück, der Anfang 2002 präsentiert wurde.

Auf den österreichischen Arbeitsmarkt wirkte sich die Konjunkturabschwächung mit erheblicher Verzögerung aus. Erst zur Jahresmitte kam der Beschäftigungszuwachs zum Stillstand, gegen Jahresende begann die Beschäftigungszahl leicht zu sinken. Im Jahresdurchschnitt 2001 betrug der Anstieg 0,4 %. Dabei dürfte vor allem die Ausweitung der Teilzeitarbeitsplätze einen stärkeren Rückgang verhindert haben, während die Zahl der Vollzeitstellen abnahm. Auf die ungünstige Auftragslage reagierten die Unternehmen - in jenen Branchen, in denen dies möglich war - mit Kurzarbeit.

Da sich das Arbeitskräfteangebot beträchtlich ausweitete, zeigte sich die Konjunkturdämpfung wesentlich deutlicher in einer Steigerung der Arbeitslosenquote (laut herkömmlicher Berechnungsmethode von 5,8 % auf 6,1 %, nach EU-Definition von 3,7 % auf 3,9 %), die den stetigen Rückgang der vergangenen Jahre ablöste. Am stärksten war die Baubranche betroffen.

Der österreichische Agrarsektor hat sich nach den vorläufigen Ergebnissen der Land- und Forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung des WIFO im Jahr 2001 sehr günstig entwickelt. Die agrarische Endproduktion und die Wertschöpfung lagen dem Volumen nach über dem Ergebnis des Vorjahres, das von einer Dürre gekennzeichnet war. Das höhere Angebot konnte zumeist zu guten bis sehr guten Preisen abgesetzt werden. Der Anstieg der Preise agrarischer Güter übertraf die Verteuerung von Betriebsmitteln erheblich. Der Produktionszuwachs und insbesondere die für die Landwirtschaft günstige Preisentwicklung steigerten die auf den Märkten erwirtschafteten Erträge und Agrareinkommen. Zugleich wurden die Direktzahlungen aufgestockt und die Belastung mit indirekten Steuern nahm ab.



Nominelle Endproduktion und Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft						
	1998	1999	2000	2001 <sup>1)</sup>	2001 <sup>1)</sup>	
	zu laufenden Preisen in Mio. EURO ohne MWSt.				Veränderung in % gegen	
					1999	2000
Endproduktion (Rohertrag)						
Pflanzliche	1.322,60	1.357,96	1.296,77	1.366,61	+ 0,6	+ 5,4
Tierische	2.268,34	2.204,09	2.364,27	2.509,47	+ 13,8	+ 6,1
Landwirtschaft	3.600,94	3.562,05	3.661,04	3.876,08	+ 8,8	+ 5,9
Forstwirtschaft	982,32	987,33	901,07	912,63	- 7,6	+ 1,3
Land- und Forstwirtschaft	4.583,26	4.549,38	4.562,11	4.788,71	+ 5,3	+ 5,0
Minus Vorleistungen	2.003,15	2.004,17	2.018,49	2.105,26	+ 5,0	+4,3
Beitrag zum Brutto-Inlands- produkt (zu Marktpreisen)	2.580,11	2.545,22	2.543,62	2.683,44	+ 5,3	+ 5,5
Plus Subventionen	1.350,19	1.257,89	1.292,56	1.477,44	+ 17,5	+ 14,3
Minus indirekte Steuern <sup>2)</sup>	125,51	113,44	46,22	25,44	- 77,6	- 45,0
Beitrag zum Brutto-Inlands- produkt (zu Faktorkosten)	3.804,79	3.689,67	3.789,96	4.135,45	+ 12,1	+ 9,1
Minus Abschreibungen	1.470,53	1.471,12	1.473,95	1.492,26	+ 1,4	+ 1,2
Beitrag zum Volkseinkommen	2.334,25	2.218,56	2.316,01	2.643,18	+ 19,1	+ 14,1

Quelle: Erhebungen und Berechnungen des WIFO; Statistik Austria; AMA. <sup>1)</sup> Vorläufige Werte. <sup>2)</sup> Einschließlich Netto-Zahllast/Netto-Gewinn der Land- und Forstwirtschaft an MwSt.

Der Wert der land- und forstwirtschaftlichen Produktion zu laufenden Preisen, bestehend aus der pflanzlichen und tierischen Endproduktion sowie der Holzproduktion, stieg im Jahr 2001 um rund 5 %. Mit Ausnahme von Zuckerrüben nahm die nominelle Endproduktion im Pflanzenbau zu (+ 5,4 %). Trotz der Krise auf dem Rindfleischmarkt erhöhte sich der nominelle Wert der Tierproduktion um etwa 6,1 %. Die leichte Verringerung des Volumens und die deutliche Verbilligung schlugen sich in einer erheblichen Reduktion der nominellen Endproduktion an Rind- und Kalbfleisch nieder (- 16,1 %). Da in Österreich nur wenige Rinderhalter ausschließlich Fleisch produzieren, dürfte für die meisten Betriebe der hohe Ertragsrückgang aus der Rind- und Fleischproduktion durch höhere Erlöse aus der Milchproduktion weitgehend ausgeglichen worden sein. Nach drei schwierigen Jahren verbesserten sich die Marktbedingungen für Schweineproduzenten im Jahr 2001, obwohl das volle Potential wegen der Verunsicherung der Konsumenten durch Vorfälle illegaler Medikamentenabgaben zu Jahresbeginn wahrscheinlich nicht ausgeschöpft konnte. Die Geflügelmäster profitierten nur wenig vom Einbruch auf dem Rindfleischmarkt.

### 2.3 Die Wirtschaftsentwicklung in NÖ im Jahre 2001

Das Wirtschaftswachstum verlor im Jahr 2001 in Österreich an Dynamik. Insbesondere in der zweiten Jahreshälfte kühlte sich die Konjunktur erheblich ab. Im Jahresdurchschnitt ergab sich ein Wertschöpfungswachstum von 0,8%; das war die niedrigste Rate seit 1993. Die Abschwächung erfaßte sämtliche Bundesländer. Der regionale Konjunkturverlauf wurde auch im Jahr 2001 wieder relativ stark durch das Abschneiden der Sachgüterproduktion beeinflusst. Insbesondere blieben Bundesländer mit einer ungünstigen Entwicklung der Sachgüterproduktion

(Wien, Kärnten, Salzburg) deutlich hinter dem Österreich-Durchschnitt zurück. Ein relativ gutes Jahresergebnis erzielte die Sachgüterproduktion in Niederösterreich (+ 2,0 %), obgleich sie in der zweiten Jahreshälfte stark zurückfiel. Die Abschwächung nach dem Sommer schlug sich insbesondere in der abgesetzten Produktion und in einer rückläufigen Beschäftigung nieder. Dadurch wurde das Produktivitätsniveau gegenüber dem Jahresdurchschnitt 2000 um fast 9 % gesteigert.

Die Entwicklung des Bausektors blieb in fast allen Bundesländern merklich unter dem Vorjahresniveau. Die Bauwirtschaft in Niederösterreich mußte einen Produktionsrückgang von - 2,9 % verkraften, wobei vor allem Aufträge aus der öffentlichen Hand (- 8,2 %) und im Hochbau (- 3,4 %) ausblieben. Die niederösterreichische Energie- und Wasserversorgung mußte aufgrund der ungünstigen Witterungsbedingungen erhebliche Produktionsausfälle (- 21,3 %) verzeichnen.

Das Tourismusjahr verlief trotz ungünstiger Konjunkturbedingungen zufriedenstellend. Die österreichische Tourismuswirtschaft gewann Marktanteile, weil die Modernisierung des Angebotes vorangetrieben wurde und die Nachfrager aufgrund der Verunsicherung in Bezug auf Flugreisen nahe gelegene Ziele bevorzugten. In Niederösterreich hat sich die Tourismuswirtschaft besonders auf Kurzurlaubsgäste umgestellt. Ein relativ kräftiges Wachstum der Zahl der Ankünfte von + 2,5 % (Österreich: + 1,9 %), aber ein Rückgang der Übernachtungszahlen von - 1,5 % (Österreich: + 1,3 %) war die Folge. Die Nachfrage konzentrierte sich dabei auf die Qualitätshotellerie, während Billigquartiere verstärkt Gäste verloren. Die Einnahmen aus dem Tourismus stiegen in unserem Bundesland mit + 0,8 % (Österreich: + 7,4 %) daher trotz Rückgang der Übernachtungszahlen leicht an.

Die Konjunkturabschwächung wirkte sich auf dem österreichischen Arbeitsmarkt zunächst vor allem in einer Zunahme der Arbeitslosigkeit aus, während die Beschäftigung verzögert reagierte. Im Jahresdurchschnitt konzentrierte sich der Beschäftigungsrückgang vor allem auf die Ostregion Österreichs. So mußte Niederösterreich mit - 0,2 % nach der Bundeshauptstadt Wien (- 0,4 %) den stärksten Beschäftigungsrückgang verzeichnen. Von diesem Abbau waren insbesondere Männer betroffen, die überwiegend Vollarbeitsplätze in der Sachgüterproduktion und im Bauwesen verloren haben dürften.

Im Gegensatz zur Beschäftigung spiegelt sich die Konjunkturabschwächung 2001 in der Entwicklung der Arbeitslosigkeit bereits deutlich. Der Anstieg der Arbeitslosen fiel in Niederösterreich mit + 7,9 % deutlich stärker als im Bundesdurchschnitt (+ 4,9 %) aus. Davon waren überproportional ausländische und auch junge Arbeitskräfte (unter 25 Jahre) betroffen. Hingegen stieg die Arbeitslosigkeit von Frauen deutlich geringer an.

Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich in den Jahren 1998 bis 2000. Aktuellere Werte sind im Österreichischen Statistischen Zentralamt derzeit nicht verfügbar.

<b>Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft in NÖ</b> (in Mio. Euro zu jeweiligen Preisen)			
	1998	1999	2000
<i>Pflanzliche Produktion:</i>			
Feldfrüchte	344,03	349,70	290,98
Feldgemüse und Gartenbau	92,73	88,22	89,10
Obst	48,98	58,65	52,83
Wein	165,26	195,85	159,59
<i>Summe pflanzliche Produktion</i>	<i>651,37</i>	<i>692,43</i>	<i>592,50</i>
<i>Tierische Produktion:</i>			
Rinder und Kälber (Schlachtungen, Export und Bestandsänderungen)	161,99	149,92	153,78
Schweine (einschließlich Ferkelverschickung)	180,52	142,44	185,61
Geflügel und Eier	68,31	59,23	58,28
Kuhmilch	150,36	158,35	165,33
Sonstiges	23,91	26,67	27,25
<i>Summe tierische Produktion</i>	<i>585,09</i>	<i>536,62</i>	<i>590,25</i>
<i>Summe Landwirtschaft</i>	<i>1.236,46</i>	<i>1.229,04</i>	<i>1.182,75</i>
Forstwirtschaftliche Produktion	215,11	210,24	201,96
<i>Summe Land- und Forstwirtschaft</i>	<i>1.451,57</i>	<i>1.439,29</i>	<i>1.384,71</i>
<i>Summe Land und Forstwirtschaft einschließlich Subventionen</i>	<i>1.937,24</i>	<i>1.895,74</i>	<i>1.854,61</i>

Quelle: Österr. Institut für Wirtschaftsforschung

## 2.4 Einkommenssituation der Land- und Forstwirtschaft

### 2.4.1 Allgemeine Bemerkungen zu den ausgewerteten Buchführungsergebnissen

Um eine möglichst aussagekräftige Darstellung der wirtschaftlichen Lage der einzelnen Betriebsgruppen zu gewährleisten, wird im gesamten Bundesgebiet ein Netz von freiwillig buchführenden Betrieben unterhalten. Basierend auf den Ergebnissen der Agrarstrukturerhebung 1995 wurde der Auswahlrahmen aktualisiert.

Der Auswahlrahmen umfaßt bäuerliche Betriebe mit einem StDB zwischen S 90.000,-- und 1,5 Mio. S, wobei Gartenbaubetriebe und Forstbetriebe mit über 200 ha Waldfläche aufgrund der geringen Betriebsanzahl und der Heterogenität ausgeklammert wurden.

Der zunehmende Strukturwandel bringt eine immer stärker werdende Vielfalt an Einkommenskombinationen mit sich. Es wäre daher zur Absicherung der Aussagen ein eigener Auswahlrahmen mit einer entsprechend hohen Betriebszahl erforderlich gewesen. Dieses Testnetz hätte zusätzliche, beträchtliche Kosten verursacht, zu deren Abdeckung keine Budgetmittel zur Verfügung standen. Weiters fehlt die statistische Grundgesamtheit, da die Abgrenzung der Betriebe nach dem land- und forstwirtschaftlichen Einkommensanteil erfolgen müßte.

Darüber hinaus ist auf den Umstand zu verweisen, daß durch die Ausklammerung der Kleinstbetriebe nur rund ein Viertel der Nebenerwerbsbetriebe Berücksichtigung gefunden hat. Es wäre jedoch unrichtig aus dieser Darstellung den Schluß zu ziehen, die Auswertungsergebnisse der Testbetriebe seien für Nebenerwerbsbetriebe nicht relevant.

Wird durch die Nichtberücksichtigung vor allem der Kleinstbetriebe bis € 6.540,56 (S 90.000,-- ) StDB bei der Anzahl der Betriebe zwar nur ein Deckungsgrad von 46 % erreicht, so sind durch den Auswahlrahmen immerhin 88 % der Ackerfläche und über 90 % des Rinder- sowie Schweinebestandes abgedeckt. Hingegen werden durch das Fehlen der Forstbetriebe mit über 200 ha Wald nur 61 % der Waldfläche repräsentiert. Insgesamt ergibt die Summe der StDB des Auswahlrahmens knapp € 2,62 Mrd. (S 36 Mrd.), das sind 81 % des Volumens der bäuerlichen Betriebe bzw. 74 % der gesamtösterreichischen Land- und Forstwirtschaft.

Insgesamt wurden 2001 im Bundesgebiet die Ergebnisse von 2.260 Betrieben, die im Rahmen des "Grünen Berichtes" des Bundes freiwillig Aufzeichnungen führten, ausgewertet. Die Ergebnisse werden nach Betriebsformen gegliedert. Die Kennzeichnung der Betriebsformen ist aus folgender Tabelle zu entnehmen.

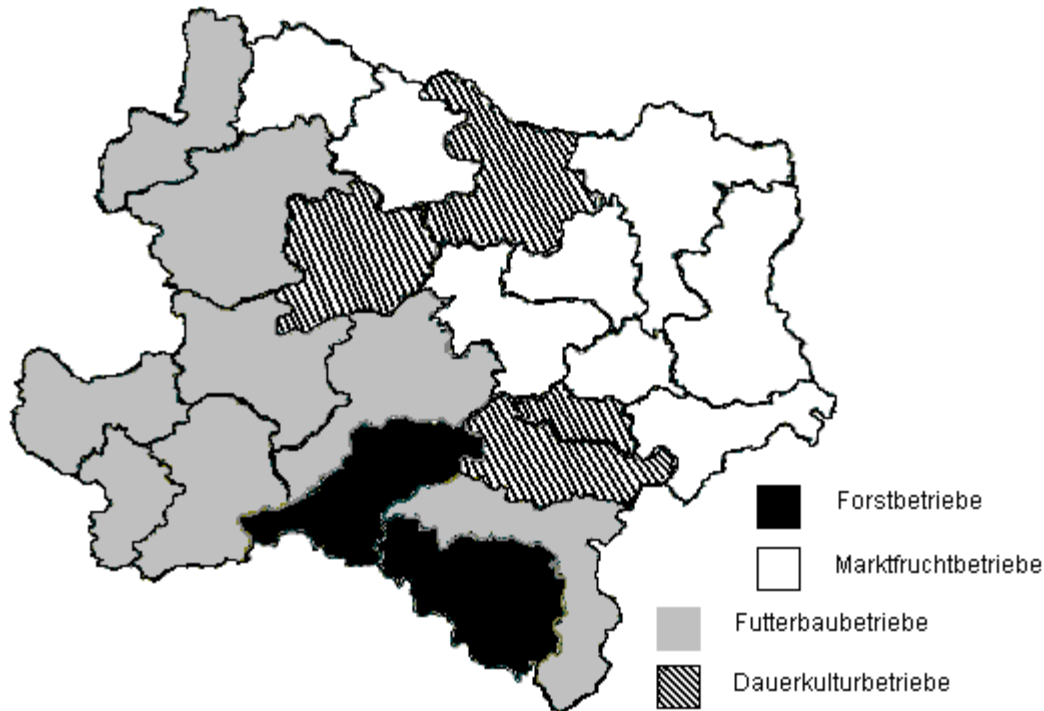
<b>Betriebsformen</b>	
	<b>Anteil am StDB in %</b>
Betriebe mit 50 % Forstanteil (Kombinierte Forst- u. Landwirtschaftsbetr.)	Forst ≥ 50
Betriebe mit 25 - 50 % Forstanteil Kombinierte Land- und Forstwirtschaftsbetr.)	Forst ≥ 25
Futterbaubetriebe	Forst < 25, Futter ≥ 50
Gemischt landw. Betriebe	Forst < 25, Futterbau, Marktfrucht, Dauerkultur, Veredelung < 50
Marktfruchtbetriebe	Forst < 25, Marktfrucht ≥ 50 Marktfrucht > Dauerkultur bzw. Veredelung
Dauerkulturbetriebe	Forst < 25, Dauerkultur ≥ 50 Dauerkultur > Marktfrucht bzw. Veredelung
Veredelungsbetriebe	Forst < 25, Veredelung ≥ 50 Veredelung > Dauerkultur bzw. Marktfrucht

Quelle: LBG, Grüner Bericht

<b>Verteilung der freiwillig buchführenden Betriebe im Jahre 2001 in Österreich</b>	
<b>Betriebsgruppen</b>	<b>Buchführungsbetriebe</b>
Betriebe mit über 50 % Forstanteil	113
Betriebe mit 25 - 50 % Forstanteil	205
Futterbaubetriebe	953
Landw. Gemischtbetriebe	165
Marktfruchtbetriebe	436
Dauerkulturbetriebe	176
Veredelungsbetriebe	212

Quelle: LBG

**Vorherrschender Betriebstyp in den einzelnen Kammerbezirken<sup>1)</sup>:**



1) Kammerstruktur ab 1. Jänner 2002 (vorläufig)

**2.4.2 Ertrag, Aufwand und Einkommen in der Land- und Forstwirtschaft**

Zur Beurteilung der Einkommenssituation der Land- und Forstwirtschaft können unterschiedliche Erfolgsmaßstäbe herangezogen werden:

**2.4.2.1 Unternehmensertrag – Unternehmensaufwand**

Der Begriff "**UNTERNEHMENSERTRAG**" umfaßt neben dem Rohertrag die öffentlichen Zuschüsse sowie die Einnahmen aus landwirtschaftlichem Nebenbetrieb und Gästebeherbergung. Er gibt Aufschluß über das Umsatzvolumen der in die Auswertung einbezogenen bäuerlichen Familienbetriebe.

Die monetäre Ertragslage in der Land- und Forstwirtschaft ist in Österreich durch große regionale und strukturelle Abstufungen geprägt. Im gewichteten Mittel der buchführenden Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe wurde ein Unternehmensertrag von € 3.321,-- (S 45.698,--) je ha RLN bzw. € 71.435,-- (S 982.900,--) je Betrieb (durchschnittliche Betriebsgröße: 21,5 ha RLN) erwirtschaftet, das waren um 7 bzw. 9 % mehr als 2000, woran neben der weiteren Erholung des Schweinemarktes und dem über das Jahr stetig gestiegenen Milchpreis insbesondere auch die öffentlichen Gelder Anteil hatten.

Der Anteil der einzelnen Produktionszweige an der Gesamtentwicklung stellt sich wie folgt dar:

- Während bei Getreide insbesondere Weizen und Gerste im Vergleich zum Vorjahr um etwa ein Fünftel höhere Hektarerträge erbrachten, war bei Körnermais die Ernte um 9 % niedriger ausgefallen, und auch der Preis war rückläufig. Durch diese Entwicklung profitierte vor allem das niederösterreich. Flach- und Hügelland.

- Bei Öl- und Hülsenfrüchte wurde gegenüber 2000 bei insgesamt etwa gleichgebliebenen Anbauflächen durch bessere Hektarerträge (ausgenommen Sojabohnen) und durchwegs gestiegene Preise um mehr als ein Viertel höhere Erträge erzielt.
- Hackfrüchte: Der Erdäpfelanbau hat wirtschaftlich im Nö. Flach- und Hügelland und im Wald- und Mühlviertel stärkere Bedeutung. Bei einer höheren Verkaufsmenge waren durch die nachgebenden Preise die Einnahmen und der Ertrag niedriger als 2000. Bei Zuckerrüben wurde bei den Auswertungsbetrieben die Anbaufläche um 10 % ausgeweitet, was bei einem leicht gesunkenen Preis eine Erlössteigerung um 9 % bewirkte.
- Im Weinbau brachten gesunkene Verkaufsmengen auf Grund der vergleichsweise niedrigeren Ernte im Jahr 2000 einen Einnahmerückgang um 7 %; das im Vergleich dazu schwach gestiegene Ertragsniveau (+ 1 %) liegt in den im Vergleich zum Vorjahr höheren Hektarerträgen (+ 15 %) begründet.
- Der Obstbau (+ 2 %) hat insbesondere im südöstl. Flach- und Hügelland, wo sich die Ertragssituation gegenüber 2000 weiter verbessert hat, Gewicht.
- Milch: Die Erlöse stiegen vor allem aufgrund des das Jahr über stark gestiegenen Milchpreises. Die verkaufte Milchmenge stieg um knapp 3 %.
- Bei Rindern war für die gesunkenen Einnahmen die Preissituation ausschlaggebend, die Verkaufszahlen waren etwas höher als im Vorjahr.
- Bei Schweinen stieg zwar die Anzahl der verkauften Tiere, vor allem aber war es der erzielte Durchschnittspreis, der den Einnahmeanstieg bewirkte.
- In der Forstwirtschaft dürften die stagnierenden Nadelblochholzpreise für den geringeren Holzeinschlag und den weiteren Ertragsrückgang ausschlaggebend gewesen sein.
- Die öffentlichen Gelder, die den bäuerlichen Betrieben direkt zugute kommen, erhöhten sich 2001 im Durchschnitt je Betrieb um mehr als 18 %. Wesentlich Anteil an dieser Steigerung hatten die im Rahmen der Agenda 2000 erhöhten Ausgleichszahlungen und Tierprämien (+ 20 %), die neugestalteten Ausgleichszahlungen für benachteiligte Gebiete (+ 35 %) und gestiegene Auszahlungen im Rahmen des ÖPULs (+ 10 %). Insgesamt stieg 2001 im Bundesdurchschnitt der Anteil der öffentlichen Gelder am Unternehmensertrag auf etwas mehr als ein Fünftel.

<b>Unternehmensertrag je Betrieb in 1.000 Schilling (Euro)</b>			
<i>Betriebsgruppen</i>	<i>2000</i>	<i>2001</i>	<i>Index 2001 (2000 = 100)</i>
<b>Betriebsformen</b>			
Betriebe mit über 50 % Forstanteil	678 (49,30)	713 (51,84)	105
Betriebe mit 25-50 % Forstanteil	709 (51,54)	796 (57,87)	112
Futterbaubetriebe	800 (58,17)	861 (62,54)	108
Landwirtschaftliche Gemischtbetriebe	1010 (73,42)	1116 (81,07)	110
Marktfruchtbetriebe	1049 (76,26)	1123 (81,62)	107
Dauerkulturbetriebe	866 (62,91)	941 (68,39)	109
Veredelungsbetriebe	1658 (120,47)	1921 (139,63)	116
Alle Betriebe (OE)	901 (65,51)	983 (71,43)	109
<b>Bergbauernbetriebe und benachteiligte Gebiete</b>			
Nichtbergbauernbetriebe	1012 (73,56)	1109 (80,56)	110
Bergbauernbetriebe	781 (56,76)	847 (61,54)	108
Berggebiet (EWG 75/268 Art. 3 Abs. 3)	811 (58,91)	889 (64,59)	110
Sonst. Benachteiligtes Gebiet (EWG 75/268 Art. 3 Abs. 4)..	948 (68,86)	1011 (73,44)	107
Kleines Gebiet (EWG 75/268 Art. 3 Abs. 5)	809 (58,81)	895 (65,01)	111
<b>Produktionsgebiete</b>			
Hochalpengebiet (HA)	745 (54,15)	808 (58,75)	108
Voralpengebiet (VA)	880 (63,98)	931 (67,68)	106
Alpenostrand (AO)	831 (60,39)	926 (67,30)	111
Wald- und Mühlviertel (WM)	803 (58,37)	863 (62,72)	107
Kärntner Becken (KB)	919 (66,82)	972 (70,63)	106
Alpenvorland (AV)	1030 (74,83)	1148 (83,43)	111
Sö. Flach- und Hügelland (SöFH)	829 (60,25)	897 (65,20)	108
Nö. Flach- und Hügelland (NöFH)	1101 (80,03)	1194 (86,78)	108
<b>Die durchschnittliche Betriebsgröße im Bundesmittel beträgt 21,26 ha RLN</b>			

Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand

Der "**UNTERNEHMENSAUFWAND**" je Betrieb, der aus den Lohnkosten für familienfremde Arbeitskräfte, den Ausgaben für Sachgüter (ohne Investitionen), den Schuld- und Pachtzinsen, den Ausgedingelasten, den Minderwerten an Zukaufsvorräten und Vieh sowie den Abschreibungen und den Aufwendungen für mit der Landwirtschaft verbundenen Nebentätigkeiten (Gästebeherbergung) besteht, war im gewichteten Gesamtmittel mit € 48.472,78 (S 667.000,-) je Betrieb um 6 % höher als 2000.

Innerhalb der Betriebsformen reichte der Unternehmensaufwand von durchschnittlich € 30.813,28 (S 424.000,-) in den kombinierten Forst- und Landwirtschaftsbetrieben mit über 50 % Forstanteil bis zu € 97.163,58 (S 1.337.000,-) in den Veredelungsbetrieben.

Im einzelnen waren folgende Punkte für das gesamte Aufwandsniveau verantwortlich:

#### **AUFWANDSERHÖHUNGEN**

- Ausgaben für Futtermittel auf Grund höherer Zukaufsmengen und Preiserhöhungen für Ölkuchen sowie die um etwa ein Fünftel höhere Preise für Zukaufsferkel;

## KAPITEL 2

- Höherer Verbrauch bei Treibstoffen und stärkere Inanspruchnahme fremder Maschinenleistungen;
- Abschreibungen für das Gebäude- sowie Maschinen- und Gerätekapital;
- Höherer Aufwand für Pflanzenschutz, Düngemittel und Pflanzenmaterial für Weinbau
- Sonstige Aufwendungen: Superabgabe für Milchkontingentüberschreitung und Rückzahlung öffentlicher Gelder

### AUFWANDSMINDERUNGEN

Aufwandsminderungen waren gegenüber dem Vorjahr fast keine gegeben.

<b>Unternehmensaufwand je Betrieb in 1.000 Schilling (Euro)</b>			
<i>Betriebsgruppen</i>	<i>2000</i>	<i>2001</i>	<i>Index 2001 (2000 = 100)</i>
<b>Betriebsformen</b>			
Betriebe mit über 50 % Forstanteil	418 (30,39)	424 (30,82)	101,43
Betriebe mit 25-50 % Forstanteil	467 (33,91)	505 (36,68)	108,18
Futterbaubetriebe	560 (40,73)	589 (42,78)	105,05
Landwirtschaftliche Gemischtbetriebe	746 (54,23)	798 (58,00)	106,95
Marktfruchtbetriebe	748 (54,37)	771 (56,02)	103,03
Dauerkulturbetriebe	606 (44,06)	628 (45,66)	103,63
Veredelungsbetriebe	1201 (87,29)	1342 (97,50)	111,71
Alle Betriebe (OE)	632 (45,92)	668 (48,52)	105,67
<b>Bergbauernbetriebe und benachteiligte Gebiete</b>			
Nichtbergbauernbetriebe	732 (53,17)	777 (56,47)	106,22
Bergbauernbetriebe	523 (38,04)	549 (39,90)	104,89
Berggebiet (EWG 75/268 Art. 3 Abs. 3)	545 (39,59)	579 (42,07)	106,28
Sonst. Benachteiligtes Gebiet (EWG 75/268 Art. 3 Abs. 4)..	655 (47,61)	686 (49,83)	104,66
Kleines Gebiet (EWG 75/268 Art. 3 Abs. 5)	604 (43,88)	650 (47,24)	107,66
<b>Produktionsgebiete</b>			
Hochalpengebiet (HA)	501 (36,44)	524 (38,09)	104,54
Voralpengebiet (VA)	571 (41,52)	579 (42,08)	101,37
Alpenostrand (AO)	564 (41,01)	608 (44,18)	107,75
Wald- und Mühlviertel (WM)	548 (39,83)	577 (41,91)	105,22
Kärntner Becken (KB)	648 (47,08)	676 (49,15)	104,40
Alpenvorland (AV)	756 (54,96)	819 (59,51)	108,27
Sö. Flach- und Hügelland (SöFH)	612 (44,50)	661 (48,03)	107,95
Nö. Flach- und Hügelland (NöFH)	774 (56,26)	794 (57,72)	102,60
Die durchschnittliche Betriebsgröße im Bundesmittel beträgt 21,26 ha RLN			

Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand

### 2.4.2.2 Einkommensentwicklung in der Land- und Forstwirtschaft

Die "**EINKÜNFTE AUS DER LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT JE HA RLN**" ergeben sich aus der Differenz zwischen Unternehmensertrag und Unternehmensaufwand. Dieser Begriff entspricht dem Landwirtschaftlichen Einkommen inkl. öffentlicher Zuschüsse vermehrt um die Einkünfte aus landwirtschaftlichem Nebenbetrieb und Gästebeherbergung.



<b>Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft in ATS (€)/ha RLN</b>				
Ertrags- und Aufwandspositionen	2001	Veränderungen 2001 gegenüber 2000		
	S (€)/ha RLN	S (€)/ha RLN	± %	Auswirkung auf die Einkünfte aus L. u. FW in %
<i>Unternehmensertrag</i>	45698 (3321)	+3041 (+221)	+7,1	+23,8
davon: Getreide	2917 (212)	+193 (+14)	+6,9	+1,5
Hackfrüchte	1197 (87)	+28 (+2)	+1,8	+0,2
Hülsen-, Ölfrüchte, Handelsgewächse	509 (37)	+110 (+8)	+25,9	+0,8
Obst	784 (57)	0	-	-
Wein	1445 (105)	-14 (-1)	-0,5	-0,1
Rinder (einschl. Kälber)	3055 (222)	-413 (-30)	-12,1	-3,3
Milch	6784 (493)	+743 (+54)	+12,2	+5,8
Schweine	5408 (393)	+1018 (+74)	+23,0	+7,8
Forstwirtschaft	2037 (148)	-138 (-10)	-6,3	-1,1
Sonstige Erträge (inkl. Nebenerwerb)	7224 (525)	+14 (+1)	+0,2	+0,1
Öffentl. Gelder	9632 (700)	+1335 (+97)	+16,1	+10,5
davon: Ausgleichszahlungen u. Prämien	3371 (245)	+509 (+37)	+18,0	+4,0
Ausgleichszahlungen	1472 (107)	+358 (+26)	+32,5	+2,8
Umweltprämien	3646 (265)	+275 (+20)	+8,1	+2,1
Zinsen- und Aufwandszuschüsse	1128 (82)	+193 (+14)	+19,7	+1,5
Mehrwertsteuer (MWSt.)	3509 (255)	+165 (+12)	+4,9	+1,3
<i>Unternehmensaufwand</i>	31043 (2256)	+1142 (+83)	+3,8	-8,9
davon: Spezialaufw. Bodennutzung u. Tierhaltung	8669 (630)	+495 (+36)	+6,0	-3,8
Energie und Anlagenerhaltung	5573 (405)	+206 (+15)	+3,8	-1,6
Allgem. Aufwendungen	6481 (471)	+275 (+20)	+4,4	-2,1
AfA	8036 (584)	+55 (+4)	+0,6	-0,4
Vorsteuer	3371 (245)	+96 (+7)	+3,0	-0,8
<b>Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft<sup>1)</sup></b>	<b>14655 (1065)</b>	<b>+1899 (+138)</b>	<b>+14,9</b>	<b>+14,9</b>

<sup>1)</sup> Die durchschnittliche Betriebsgröße im Bundesmittel beträgt 21,5 ha RLN; die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je Betrieb betragen € 22.897,47 (S 315.076,--)

Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand

Die "**LAND- UND FORSTWIRTSCHAFTLICHEN EINKÜNFTE JE FAMILIENARBEITSKRAFT (FAK)**" umfassen jenen Betrag, der dem Bauern und seinen mithelfenden, nicht entlohnten Familienangehörigen als Entgelt für die Arbeitsleistung, die unternehmerische Tätigkeit und den Einsatz des Eigenkapitals zufließt.

Zur Berechnung der Familienarbeitskräfte (FAK) werden ausschließlich die in der Land- und Forstwirtschaft geleisteten Arbeitszeiten herangezogen. Sie bestehen aus dem Betriebsleiterhepaar sowie den ganz oder teilweise mitarbeitenden Familienmitgliedern, soweit sie dem gemeinsamen Haushalt angehören und nicht entlohnt werden.

Die Einkünfte betragen 2001 (unter Einbeziehung der öffentlichen Zuschüsse und der Einkünfte aus Nebenbetrieben und Gästebetrieb) im Mittel € 14.552,95 (S 200.253,--) je Familienarbeitskraft (FAK) (2000: € 12.328,00,--[S 169.637,--] je FAK).

<b>Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je Familienarbeitskraft (FAK) in ATS (Euro)</b>			
<i>Betriebsgruppen</i>	<i>2000</i>	<i>2001</i>	<i>Index 2001 (2000=100)</i>
<b>Betriebsformen</b>			
Betriebe mit über 50 % Forstanteil	179544 (13048)	205579 (14940)	114,50
Betriebe mit 25-50 % Forstanteil	159302 (11577)	186136 (13527)	116,84
Futterbaubetriebe	138855 (10091)	159496 (11591)	114,86
Landwirtschaftliche Gemischtbetriebe	158230 (11499)	193181 (14039)	122,09
Marktfruchtbetriebe	238315 (17319)	284205 (20654)	119,26
Dauerkulturbetriebe	177728 (12916)	215266 (15644)	121,12
Veredelungsbetriebe	271160 (19706)	343553 (24967)	126,70
<b>Alle Betriebe (OE)</b>	<b>169637 (12328)</b>	<b>200254 (14553)</b>	<b>118,05</b>
<b>Bergbauernbetriebe und benachteiligte Gebiete</b>			
Nichtbergbauernbetriebe	189053 (13739)	226467 (16458)	119,79
Bergbauernbetriebe	151239 (10991)	175980 (12789)	116,36
Berggebiet (EWG 75/268 Art. 3 Abs. 3)	156730 (11390)	183659 (13347)	117,18
Sonst. Benachteiligtes Gebiet (EWG 75/268 Art. 3 Abs. 4)	183989 (13371)	209129 (15198)	113,66
Kleines Gebiet (EWG 75/268 Art. 3 Abs. 5)	141098 (10254)	165977 (12062)	117,63
<b>Produktionsgebiete</b>			
Hochalpengebiet (HA)	140947 (10243)	164670 (11967)	116,83
Voralpengebiet (VA)	176159 (12802)	206102 (14978)	117,00
Alpenostrand (AO)	164463 (11952)	195809 (14230)	119,06
Wald- und Mühlviertel (WM)	152038 (11049)	172375 (12527)	113,38
Kärntner Becken (KB)	156840 (11398)	173256 (12591)	110,47
Alpenvorland (AV)	177976 (12934)	219105 (15923)	123,11
Sö. Flach- und Hügelland (SöFH)	153854 (11181)	162592 (11816)	105,68
Nö. Flach- und Hügelland (NöFH)	228669 (16618)	289035 (21005)	126,40

Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand

Nach Betriebsformen und auch nach Produktionsgebieten aufgeschlüsselt bestehen sehr große Einkommensunterschiede. Am weitaus besten schnitten 2001 die Veredelungsbetriebe mit € 24.966,97 (S 343.553,-) und die Marktfruchtbetriebe mit € 20.653,98 (S 284.205,-) je FAK ab.

Die niedrigsten Einkünfte erzielten die Futterbaubetriebe € 11.591,03 (S 159.496,-); unter dem Bundesdurchschnitt kamen ferner die Betriebe mit 25 % bis 50 % Forstanteil und die landwirtschaftlichen Gemischtbetriebe zu liegen.

Von großem Interesse ist auch das "**ERWERBSEINKOMMEN JE GESAMTFAMILIENARBEITSKRAFT (GFAK)**", welches neben den land- und forstwirtschaftlichen Einkünften auch Gehälter und Löhne aus unselbständigen Tätigkeiten sowie die Einkünfte aus selbständiger Arbeit und einem Gewerbebetrieb enthält.

Die Gesamtfamilienarbeitskräfte (GFAK) umfassen alle Familienangehörigen, die sowohl in als auch außerhalb der Land- und Forstwirtschaft tätig sind und das außerbetriebliche Einkommen (z.B. Löhne, Gehälter aus unselbständiger Tätigkeit) in die land- und forstwirtschaftliche Unternehmung (Familie) einbringen.

Ohne Berücksichtigung der Sozialkomponente errechnete sich im Gesamtdurchschnitt aller Betriebe 2001 mit € 17.130,95 (S 235.727,--) ein um 13 % niedrigeres Erwerbseinkommen je GFAK als 1999.

Im Vergleich zu den landwirtschaftlichen Einkünften zeigt sich, daß es durchwegs möglich ist, eine personenbezogene Verbesserung der Einkommenslage durch Erschließung außerbetrieblicher Erwerbsquellen zu erreichen. Die Einkommensdisparität zwischen Nichtbergbauern- und Bergbauernbetrieben je GFAK ermittelten Erwerbseinkommen hat sich wieder vergrößert. Die Entwicklung bei den einzelnen Betriebstypen ist aus folgender Übersicht zu erkennen.

<b>Erwerbseinkommen je Gesamtfamilienarbeitskraft (GFAK) in ATS (Euro)</b>			
<i>Betriebsgruppen</i>	<i>2000</i>	<i>2001</i>	<i>Index 2001 (2000=100)</i>
<b>Betriebsformen</b>			
Betriebe mit über 50 % Forstanteil	218610 (15887)	236498 (17187)	108,18
Betriebe mit 25-50 % Forstanteil	201712 (14659)	220591 (16031)	109,36
Futterbaubetriebe	175554 (12758)	196098 (14251)	111,70
Landwirtschaftliche Gemischtbetriebe	196153 (14255)	226261 (16443)	115,35
Marktfruchtbetriebe	279527 (20314)	319363 (23209)	114,25
Dauerkulturbetriebe	229604 (16686)	259299 (18844)	112,93
Veredelungsbetriebe	287453 (20890)	350158 (25447)	121,81
Alle Betriebe (OE)	208414 (15146)	235728 (17131)	113,11
<b>Bergbauernbetriebe und benachteiligte Gebiete</b>			
Nichtbergbauernbetriebe	231531 (16826)	264666 (19234)	114,31
Bergbauernbetriebe	185269 (13464)	207010 (15044)	111,73
Berggebiet (EWG 75/268 Art. 3 Abs. 3)	189975 (13806)	213959 (15549)	112,62
Sonst. Benachteiligtes Gebiet (EWG 75/268 Art. 3 Abs. 4)..	217275 (15790)	236512 (17188)	108,85
Kleines Gebiet (EWG 75/268 Art. 3 Abs. 5)	194763 (14154)	215239 (15642)	110,51
<b>Produktionsgebiete</b>			
Hochalpengebiet (HA)	173091 (12579)	193814 (14085)	111,97
Voralpengebiet (VA)	208964 (15186)	236512 (17188)	113,18
Alpenostrand (AO)	198740 (14443)	230045 (16718)	115,75
Wald- und Mühlviertel (WM)	190635 (13854)	208235 (15133)	109,23
Kärntner Becken (KB)	185998 (13517)	195616 (14216)	105,17
Alpenvorland (AV)	222697 (16184)	259478 (18857)	116,52
Sö. Flach- und Hügelland (SöFH)	201010 (14608)	210877 (15325)	104,91
Nö. Flach- und Hügelland (NöFH)	267170 (19416)	314822 (22879)	117,84

Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand

Das niedrigste Erwerbseinkommen je GFAK verzeichneten 2001 die Futterbaubetriebe der Berghöfezone 3 und 4 in alpiner Lage und der Mittleren Höhenlage der Berghöfezone 3 und 4 mit unter € 12.499,73 (S 172.000,--). Am höchsten war das Einkommen in den Marktfruchtbetrieben der Flach- und Hügellagen rund € 24.580,13 (S 338.230,--).

Erwerbseinkommen je GFAK nach ausgewählten regionalen Gruppierungen und Größenklassen										
	Größenklassen in 1.000 Euro StDB								Mittel	Index
	6 – 12	12 – 18	18 – 24	24 – 30	30 – 42	42 – 60	60 – 90	90 – 120	2001	
<b>Betriebe mit hohem Forstanteil</b>										
Forstanteil > 50 %	14.156	17.629			22.809				17.187	108
Forstanteil 25 - 50 %, Berghöfezone 0-2	15.372	15.105			21.434				16.307	104
Berghöfezone 3+4	14.012				16.706				15.779	115
<b>Futterbaubetriebe</b>										
Alpine Lagen, Berghöfezone 1	12.898				15.986				15.207	116
Berghöfezone 2	10.400				18.113				15.493	116
Berghöfezone 3	11.396				13.415				12.458	112
Berghöfezone 4	11.417				13.626				12.254	128
Mittlere Höhenlagen, Berghöfezone 0	11.742	9.566	14.790	13.939	16.184	21.333			14.073	111
Berghöfezone 1	11.872	9.580	16.642	13.375	17.170				13.965	105
Berghöfezone 2	10.479				14.221				14.053	115
Berghöfezone 3+4	11.160				15.161				13.920	112
Flach- und Hügellagen, Berghöfezone 0+1	11.005	11.881			17.337	22.527			14.186	111
<b>Landw. Gemischtbetriebe</b>										
Mittlere Höhenlagen	14.005		13.142		17.522	26.055			16.404	116
<b>Marktf Fruchtbetriebe</b>										
Mittlere Höhenlagen	19.607		21.403			23.038			20.660	112
Flach- und Hügellagen	22.035		21.042		24.347	26.349	33.263	39.686	24.580	115
<b>Dauerkulturbetriebe</b>										
Mittlere Höhenlagen	13.010	16.226			18.622				15.993	104
Flach- und Hügellagen	19.547	19.257			24.429				21.081	119
<b>Veredelungsbetriebe</b>										
Mittlere Höhenlagen	15.707		17.549		21.266	30.947	33.390		23.895	118

Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand

Das aus den land- und forstwirtschaftlichen Einkünften, aus Einkünften selbständiger oder unselbständiger sonstiger Erwerbstätigkeit, aus Arbeits- und Sozialrenten sowie aus Familienbeihilfen und sonstigen Sozialtransfereinkommen gebildete "**GESAMTEINKOMMEN JE GESAMTFAMILIENARBEITSKRAFT**" zeigte weniger große Differenzen zwischen den einzelnen Betriebstypen, wie aus folgender Übersicht zu entnehmen ist.

Das Gesamteinkommen 2001 tieg im Bundesmittel mit € 37.869,81 (S 521.100,--) je Familie und € 20.166,93 (S 277.503,--) je Gesamtfamilienarbeitskraft (GFAK) gegenüber 2000 um je 10 % an; Der Anteil der Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft daran ist im Vergleich zum Vorjahr von 57 % auf über 60 % gestiegen, aus dem unselbständigen und selbständigen Erwerb kamen 24 % aus Rentenzahlungen über 6 % und aus Familienbeihilfen inkl. sonstiger Sozialtransfers knapp 9 %.

<b>Gesamteinkommen je Gesamtfamilienarbeitskraft (GFAK) in ATS (Euro)</b>			
<i>Betriebsgruppen</i>	<i>2000</i>	<i>2001</i>	<i>Index 2001 (2000=100)</i>
<b>Betriebsformen</b>			
Betriebe mit über 50 % Forstanteil	268849 (19538)	290521 (21113)	108,06
Betriebe mit 25-50 % Forstanteil	245250 (17823)	265546 (19298)	108,28
Futterbaubetriebe	219160 (15927)	237613 (17268)	108,42
Landwirtschaftliche Gemischtbetriebe	243406 (17689)	271133 (19704)	111,39
Marktfruchtbetriebe	318922 (23177)	360575 (26204)	113,06
Dauerkulturbetriebe	272633 (19813)	298213 (21672)	109,38
Veredelungsbetriebe	320876 (23319)	382330 (27785)	119,15
Alle Betriebe (OE)	251208 (18256)	277504 (20167)	110,47
<b>Bergbauernbetriebe und benachteiligte Gebiete</b>			
Nichtbergbauernbetriebe	271518 (19732)	304006 (22093)	111,97
Bergbauernbetriebe..	230898 (16780)	251291 (18262)	108,83
Berggebiet (EWG 75/268 Art. 3 Abs. 3)	235907 (17144)	258652 (18797)	109,64
Sonst. Benachteiligtes Gebiet (EWG 75/268 Art. 3 Abs. 4)	249240 (18113)	272165 (19779)	109,20
Kleines Gebiet (EWG 75/268 Art. 3 Abs. 5)	246846 (17939)	268436 (19508)	108,75
<b>Produktionsgebiete</b>			
Hochalpengebiet (HA)	220812 (16047)	241053 (17518)	109,17
Voralpengebiet (VA)	249048 (18099)	276211 (20073)	110,91
Alpenostrand (AO)	243021 (17661)	273059 (19844)	112,36
Wald- und Mühlviertel (WM)	235480 (17113)	251951 (18310)	106,99
Kärntner Becken (KB)	231861 (16850)	244397 (17761)	105,41
Alpenvorland (AV)	260703 (18946)	295901 (21504)	113,50
Sö. Flach- und Hügelland (SöFH)	248277 (18043)	255116 (18540)	102,75
Nö. Flach- und Hügelland (NöFH)	304309 (22115)	351287 (25529)	115,44

Stellt man der Summe der Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft jene aus dem Lohnsatz (für die bäuerliche Familie) und dem Zinssatz (4 % des im Betrieb tätigen Eigenkapitals) gegenüber, so ergibt dieser "**IST-SOLL-EINKOMMENSVERGLEICH**" einen Hinweis auf den

wirtschaftlichen Erfolg der ausgewerteten Betriebe. Die Situation in den Betriebsgruppen ist aus der folgenden Tabelle ersichtlich:

<b>Ist-Einkommen in Prozent des Soll-Einkommens</b>		
Betriebsformen	2000	2001
Betriebe mit über 50 % Forstanteil	46,1	50,2
Betriebe mit 25 - 50 % Forstanteil	44,9	51,4
Futterbaubetriebe	41,4	46,3
Landw. Gemischtbetriebe	44,0	52,0
Marktfruchtbetriebe	53,5	62,0
Dauerkulturbetriebe	49,1	57,9
Veredelungsbetriebe	66,6	81,5
<i>alle Betriebe</i>	<i>46,7</i>	<i>53,6</i>

### 2.4.2.3 Weitere wichtige Kennzahlen

Aus der Differenz zwischen Gesamteinkommen und Verbrauch ergibt sich die "**EIGENKAPITALBILDUNG**". Seine Bedeutung kommt in der wirtschaftlichen Fortentwicklung des Betriebes, insbesondere zur Finanzierung von betriebsnotwendigen Investitionen, zum Ausdruck. Ohne ein Mindestmaß an Eigenkapitalzuwachs ist kaum ein zukunftsorientierter bzw. gesicherter Betriebsbestand zu erwarten.

Im Bundesdurchschnitt erreichte 2001 der Eigenkapitalzuwachs je Betrieb € 8.632,01 (S 118.779,-) oder 23 % des Gesamteinkommens (2000: € 6.225,95 [S 85.671,-] oder 18 %).

Das war deutlich mehr als die drei letzten Jahren zuvor. Innerhalb der Betriebsformen war 2001 die Eigenkapitalbildung in den Veredelungsbetrieben und innerhalb der Produktionsgebiete im Voralpengebiet und im Wald- und Mühlviertel am höchsten. Innerhalb der Betriebsformen waren ansonsten keine großen Unterschiede gegeben, am unbefriedigendsten blieb der Eigenkapitalzuwachs im Sö. Flach- und Hügelland und im Kärntner Becken.

Von den "**BRUTTO-INVESTITIONEN**" (*Investitionskosten ohne MwSt. für Grundverbesserungen, Bauten, Maschinen und Geräte*) in der Höhe von rund € 15.624,66 (S 215.000,-) entfielen 2001 im Mittel aller ausgewerteten Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe 52,3 % auf bauliche Anlagen (inkl. Meliorationen), 43,8 % auf Maschinen und Geräte und 3,9 % auf Nebenbetriebe. 2001 waren die Investitionen nach dem Rückgang im Jahr 2000 um mehr als 5 % höher, wobei in den ausgewerteten Betrieben für bauliche Anlagen um 4 % weniger und für Maschinen und Geräte einschließlich des betrieblichen PKW-Anteils um 3 % mehr ausgegeben wurde.

Die "**NETTO-INVESTITIONEN**" (Bruttoinvestitionen – Abschreibung – Abgang) waren mit rd. € 3.938,87 (S 54.200,-) im Bundesmittel um 7 % höher als im Vorjahr und beliefen sich auf 10 % des Gesamteinkommens. In den Marktfruchtbetrieben waren die Abschreibungen höher als die Ausgaben für Neuanschaffungen, im niederöstr. Flach- und Hügelland, dem Produktionsgebiet mit dem Hauptanteil an Marktfruchtbetrieben wurden lediglich 4 % des Gesamteinkommens für betriebliche Investitionen verwendet.

<b>Brutto-Investitionen je Betrieb</b> (im Bundesmittel)				
Investitionsausgaben	1999	2000	2001	
	<i>in Euro</i>	<i>in Euro</i>	<i>in Euro</i>	<i>in %</i>
Insgesamt <sup>1)</sup>	16.047	14.938	15.649	100,0
Davon				
Bauliche Anlagen und Meliorationen	9.187	7.873	8.188	52,3
Maschinen und Geräte	6.331	6.641	6.855	43,8
Ldw. Nebenbetriebe und Fremdenverkehr	529	424	606	3,9
Finanziert durch:				
Abschreibungen	11.803	12.264	12.560	80,3
Fremdkapital	1.761	808	0	0
Eigenkapital	2.483	1.866	3.089	19,7

<sup>1)</sup> ohne Grund und Boden sowie Pflanzenbestände; inkl. Nebenbetriebe und bäuerlichem Fremdenverkehr

Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand

<b>Der Umfang und die Gliederung der landw. Ausgaben im gesamten Bundesgebiet für die letzten Jahre:</b>				
	2000		2001	
	Mio. €	%	Mio. €	%
<i>Gesamtausgaben</i>	6.417	100,0	6.693	100,0
Saatgut- und Pflanzenmaterial	140	2,2	146	2,2
Tierzukäufe	421	6,6	422	6,3
Grundkäufe u. a.	272	4,2	279	4,2
Pachte und Gebäudemieten	138	2,1	146	2,2
<i>Landwirtschaftsanteil</i>	971	15,1	993	14,8
Verköstigungszukäufe	6	0,1	6	0,1
Futtermittel	565	8,8	604	9,0
Düngemittel	124	1,9	128	1,9
Verschiedene Kosten d. Bodennutzung	92	1,4	98	1,5
Licht- und Kraftstrom	93	1,5	95	1,4
Brennstoffe	10	0,2	10	0,1
Treibstoffe	217	3,4	229	3,4
Maschinen- und Geräteerhaltung	277	4,3	283	4,2
Erhaltung baulicher Anlagen	129	2,0	134	2,0
Maschinen und Geräteinvestitionen	812	12,7	829	12,4
Gebäude- und Meliorationsinvestitionen	963	15,0	990	14,8
<i>Industrie- und Gewerbeanteil</i>	3.289	51,3	3.406	50,9
Aufwandswirksame Mehrwertsteuer	612	9,5	635	9,5
Sonstige Steuern	76	1,2	78	1,2
Sozialversicherung	6	0,1	6	0,1
Sachversicherung	216	3,4	219	3,3
<i>Anteil d. Staates u. d. Versicherungsanstalten</i>	910	14,2	936	14,0
Zinsen	173	2,7	178	2,7
Sonstige Ausgaben	1.000	15,6	1.106	16,5
<i>Verschiedene Anteile</i>	1.173	18,3	1.284	19,2
<i>Gehalts- und Lohnempfänger</i>	74	1,1	73	1,1

Quelle: LBG, Buchführungsergebnisse aus der österreichischen Landwirtschaft, PRÄKO

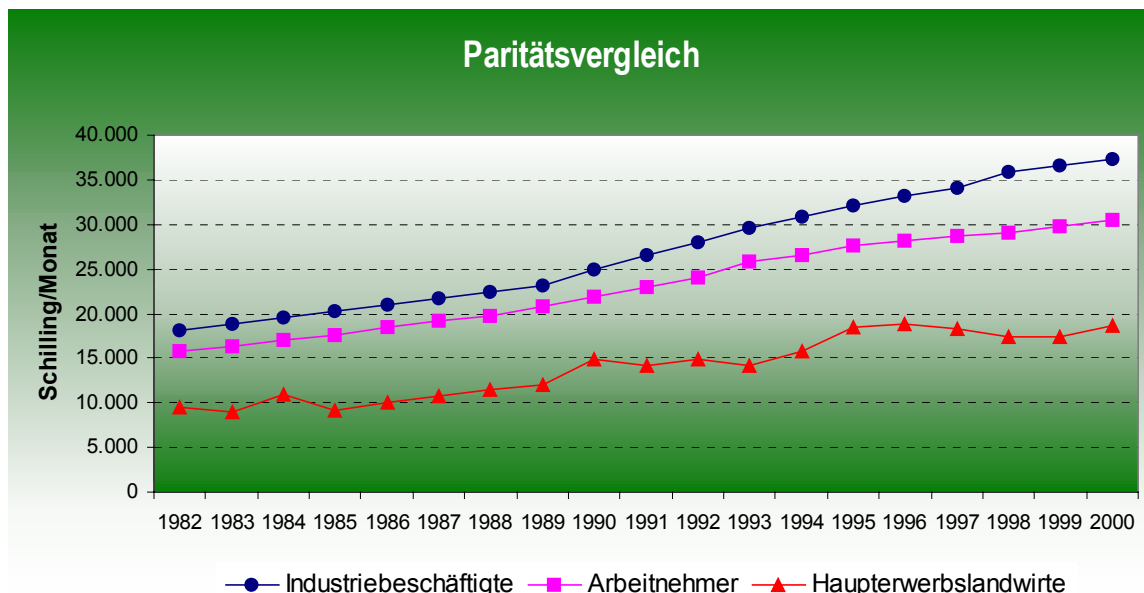
## 2.5 Paritätsvergleich

Eine wesentliche Grundlage der europäischen Agrarpolitik stellt der Einkommensvergleich zwischen Landwirtschaft und den übrigen Wirtschaftsbereichen dar. Dieser Paritätsvergleich dient in der Regel als wichtiger Anhaltspunkt der Preis- und Einkommenspolitik.

Das Hauptproblem bei allen Einkommensvergleichen ist die Wahl der Bezugsgrößen. Im gegenständlichen Lagebericht wird im nichtlandwirtschaftlichen Wirtschaftsbereich der Brutto-Monatsverdienst der in der Industrie Beschäftigten herangezogen, wobei das Sozialeinkommen unberücksichtigt bleibt. Für die Landwirtschaft wurde das landwirtschaftliche Einkommen um das zusätzlich erzielte Nebenerwerbseinkommen sowie um die öffentlichen Zuschüsse aufgestockt. Das Sozialeinkommen blieb ebenfalls unberücksichtigt. Somit werden die reinen, aus der wirtschaftlichen Tätigkeit resultierenden Einkommen als Vergleichsbasis verwendet.

Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über den Einkommensvergleich in den Jahren 1999 bis 2000. Aktuellere Werte sind im Österreichischen Statistischen Zentralamt derzeit nicht verfügbar. In der Industrie betrug der durchschnittliche Monatsverdienst 1999 laut WIFO € 2.613,90 (S 35.968,-) und hochgerechnet für 2000 € 2.676,01 (S 36.822,70). Im Durchschnitt aller Arbeitnehmer stieg der Bruttomonatsverdienst von € 2.166,67 (S 29.814,-) im Jahr 1999 auf € 2.216,09 (S 30.494,-) im Jahr 2000.

Der angeführte Einkommensvergleich bedarf jedoch einer zusätzlichen Bemerkung. Es ist festzuhalten, daß die land- und forstwirtschaftlichen Einkünfte im bäuerlichen Betrieb nicht allein zur Befriedigung des privaten Konsumbedarfes herangezogen werden können, sondern in beträchtlichem Umfang zur Finanzierung der betriebsnotwendigen Investitionen dienen. Vorteile bestehen jedoch zumeist durch die Möglichkeit der Entnahme von Lebensmitteln und die vergleichsweise günstigere Wohnmöglichkeit am Betrieb.





<b>Einkommensvergleich in Schilling (Euro)</b>						
				<b>in % des Monatsverdienstes der Industriebeschäftigten</b>		
	<b>1998</b>	<b>1999</b>	<b>2000</b>	<b>1998</b>	<b>1999</b>	<b>2000</b>
Haupterwerbsbetriebe <sup>1)</sup> Bergbauern	16.425 (1.193,65)	15.890 (1.154,77)	16.650 (1.210,00)	46	43	42
Haupterwerbsbetriebe <sup>1)</sup> Bundesmittel	17.443 (1.267,63)	17.317 (1.258,48)	18.720 (1.360,44)	49	47	50
Industriebeschäftigte Bundesmittel <sup>2)</sup>	35.850 (2.605,32)	36.559 (2.656,85)	37.399 (2.717,89)	100	100	100
Alle Arbeitnehmer Österreichmittel <sup>3)</sup>	25.328 (1.840,66)	26.004 (1.889,78)	26.446 (1.921,91)	71	71	71
Alle Arbeitnehmer NÖ-Mittel	24.499 (1.780,41)	25.008 (1.817,40)	25.433 (1.848,29)	68	68	68

Quelle:

<sup>1)</sup> *Erwerbseinkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je Gesamtfamilienarbeitskraft in S pro Monat (Grüner Bericht des Bundes)*

<sup>2)</sup> *ÖSTAT 2000, (Bruttoverdienste der unselbständigen Erwerbstätigen nach Wirtschaftszweigen, ÖNACE-EU-Systematik)*

<sup>3)</sup> *ÖSTAT, alle Arbeiter und Angestellte ohne Lehrlinge und Beamte (arithmetisches Mittel)*



## 3 SOZIALE LAGE

Österreich hat eines der bestfunktionierendsten Sozialsysteme der Welt. Dabei hat die gesetzliche Sozialversicherung einen entscheidenden Anteil, da sie die sozialen Bedürfnisse der österreichischen Bevölkerung umfassend abdeckt.

Bereits vor mehr als 110 Jahren wurden erstmals die Kranken- und Unfallversicherung für bestimmte Berufsgruppen gesetzlich festgeschrieben. Seither hat sich die gesamte Sozialversicherung weiterentwickelt und deutliche Verbesserungen erfahren. Es wurden nicht nur immer wieder neue Berufsgruppen in den Schutz der Sozialversicherung miteinbezogen, sondern auch der Leistungskatalog, den die Sozialversicherungsträger zur Verfügung stellen, stetig erweitert. Eines ist allerdings seit 110 Jahren gleich geblieben – und zwar der Ausgleich zwischen Gesunden und Kranken, Reichen und Armen, Jungen und Alten. Denn nur durch dieses Solidaritätsprinzip – mit den einkommensorientierten und zum Teil höheren Zahlungen der Besserverdienenden werden auch die Leistungen für wirtschaftlich schlechter gestellte Personen abgedeckt – ist es möglich, einen preislich erschwingbaren Sozialversicherungsschutz auch für einkommenschwache oder kranke Menschen anzubieten.

Das österreichische Sozialsystem – und hier vor allem die Krankenversicherung – ist allerdings auch im zunehmenden Maße mit Finanzsorgen konfrontiert. So stellt neben den steigenden Aufwendungen für Leistungen, wie Arztbesuche und Medikamente, die demografische Entwicklung und im Bereich der bäuerlichen Versicherung der fortschreitende Strukturwandel eine zunehmende finanzielle Belastung dar.

Das Jahr 2001 war besonders durch die Umsetzung der SVB-Strukturreform geprägt, die mit 1. Jänner 2001 wirksam wurde. Ziel war es, einerseits die Eigenständigkeit des Unternehmens langfristig zu erhalten, andererseits die SVB zu einem modernen und effizienten Dienstleistungsunternehmen umzubauen. Neben der notwendigen Umstellung von Verwaltungsläufen, um die geforderten Rationalisierungseffekte zu erzielen, mußte besonders die große Stärke der SVB – die Versichertennähe – in gleicher Qualität und Umfang aufrechterhalten, wenn nicht sogar verbessert werden.

### 3.1 Gesetzliche Änderungen

Das Jahr 2001 war vor allem durch die Änderungen geprägt, die im Rahmen des Sozialrechtsänderungsgesetzes zur Sanierung der Bauern-Krankenversicherung beschlossen wurden. Zahlreiche diesbezügliche Neuerungen sind nämlich mit 1. Jänner 2001 in Kraft getreten.

Durch die 24. BSVG-Novelle wurde die Auskunftspflicht für Auftraggeber von land(forst)wirtschaftlichen Nebentätigkeiten sowie der Beitragszuschlag bei verspäteter Meldung gesetzlich verankert. Zudem enthält die Novelle die neue Bildung der Gesamtrente.

Die Steuerbefreiung von Bezügen aus der gesetzlichen Unfallversicherung ist mit 1. Jänner 2001 im Rahmen des Budgetbegleitgesetzes 2001 entfallen.

### **3.1.1 Krankenversicherung**

#### **BEITRAGSSATZ PENSIONISTEN (1. JÄNNER 2001)**

Die Bauern-Krankenversicherung weist einen sehr hohen Pensionistenanteil auf. So kamen im Jahr 2000 auf 44 Aktive bereits 56 Pensionisten. Da von Pensionisten vergleichsweise geringe Beiträge für die bäuerliche Krankenversicherung eingehoben werden, ältere Menschen allerdings mehr Leistungen benötigen, entstand ein enormes Mißverhältnis zwischen Beitrag und Leistungen. Die Anhebung des Krankenversicherungs-Beitrages um 0,5 Prozentpunkte auf 4,25 Prozent war daher im Sinne einer besseren Kostendeckung, aber auch in Bezug auf die Solidarität zwischen den Generationen notwendig.

#### **ÄNDERUNG BEITRAGSFREIE MITVERSICHERUNG (1. JÄNNER 2001)**

Unter dem Schlagwort der „sozialen Treffsicherheit“ wurde mit 1. Jänner 2001 in allen Sozialversicherungsgesetzen die beitragsfreie Anspruchsberechtigung von Angehörigen in der Krankenversicherung geändert. Die Angehörigeneigenschaft bleibt nach wie vor bestehen, allerdings hat der Versicherte für den bisher beitragsfrei anspruchsberechtigten Ehegatten bzw. Lebensgefährten künftig einen Zusatzbeitrag in der Höhe von 3,4 Prozent seiner jeweiligen Beitragsgrundlage (auch Pension) zu entrichten. Durch die Einführung der Beitragspflicht wird aber keine eigene Versicherung des Angehörigen begründet.

Kein Zusatzbeitrag ist zu entrichten für:

- mitversicherte Kinder (eheliche, uneheliche, Wahl-, Stief-, Pflege- und Enkelkinder), wenn und solange sie sich in Schul- oder Berufsausbildung befinden, maximal bis zum 27. Lebensjahr.
- mitversicherte Ehegatten und Lebensgefährten, während der Zeit der Kindererziehung bzw. wenn sie sich zumindest vier Jahre der Kindererziehung gewidmet haben.
- Ehegatten, Lebensgefährten und sonstige mitversicherte Erwachsene, die Pflegegeld mindestens in Höhe der Stufe 4 beziehen oder den Versicherten – der Pflegegeld mindestens in Höhe der Stufe 4 bezieht – pflegen.

#### **ÜBERGANGSBESTIMMUNG EHEPARTNER-SUBSIDIARITÄT**

Personen, die von der bäuerlichen Krankenversicherung aufgrund von Übergangsbestimmungen der Ehegatten-Subsidiarität ausgenommen sind, bleiben dies weiterhin nur, wenn auch die Voraussetzungen für die beitragsfreie Mitversicherung (Kindererziehung, Pflegebedürftigkeit, etc.) zutreffen.

#### **ÄNDERUNG IN DER FINANZIERUNG DER BAUERN-KRANKENVERSICHERUNG**

Der bisherige fixe Bundesbeitrag an die Bauern-Krankenversicherung entfällt mit 1. Jänner 2001 zur Gänze. Die SVB ist seitdem Mitglied im Ausgleichsfonds der Krankenversicherungsträger, der strukturelle Unterschiede innerhalb der Krankenversicherungsträger ausgleicht. Damit ist sichergestellt, daß die SVB als gleichberechtigter Partner wie alle anderen Krankenversicherungsträger Mittel aus diesem Fonds erhält.

Zudem wurde der Hebesatz in der Krankenversicherung der Pensionisten auf 439 Prozent geändert.

### **3.1.2 Unfallversicherung**

#### **STEUERPFLICHT IN DER GESETZLICHEN UNFALLVERSICHERUNG (1. JÄNNER 2001)**

Durch das Budgetbegleitgesetz 2001 wurde die Steuerbefreiung von Bezügen aus der gesetzlichen Unfallversicherung aufgehoben. Das bedeutet, daß Leistungen, wie z.B. Versehrtenrente, Betriebsrente, Abfindung der Betriebsrente, Tag- bzw. Familiengeld, Witwen(Witwer)rente oder Waisenrente, der Lohnsteuerpflicht unterliegen.

Bei Beziehern einer Pension bzw. eines Ruhe-/Versorgungsgenusses erfolgt die Versteuerung der Rente aus der gesetzlichen Unfallversicherung durch die pensionsauszahlende Stelle und nicht durch den Unfallversicherungsträger.

Das Zusammentreffen der Pension bzw. des Ruhe-/Versorgungsgenusses mit einer Rente aus der gesetzlichen Unfallversicherung führt zu einer Erhöhung der Lohnsteuerbemessungsgrundlage, wodurch es überhaupt erst zu einem Steuerabzug oder zu einer Erhöhung des bisherigen Steuerabzuges kommen kann. Der auf die Rente entfallende Lohnsteueranteil wird von der Pension bzw. dem Ruhe-/Versorgungsgenuß abgezogen.

In den übrigen Fällen wird eine vorläufige Besteuerung durch den Unfallversicherungsträger durchgeführt, wobei erst ab einer bestimmten Rentenhöhe ein Steuerabzug vorgesehen ist. Der Unfallversicherungsträger ist zur Abfuhr der Lohnsteuer verpflichtet, wenn die monatliche Leistung € 501,44 (S 6.900,-) übersteigt. In diesem Fall werden vom Unfallversicherungsträger 22 Prozent des übersteigenden Betrages als vorläufige Lohnsteuer einbehalten. Sonderzahlungen werden dabei nicht berücksichtigt. Die endgültige Besteuerung führt das Finanzamt durch. Bei der endgültigen Versteuerung durch das Wohnsitzfinanzamt kann es zu Steuernachzahlungen oder zu einem Steuerguthaben kommen.

#### **HÄRTEFALLREGELUNG**

Rentner, deren zu versteuerndes Einkommen den Betrag von € 16.714,75 (S 230.000,-) jährlich nicht übersteigt, erhalten die Mehrbelastungen, die sich durch die Einbeziehung von Leistungen der gesetzlichen Unfallversicherung in die Einkommensteuer ergibt, ersetzt, wenn der Versicherungsfall (Arbeitsunfall, Berufskrankheit) spätestens am 30. Juni 2001 eingetreten ist. Ansuchen in diesem Zusammenhang sind innerhalb von drei Jahren nach Ablauf des Jahres, für das die Abgeltung der Mehrbelastung begehrt wird, bei dem örtlich zuständigen Bundesamt für Soziales und Behindertenwesen einzubringen.

#### **GESAMTRENTENBILDUNG NEU (1. AUGUST 2001)**

Für Versicherungsfälle ab dem 1. August 2001 gilt eine geänderte Gesamtrentenbildung. Erreicht die Gesamtminderung der Erwerbsfähigkeit aus mehreren Versicherungsfällen (Arbeitsunfall, Berufskrankheit) nach dem Bauern-Sozialversicherungsgesetz (BSVG) mindestens 20 Prozent (bei einer Berufskrankheit, die nicht in der Berufskrankheitenliste eingetragen ist 50 Prozent), so ist spätestens vom Beginn des dritten Jahres nach Eintritt des letzten Versicherungsfalles die Gesamtrente festzustellen (die früher geforderte Voraussetzung, daß die durch den neuerlichen Arbeitsunfall bzw. Berufskrankheit allein verursachte Minderung der Erwerbsfähigkeit mindestens zehn Prozent betragen muß, besteht nicht mehr). Dabei sind Vorbeschädigungen (z.B. nach Arbeitsunfällen nach anderen Sozialversicherungsgesetzen, anerkannte Schädigungen nach dem Kriegsopferversorgungsgesetz) auf Antrag zu berücksichtigen.

Bis zur Feststellung der Gesamtrente ist der letzte Versicherungsfall für die Dauer der Minderung der Erwerbsfähigkeit im rentenbegründenden Ausmaß (Minderung der Erwerbsfähigkeit

um mindestens 20 bzw. 50 Prozent) gesondert zu entschädigen. Liegt ein derartiges Ausmaß der Minderung der Erwerbsfähigkeit nicht vor, so ist dieser Versicherungsfall rückwirkend ab einem Jahr nach Eintritt des Versicherungsfalles zu entschädigen, wenn es bei der Gesamtrentenbildung zu einer Erhöhung der Gesamtminderung der Erwerbsfähigkeit um mindestens 5 Prozent kommt.

Bei der Festsetzung der Gesamrente kommt es zu einer neuen Ermittlung der Bemessungsgrundlage, wobei die sodann ermittelte Gesamrente der Leistungshöhe nach nicht unterhalb der Leistungshöhe der in die Gesamrente einzubeziehenden Betriebsrente liegen darf.

### **3.1.3 Pensionsversicherung**

#### **SOLIDARITÄTSBEITRAG FÜR PENSIONISTEN (1. JÄNNER 2001)**

Von jeder Bauernpension wird seit 1. Jänner 2001 ein Solidaritätsbeitrag von 0,5 Prozent einbehalten. Dies gilt für Pensionen, Sonderzahlungen, Kinderzuschüsse sowie die Ausgleichszulage. Die daraus erzielten Einnahmen kommen ausschließlich Bauern mit Ausgleichszulage zu Gute.

#### **HÖHERE AUSGLEICHSZULAGEN (1. JÄNNER 2001)**

Durch die Einführung des Solidaritätsbeitrags wurde eine Absenkung der Anrechnungsbeträge beim fiktiven Ausgedinge von 30 auf 28 Prozent des jeweiligen Richtsatzes ermöglicht. Durch diese Maßnahme erhalten die vielen Kleinstpensionisten im bäuerlichen Bereich eine höhere Ausgleichszulage.

#### **ÄNDERUNG BEI ERWERBSUNFÄHIGKEITSPENSION (1. JÄNNER 2001)**

Für Pensionszuerkennungen ab 1. Jänner 2001 gebührt die **Erwerbsunfähigkeitspension als Teilpension**, sobald neben der Pension ein Erwerbseinkommen bezogen wird, das die Geringfügigkeitsgrenze übersteigt.

Ab einem Gesamteinkommen von € 897,58 (S 12.351,--) (Wert 2001), – Summe aus Erwerbseinkommen und Pension, ohne besonderen Steigerungsbetrag – vermindern unterschiedliche Anrechnungsbeträge (je nach Höhe des Gesamteinkommens) die Pension.

Höchstens darf aber die Hälfte der Pension oder, falls niedriger, der Betrag des Erwerbseinkommens angerechnet werden.

Eine Übergangsbestimmung sieht vor, daß der Anrechnungsbetrag

- im Jahr 2001 10 %,
- im Jahr 2002 20 %,
- im Jahr 2003 30 % und
- im Jahr 2004 40 %

der ermittelten Pension nicht übersteigen darf.

Zusätzlich erfolgt ab 1. Jänner 2001 bei der Erwerbsunfähigkeitspension eine **Vergleichsrechnung**. Zunächst wird der Steigerungsbetrag wie bei der Alterspension mit 2 Steigerungspunkten für je 12 Versicherungsmonate ermittelt und der entsprechende Abschlag bei Inanspruchnahme vor dem Regelpensionsalter durchgeführt. Der Abschlag ist insofern begrenzt, daß jedenfalls 1,78 Prozent (bei Stichtagen im Jahre 2001) der Gesamtbemessungsgrundlage pro 12 Versicherungsmonate erhalten bleiben müssen, solange nicht mehr als 60 Prozent der

Gesamtbemessungsgrundlage erreicht sind.

Bei Berücksichtigung von Zurechnungsmonaten darf der Steigerungsbetrag 60 Prozent der höchsten Bemessungsgrundlage nicht übersteigen, es sei denn, daß sich ohne Berücksichtigung von Zurechnungsmonaten ein höherer Steigerungsbetrag ergibt. Bei der Vergleichsrechnung werden die Zurechnungsmonate nicht nur bei der Ermittlung des Prozentsatzes, sondern auch bei der Bildung der Gesamtbemessungsgrundlage außer Acht gelassen.

Der genannte Prozentsatz von 1,78 verändert sich auf

- 1,76 bei Stichtagen im Jahr 2002,
- 1,74 bei Stichtagen im Jahr 2003 und
- 1,72 bei Stichtagen im Jahr 2004.

### **KRIEGSGEFANGENENENTSCHÄDIGUNG (1. JÄNNER 2001)**

Österreichische Staatsbürger, die in Kriegsgefangenschaft sogenannter „mittelost- oder osteuropäischer Staaten“ waren, haben seit 1. Jänner 2001 Anspruch auf eine Kriegsgefangenenentschädigung. Die Höhe dieser Zusatzleistung zur Pension ist von der Dauer der Kriegsgefangenschaft abhängig und beträgt zwischen € 14,53 (S 200,--) und € 36,34 (S 500,--) pro Monat. Ausgeschlossen sind Personen, „deren Verhalten mit den Gedanken und Zielen eines freien, demokratischen Österreich unvereinbar war“. Diese Bestimmung wird nur gegen jene angewendet, die wegen entsprechender Delikte verurteilt wurden.

### ***3.1.4 Versicherungs- und Beitragswesen***

#### **BEITRAGSANPASSUNG (1. JÄNNER 2001)**

Die Sozialversicherungsbeiträge werden grundsätzlich jährlich mit der sogenannten Aufwertungszahl erhöht. Aufgrund der schwierigen Einkommensentwicklung in der Landwirtschaft wurde für die Jahre 2000 und 2001 die Beitragsanpassung ausgesetzt. Das bringt eine namhafte Beitragsentlastung für unsere Versicherten.

#### **ANHEBUNG DER MINDESTBEITRAGSGRUNDLAGE (1. JÄNNER 2001)**

Die Mindestbeitragsgrundlage in der Kranken-, Unfall- und Pensionsversicherung beträgt ab Jahresbeginn € 546,57 (S 7.521,--) und entspricht einem Einheitswert von € 4.069,68 (S 56.000,--). Die bäuerliche Mindestbeitragsgrundlage ist dennoch im Vergleich zur gewerblichen Sozialversicherung relativ niedrig. Dies kommt der bäuerlichen Struktur in Österreich entgegen. Zudem erhöht eine höhere Beitragsleistung auch die spätere Bemessungsgrundlage für die Pension.

#### **MINDESTBEITRAGSGRUNDLAGE FÜR HAUPTBERUFLICH BESCHÄFTIGTE ANGEHÖRIGE (1. JÄNNER 2001)**

Für Beiträge für im Betrieb hauptberuflich beschäftigte Kinder gilt künftig eine Mindestbeitragsgrundlage, die sich am Wert der Geringfügigkeitsgrenze für unselbständig Erwerbstätige orientiert. Diese beträgt € 296,21 (S 4.076,--) (Wert 2001) und entspricht einem Einheitswert von € 6.467,88 (S 89.000,--).

### **BEITRAGSSATZ IN DER PENSIONSVERSICHERUNG 14,5 PROZENT (1. JÄNNER 2001)**

Von der Regierung wurde eine Anhebung des Eigenfinanzierungsgrades in der bäuerlichen Pensionsversicherung eingefordert. Mit der Erhöhung des Beitragssatzes, der seit 1998 unverändert war, wurde dieser Vorgabe entsprochen.

### **HOFÜBERGEBERVERSICHERUNG (1. JÄNNER 2001)**

Seit Beginn des Jahres 2001 gibt es die Möglichkeit einer begünstigten Versicherung für den Hofübergeber. Dieser kann sich mit der halben Beitragsgrundlage sowohl in der Kranken- als auch in der Pensionsversicherung als hauptberuflich beschäftigter Angehöriger versichern lassen. Damit sind einerseits zeitgerechte Betriebsübergaben, andererseits aber auch der Erwerb von Pensionsversicherungszeiten des Übergebers gesichert.

### **BEITRAGS-OPTIONSMODELL (1. JÄNNER 2001)**

Ab dem Jahr 2001 hat der Betriebsführer die Möglichkeit, für die Bildung seiner Beitragsgrundlage zwischen dem Versicherungswert und den tatsächlichen Einkünften aus der Land- und Forstwirtschaft, die im Einkommensteuerbescheid ausgewiesen sind, zu wählen. Die Beitragsgrundlagen-Option kann erstmals für das Beitragsjahr 2001 ausgeübt werden, wobei der Antrag bis zum 31. März des dem Beitragsjahr folgenden Jahres, ab dem die Option wirksam werden soll, bei der SVB gestellt werden muß. Ein solcher Antrag gilt dann allerdings auch für künftige Beitragsjahre und kann erst widerrufen werden, wenn eine Änderung in der Betriebsführung eintritt. Im Falle einer Beitragsgrundlagenoption gilt allerdings auch eine eigene höhere Mindestbeitragsgrundlage. Zudem ist zu beachten, daß aufgrund der erfolgten Option ein Zusatzbeitrag in Höhe von drei Prozent der Beitragssumme zu entrichten ist.

Das Abgehen vom pauschalen Einheitswertsystem in der Sozialversicherung soll die Leistung von Beiträgen entsprechend den tatsächlichen Verhältnissen ermöglichen und hat daher auch Auswirkungen auf die Art der steuerlichen Gewinnermittlung. Wird nämlich von der Option Gebrauch gemacht, kann der steuerliche Gewinn nicht aufgrund einer Vollpauschalierung ermittelt werden, sondern entweder mittels Teilpauschalierung, Einnahmen-/Ausgaben-Rechnung oder Buchführung.

Im Zusammenhang mit der Beitragsgrundlagenoption sind sowohl sozialversicherungsrechtliche als auch steuerliche Aspekte zu beachten.

### **ÄNDERUNG IM BEREICH NEBENTÄTIGKEITEN (1.8.2001)**

Mit 1. Jänner 1999 wurden die Nebentätigkeiten in den Schutz der Sozialversicherung einbezogen. Durch die 24. Novelle zum BSVG kommt es mit 1. August 2001 zu Änderungen in diesem Bereich. Im Zuge dieser Novelle wurden die Meldevorschriften für land(forst)wirtschaftliche Nebentätigkeiten verschärft. Zusätzlich zu der bestehenden Meldeverpflichtung des Betriebsführers, wurde nun auch eine Auskunftspflicht der Auftraggeber von land(forst)wirtschaftlichen Nebentätigkeiten eingeführt. Zudem kommt bei verspäteter Meldung der Einnahmen aus einer Nebentätigkeit ein 10 %iger Beitragszuschlag zum Tragen.

### ***3.1.5 Neue Organisation der SVB (1. Jänner 2001)***

Oberstes Ziel der Reformmaßnahmen der SVB war es, eine eigenständige bäuerliche Sozialversicherung auch in Zukunft sicherzustellen. Im Rahmen des Sanierungspakets der bäuerlichen Krankenversicherung wurde daher eine tiefgreifende Umstrukturierung des Unterneh-



mens vorgenommen, die mit 1. Jänner 2001 in Kraft tritt. Die „SVB-neu“ besteht aus einer Hauptstelle in Wien, wo die strategische Unternehmensführung liegt, und den Regionalbüros in den Bundesländern, die vor allem die Versichertenbetreuung – die große Stärke der SVB – wahrnehmen. Mit der neuen Struktur bewahrt die SVB ihre Nähe zu den Versicherten und kann gleichzeitig durch veränderte Organisationsstruktur und –abläufe im Verwaltungsbereich deutliche Rationalisierungspotentiale ausschöpfen.

Zudem sucht die SVB immer wieder neue innovative Wege, um die Verwaltungssachen möglichst effizient und kostengünstig durchzuführen. So werden bestimmte Agenden der Kranken- und Unfallversicherung nicht mehr in jedem Bundesland, sondern nur mehr von wenigen Spezialisten in bestimmten Bundesländern erledigt. Diese Spezialisierung bei der Aufgabenerledigung garantiert eine raschere sowie rationellere Bearbeitung, die Kosten spart. Die Versicherten erleiden dadurch keine Nachteile, da Rat und Hilfe weiterhin in jedem Regionalbüro erhältlich ist.

Auch im Bereich „Back-Office“ versucht die SVB in Zusammenarbeit mit der Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft Synergien zu nützen und somit wirtschaftlich zu arbeiten.

### 3.2 SVB - Im Dienste der Bauern

Die SVB ist ein versichertennahes Unternehmen, welches den bäuerlichen Versicherten soziale Sicherheit aus einer Hand gewährt. Die Durchführung aller Zweige der Sozialversicherung ist ein wesentlicher Vorteil für die Bauern, da diese – im Unterschied zu anderen Berufsgruppen – in Sachen Sozialversicherung immer nur einen Ansprechpartner haben – die SVB. Die Interessen der bäuerlichen Bevölkerung werden durch Versichertenvertreter der SVB wahrgenommen, die selbst Bauern sind, und somit die Anliegen der Menschen, die sie vertreten, genau kennen - versichertennahe und sachkundige Verwaltung ist dadurch gewährleistet. Außerdem führt die Selbstverwaltung „von Bauern für Bauern“ zu einer Stärkung des Solidaritätsbewußtseins in dieser Berufsgruppe.

#### EIGENE EINRICHTUNGEN UND VERTRAGSEINRICHTUNGEN DER SVB

Um die Gesundheit der bäuerlichen Bevölkerung zu erhalten oder wiederherzustellen, reicht oftmals die ambulante Behandlung am Wohnort nicht aus. Bei vielen Patienten besteht nach einer Krankheit oder einem Unfall die Notwendigkeit einer zielgenauen Nachbehandlung zur vollen Wiederherstellung. Auch die psychischen Belastungen, denen die bäuerliche Bevölkerung verstärkt ausgesetzt ist, bedürfen einer entsprechenden Behandlung.

Zu diesem Zweck stehen den Versicherten der SVB in ganz Österreich Rehabilitationszentren, eigene Einrichtungen und Vertragseinrichtungen zur Verfügung. In Niederösterreich verfügt die SVB über ein eigenes Rehabilitationszentrum in **Baden (Rheuma-Sonderkrankenanstalt)**, das schwerpunktmäßig entzündliche Gelenks- und Wirbelsäulenerkrankungen behandelt sowie Anschlußheilverfahren nach Gelenks- und Wirbelsäulenoperationen durchführt. Diese Einrichtung wurde im Jahr 2001 saniert. Somit steht den SVB-Versicherten seit Ende 2001 ein erweitertes Therapieangebot und eine modernere und behindertengerechte Architektur zur Verfügung.

Als Ergänzung zu den insgesamt fünf eigenen Einrichtungen der SVB stehen auch einige Vertragseinrichtungen zur Behandlung diverser Erkrankungen zur Verfügung.

### **SERVICEDIENSTE FÜR UNSERE VERSICHERTEN**

#### VERSICHERTENSERVICE

Die SVB bietet unter dem Motto „Soziale Sicherheit aus einer Hand“ Sprechstage in ganz Österreich an. Sprechtagsberatung bedeutet umfassende, auf die einzelne Person abgestimmte Beratung in allen Belangen der Sozialversicherung. Bedeutend in diesem Bereich ist die spartenübergreifende Betreuung. Dieses Service vor Ort spiegelt das Schlagwort „One-Stop-Shop“ wider. Dort erhalten die bäuerlichen Versicherten neben den sozialversicherungsrechtlichen Hinweisen auch Informationen zu agrarischen und steuerlichen Fragen.

Im Jahr 2001 haben die Sprechtagsbetreuer der SVB an 52 Sprechtagsstellen in den Bezirksbauernkammern in Niederösterreich 34.832 bäuerliche Versicherte beraten.

Der größte Informationsbedarf herrscht bedingt durch die gesetzlichen Änderungen im Beitragswesen. So wurden im versicherungs- und beitragsrechtlichen Bereich mit 21.018 Anfragen die meisten Auskünfte gegeben. An zweiter Stelle war die Pensionsversicherung, mit insgesamt 10.837 Beratungen, die die Versicherten bei den Sprechtagen einholten.

#### SICHERHEITSBERATUNG

Die zunehmende Technisierung in der Landwirtschaft bringt immer mehr gefährliche Situationen mit sich. Der Bauernhof ist dadurch ein gefährlicher Arbeitsplatz für Erwachsene, aber auch ein gefährlicher Spielplatz für Kinder. Durch die erhöhten Gefahrenquellen passieren auf Bauernhöfen leider immer wieder zahlreiche Unfälle. Diese bringen nicht nur persönliches Leid, sondern verursachen auch enorme Kosten – oftmals endet ein Unfall sogar mit existenzbedrohenden Folgen für den Bauern. Unfallverhütung - also die Bemühungen, daß Unfälle gar nicht erst geschehen – ist daher eine ganz wichtige Aufgabe der SVB.

Im Jahr 2001 führten die Mitarbeiter der SVB-Sicherheitsberatung insgesamt 1.362 Betriebsbesuche (Betriebsberatung, Unfallherhebung und Nachberatung) in Niederösterreich durch, bei denen sie die Versicherten in ihrem persönlichen Arbeitsumfeld in sicherheitstechnischen Fragen beraten. Außerdem leistet die Sicherheitsberatung wichtige Aufklärungsarbeit durch zahlreiche Vorträge, Tagungen und Beratungen auf Messen und Ausstellungen. Dabei werden Fragen der Sicherheit am Arbeitsplatz "Bauernhof" intensiv behandelt.

#### REHABILITATIONSBERATUNG

Nach einer Krankheit oder einem Unfall ist es oft notwendig, Rehabilitationsmaßnahmen durchzuführen. Diese haben das Ziel, dem Versicherten einen Wiedereinstieg in seinen früheren - oder wenn das nicht möglich ist, in einen anderen Beruf zu ermöglichen. Die Rehabilitationsberater der SVB haben im Jahr 2001 insgesamt 510 Haus- und Betriebsbesuche in Niederösterreich durchgeführt.

<b>Rehabilitationsberatungen 2001</b>		
	<b>absolute Zahlen</b>	<b>Prozent</b>
<b>Hausbesuche</b>	510	100 %
Berufliche Rehabilitation	305	60 %
Soziale Rehabilitation	74	14 %
Betreuung	105	21 %
Sonstige	26	5 %

Dabei bildeten Maßnahmen der beruflichen Rehabilitation mit einem Anteil von 60 Prozent aller Beratungen einen besonderen Schwerpunkt. Diese Form der Rehabilitation beinhaltet Information und finanzielle Unterstützung für Umbauten im Bereich des Wirtschaftsgebäudes, die Adaptierung von Arbeitsgeräten oder die Anschaffung von neuen Maschinen.

Kann der Bauer seinen bisherigen Beruf nicht mehr ausüben, werden auch Umschulungsmaßnahmen in die Wege geleitet.

Vorsprachen bei Ämtern, Behörden und Ärzten wurden von den Mitarbeitern der SVB ebenso durchgeführt wie eine Reihe von Spitalsbesuchen und persönlichen Patientengesprächen.

#### GESUNDHEITSTAGE VON KRANKENVERSICHERUNGSTRÄGERN

Im Jahr 2001 hat die SVB gemeinsam mit anderen niederösterreichischen Krankenversicherungsträgern mehrere Gesundheitstage durchgeführt. Den Besuchern wird neben Fachinformation und persönlicher Beratung auch individuelle Diabetiker-, Ernährungs- und Rheumabehandlung geboten. Die Gesundheitstage fanden bei den Besuchern großen Anklang und werden daher auch künftig fortgesetzt.

#### WINTERVERANSTALTUNGEN IN ZUSAMMENARBEIT MIT DER ARBEITSGEMEINSCHAFT DER BÄUERINNEN

In Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft der Bäuerinnen werden von Mitarbeitern des SVB-Regionalbüros Niederösterreich Vorträge zu verschiedenen aktuellen Themen abgehalten. Folgende Vortrags- und Diskussionsreihen wurden im Winter 2001/2002 angeboten und erfreuten sich, dank der guten Vortragsqualität und Informationsinhalte, regen Interesses:

- 10 Jahre Bäuerinnen-Pensionsversicherung – bedeutsam für die gesamte bäuerliche Familie
- Neues aus der Sozialversicherung
- SVB – Leistungen im Dienste Ihrer Gesundheit
- SVB – Leistungen bei Arbeitsunfall und Berufskrankheit
- Gesundheitsgeheimnisse für Bäuerinnen und Bauern
- Gesundes Miteinander – Kraft schöpfen aus dem guten Zusammenleben in der Familie
- Einfach g'sund
- Kindersicherheit am Bauernhof
- Sicherheit und Gesundheit bis ins hohe Alter – Tipps für Senioren
- Leben schützen – Persönliche Schutzausrüstung (PSA) benützen
- Richtiges Verhalten – Gesundheit erhalten

### ERHOLUNGSWOCHEN

Gesundheit ist wesentlich durch die persönliche Art der Lebensgestaltung bestimmt. Die SVB nahm daher im Rahmen von Erholungswochen diese Überlegung als Leitlinie in der Planung und Durchführung ihrer Aktionen auf. Folgende Erholungswochen wurden auch 2001 wieder angeboten und von den niederösterreichischen Versicherten zahlreich in Anspruch genommen:

- Mutter-Kind-Erholungen
- Erholungsaufenthalte für Kinder und Jugendliche
- Erholungsaufenthalte für pflegende Angehörige
- Gesundheits-Aktiv-Wochen
- Arbeitsmedizinische Wochen
- Genesungs- und Erholungsaufenthalte

## 3.3 Die drei Zweige der bäuerlichen Sozialversicherung

### 3.3.1 Krankenversicherung

Nach dem BSVG sind folgende Personen pflichtversichert:

- Betriebsführer, der den Betrieb auf eigene Rechnung und Gefahr führt oder führen läßt, wenn der Einheitswert des Betriebes € 1.453,46 (S 20.000,--) übersteigt bzw. wenn der Lebensunterhalt überwiegend aus dem Betriebseinkommen bestritten wird
- beide Ehegatten, die den Betrieb auf gemeinsame Rechnung und Gefahr führen, wenn der Einheitswert des Betriebes € 1.453,46 (S 20.000,--) übersteigt bzw. wenn der Lebensunterhalt überwiegend aus dem Betriebseinkommen bestritten wird
- Ehegattin bzw. Ehegatte, die/der hauptberuflich im Betrieb beschäftigt ist
- Kinder und Enkel, die hauptberuflich im Betrieb beschäftigt sind
- hauptberuflich beschäftigte Übergeber
- Bauernpensionisten, die sich ständig im Inland aufhalten

Ehepartner, die gemeinsam einen Vollerwerbsbetrieb führen, zahlen jeweils von der halben Beitragsgrundlage die Beiträge. (Dies gilt in gleicher Weise, wenn ein Ehepartner hauptberuflich mitarbeitet.)

Die Ausnahme von der Bauernkrankenversicherung in Bezug auf eine vorrangige Pflichtversicherung des Ehegatten (Ehepartnermitversicherung) bleibt nur insofern aufrecht, als sich der für die Ausnahme maßgebende Sachverhalt nicht ändert. Bei gleichzeitiger Ausübung einer anderen krankenversicherten Tätigkeit gemeinsam mit der Führung eines land(forst)wirtschaftlichen Betriebes mit einem Einheitswert von über € 1.453,46 (S 20.000,--) kommt es – wie in der Pensionsversicherung – auch in der Bauern-Krankenversicherung ab 2000 zu einer Mehrfachversicherung. Die Beitragsbelastung in der Bauern-Krankenversicherung tritt allerdings nicht sofort zur Gänze, sondern pro Jahr gestaffelt ein, so sind im Jahr 2000 1/10 des Beitrages usw. zu bezahlen. Der volle Krankenversicherungsbeitrag für die Bauern-Krankenversicherung wird damit erst im Jahr 2009 erreicht.

Seit 1. Jänner 2001 können sich Hofübergeber mit der halben Beitragsgrundlage in der Kran-

ken- und Pensionsversicherung als hauptberuflich beschäftigte Angehörige versichern lassen.

Mit 1. Jänner 2002 wurde die beitragsfreie Anspruchsberechtigung von Angehörigen in der Krankenversicherung geändert. Diese sind nur mehr unter bestimmten Umständen (Kindererziehung, Pflegebedürftigkeit, etc. (siehe auch: *Gesetzliche Änderungen, 3.1.1. Krankenversicherung, Änderung beitragsfreie Mitversicherung*) beitragsfrei anspruchsberechtigt. Ansonsten wird vom zuständigen Krankenversicherungsträger ein Zusatzbeitrag vorgeschrieben. Durch die Einführung des Zusatzbeitrags wird aber keine eigene Versicherung des Angehörigen begründet.

<b>Versichertenstand in der KV in Niederösterreich</b>				
	<b>Versichertenstand</b>		<b>Veränderungen</b>	
	<b>Jahresdurchschnitt 2000</b>	<b>Jahresdurchschnitt 2001</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Prozent</b>
Betriebsführer	35.934	36.132	+ 198	+ 0,6
hauptberuflich beschäftigte Ehegatten	716	781	+ 65	+ 9,1
hauptberuflich beschäftigte Übergeber	--	17	+ 17	--
Kinder	2.215	2.167	- 48	- 2,2
Freiw. Versicherte	55	54	- 1	- 1,8
Pensionisten	42.408	43.121	+ 713	+ 1,7
<i>Insgesamt</i>	<i>81.328</i>	<i>82.272</i>	<i>+ 944</i>	<i>+ 1,2</i>

#### LEISTUNGEN DER KRANKENVERSICHERUNG

Die soziale Krankenversicherung trifft Vorsorge für

- **Früherkennung** von Krankheiten (Jugendlichen- u. Vorsorge- bzw. Gesundenuntersuchungen)
- Leistungen bei **Krankheit** (Arzt/SVB-Krankenschein, Medikamente, Spital, medizinische Hauskrankenpflege usw.)
- Leistungen bei **Mutterschaft** (Mutter-Kind-Paß Untersuchungen, Wochengeld, Teilzeitbeihilfe)
- **Zahnbehandlung, Zahnersatz**
- Hilfe bei **körperlichen Gebrechen** (Gewährung von Hilfsmitteln)
- Medizinische Maßnahmen der **Rehabilitation** (Unterbringung in Krankenanstalten, Körperersatzstücke, orthopädische Behelfe und andere Hilfsmittel)
- **Gesundheitsförderung** (Aufklärung und Beratung über Gesundheitsgefährdung und Verhütung von Krankheiten und Unfällen)

#### **3.3.2 Unfallversicherung**

Bei der bäuerlichen Unfallversicherung handelt es sich um eine Betriebsversicherung - es ist daher lediglich ein Betriebsbeitrag zu entrichten. Der Unfallversicherungsschutz erstreckt sich somit auch auf die im Betrieb mittätigen Angehörigen (auch die mittätigen Geschwister des Betriebsführers). Pflichtversicherung besteht, wenn der Einheitswert des Betriebes € 145,35 (S 2.000,-) erreicht oder übersteigt bzw. wenn der Lebensunterhalt überwiegend aus dem Betriebseinkommen bestritten wird.

Stand Dezember 2001	Männer	Frauen	insgesamt
Betriebe insgesamt			81.104
land- u. forstwirtschaftliche Betriebsführer	44.869	27.941	72.810
Jagd- und Fischereipächter	6.876	95	6.971
sonstige Unfallversicherte	1.119	204	1.323

### LEISTUNGEN DER UNFALLVERSICHERUNG

- **Unfallverhütung** (Beratung, Schulung, Betriebsbesichtigungen, ...)
- **Unfallheilbehandlung** (ärztliche Hilfe, Medikamente und Heilbehelfe, Hilfsmittel, Aufenthalt in Spitälern, Rehabilitationszentren, ...)
- **Rehabilitation** (berufliche und soziale Maßnahmen)
- **Entschädigung durch Geldleistungen** (Teilersatz für Ersatzarbeitskräfte, besondere Unterstützung, Versehrtengehalt, Betriebsrente, Pflegegeld, ...)
- Leistungen bei **Todesfall** (Teilersatz der Bestattungskosten, Hinterbliebenenrenten)

### 16 Arbeitsunfälle endeten im Jahr 2001 in Niederösterreich tödlich.

In den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben bzw. bei Grundstücksbesitzern in Niederösterreich, die unfallversichert sind, ereigneten sich im Jahr 2001 1.342 Versicherungsfälle, von denen 16 einen tödlichen Verlauf nahmen. Bei den meisten Versicherungsfällen (40,4 %) war „Sturz und Fall“ von Personen die Ursache. 1.152 Versicherte mußten sich nach Arbeitsunfällen einer längeren oder kürzeren Behandlung im Spital unterziehen, bei 176 Personen genügte die Behandlung durch den praktischen Arzt, in 14 Fällen erfolgte keine Behandlung. Von den Behandlungsfällen im Spital waren 972 ambulant und 680 Fälle stationär.

Anerkannte Versicherungsfälle 2001 in Niederösterreich				
	<i>Insgesamt</i>	<b>davon tödlich</b>	<b>Arbeitsunfälle</b>	<b>Berufskrankheiten</b>
Männer und Frauen	1.342	16	1.318	24
Männer	898	13	887	11
Frauen	444	3	431	13

### 3.3.3 Pensionsversicherung

Die Pflichtversicherung nach dem Bauern-Sozialversicherungsgesetz beginnt frühestens mit Vollendung des 15. Lebensjahres.

#### NACH DEM BSVG SIND FOLGENDE PERSONEN PFLICHTVERSICHERT:

- Betriebsführer, der den Betrieb auf eigene Rechnung und Gefahr führt oder führen läßt, wenn der Einheitswert des Betriebes € 1.453,46 (S 20.000,--) übersteigt bzw. wenn der Lebensunterhalt überwiegend aus dem Betriebseinkommen bestritten wird
- beide Ehegatten, die den Betrieb auf gemeinsame Rechnung und Gefahr führen, wenn der Einheitswert des Betriebes € 1.453,46 (S 20.000,--) übersteigt bzw. wenn der Lebensunterhalt überwiegend aus dem Betriebseinkommen bestritten wird
- Ehegattin bzw. Ehegatte, die/der hauptberuflich im Betrieb beschäftigt ist

- hauptberuflich beschäftigte Übergeber
- Kinder und Enkel, die hauptberuflich im Betrieb beschäftigt sind

Ehepartner, die gemeinsam einen Vollerwerbsbetrieb führen, zahlen jeweils von der halben Beitragsgrundlage die Beiträge. (Dies gilt in gleicher Weise, wenn ein Ehepartner hauptberuflich mitarbeitet)

Seit 1. Jänner 2001 können sich Hofübergeber mit der halben Beitragsgrundlage in der Kranken- und Pensionsversicherung als hauptberuflich beschäftigte Angehörige versichern lassen.

<b>Versichertenstand in der Pensionsversicherung in Niederösterreich (Jahresdurchschnitt)</b>				
	<b>Pflichtversicherte</b>	<b>Betriebsführer</b>	<b>Hauptber.beschäft. Ehegatten</b>	<b>Kinder</b>
1991	49.382	44.325	-	5.057
1992	55.979	51.236	204	4.539
1993	60.199	55.641	470	4.088
1994	57.678	53.260	607	3.811
1995	58.443	54.413	641	3.389
1996	56.985	53.166	695	3.124
1997	55.579	51.896	751	2.932
1998	54.372	50.777	804	2.791
1999	52.971	49.465	846	2.660
2000	53.093	49.819	832	2.442
2001	51.591	48.404	887*	2.300

*\*) 2001 inkl. 20 hauptberuflich beschäftigte Übergeber*

### **LEISTUNGEN DER PENSIONSVERSICHERUNG**

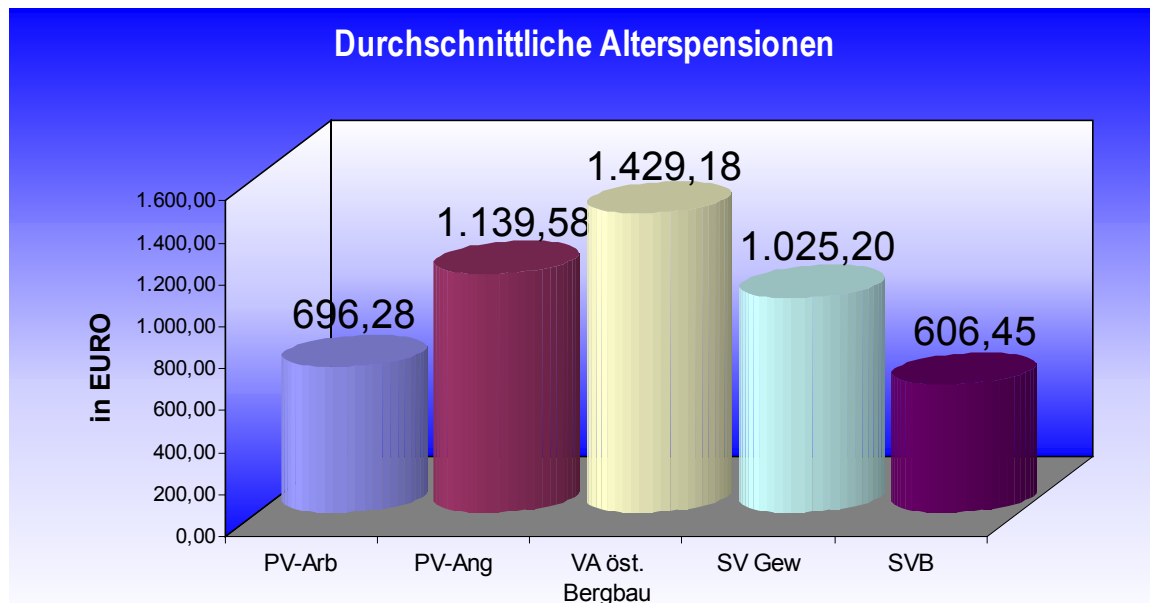
- Eigenpensionen
- Hinterbliebenenleistungen (Witwen-/Witwerpension, Waisenpension, Abfindung)
- Rehabilitation und Gesundheitsvorsorge (Kuraufenthalte)
- Zusätzliche Leistungen (Ausgleichszulage, Pflegegeld, Kinderzuschuß).

Antragstätigkeit und Erledigungen (Niederösterreich)						
2001	Alterspensionen	EU-Pensionen	(Übergangs) Witwen(r)-pensionen/ Abfindungen	(Übergangs) Waisenspensionen	Alle Pensionen und Übergangspensionen	Überprüfungsanträge
Neue Anträge <sup>*)</sup>	843	1.021	699	90	2.653	733
Neuzuerkennungen	799	453	667	66	1.985	65
Ablehnungen	11	308	6	9	334	25
Wanderversicherungsfragen	96	105	11	3	215	177
Sonstige Erledigungen	78	54	28	13	173	505
<b>Alle Erledigungen</b>	<b>984</b>	<b>920</b>	<b>712</b>	<b>91</b>	<b>2.707</b>	<b>772</b>

*\*) inkl. Anfragen anderer Versicherungsträger bei fremder Zuständigkeit (Wanderversicherungsanfragen)*

Zahlen der Pensionsempfänger in Niederösterreich im Dezember 2001				
Pensionsarten	Anzahl	Pensionen gegenüber 2000 in %	Anzahl	Übergangspensionen gegenüber 1999 in %
Erwerbsunfähigkeitspensionen	12.112	- 0,4	115	- 11,5
alle Alterspensionen	26.870	- 0,5	167	- 27,4
davon <i>vorzeitige Alterspension wegen Erwerbsunfähigkeit</i>	2.657	- 15,0	-	-
<i>vorzeitige Alterspension bei langer Versicherungsdauer</i>	2.502	- 16,2	-	-
Witwen(r)pension	11.437	+ 0,5	1.378	- 12,5
Waisenspension	1.010	- 2,1	362	- 5,7
<i>Insgesamt</i>	<i>51.429</i>	<i>- 0,3</i>	<i>2.022</i>	<i>- 12,8</i>





*PV Arb = Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiter  
 PV Ang = Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten  
 VA öst. Bergbau = Versicherungsanstalt des österr. Bergbaues  
 SV Gew = Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft  
 SVB = Sozialversicherungsanstalt der Bauern*

**VERGLEICH MIT DEN DURCHSCHNITTlichen PENSIONSLEISTUNGEN BEI ANDEREN BERUFSGRUPPEN**

Die durchschnittliche Alterspension (Übergangsalterspension) betrug im Dezember der nachstehend angeführten Jahre einschließlich aller Zulagen:

Versicherungsträger	1995 S	1996 S	1997 S	1998 S	1999 S	2000 S	2001 S	2001 €
PV d. Arbeiter	8.663	8.944	8.973	9.122	9.332	9.527	9.581	696,28
PV d. Angestellten	13.761	14.212	14.347	14.664	15.058	15.432	15.681	1.139,58
VA d. österr. Bergbaues	17.415	17.923	18.037	18.430	18.986	19.375	19.666	1.429,18
PV d. gew. Wirtschaft	11.819	12.300	12.532	12.907	13.336	13.759	14.107	1025,2
Pensionen (Dauerrecht)	11.830	12.309	12.540	12.912	13.340	13.762	14.110	1025,41
Übergangspensionen	4.209	4.260	3.969	4.239	4.346	4.103	3.740	271,8
PV der Bauern	7.228	7.502	7.570	7.807	8.033	8.211	8.345	606,45
Pensionen(Dauerrecht)	7.358	7.605	7.650	7.869	8.080	8.246	8.372	608,42
Übergangspensionen	3.999	4.024	3.915	4.032	3.992	4.069	4.016	291,85

Entwicklung der Pensionsbelastungsquote							
Versicherungsträger	Jahresdurchschnitt						
	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
PV d. Arbeiter	741	766	773	775	777	780	790
VA d. österr. Eisenbahnen	666	734	794	744	793	785	794
PV d. Angestellten	389	400	408	412	414	420	424
VA d. österr. Bergbaues	2.516	2.601	2.606	2.638	2.660	2.667	2.674
SVA d. gewerb. Wirtschaft	692	688	654	627	596	587	571
SVB	921	939	956	966	982	976	1.003
VA d. österr. Notariates	412	403	392	379	391	406	421

Entwicklung des Bundesbeitrages zur Pensionsversicherung					
Versicherungsträger	Bundesbeitrag in 1.000 Schilling				
	1996	1997	1998	1999	2000
PV insgesamt	53.833.140	54.742.870	56.753.548	61.378.827	57.203.060
PV d. Unselbständigen	28.407.185	30.529.412	32.428.235	36.120.583	30.430.727
PV d. Arbeiter	19.252.943	20.299.115	21.174.395	23.145.535	18.813.614
VA d. österr. Eisenbahnen	351.536	411.931	483.799	664.233	560.894
PV d. Angestellten	7.261.131	8.215.718	9.067.964	10.495.680	9.618.649
VA d. österr. Bergbaues	1.541.575	1.602.648	1.702.077	1.815.135	1.437.570
PV d. Selbständigen	25.425.955	24.213.458	24.325.313	25.258.244	26.772.333
SVA d. gew. Wirtschaft	13.847.542	12.742.416	12.777.144	13.171.097	13.982.945
SVB	11.578.413	11.471.042	11.548.169	12.087.147	12.789.388

Zulagen und Zuschüsse (Niederösterreich) 2001				
	Anzahl	Anteil am Pensionsstand	durchschnittl. Leistung in Schilling	durchschnittl. Leistung in €
Kinderzuschuß	1.367	2,6 %	432,76	31,45
Ausgleichszulage	14.064	26,3 %	3.503,74	254,63

### PFLEGE GELD

Das Pflegegeld wird abhängig vom Ausmaß der Pflegebedürftigkeit gewährt. Je nach Zeitaufwand des notwendigen, ständigen Pflegebedarfes erfolgt die Einstufung in die Stufen 1 bis 7 durch die SVB. Ausbezahlt wird das Pflegegeld zwölfmal jährlich.

### KINDERZUSCHUSS

Zu Alters- und Erwerbsunfähigkeitspensionen gebührt für jedes Kind bis zum 18. Lebensjahr ein Kinderzuschuß. Bei Schul- und Berufsausbildung sowie bei Erwerbsunfähigkeit ist die Weitergewährung eines Kinderzuschusses über das 18. Lebensjahr hinaus möglich. Der Kinderzuschuß ist einheitlich mit € 21,80 (S 300,--) pro Monat festgesetzt. Für ein- und dasselbe Kind gebührt der Kinderzuschuß nur einmal (Eltern sind beide Pensionisten).

**AUSGLEICHSZULAGE**

Erreicht die Summe aus Bruttopension und sonstigem Nettoeinkommen des Pensionisten (und dessen Gattin/Gatten) sowie Unterhaltsansprüchen nicht den in Frage kommenden Richtsatz, gebührt der Differenzbetrag als Ausgleichszulage. Damit wird für Pensionisten mit sehr kleinen Pensionen ein Mindesteinkommen sichergestellt.

Ausgleichszulagenfälle auf 100 Pensionisten (Österreich)							
Versicherungsträger	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
PV d. Arbeiter	17,3	16,8	16,2	15,7	15,0	14,4	14,1
PV d. Angestellten	3,0	3,0	3,1	3,0	2,9	2,8	2,7
VA d. österr. Bergbaues	10,8	10,5	10,1	9,7	9,2	8,6	8,3
SVA d. gew. Wirtschaft	17,2	16,7	15,8	15,1	14,3	13,6	13,0
SVB	34,3	33,4	32,1	32,2	31,1	29,9	29,4

Ausgleichszulagenaufwand in % der Gesamtausgaben						
Versicherungsträger	1995	1996	1997	1998	1999	2000
PV d. Arbeiter	5,6	5,2	5,3	5,0	4,6	4,3
PV d. Angestellten	0,6	0,6	0,6	0,6	0,5	0,5
VA d. österr. Bergbaues	1,6	1,5	1,6	1,4	1,3	1,2
SVA d. gew. Wirtschaft	5,1	4,8	4,7	4,3	3,9	3,5
SVB	17,3	16,5	16,4	16,3	15,2	14,5

### 3.4 Aktuelle Werte aus der bäuerlichen Sozialversicherung (Stand 1. Jänner 2002)

#### BEITRAGSWESEN

##### BEITRAGSSÄTZE FÜR AKTIVE

Krankenversicherung	6,4 %
Unfallversicherung	1,9 %
Pensionsversicherung	14,5 %
Zusatzbeitrag bei Beitragsgrundlagen-Option	3,0 %
Betriebshilfegesetz (nur für Nicht-Krankenversicherte)	0,4 %

##### BEITRAGSSÄTZE FÜR PENSIONISTEN

Krankenversicherung	4,25 %
Solidaritätsbeitrag	0,50 %

#### PENSIONSVERSICHERUNG

##### PENSIONSANPASSUNG

Die Pensionserhöhung 2001 beträgt	1,1 %
-----------------------------------	-------

Allen Personen ohne Anspruch auf eine Ausgleichszulage, die im Februar eine oder mehrere Pensionen erhalten, gebührt als Wertausgleich eine Einmalzahlung. Für Ausgleichszulagenbezieher gibt es deshalb keinen Wertausgleich in Form einer Einmalzahlung, da die Richtsätze für Ausgleichszulagen nicht um 1,1 Prozent, sondern um 2,9 Prozent (Inflationsrate) erhöht wurden. Aufgrund dieser (höheren) Anpassung erhalten die Pensionisten durch die Ausgleichszulage auch eine entsprechend höhere Leistung.

Die Einmalzahlung beträgt:

- für Personen mit einem Gesamteinkommen (= 14-fache der Summe der Pensionen) von nicht mehr als € 10.525,17 → 1,8 Prozent des Gesamtpensionseinkommens
- für Personen mit einem höheren Gesamteinkommen, das Ausmaß der Differenz zwischen € 305,23 und der Erhöhung des Gesamtpensionseinkommens mit 1,1 Prozent aufgrund der Anpassung.

Unterschreitet die so ermittelte Einmalzahlung den Betrag von € 1,--, so ist sie nicht auszu zahlen.

#### RICHTSÄTZE FÜR DIE AUSGLEICHSZULAGE

##### ALTERS- UND ERWERBSUNFÄHIGKEITSPENSION

- für Alleinstehende € 630,92
- für Ehepaare € 900,13
- Erhöhung für jedes Kind € 67,15

WITWEN- ODER WITWERPENSION	€ 630,92
WAISENPENSION BIS ZUM 24. LEBENSJAHR	
• Halbweisen	€ 235,63
• Vollweisen	€ 353,79
WAISENPENSION AB DEM 24. LEBENSJAHR	
• Halbweisen	€ 418,70
• Vollweisen	€ 630,92

### WERT FÜR VOLLE FREIE STATION € 219,16

#### ENTGELTGRENZBETRAG

- ab dem eine vorzeitige Alterspension wegfällt € 301,54
- ab dem eine Alterspension als Teilpension gebührt € 907,45

#### FIKTIVES AUSGEDINGE

##### Anrechenbare Höchstbeträge für

- Alleinstehende, Witwen/Witwer- und Waisenpensionisten € 170,35
- Verheiratete bei Anwendung des Familienrichtsatzes € 243,04

### PFLEGEgeld

(gilt für Pensions- und Unfallversicherung)

Stufe 1	€ 145,4*)
Stufe 2	€ 268,00
Stufe 3	€ 413,50
Stufe 4	€ 620,30
Stufe 5	€ 842,40
Stufe 6	€ 1.148,70
Stufe 7	€ 1.531,50

*\*) Wer vor dem 1.Mai.1996 schon Anspruch auf die Stufe 1 hatte oder um das Pflegegeld angesucht hat, bekommt weiterhin € 191,50 (S 2.635,--)*

### UNFALLVERSICHERUNG

Erhöhung der Renten gestaffelt nach dem Zeitpunkt des Eintritts des Versicherungsfalles	
Vor dem 1. Juli 2000	1,10 %
Ab 1. Juli 2000 bis 31. Dezember 2000	0,55 %

### BEMESSUNGSGRUNDLAGE FÜR SELBSTÄNDIGE IN DER LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT

einheitlich € 15.198,91

### KRANKENVERSICHERUNG

Behandlungsbeitrag pro ausgestellttem Krankenschein: € 6,81

### **KAPITEL 3**

---

<b>Rezeptgebühr</b>	€ 4,14
<b>Mindestkostenanteil für Heilbehelfe und Hilfsmittel</b>	
20 %	mind.
	€ 21,80
<b>Zuzahlungen</b> (bei Rehabilitation, Maßnahmen zur Festigung der Gesundheit und Gesundheitsvorsorge) je nach Einkommen	€ 5,91 € 10,43 € 15,02

#### **GEBURT**

<b>Teilzeitbeihilfe</b>	
Geldleistung für Mütter täglich	€ 14,53
<b>Zuschuß zur Teilzeitbeihilfe</b>	<b>täglich € 6,06</b>
Wochengeld als "Geldleistung pro Tag"	€ 22,71

## 4 AGRARPRODUKTION UND MÄRKTE

### 4.1 Pflanzliche Produktion

#### 4.1.1 Allgemeines

Nach dem trockenheitsbedingt problematischen Jahr 2000 könnte 2001 zumindest in weiten Teilen Niederösterreichs wieder eine normale Ernte eingefahren werden. Problematisch war die Lage aber im südöstlichen Niederösterreich und hier insbesondere im Grünland und Feldfutter- und Silomaisbau.

Zudem erfolgte 2001 der zweite Umsetzungsschritt der AGENDA 2000. In den Grundprinzipien wurde zwar das System der gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) im Bereich landwirtschaftlicher Kulturpflanzen (Getreide, Mais, Ölsaaten, Eiweißpflanzen, Stilllegung), welches eine freie Preisbildung, eine obligatorische Intervention bei Getreide und Mais zur Absicherung der Preise nach unten und eine flächenbezogene Kulturpflanzenausgleichszahlung vorsieht, beibehalten. Die Höhe der „Institutionellen Preise“ wurde jedoch beginnend mit der Ernte 2000 im Jahr 2001 um eine weitere Stufe abgesenkt, ein Teilausgleich erfolgt über Anhebung der Ausgleichzahlungen. Zudem erfolgt eine Vereinheitlichung der Kulturpflanzenflächenzahlungen auf das Niveau von Getreide. Die Stilllegung wurde als Marktlastungsinstrument beibehalten. Im Gegensatz zur Ernte 2000 schlug die Senkung der institutionellen Preise auf die Erzeugerpreise stärker durch.

2001 wurde erstmals das ÖPUL 2000 als weiterentwickeltes und ausgebauten Programm zur Förderung einer umweltgerechten extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft angeboten. Dieses Programm stellt gegenüber dem ÖPUL 95 bzw. 98 eine wesentliche Weiterentwicklung mit einer geänderten aber verbesserten Leistungsangebot dar, was von einem großen Teil der Betriebe auch angenommen wurde.

Die Erträge bei den meisten Ackerkulturen, waren im Vergleich zum langjährigen Schnitt durchaus normal. Im südöstlichen Niederösterreich waren aufgrund fehlenden Niederschlags insbesondere im Sommer und Herbst bei späträumenden Kulturen aber besonders bei Grünland und Feldfutter teilweise sehr deutliche Ertragseinbußen festzustellen.

**4.1.1.1 Preise**

<b>Erzeugerpreise für pflanzliche Produkte in ATS (EUR)/100 kg ohne MWSt</b>				
<b>Produkt</b>		<b>Jahresdurchschnitt</b>		
		<b>1999</b>	<b>2000</b>	<b>2001</b>
Mahlweizen (Weichweizen)*	100 kg	150,48 (10,94)	147,86 (10,75)	144,88 (10,53)
Qualitätsweizen (Aufmischw.)	100 kg	164,51 (11,96)	159,18 (11,57)	159,41 (11,58)
Durumweizen (Hartweizen)	100 kg	164,05 (11,92)	163,14 (11,86)	183,71 (13,35)
Mahlroggen	100 kg	146,76 (10,67)	144,69 (10,52)	136,86 (9,95)
Braugerste	100 kg	151,07 (10,98)	146,43 (10,64)	164,50 (11,95)
Futtergerste	100 kg	136,64 (9,93)	131,73 (9,57)	131,35 (9,55)
Futterhafer	100 kg	128,08 (9,31)	131,82 (9,58)	135,91 (9,88)
Körnermais	100 kg	145,20 (10,55)	149,45 (10,86)	140,55 (10,21)
Kartoffeln	100 kg			
- festkoch. Sorte (Sieglinde)	100 kg	145,00 (10,54)	153,00 (11,19)	125,75 (9,14)
- vorw. fest. u. mehl. (Bintje)	100 kg	135,00 (9,81)	144,00 (10,46)	115,2 (8,37)
- Stärkekartoffeln	100 kg	56,00 (4,07)	56,00 (4,07)	51,50 (3,74)
Zuckerrüben	100 kg	57,54 (4,18)	68,61 (4,99)	64,27 (4,67)
Heu, süß	100 kg	155,00 (11,26)	145,00 (10,54)	142,50 (10,36)
Stroh	100 kg	72,00 (5,23)	72,00 (5,23)	66,14 (4,61)

*\*) Getreidepreise: Meist Anzahlungen, denen je nach Marktverlauf Zuschläge folgen können*

*Quelle: LBG, Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel*

**4.1.1.2 Erträge**

Die durchschnittlichen Erträge der Ernten 1998, 1999, 2000 und 2001 in Österreich und Niederösterreich sind aus nachstehender Tabelle ersichtlich (in dt/ha)

<b>Kulturart</b>	<b>1998</b>		<b>1999</b>		<b>2000</b>		<b>2001</b>	
	<b>Ö</b>	<b>NÖ</b>	<b>Ö</b>	<b>NÖ</b>	<b>Ö</b>	<b>NÖ</b>	<b>Ö</b>	<b>NÖ</b>
Weizen	50,7	50,0	54,3	55,4	44,7	42,6	52,4	52,3
davon Durum	39,6	40,4	49,3	51,1	27,9	27,9	38,3	40,1
Roggen	39,9	40,1	39,0	39,5	34,8	35,3	41,7	42,9
Wintergerste	51,2	50,0	53,9	56,1	49,8	48,0	52,3	56,0
Sommergerste	42,6	43,7	44,2	46,3	31,5	30,4	42,3	43,0
Hafer	40,5	39,5	42,9	42,9	35,6	32,5	40,8	39,2
Körnermais	96,1	94,5	96,0	99,1	98,6	87,6	87,1	91,0
Silomais	487,1	475,7	487,5	498,9	477,4	420,0	420,1	420,4
Zuckerrüben	668,2	665,5	692,2	684,7	592,2	597,2	607,5	612,3
Speisekartoffeln	262,6	272,6	276,3	294,3	231,5	240,0	254,3	268,6
Spätkartoffeln	327,8	328,7	342,0	347,1	369,3	365,2	359,9	357,7
Heu (von mm. Wiesen)	68,4	65,8	73,7	71,9	60,2	46,0	62,5	60,3
Winterraps	24,8	24,9	29,7	30,7	24,3	24,7	26,2	26,1
Körnererbse	30,4	29,2	30,3	31,6	23,5	20,6	29,2	30,0
Ackerbohne	25,7	27,5	26,6	30,7	24,1	26,6	26,6	26,0
Sonnenblumen	25,7	26,1	26,4	26,3	24,6	25,3	24,9	25,7
Sojabohne	25,2	21,3	27,2	23,9	21,1	17,1	20,7	19,9

*Quelle: Statistik Österreich, Feldfruchtberichterstattung*



## 4.1.2 Getreide und Mais

### 4.1.2.1 Anbauflächen und Erträge

2001 wurden in Niederösterreich auf 425.456 ha (2000: 428.144 ha) angebaut, dies bedeutet einen Abnahme der Anbaufläche um rund 0,6 %. Auf Brotgetreide entfielen 2001 dabei 219.121 ha; Futtergetreide wurde auf 206.335 ha angebaut.

Die Flächenerhöhungen betreffen vor allem Wintergerste (+ 16,3 %), Triticale (+ 22,2 %), Körnermais und CCM (+ 7,8 %) und Winterweizen (+ 0,1 %), Rückgänge wurden vor allem bei Sommergetreide verzeichnet (Sommerweizen, Sommergerste und Hafer). Auch die Anbaufläche von Roggen nahm um rund 1,2 % ab.

Die Erträge lagen im Erntejahr 2001 deutlich höher als im Jahr davor. Das Qualitätsniveau war durchwegs zufriedenstellend; die Proteinwerte des Weizens lagen jedoch unter denen des Jahres 2000 Trockenschäden wirkten sich nur kleinregional auf den Ertrag aus. Folgende Aufstellung gibt eine Übersicht über Anbauflächen und Erntemengen der einzelnen Getreidearten in Niederösterreich:

Getreideart:	Ertrag NÖ in dt/ha		Anbaufläche NÖ in ha		Änderung der Fläche in %
	2000	2001	2000	2001	
Winterweizen	43,6	53,0	172.774	172.671	+ 0,1
Sommerweizen	29,4	40,1	12.546	9.798	- 21,9
Roggen	35,3	42,9	36.877	36.444	- 1,2
Wintermenggetreide	38,7	43,7	232	208	- 10,3
<b>Brotgetreide</b>	<b>147,0</b>	<b>179,7</b>	<b>222.429</b>	<b>219.121</b>	<b>- 1,49</b>
Wintergerste	48,0	56,0	32.216	37.481	+ 16,3
Sommergerste	30,4	43,0	99.513	89.257	- 10,3
Hafer	32,5	39,2	13.231	12.969	- 2,0
Triticale	45,0	47,5	9.785	11.954	+ 22,2
Sommernenggetreide	30,9	40,3	1.917	1.783	- 7,0
Körnermais und CCM	87,6	91,0	49.053	52.891	+ 7,8
<b>Futtergetreide</b>	<b>274,4</b>	<b>317,0</b>	<b>205.715</b>	<b>206.335</b>	<b>+ 0,3</b>
<i>Summe Getreide</i>	<i>421,4</i>	<i>496,7</i>	<i>428.144</i>	<i>425.456</i>	<i>- 0,6</i>

Quelle: OSTAT

### 4.1.2.2 Maisbau

Im Berichtsjahr wurden in Niederösterreich insgesamt 77.854 Hektar Mais angebaut, davon entfielen 2001 auf Körnermais 52.891 ha (2000: 49.035 ha) und auf Silomais (inklusive Grünmais) 24.963 ha (2000: 25.121 ha).

Bei Körnermais erfolgte – wie auch in den letzten Jahren - eine Flächenausweitung von rund 7,8 %, bei Silomais und Grünmais abermals eine leichte Reduktion von 158 ha.

Bei der Kultur Mais gab es wiederum deutliche Ertragssteigerungen. So wurden bei Körnermais durchschnittlich 91,0 dt/ha (2000: 87,6 dt/ha) - bei Silo- und Grünmais 420,4 dt/ha (2000: 419,9 dt/ha) geerntet. Im südöstlichen Niederösterreich waren aufgrund der Trockenheit stärkere Ertragsseinbußen zu verzeichnen.

### 4.1.2.3 Saatgutenerkennung

Im Jahr 2001 wurde in Niederösterreich auf einer Gesamtfläche von ca. 15.825 ha Saatgut produziert. Dies bedeutet eine Flächenzunahme von ca. 6 % im Vergleich zum Vorjahr. Es wurde somit wieder ein Stand wie vor zwei Jahren erreicht. Besonders auffällig ist die Ausweitung der Mais-Vermehrungsfläche um ca. 40 % im Vergleich zum Vorjahr. In der nachfolgenden Tabelle sind die Vermehrungsflächen der einzelnen Kulturartengruppen dargestellt:

Artengruppe	Fläche in ha	Artengruppe	Fläche in ha
Getreide	12.886	Kreuzblütler	4,5
Mais	42	Sonderkulturen	1,9
Großsamige Leguminosen	966	Kleinsamige Leguminosen	4,1
Betarüben	67	Gräser	2,8

Die Feldbesichtigungen wurden von Mitarbeitern der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer durchgeführt. Teile der Maisvermehrungen und der Vorstufen- und Basisvermehrungen bei Getreide wurden von den Saatgutfirmen autorisiert unter Kontrolle der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer besichtigt.

### 4.1.3 Pflanzliche Alternativen

#### 4.1.3.1 Winterraps (Konsumraps)

Die Anbaufläche von Winterraps (Konsum- u. Industrieraps) stieg in Niederösterreich von 32.716 ha (2000) auf 36.246 ha zur Ernte 2001 an. Der Flächenanteil an der gesamtösterreichischen Anbaufläche (55.811 ha) betrug damit etwa 65 %. Im Durchschnitt wurden im Jahr 2001 in Niederösterreich 26,1 dt Raps/ha geerntet.

#### 4.1.3.2 Ölsonnenblumen

Im Jahr 2001 wurden in Niederösterreich Ölsonnenblumen auf einer Fläche von 16.809 ha angebaut (2000: 18.731 ha). Der Anteil an der österreichischen Sonnenblumenanbaufläche (20.329 ha) lag damit bei 83 %. Der Durchschnittsertrag lag in Niederösterreich zur Ernte 2001 bei 25,7 dt/ha.

#### 4.1.3.3 Sojabohne

Die Anbaufläche von Sojabohne stieg im Jahr 2001 auf 1.374 ha an (2000 1.288 ha). Der Anteil an der gesamtösterreichischen Anbaufläche (16.336 ha) blieb mit 8 % konstant. In Niederösterreich betrug der Durchschnittsertrag 19,9 dt/ha.

#### 4.1.3.4 Körnererbse und Ackerbohne

Der Anbau von Körnererbse sank in Niederösterreich von 22.022 ha (2000) auf 21.577 ha im Jahr 2001 und lag bei einem Anteil von 56 % an der österreichischen Anbaufläche (38.567 ha). Die Anbaufläche von Ackerbohnen stieg leicht von 324 ha im Jahr 2000 auf 357 ha im Jahr 2001. Die Durchschnittserträge lagen 2001 in Niederösterreich bei 30,0 dt/ha (Körnererbse) bzw. 26,0 dt/ha (Ackerbohnen).

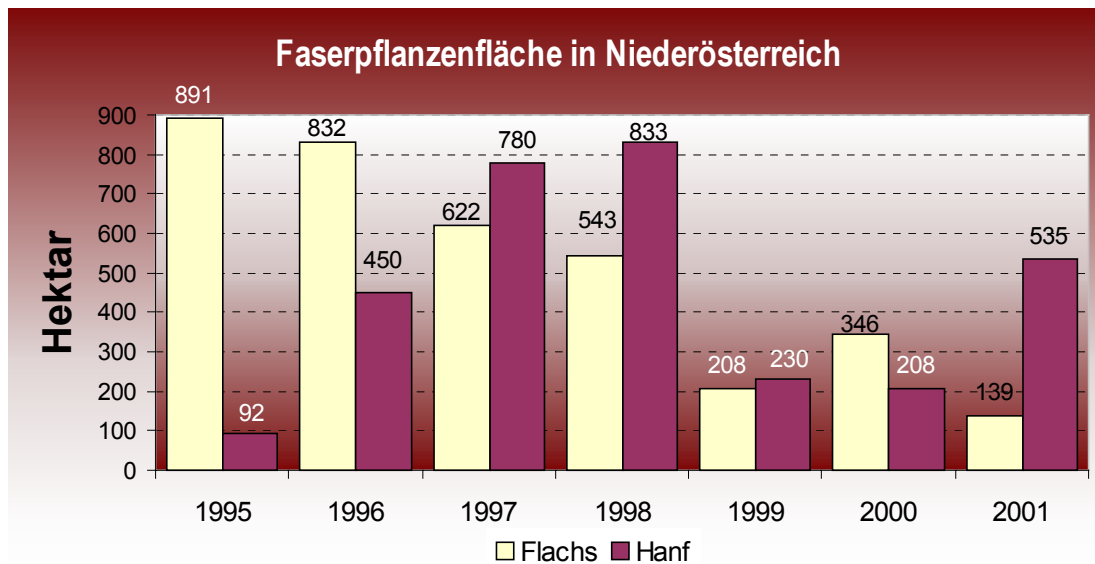
**4.1.3.5 Versuchs-anbau Öl- und Eiweißpflanzen**

Im Jahr 2001 wurden Streifenversuche auf ausgewählten Standorten unter praxisüblichen Bedingungen in den Kulturen Winterraps, Sonnenblumen und Silomais angelegt. Die Ergebnisse dieser Versuche können über das Referat Ackerbau und Grünland der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer bezogen werden.

**4.1.3.6 Flachs und Hanf**

Die Anbauflächen der einzelnen Alternativkulturen haben sich im Jahr 2001 sehr unterschiedlich entwickelt.

Die Anbaufläche für Flachs wurde in Niederösterreich von 346 ha im Jahre 2000 auf 139 ha im Jahr 2001 eingeschränkt. Die Hanfanbaufläche wurde von 208 ha auf 535 ha (inkl. Hanf auf Stilllegungsflächen) Seit dem Jahr 2000 wurden die Kulturen Flachs und Hanf in die Kulturpflanzenflächenzahlungsregelung aufgenommen. Seither müssen für Flachs und Hanflächen anteilig Flächen stillgelegt werden, um in den Genuß der Ausgleichszahlungen zu kommen. Die Verschiebung der Anbauflächen vom Flachs zum Hanf kann damit begründet werden, daß ein großer Verarbeiter neu als Vertragspartner für die Landwirte aufgetreten ist.



**4.1.3.7 Sonstige Alternativkulturen**

Die Flächen von Mohn (von 322 ha auf 506) und Ölkürbis (von 1720 ha auf 1733 ha) wurden ausgedehnt. Weiters wurden 96 ha Buchweizen, 275 ha Heil- und Gewürzpflanzen, 1083 ha Hirse, 88 ha Kümmel, 1190 ha Mariendistel (inkl. Mariendistel auf Stilllegungsflächen), 18,5 ha sonstige Ölfrüchte (Saflor), 3,05 ha Sudangras, 91,43 ha Amaranth und 31,29 ha Quinoa angebaut. Die Anbaufläche von Öllein betrug 1943 ha, jene von Johanniskraut 134 ha.

**4.1.4 Kartoffel**
**4.1.4.1 Erzeugerpreise**

Erzeugerpreise in ATS (Euro)/100 kg ohne MwSt.							
	Frühkartoffeln		vorw. festkochende Sorten		festkochende Sorten		
1. Rodewoche	300 (21,80)	525 (38,15)	----	----	----	----	----
2. Rodewoche	288 (20,93)	467 (33,94)	----	----	----	----	----
3. Rodewoche	208 (15,12)	350 (25,44)	----	----	----	----	----
Ø Juni	249 (18,10)	385 (27,98)	----	----	----	----	----
Ø Juli	178 (12,94)	121 (8,79)	----	----	----	----	----
Ø August	----	----	170 (12,35)	100 (7,27)	170 (12,35)	117 (8,50)	
Ø September	----	----	170 (12,35)	100 (7,27)	170 (12,35)	115 (8,38)	
Ø Oktober	----	----	135 (9,81)	118 (8,58)	143 (10,39)	125 (9,08)	
Ø November	----	----	100 (7,27)	136 (9,88)	134 (9,74)	140 (10,17)	
Ø Dezember	----	----	90 (6,54)	158 (11,48)	100 (7,27)	158 (11,48)	

**4.1.4.2 Marktlage**

Die österreichische Kartoffelanbaufläche erfuhr im Jahr 2001 eine geringfügige Reduktion auf 23.125 ha. Hauptursache für diese Reduktion war der Rückgang der Pommes-Frites-Verarbeitung in Hollabrunn infolge ungünstiger internationaler Marktlage. Etwas mehr als 80 % der Kartoffelfläche Österreichs lag in Niederösterreich. Leichte Flächenzunahmen konnten bei Stärke-, Früh- und Speisekartoffeln verzeichnet werden.

Die Erträge erreichten kaum den langjährigen Durchschnitt, vor allem im Waldviertel blieben aufgrund der Sommertrockenheit die Erträge unter dem hohen Wert des Vorjahres. Das Weinviertel konnte gegenüber dem sehr schlechten Jahr 2000 etwas besser abschneiden.

In Österreich wurden im Jahr 2001 213.000 t Stärkekartoffeln mit einem durchschnittlichen Stärkegehalt von 17,4 % produziert. Dies stellt eine Unterschreitung der vertraglich abgeschlossenen Menge um 2 % dar. Bedingt durch den niedrigsten Stärkegehalt seit EU-Beitritt konnte die österreichische Stärkequote nicht erfüllt werden. Die lange Sommertrockenheit gefolgt von Niederschlägen im Spätsommer haben offensichtlich einen Verdünnungseffekt auf den Stärkegehalt bewirkt.

Die Preisentwicklung für vertragsfreie Speisekartoffellagerware aus der Ernte 2000 in den ersten Monaten des Jahres verlief nicht zur Zufriedenheit der Produzenten. Die negative Entwicklung war Folge einer Fehleinschätzung im Herbst 2000. International, besonders aber auch in Österreich, war man infolge der Sommertrockenheit in weiten Teilen Europas von einer geringeren Ernte ausgegangen. Im Laufe der Vermarktung zeigten sich die Lagermengen aber deutlich höher als eingeschätzt, sodaß die Erzeugerpreise stetig nach unten revidiert wurden. Eine Rendite für die Lageraufwendungen konnte somit keinesfalls erzielt werden. Anfang Jänner betrug der Erzeugerpreis enttäuschende € 5,80/dt für vorwiegend festkochende Sorten und € 7,27/dt für Salatsorten. Im März wurden die Preise weiter zurückgenommen, sodaß am Ende der Vermarktung nur mehr € 3,63 erzielt werden konnten.

Die international außergewöhnlich günstigen Marktverhältnisse für Frühkartoffeln konnten aus strukturellen Gründen in Österreich nicht zur Gänze genutzt werden. Die Erzeugerpreise

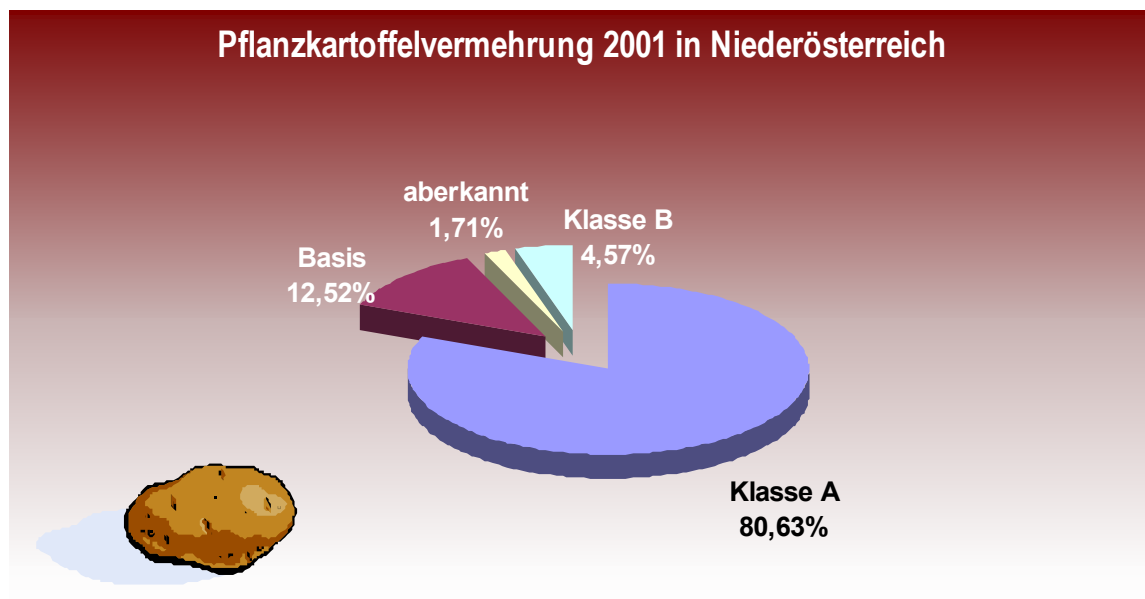
in Österreich wurden im internationalen Vergleich schneller gesenkt, sodaß die österreichischen Landwirte weniger erzielten als zum Beispiel die Kollegen in Deutschland.

Dieser Preisnachteil war auch zu Beginn der Haupternte an festschaligen Lagerkartoffeln noch vorhanden, sodaß Landwirte ohne Lagermöglichkeit für ihre Ernte von € 7,26 bis € 8,72/dt erzielten. Gegen Ende der Haupternte zog das Preisniveau aber spürbar an und der Vergleich mit Deutschland wendete sich zugunsten der österreichischen Produzenten. Zu Jahreswechsel notierten österreichische Speisekartoffeln immerhin bereits mit € 11,63, mit weiter leicht steigender Tendenz.

### 4.1.4.3 Saatkartoffelproduktion

Die Saatkartoffelproduktion wurde im Jahre 2001 auf einer Fläche von 1.253 ha (- 48 ha) durchgeführt. Davon wurden 98 % anerkannt (153 ha Basispflanzgut, 982 ha Z-Klasse A, 56 ha Z-Klasse B). Dies entspricht zum zweiten mal in Folge einer außerordentlich hohen Anerkennungsrate von über 98 %. Von den genannten Flächen wurden 67 ha biologisch vermehrt und zur Gänze anerkannt. Die Biopflanzkartoffeln müssen den selben Anforderungen gerecht werden wie konventionell produzierte.

Das benötigte Kartoffelsaatgut kann somit, von wenigen Sorten abgesehen, zu einem großen Teil aus inländischer Produktion gedeckt werden.



## 4.1.5 Gemüse und Gartenbau

### 4.1.5.1 Allgemeines

Die Anbauflächen im Gemüsebau entwickeln sich abhängig von der Gemüseart sehr unterschiedlich, bleiben in Summe jedoch gleich. Die stark schwankenden Preise werden sehr stark durch den Wettbewerb von Billiganbietern aus mittel- und osteuropäischen Ländern beeinflusst. Durch diese Entwicklung wird der kleinflächige Gemüseanbau und der Gemüseanbau in

Ungunstlagen verdrängt. Pflanzenschutzprobleme in der Produktion (z.B. diverse bodenbürtige Pilzerkrankungen bei Karotte, Bohne und Erbse und das Zucchiniigelbmosaikvirus bei Kürbisgewächsen) verursachen den Landwirten zum Teil erhebliche Einkommensverluste.

Die Bundesgartenbautagung wurde vom 19. bis 21. September in Wiener Neustadt mit großem Erfolg abgehalten. Unter dem Motto „Gärtner gestalten lebenswerte Zukunft“ wurden die Themenschwerpunkte „Marketing – Endverkauf“ und „Energieeinsatz im Gartenbau“ bei Exkursionen und Fachvorträgen behandelt.

Im Zierpflanzenbau verlief die Saison im Frühjahr einigermaßen zufriedenstellend. Es werden jedoch nach wie vor Marktanteile an ausländische Produzenten verloren. Die dringend notwendigen Erneuerungsinvestitionen werden von den meisten Betrieben leider noch immer nicht begonnen. Von der Beratung wird versucht auf diesen Umstand hinzuweisen und durch Marketingmaßnahmen den finanziellen Spielraum bei den Betrieben zu schaffen. Die enorme Energiepreiserhöhung ist mittlerweile wieder etwas entspannter und hat den Betrieben eine starke Entlastung gebracht. Die Unterstützung der Betriebe durch die Bildungs- und Beratungsförderung ist grundsätzlich positiv zu bewerten wurde aber bisher erst von wenigen Betrieben in Anspruch genommen.

### 4.1.5.2 Produktions- und Absatzförderung

Die Zahl der Förderungsanträge zu gartenbaulichen Investitionen fiel mit 9 Anträgen etwas besser als in den Vorjahren aus (7 Betriebe 2000). Die Nettoinvestitionssumme betrug 2001 ca. € 1,93 (S 26,6 Mio.), 2000: € 1,11 (S 15,3 Mio.). Alle Betriebe beantragten Investitionszuschüsse im Wert von insgesamt € 0,32 (S 4,47 Mio.) und 6 Betriebe AIK in der Höhe von € 1,05 (S 14,5 Mio.), 2000: € 0,55 (S 7,5 Mio.).

Es herrscht eine relativ große Nachfrage nach einer Förderungsberatung die höheren Mindestinvestitionssummen und die teilweise langen Wartezeiten sowie die wirtschaftliche Situation lassen aber dann viele Betriebe vor der Umsetzung zurückschrecken. Viele Betriebe sollten jedoch dringend notwendigen Modernisierungen endlich umsetzen um am Markt langfristig bestehen zu können.

Der Organisationsgrad des niederösterreich. Frisch- und Lagergemüseabsatzes ist sehr gering. Die traditionelle Fachhandelstruktur mit vielen kleinen Händlern kann sich zu keiner gemeinsamen Vermarktungseinrichtung durchringen. Eine bereits bestehende Erzeugerorganisation kann aufgrund ihrer untergeordneten Marktbedeutung auch zu keiner Stabilisierung der Situation beitragen.

Im Bereich des Zierpflanzenbaues wird eine sehr wirkungsvolle Verkaufswerbung und Kundeninformation für Blumen- und Baumschulware von der Österr. Blumenwerbung, mit den Mitteln des von der AMA eingehobenen Werbebeitrages, betrieben. Einzelne regionale und betriebliche Werbemaßnahmen unterstützen diese Aktivitäten. Probleme gibt es weiterhin bei der Einhebung der Werbebeiträge, da viele Betriebe nicht von der AMA erfaßt sind und somit keine Werbebeiträge bezahlen.

Bei der österreichischen Gartenbaumesse in Tulln wurde mit 2 großen Präsentationen geworben. Thema: Diese Vielfalt im Garten Niederösterreich.

**4.1.5.3 Feldgemüsebau**

**ERZEUGERPREISE**



	<b>Zwiebelerzeugerpreise in ATS (Euro)/100 kg, ohne MwSt., sortiert in Kiste</b>	
	<b>2000</b>	<b>2001</b>
Juli	245 (17,80)	337 (24,52)
August	244 (17,73)	225 (16,35)
September	175 (12,72)	163 (11,90)
Oktober	169 (12,28)	158 (11,54)
November	148 (10,76)	150 (10,90)
Dezember	110 (7,99)	140 (10,17)



	<b>Karottenerzeugerpreise in ATS (Euro)/100 kg, ohne MwSt. gewaschen, sortiert, lose</b>	
	<b>2000</b>	<b>2001</b>
Juli	300 (21,80)	400 (29,07)
August	275 (19,99)	250 (18,17)
September	230 (16,71)	220 (16,71)
Oktober	206 (14,97)	210 (14,97)
November	190 (13,81)	198 (14,39)
Dezember	175 (12,72)	186 (13,52)

**MARKTLAGE**

Witterungsbedingt war das Gemüseangebot während des Berichtszeitraumes unregelmäßig. Angebotslücken in den südlichen Konkurrenzländern verursachten bei einigen Produkten Versorgungsengpässe in Österreich mit akzeptablen Preisen. Salat-, Zwiebel-, Spargel-, Karotten-, Kraut-, Chinakohl- und Porreeanbauer konnten diese positive Marktsituation nutzen.

**ANBAUFLÄCHEN UND ERTRÄGE**

Die Anbauflächen im Feldgemüsebau haben sich im Berichtszeitraum nur wenig verändert. Stärkere Flächenausweitungen gab es bei Spargel, Speisekürbis, Karotten und Spinat. Stärkere Flächenrücknahmen waren bei Erbsen und Bohne zu verzeichnen.

Die Zwiebelernte 2001 lag in Niederösterreich mit 110.020 t (Österreich: 117.092 t) um 21.400 t (Österreich: 21.351 t) über dem Vorjahresergebnis.

Bei Karotten lag das Ernteergebnis in Niederösterreich bei 50.290 t (Österreich: 64.966 t) und war damit um 3.985 t (Österreich: 4.986 t) niedriger als im Jahr 2000.

## KAPITEL 4

Nachstehende Tabelle zeigt die Anbauflächen Niederösterreichs in Relation zu den österr. Anbauflächen im Jahr 2000 in ha (mit Mehrfachnutzung):

	Niederösterreich in ha	Österreich in ha
Industriekraut incl. Rotkraut	157	385
Frisch- und Lagerkraut (incl. Rotkraut)	280	566
Kraut gesamt	437	952
Blattsalate	251	1.586
Chinakohl	70	661
Spinat	285	323
Karotten, Möhren	1.070	1.357
Rote Rüben	110	201
Salatgurken (Freiland u. Gewächshaus)	14	205
Industriegurken	80	374
Paradeiser (Freiland u. Gewächshaus)	5	156
Paprika, Pfefferoni	6	180
Zwiebeln	2.070	2.303
Grünerbsen	920	927
Pflückbohnen	440	511
Spargel	250	338
Sellerie	173	303
Speisekürbis	49	154
sonstige Gemüsearten	333	2.511
<i>Feldgemüse gesamt</i>	<i>6.571</i>	<i>13.198</i>

Bedingt durch das milde Frühjahr gab es gute Erträge und einen ausgeglichenen Ertragsverlauf bei Spargel. Der Salatanbau im Frühjahr profitierte ebenfalls von dieser ausgeglichenen Wittersituation. Alle Blattgemüsearten waren hingegen im September aufgrund der hohen Niederschläge mit Ausfällen bis zu 50 Prozent konfrontiert. Zwiebelerträge waren in diesem Jahr überdurchschnittlich und trotz des sehr feuchten Erntewetters von guter Qualität. Trotz erhöhter Anbaufläche waren die Erträge bei Karotten krankheitsbedingt niedriger als im Vorjahr.

Der heimische Gemüsebau leidet sehr stark unter der schlechten Versorgung mit geeigneten chemischen Pflanzenschutzpräparaten. Dieser Umstand bedeutet für unsere Produzenten ein wesentliches Markthemmnis sowie eine extreme Wettbewerbsverzerrung mit Bewerbern am Markt. Eine EU-weite Harmonisierung der Pflanzenschutzmittelzulassung wäre ein vordringliches Anliegen, um unsere Konkurrenzfähigkeit zu sichern.

Viele neu auftretende Pflanzenschutzprobleme in der Produktion wie z. B. Thielaviopsis-erkrankung bei Erbsen und Karotte, Sclerotinia Erkrankung bei Karotte, Zucchiniigelbmosaikvirus bei Kürbisgewächsen, Bakterienerkrankung bei Salat, Falscher Mehltau und Papierfleckenkrankheit bei Spinat u.a. benötigen ein sehr rasches und flexibles Handeln bei der Zulassung von Pflanzenschutzmittel.

Die integrierte Produktion von Gemüse ist für die niederösterreichischen Gemüseproduzenten eine wichtige Produktionsrichtung geworden. Ca. 90 Prozent der Gemüsefläche Niederösterreichs nehmen an dieser Produktionsrichtung teil, die einen wesentlichen Beitrag zum Umweltschutz leistet. Zunehmend wird die IP-Gemüse auch für Markenprogramme des Handels (Eurep GAP) und das AMA-Gütesiegel interessant.



Ein Schwerpunkt der Gemüsebauberatung liegt in der Betreuung der Betriebe, die nach der Richtlinie der integrierten Produktion wirtschaften. Die Betreuung des biologischen Gemüseanbaus ist ebenfalls ein Schwerpunkt in der Beratung. Vor allem die Kulturen Karotte, Zwiebel und Spargel werden im nennenswerten Umfang biologisch produziert. Ein Großteil dieser Produktion geht in den Export.

Zur Unterstützung der Tätigkeit der Landwirtschaftskammer arbeiteten in Niederösterreich der NÖ Gemüsebauverband und der Bundes-Gemüsebauverband Österreichs für die Durchsetzung der Interessen der Gemüsebautreibenden.



#### 4.1.5.4 Gärtnerischer Gemüsebau

Seit dem EU-Beitritt hat der gärtnerische Gemüseanbau in Niederösterreich an Bedeutung verloren. Die Frühjahr- und Herbstproduktion unter Glas leidet sehr stark unter Einfuhren aus südlichen Ländern. Der gärtnerische Freilandanbau wandert in den Feldgemüsebau ab (Sellerie, Karotte, Porree, Salat). Eine kleine Zahl an Betrieben schaffte die Umstellung durch Intensivierung der Produktion im Unterglasbereich. Die Produktionsweise wurde auf Ganzjahreskultur umgestellt und das Produktionsmedium ist mittlerweile zu 100 Prozent Steinwolle oder Schaumstoff. Der moderne Gärtner ist genötigt einen hochtechnisierten EDV-gesteuerten Betrieb zu führen, um konkurrenzfähig zu bleiben. Speziell Tomaten und Gurken werden in Niederösterreich in dieser Art produziert. Zunehmend steigen auch gärtnerische Betriebe auf die integrierte Produktion um.



#### 4.1.5.5 Blumen- und Zierpflanzenbau

Schwerpunktmäßig wurden weitere Maßnahmen zur Absatzförderung und besserer Kundenbetreuung gesetzt (Tag der offenen Gärtnerei, Verkaufskartons mit NÖ-Logo) mit dem Hinweis auf die heimische Produktion. Der Slogan „Kauf wo's wächst“ soll den Kunden die Frische der Ware nahe bringen. Die langen Transportwege bei vielen Produkten können durch den Kauf der heimischen Produktion vermieden werden und gleichzeitig hat der Kunde weniger vom weiten Transport gestreßte Pflanzen.

Zur Verbesserung der betriebswirtschaftlichen Situation der Betriebe wurde ein Arbeitskreis zum Kennzahlenvergleich gegründet, der in Niederösterreich 10 Betriebe umfaßt. Insgesamt nehmen in Österreich 32 Betriebe am Kennzahlenvergleich teil. Die Beratungstätigkeit soll in den nächsten Jahren verstärkt diese Thematik aufgreifen.



#### 4.1.5.6 Baumschulen

Der Warenstrom aus der EU und aus Drittländern ist nach wie vor sehr hoch. Dazu kommt, daß das Preisniveau im Pflanzengroßhandel sehr gedrückt ist. Der Dienstleistungsbereich Gartengestaltung wird als Gegenstrategie von den Betrieben ausgeweitet.

Der Obstgehölz- und Rosenabsatz ist rückläufig, Bäume und Solitär-Sträucher steigen.

Der „Tag des Gartens in Deiner Baumschule“, als Informationstag eingeführt, ist für viele Betriebe eine sehr gute Marktbelebung.

Der Feuerbrand ist im Bezirk Neunkirchen an einigen wenigen Stellen auf bodendeckenden Cotoneaster Pflanzen aufgetreten. Noch immer nicht geklärt ist die Frage von Entschädigungen, wenn der Feuerbrand in Baumschulbetrieben auftritt.

### 4.1.6 Obstbau

#### 4.1.6.1 Erwerbsobstbau

##### ERZEUGERPREISE



Erzeugerpreise in ATS (Euro)/100 kg, ohne MwSt.		
	2000	2001
Sommeräpfel KL I		
Frühäpfel	800 (58,14)	1.300 (94,47)
Summerred	520 (37,79)	1.279 (92,95)
Winteräpfel KL I		
Red Delicious	450 (32,70)	400 (29,07)
Golden Delicious	338 (24,56)	331 (24,05)
Idared	338 (24,56)	300 (21,80)
Gloster	291 (21,48)	273 (19,84)
Jonagold	372 (27,03)	357 (25,94)

##### MARKTLAGE

Im Jahr 2001 kam es am Sektor des Kernobstes zu einer sehr großen Ernte. Trotzdem wurden auf Grund der leeren Lager die Frühsorten zu zufriedenstellenden Preisen gehandelt. Mit Eintritt der Hauptsorten begann ein rapider Preisverfall, sodaß die Preise insgesamt nicht zufriedenstellend waren.

Bei Marillen kam es in der Wachau als auch im Weinviertel zu einer durchschnittlichen Ernte mit sehr guten Preisen. Bei Zwetschken gab es eine um 30 % überhöhte Ernte und damit während der Hauptsaison einen rapiden Preisrückgang. Eine durchschnittliche Kirschenernte wurde zu akzeptablen Preisen abgesetzt. Bei den Erdbeeren war eine reichliche Ernte zu vermerken. Auf Grund der kühlen Witterung während der Haupternte konnten über eine sehr lange Dauer Erdbeeren angeboten werden. Neu ist am Sektor der Erdbeere, daß Exportkanäle nicht nur in die Europäische Union sondern vor allem auch in die Länder der Beitrittskandidaten eröffnet wurden. Auf Grund des starken Erdbeerexportes waren die Preise durchaus zufriedenstellend. Die Pfirsichproduktion hat sich in Niederösterreich weiterhin reduziert, sodaß es zu keinen nennenswerten Erntemengen mehr kommt.

Die Situation am Pflanzenschutzsektor ist weiterhin nicht zufriedenstellend. Umweltschonende und wirksame Pflanzenschutzmittel werden in Österreich sehr oft erst mit Verzögerungen registriert und stehen erst verspätet den obstbautreibenden Landwirten zur Verfügung.

Die Richtlinien und das Pflanzenschutzmittelverzeichnis für das ÖPUL-Programm 2000 wurde überwiegend positiv aufgenommen. Trotzdem ist ein leichter Rückgang der am IP-Obst-Programm 2001 teilnehmenden Betriebe zu verzeichnen.

Verstärkt zeigen landwirtschaftliche Betriebe Interesse am Einstieg in den Betriebszweig „Obstbau“. Es ist mit einer weiteren Steigerung der intensiven Erwerbsobstbauflächen in Niederösterreich vor allem bei den Nischenkulturen Marille, Kirsche, Zwetschke und bei Erdbeeren zu rechnen. Die EU-Osterweiterung dürfte auf diesem Sektor deutlich mehr Chancen als Risiken in sich bergen.

### **4.1.6.2 Verarbeitungsobstbau**

Im Verarbeitungsobstbau kam es im Jahr 2001 bei Mostäpfel und Mostbirnen zu einer Durchschnittsernte mit sehr guten Säurewerten. Der Zuckergehalt war eher bescheiden. Es ist ausreichend Rohstoff für die bäuerliche Herstellung der verschiedenen Obstverarbeitungsprodukte gegeben. Die Lieferung von Preßobst an die Industrie war vor allem auf Grund der sehr guten Selbstverarbeitungssituation eher gering. Dies führte bei den angelieferten Obstmengen zu Preisen die deutlich über € 0,07,-- (S 1,--) pro Kilo lagen.

Der Erfolg der gezielte Beratung zeigt sich auch in der Tatsache, daß im immer größeren Ausmaß die Eigenproduktion im bäuerlichen Betrieb verarbeitet wird. Der Standard in Bezug auf Qualität ist bei Obstwein, Fruchtsäften, Destillaten und Likören sehr hoch. Bei der Herstellung von Nektar, Mischfruchtsäften, Obstessig, Konfitüre etc. sind Qualitätssteigerungen machbar. Gerade die Obstarten Marille und Erdbeere, die in Niederösterreich im sehr breiten Umfang produziert werden, sind prädestiniert für die Herstellung von Nektar, der dann vom Konsumenten mit durchaus zufriedenstellenden Preisen nachgefragt wird.

Die Schulung der obstbautreibenden Landwirte hinsichtlich technologischer, gesetzlicher und steuerrechtlicher Aspekte wurde weiterhin durchgeführt.

Die Herstellung bäuerlicher Obstverarbeitungsprodukte und die Direktvermarktung im Zuge der Verkaufs über Mostheurige, auf Bauernmärkten und Ab-Hof ist weiterhin eine interessante Einkommensquelle für den landwirtschaftlichen Betrieb und trägt überdies zur Erhaltung und Erneuerung der Mostobstbestände und damit landschaftsprägender Elemente bei.

### **4.1.7 Zucker**

Im Verlauf der Kampagne 2001 haben 7.710 niederösterreichische Landwirte Rüben angebaut (Österreich: 10.328 Landwirte).

Die Zuckerrübenanbaufläche betrug in Niederösterreich 33.556 Hektar (Österreich: 44.704 Hektar). Insgesamt wurden österreichweit 2.773.477,91 t Zuckerrüben der Verarbeitung zugeführt. Im Vergleich zum Vorjahr lag der durchschnittliche Hektarertrag in Niederösterreich mit 61,71 t (Österreich: 62,04 t) um 1,76 t (Österreich: 0,56 t) höher.

Der Zuckergehalt betrug im Durchschnitt 16,78 %. Von der Gesamternte wurden 1.831.466,54 t zum A-Rübenpreis von € 52,78 (S 726,27) je Tonne ohne MWSt. verrechnet.

### **4.1.8 Grünland- und Futterbau**

Die Futterernte war im Jahr 2001 durch extreme Ertragsausfälle durch Trockenschäden im Sommer in der Region der Gebiet der Buckligen Welt gekennzeichnet, während die anderen Regionen mittlerer Erträge aufwiesen. Das Problem der zunehmenden Ausbreitung des Ampfers in biologisch wirtschaftenden Grünlandbetrieben und beim ganzbetrieblichen Verzicht von ertragssteigenden Betriebsmittel (Pflanzenschutzmittel) hat sich wie zu erwarten

weiter fortgesetzt. Stark betroffene Betriebe sind daher auf andere weniger restriktive ÖPUL-Maßnahmen übergegangen. Zur Verbesserung der Rentabilität in diesem Produktionsbereich wurden Vorträge, Exkursionen, Feldbegehungen und Einzelberatungen zur sachgerechten Düngung, zur Grünlandverbesserung, zum geeigneten Schnittzeitpunkt, zur Unkrautbekämpfung, zur Verlustminderung bei Silagen und zur Silowahl gehalten.

In Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftlichen Fachschule Gießhübl wurde der langjährige, gemeinsamer Exaktdüngungsversuch, der auch demonstrativen Zwecken bei Exkursionen dient, weitergeführt. Bei Betrieben mit starker Verunkrautung der Wiesen, wo aufgrund der Teilnahme am ÖPUL-Programm keine Herbizide angewendet werden dürfen, wurden Einsaatversuche mit und ohne Bodenbearbeitung mit einer neu entwickelten, sehr wuchskräftigen Kampfmischung zur Ampferunterdrückung zur Verbesserung der Futterqualität angelegt. Bestehende Einsaatversuche wurden beobachtet, wie sich die Zusammensetzung von angesäten Futterpflanzen und nicht angesäten Arten und die Futterqualität entwickelt.

### **4.1.9 Biologischer Landbau**

11 dreitägige Einführungskurse mit rund 400 Teilnehmern wurden abgehalten. Zusätzlich gab es 18 Fachvorträge für Landwirte. Zum Thema „Wirtschaftliche Auswirkungen bei Umstellung auf biologische Wirtschaftsweise im Ackerbaubetrieb“ wurden 8 Vorträge abgehalten. Im Rahmen der Meisterausbildung wurden 4 Vorträge zum Thema Biolandbau gehalten. In der Codex-Kommission „Bio“ wurde an der Umsetzung der EU-VO 2092/91 mitgearbeitet. In der Arbeitsgruppe der Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern Österreichs wurde mitgearbeitet. 76 Einzelberatungen auf Betrieben und 4 Gruppenberatungen wurden durchgeführt. Viele Beratungsgespräche wurden per Telefon oder persönlich im Büro geführt. Die Anzahl der Biobetriebe lag in Niederösterreich im Jahr 2001 bei rund 3.000 Betrieben. Der Trend zur Umstellung setzte sich vor allem im Ackerbaugebiet fort.

### **4.1.10 Weinbau**

#### **4.1.10.1 Erzeugerpreise**

- siehe nächste Seite - 

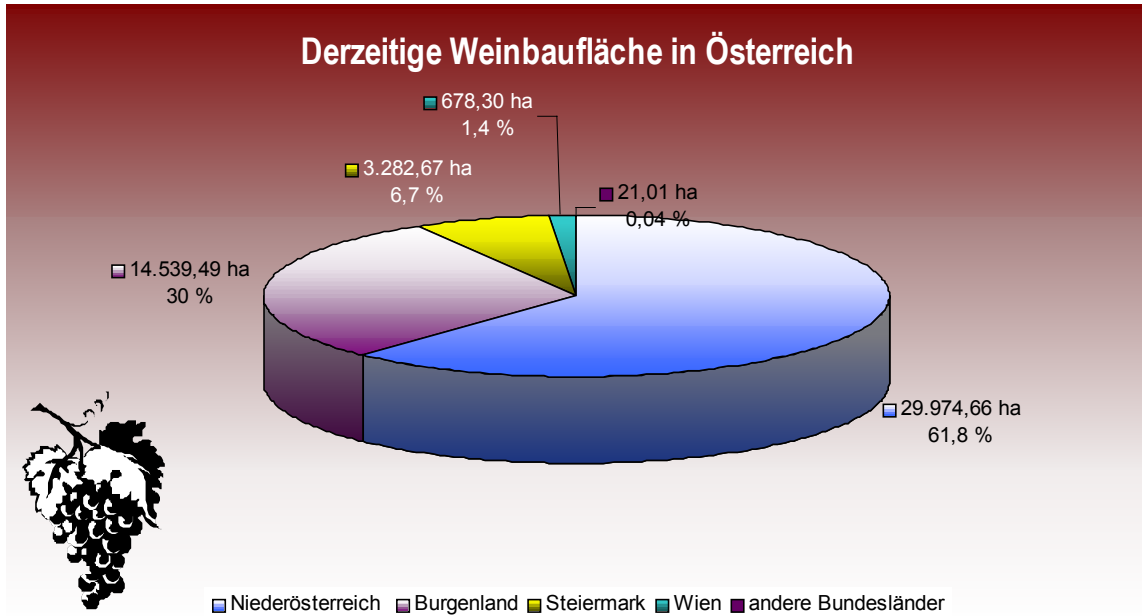
Netto- Weinpreise in Niederösterreich  
(in Schilling je Liter)

		Jän	Feb	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez	Jahres Ø 2001
1.	<b>Faßwein, Tafel- und Landwein weiß:</b>													
	Niederösterreich	3,97	3,97	3,93	3,95	4,14	3,73	3,65	3,29	3,23	3,24	3,43	3,48	3,67
	Weinviertel	3,97	3,97	3,92	3,95	4,14	3,73	3,65	3,29	3,22	3,24	3,43	3,48	3,67
	Wachau, Donauland; Carnuntum, Kamptal; Kremstal; Traisental	7,00	7,00	7,00	75,00	7,00	7,00	7,00	7,00	7,00	4,00	4,00	4,00	6,25
	<b>Thermenregion</b>	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
2.	<b>Faßwein, Tafel- und Landwein rot:</b>													
	<b>Niederösterreich</b>	6,65	7,18	7,18	7,17	7,17	7,18	7,18	7,00	7,00	7,00	7,00	7,00	7,06
	Weinviertel	6,65	7,18	7,18	7,17	7,17	7,18	7,18	7,00	7,00	7,00	7,00	7,00	7,06
	Wachau, Donauland;-Carnuntum, Kamptal; Kremstal; Traisental	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	<b>Thermenregion</b>	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
3.	<b>Faßwein, Qualitätswein, weiß:</b>													
	<b>Niederösterreich</b>	5,39	5,25	5,25	5,20	5,19	4,75	4,53	3,86	3,69	3,52	3,78	3,94	4,53
	Weinviertel	5,35	5,21	5,21	5,16	5,15	4,68	4,45	3,74	3,69	3,53	3,81	3,97	4,50
	Wachau; Donauland; Carnuntum; Kamptal; Kremstal; Traisental	8,00	8,00	8,00	8,00	8,00	8,00	8,00	8,00	8,00	5,00	5,00	5,00	7,25
	<b>Thermenregion</b>	6,00	6,00	6,00	6,00	6,00	6,00	6,00	6,00	3,00	3,00	3,00	3,00	5,00
4.	<b>Faßwein, Qualitätswein, rot:</b>													
	<b>Niederösterreich</b>	9,67	9,83	9,67	9,66	9,66	9,65	9,65	9,49	9,90	9,28	9,28	9,28	9,59
	Weinviertel	9,83	10,00	9,83	9,82	9,82	9,83	9,83	9,65	9,99	9,30	9,30	9,30	9,71
	Wachau; Donauland; Carnuntum; Kamptal; Kremstal; Traisental	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	<b>Thermenregion</b>	7,50	7,50	7,50	7,50	7,50	7,50	7,50	7,50	9,00	9,00	9,00	9,00	8,00
5.	<b>Flaschenwein, weiß:</b>													
	<b>Niederösterreich</b>	23,35	23,42	23,42	23,42	22,76	23,44	23,46	23,46	23,45	24,35	23,48	23,37	23,45
	Weinviertel	20,86	21,03	21,03	21,03	20,52	20,98	20,98	20,98	21,03	20,98	21,27	20,98	20,97
	Wachau; Donauland; Carnuntum; Kamptal; Kremstal; Traisental	23,82	23,82	23,82	23,83	22,94	23,85	23,88	23,88	23,88	26,21	23,72	23,72	23,95
	<b>Thermenregion</b>	30,00	30,00	30,00	30,00	30,00	30,00	30,00	30,00	30,00	30,00	30,00	30,00	30,00
6.	<b>Flaschenwein, rot:</b>													
	Niederösterreich	26,45	26,45	26,45	26,45	26,23	26,45	26,48	26,45	26,45	27,38	26,35	26,35	24,89
	Weinviertel	23,26	23,26	23,26	23,26	23,26	23,28	23,28	23,28	23,26	23,28	23,41	23,41	23,29
	Wachau; Donauland; Carnuntum; Kamptal; Kremstal; Traisental	24,48	24,48	24,48	24,48	23,89	24,34	24,46	24,46	24,46	26,43	24,03	24,03	24,50
	<b>Thermenregion</b>	32,00	32,00	32,00	32,00	32,00	32,00	32,00	32,00	32,00	32,00	32,00	32,00	32,00



Der Jahresdurchschnittspreis (Faßwein) betrug netto 2001 in Niederösterreich € 0,27 (S 3,67)/l, 2000 in Niederösterreich € 0,28 (S 3,88)/l. Das sind um € 0,02 (S 0,21)/l Wein weniger als 2000.

**4.1.10.2 Weinbaufläche Österreich**

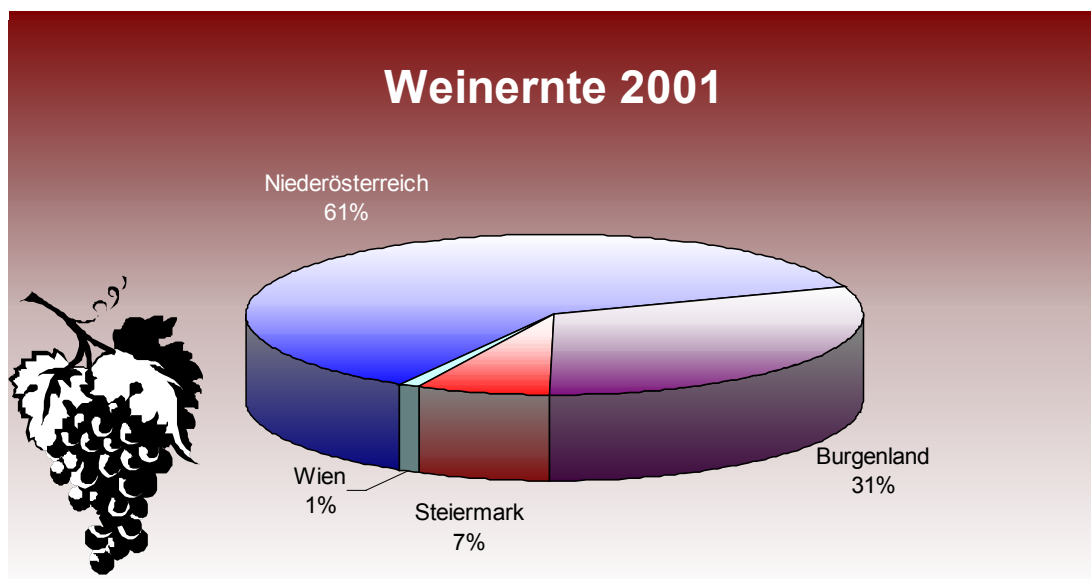


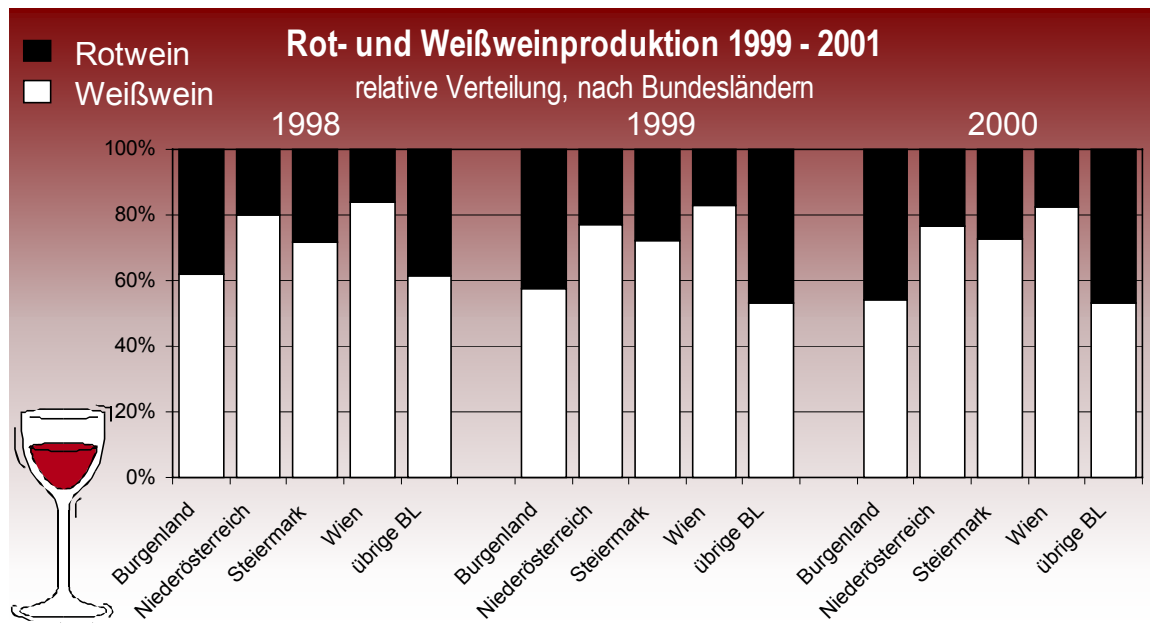
Gesamte Weinbauflächen Österreichs: 48.496,13 ha

Quelle: Agrarstrukturerhebung 1999

**4.1.10.3 Weinernte, Weinvorräte und Weinlagerkapazität**

Im Jahr 2001 konnte auf einer ertragsfähigen Fläche von 46.200 ha (- 1 %) eine **Weinernte von 2.530.600 hl (+ 8 %)** erzielt werden. Dieses Ergebnis lag somit um 5 % über dem langjährigen Erntedurchschnitt von 2.418.000 hl. Bei Weißwein war ein Plus von 6 % auf 1.759.200 hl zu verzeichnen und Rotweine legten sogar um 14 % auf 771.400 hl zu; der Rotweinanteil machte dadurch bereits 30 % (+ 2 %) der Gesamtweinernte aus.





**Niederösterreich stellte mit 1,545.300 hl 61 % der Gesamternte**, gefolgt vom Burgenland mit 777.900 hl (31 %), der Steiermark mit 186.000 hl (7 %) und Wien mit 20.600 hl (1 %). Unter den Weinbaugebieten nahm das Weinviertel mit einer Produktion von 923.000 hl (36 %) auf 15.000 hl den Spitzenrang ein; dahinter reihten sich – allerdings mit deutlichem Abstand – die Weinbaugebiete Neusiedlersee mit 409.100 hl (16 %) und Neusiedlersee-Hügelland mit 212.500 hl (8 %) ein.

Charakterisiert war das Weinjahr durch einen witterungsbedingt nicht unproblematischen September, wo hohe Niederschlagsmengen den Reben stark zusetzten (Botrytis). Der sonnige Oktober brachte eine Stabilisierung der Kulturen und ließ noch zufriedenstellende Qualitäten heranreifen.

Österreichs **Weinbestand** betrug zum Stichtag 31. Juli 2001 rund 2.838.100 hl, womit mengenmäßig weitgehend der Stand des Vorjahres (+ 1 %) gehalten wurde.

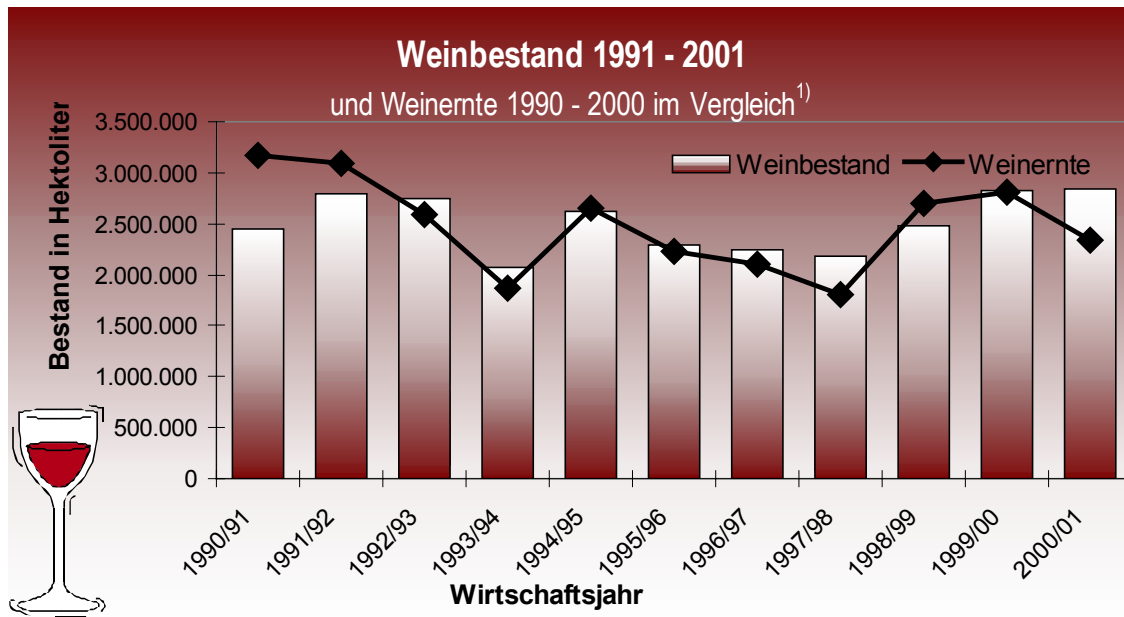
Die größte Bedeutung hatten weiterhin Qualitäts- und Prädikatsweine, die zum Stichtag mit 2.210.900 hl 78 % des gesamten Weinbestandes ausmachten. Dies entspricht einem Plus von 4 % gegenüber dem Vorjahr.

**Niederösterreich verfügte mit insgesamt 1,9 Mio. hl (67 %) (davon 1,46 Mio. hl Weißwein und 450.000 hl Rotwein) nach wie vor über das umfangreichste Weinlager**, gefolgt vom Burgenland mit 574.600 hl (20 %) und der Steiermark mit 175.300 hl (6 %).

Mit rund 7 Mio. Hektoliter blieb die Weinlagerkapazität in Fässern, Tanks und Zisternen gegenüber dem Jahr 2000 nahezu unverändert.

Von den niederösterreichischen Winzergenossenschaften wurden aus der Ernte 2001 25.248.000 kg Trauben übernommen, das ist gegenüber 2000 eine um 2 % höhere Anlieferung.





<b>Weinernte 2001 (Endgültiges Ergebnis)</b>			
Bundesländer	Weißwein <i>in hl</i>	Rot- und Roséwein <i>in hl</i>	Wein insgesamt <i>in hl</i>
Burgenland	421.193	356.733	777.925
Niederösterreich	1.185.420	359.908	1.545.328
Steiermark	135.244	50.781	186.025
Wien	16.937	3.647	20.584
übrige Bundesländer	379	335	714
<b>Österreich 2001</b>	<b>1.759.172</b>	<b>771.404</b>	<b>2.530.576</b>
Österreich 2000	1.663.958	674.452	2.338.410

<b>Entwicklung der Weinernten seit 1990</b>			
Jahr	Österreich	Niederösterreich	Prozentanteil aus NÖ
1990	3.166.290 hl	1.717.299 hl	54,23 %
1991	3.093.259 hl	1.858.737 hl	60,09 %
1992	2.588.215 hl	1.599.132 hl	61,78 %
1993	1.865.479 hl	1.238.341 hl	66,38 %
1994	2.646.635 hl	1.665.645 hl	62,93 %
1995	2.228.969 hl	1.359.105 hl	60,97 %
1996	2.110.332 hl	1.394.962 hl	66,10 %
1997	1.801.747 hl	921.032 hl	51,12 %
1998	2.703.170 hl	1.609.853 hl	59,55 %
1999	2.803.383 hl	1.865.223 hl	66,53 %
2000	2.338.410 hl	1.491.604 hl	63,78 %
2001	2.530.576 hl	1.548.764 hl	61,20 %

### 4.1.10.4 Maßnahmen zur Strukturverbesserung im Weinbau

#### UMSTELLUNG UND UMSTRUKTURIERUNG IM WEINBAU

Die Europäische Weinmarktordnung ist mit 1. August 2000 in Kraft getreten. Mit dem Ziel der Anpassung der Produktion an die Marktnachfrage wird eine Vielzahl von Tätigkeiten im Weingarten gefördert. Besondere Bedeutung kommt dabei der **Umstellung und Umstrukturierung** im Weinbau zu (Sortenumstellungen, Änderungen der Bewirtschaftungstechniken, Bewässerungen, Flächenzusammenlegungen, Revitalisierungen von Hang- und Steillagen).

Die österreichische Weinwirtschaft konnte durch den raschen Start der Umstellungsaktion eine Aufstockung der Mittelzuweisung um € 6,56 Mio. (S 90,3 Mio.) auf insgesamt € 12,04 Mio. (S 165,6 Mio.) **für das Jahr 2001** erreichen.

Durch die Erhöhung des Gesamt-Umstellungsvolumens im Jahr 2001 wurde seitens der EU-Kommission auch die österreichische Bemessungsgrundlage für die Schätzung der Folgejahre angehoben – mit dem Effekt, daß anstelle der erwarteten rund € 6,18 Mio. (S 85 Mio.) jährlich im Zeitraum 2002 bis 2005 nunmehr € 7,57 Mio. (S 104,1 Mio.) jährlich zur Verfügung stehen werden.

EU-Mittelzuweisung im Rahmen der Umstellung 2001 bis 2005

Zeitpunkt	Fläche in ha	Mio. ATS	Mio. €
2001 (1. Tranche)	880	75,3	5,47
2001 (2. Tranche)	998	90,3	6,56
2002	1.079	104,1	7,57
2003	1.079	104,1*)	7,57
2004	1.079	104,1*)	7,57
2005	1.079	104,1*)	7,57
<i>Summe</i>	<i>6.194</i>	<i>582,6</i>	<i>42,31</i>

\*) Annahmen

#### JAHRESBILANZ AUSZAHLUNG 2001

	Um- stellung in ha	Rodung in ha	Kom- massierung in ha	Böschung in lfm.	Mauer in m2	Beihilfe 2001 in ATS <sup>1)</sup>	Beihilfe 2001 in € <sup>1)</sup>
<b>NÖ<sup>2)</sup></b>	960,1141	604,9875	3,6113	110,00	1.133,63	69.007.632,59	5.014.980,24
<b>Bgld.</b>	774,2426	474,4651	---	---	---	76.515.575,39	5.560.603,72
<b>Stmk.<sup>3)</sup></b>	183,7637	64,1748	---	---	---	20.072.703,22	1.458.740,23
<b>Ö</b>	<b>1.918,1204</b>	<b>1.143,6274</b>	<b>3,6113</b>	<b>110,00</b>	<b>1.133,63</b>	<b>165.595.911,20</b>	<b>12.034.324,19</b>

<sup>1)</sup> Auszahlung erfolgte an 2 Terminen: 28.Mai.2001 und 26.September 2001

<sup>2)</sup> inklusive Wien

<sup>3)</sup> 80 % Vorauszahlung, Rest wird nach Fertigstellung abgerechnet

#### FLÄCHENVERTEILUNG

Das Maß „Rodung in Prozent der Umstellung“ gibt an, zu welchem Grad der Neuanlage eines Weingartens unmittelbar eine Rodung vorangegangen ist. Ein niedriger Prozentsatz – wie z.B. in der Steiermark – bedeutet, daß die Fläche überwiegend aus ruhenden Wiederbepflanzungsrechten stammt.

Die folgenden Tabellen und Grafiken zeigen die Verteilung der Flächen und Sorten nach Bundesländern.

**UMSTELLUNGS- UND RODUNGSFLÄCHEN**

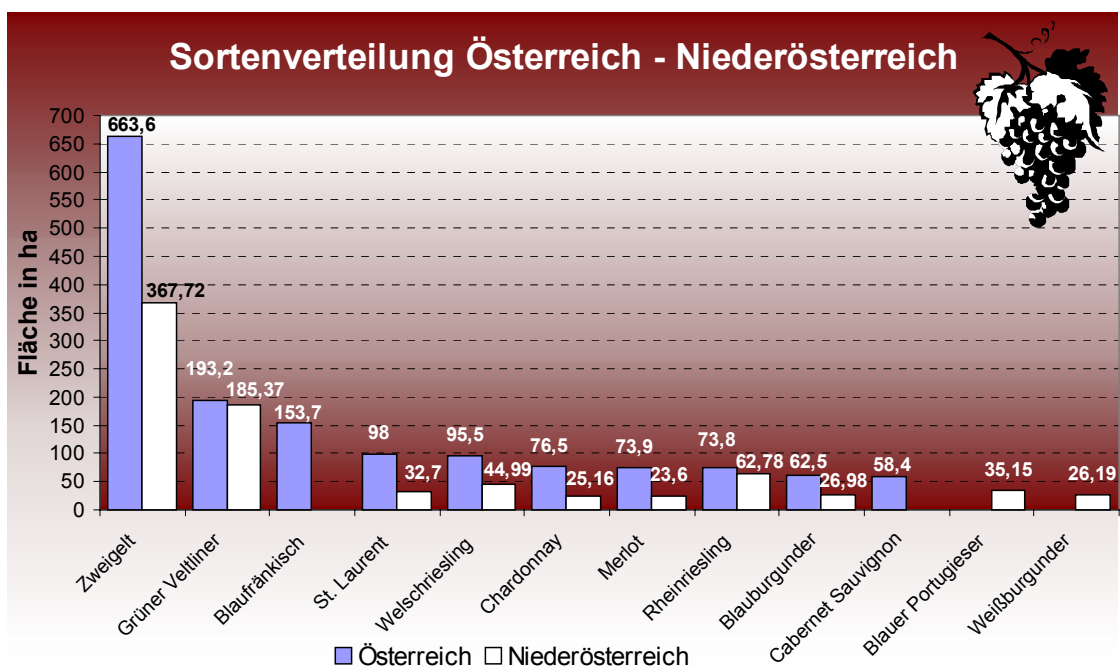
Bundesländer	Umstellungsfläche		Rodungsfläche innerhalb der Umstellung		Rodung in % der Umstellung
	ha	%	ha	%	
Niederösterreich*)	960,11	50,1	604,99	52,9	<b>63,0</b>
Burgenland	774,24	40,3	474,47	41,5	<b>61,3</b>
Steiermark	183,76	9,6	64,17	5,6	<b>34,9</b>
<i>Summe Österreich</i>	<i>1.918,11</i>	<i>100</i>	<i>1.143,63</i>	<i>100</i>	<i>59,6</i>

\*) inklusive Wien

**FLÄCHENVERTEILUNG NIEDERÖSTERREICH**

Weinbaugebiet	Umstellungsfläche		Rodungsfläche innerhalb der Umstellung		Rodung in % der Umstellung	Beihilfe in ATS	Beihilfe in €
	ha	%	ha	%			
Weinviertel	596,3	62,1	373,05	61,7	62,6	41.142.111,21	2.989.913,83
Kamptal	118,4	12,3	79,12	13,1	66,8	8.901.276,32	646.880,98
Thermenregion	80,29	8,4	40,07	6,6	49,9	5.883.861,60	427.596,90
Kremstal	54,41	5,7	38,68	6,4	40,5	5.146.394,64	374.003,08
Donauland	48,18	5,0	35,27	5,8	73,2	3.277.154,20	238.160,08
Carnuntum	46,48	4,8	27,26	4,5	58,6	3.127.257,10	227.266,64
Traisental	9,30	1,0	6,09	1,0	65,5	782.315,20	56.853,06
Wachau	6,64	0,7	5,44	0,9	81,9	747.262,32	54.305,67
<i>Summe NÖ</i>	<i>960,1</i>	<i>100</i>	<i>604,99</i>	<i>100</i>	<i>63,0</i>	<i>69.007.632,59</i>	<i>5.014.980,24</i>

Sortenverteilung Österreich gesamt (wichtigste Rebsorten) – Stand Jänner 2002



### FÖRDERUNG DER WEINWIRTSCHAFT

Im Bereich der Förderung der Weinwirtschaft wurde seitens der Abteilung Landwirtschaftliche Bildung in erster Linie der niederösterreichische Beitrag zur Österreichischen Weinmarketingsservicegesellschaft m. b. H. in Höhe von € 1.467.991,25 (S 20,2 Mio.) geleistet.

#### **4.1.10.5. Weinkomitees**

Mit der Branchenorganisations-Verordnung 2000 auf Grund des Weingesetzes wurde im ersten Halbjahr 2001 ein Nationales Weinkomitee eingerichtet. Die Konstituierung dieser Organisation ist insofern als historisch zu bezeichnen, als mit der Etablierung der Selbstbestimmung und Selbstverwaltung in der österreichischen Weinwirtschaft ein vollkommen neuer Weg beschritten wird, der letztlich zur Stärkung unserer heimischen Herkünfte führen soll.

Das zentrale Element der Branchenverbände sind die sogenannten Regionalen Komitees in den Gebieten. Sie haben großen Handlungsspielraum für ihr Gebiet und arbeiten autonom.

Aufgrund entsprechender Vorschläge des Nationalen Weinkomitees konnte der Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft mittlerweile für folgende Gebiete Regionale Weinkomitees in **Niederösterreich** installieren: Thermenregion, Carnuntum, Wachau, Traisental und Weinviertel.

## **4.2 Tierische Produktion**

### **4.2.1 Allgemeines**

Das Jahr 2001 war geprägt durch drei besondere Ereignisse für die landwirtschaftlichen Tierhalter in Niederösterreich.

#### 1. BSE

Aufgrund der ersten BSE-Fälle in Deutschland und eines BSE-Verdachtsfalles in Tirol ergaben sich vor allem durch eine überzogene Medienberichterstattung wieder sehr starke Markteinbrüche am Rindermarkt. Mit einer Informationsoffensive wurde von Seiten der Landwirtschaftskammer versucht, das Konsumentenvertrauen für Rindfleisch wieder herzustellen. Im Dezember 2001 mußte in Niederösterreich der erste BSE Fall Österreichs registriert werden, der jedoch nicht mehr die vorher erwähnten Auswirkungen auf dem Markt zeigte.

Neben den Einbrüchen am Rindfleischmarkt kam es auch zu starken Rückgängen am Zuchtrindermarkt. So sank der Durchschnittspreis bei Kühen und Kalbinnen um ca. € 100,-- (S 1.376,03) bis € 130,-- (S 1.788,84).

#### 2. Maul- und Klauenseuche

Ausgehend von England griff die Maul- und Klauenseuche auch auf das Europäische Festland über, weshalb besondere Vorsichtsmaßnahmen notwendig wurden. Dadurch gab es starke Einschränkungen im Viehverkehr.

Besonders stark betroffen war in diesem Bereich auch der Zuchtrinderabsatz, da im ersten Halbjahr 2001 keine Zuchtviehabsatzveranstaltungen stattfanden. Dadurch kam der Zuchtviehexport praktisch vollständig zum Erliegen.

**3. Medikamenteneinsatz in der Landwirtschaft**

Aufgrund von aktuellen Vorkommnissen wurde im Jahr 2001 der Medikamenteneinsatz in der Landwirtschaft sehr stark öffentlich diskutiert. Bundesminister Haupt beauftragte die Veterinärmedizinische Universität mit der Erstellung eines neuen Konzepts für einen österreichischen Tiergesundheitsdienst. Außerdem wurde das sogenannte Tierarzneimittelkontrollgesetz ausgearbeitet und im Dezember im Parlament verabschiedet. Mit diesem Gesetz erfolgt eine Neuregelung für den Einsatz von Tierarzneimitteln in der Landwirtschaft.

Ein weiterer Schwerpunkt der Abteilung war die Fortführung der Beratungstätigkeit zu den EU-Prämien. Auch die Produktionsberatung in Form der Betriebszweigauswertungen wurde entsprechend ausgebaut. Im Bereich der Rinderzucht erfolgte die Gründung der Rinderbesamungs GesmbH, welche einen weiteren Schritt zur Erhöhung der Effizienz im Bereich der künstlichen Besamung darstellt. Außerdem nahm die NÖ Landes-Landwirtschaftskammer zu zahlreichen Gesetzen und Verordnungen Stellung.

**4.2.1.1 Erzeugerpreise**

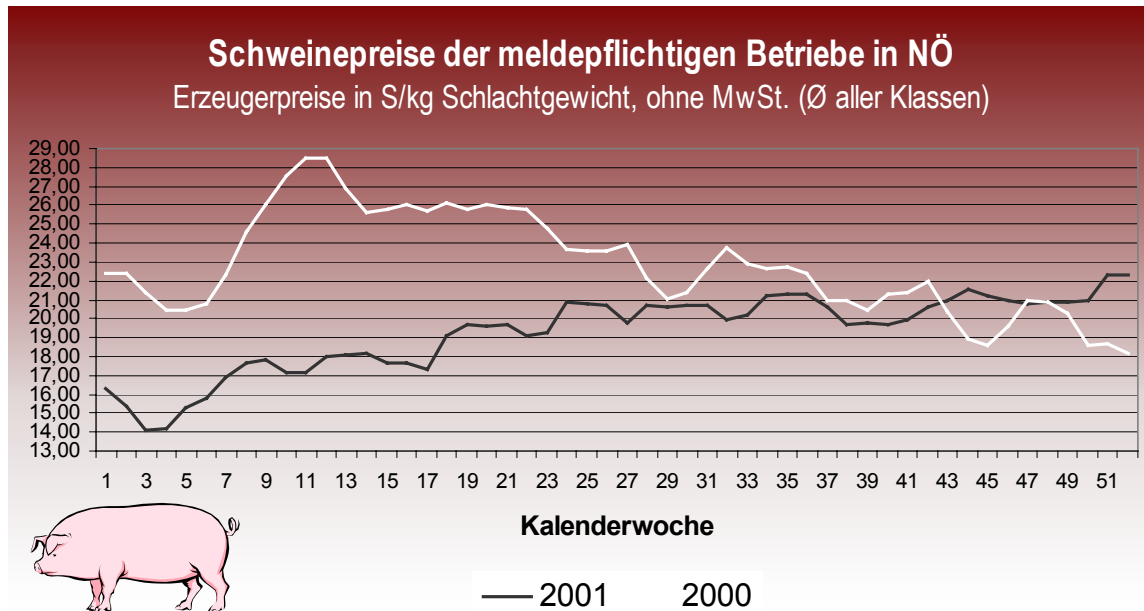
Erzeugerpreise für tierische Produkte in ATS (Euro) ohne MWSt.				
Produkt		Jahresdurchschnitt		
		1999	2000	2001
Zuchtkühe	Stück	17.196 (1.249)	17.791 (1.293)	16.046 (1.166)
Zuchtkalbinnen	Stück	18.059 (1.312)	18.322 (1.332)	16.290 (1.184)
Einstellrinder, Stiere	kg	33,37 (2,43)	33,71 (2,45)	28,77 (2,09)
Schlachtstiere	kg	37,59 (2,73)	38,40 (2,79)	32,89 (2,39)
Schlachtkalbinnen	kg	32,40 (2,35)	33,34 (2,42)	27,67 (2,01)
Schlachtkühe	kg	24,41 (1,77)	26,27 (1,91)	21,25 (1,54)
Schlachtkälber	kg	61,90 (4,50)	61,83 (4,49)	55,05 (4,00)
Nutzkälber, weiblich <sup>*)</sup>	kg	--	40,19 (2,92)	31,60 (2,30)
Milch 4,1% Fett, frei Hof	kg	3,93 (0,29)	3,93 (0,29)	4,50 (0,33)
Zuchteber	Stück	9.666 (702,46)	9.946 (722,80)	10.399 (751,36)
Zuchtsauen	Stück	5.330 (387,35)	6.509 (473,03)	6.916 (502,61)
Schlachtschweine	kg	15,11 (1,10)	18,94 (1,38)	22,76 (1,65)
Ferkel	kg	20,20 (1,47)	27,61 (2,01)	33,01 (2,40)
Masthühner	kg	10,87 (0,79)	10,75 (0,78)	11,18 (0,81)
Eier, Landware	Stück	1,40 (0,10)	1,45 (0,10)	1,48 (0,11)

*\*) bis einschließlich 1999 wurden keine weiblichen Nutzkälber ausgewiesen*

*Quelle: LBG, Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel*

## 4.2.2 Schweine

### 4.2.2.1 Erzeugerpreise



### 4.2.2.2 Marktlage

Das Jahr 2001 brachte den niederösterreichischen Schweineproduzenten nach 2000 nochmals deutliche Preisverbesserungen. Der Jahresdurchschnittspreis der meldepflichtigen Betriebe in Niederösterreich lag mit € 1,66 (S 22,79) um 18 % über dem Vorjahresschnitt. Mit über € 2,03 (S 28,-) wurde Mitte Februar der Höchststand erreicht. Der weitere Jahresverlauf war von fallender Preistendenz gekennzeichnet. In der letzten Jahreswoche wurde auch der Jahrestiefststand erreicht, dieser lag mit € 1,32 (S 18,19) um über € 0,73 (S 10,-) pro kg unter dem Höchstwert.

Der Schweinemarkt hat im Jahr 2002 von den Problemen im Rinderbereich, hervorgerufen durch die BSE-Krise und den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche (MKS) in anderen EU-Ländern profitiert. Die Nachfrage nach Schweinefleisch als Substitutionsprodukt zu Rindfleisch ist im ersten Halbjahr 2001 stark angestiegen. Zusätzlich führten Transportrestriktionen (Schließung der Viehmärkte, eingeschränkte Tiertransporte) und das bis Mai dauernde Exportverbot in den Binnenmarkt für niederländische Schweine zu einer lokalen Angebotsverknappung. Der im ersten Halbjahr in Europa entstandene Rückstau konnte in den folgenden Monaten weitgehend reduziert werden.

### 4.2.2.3 Schweinezucht

<b>9 Versteigerungen</b>	<b>Stück</b>		<b>in ATS</b>	<b>in €</b>
	227	Eber	Ø 9.002,--	Ø 654,20
	105	Sauen trächtig	Ø 7.240,--	Ø 526,15
	332			
<b>Ab Hof Verkäufe</b>	<b>Stück</b>			
	628	Eber	Ø 9.735,--	Ø 707,47
	1.589	Sauen trächtig	Ø 6.639,--	Ø 482,47
	1.329	Sauen unbelegt	Ø 5.627,--	Ø 408,93
	17.276	ÖHYB-Sauen	Ø 4.479,--	Ø 325,50
	20.822			
<b>Exporte</b>	<b>Stück</b>			
	14	Eber	Ø 17.121,--	Ø 1.244,23
	28	Sauen unbelegt	Ø 5.396,--	Ø 392,14
	42			
<i>Gesamtverkauf:</i>	21.196			

### 4.2.2.4 Künstliche Besamung und Leistungsprüfung beim Schwein

Im Jahr 2001 wurden seitens der Besamungsstation 71.799 Doppelportionen Ebersperma an Ferkelerzeuger und Schweinezüchter abgegeben. Das entspricht einer Steigerung von 4 % gegenüber dem vorangegangenen Jahr. Im Berichtszeitraum wurden 2 Schweinebesamungskurse abgehalten. 75 Interessenten nahmen daran teil.

### 4.2.2.5 Betriebszweigauswertung Schweinehaltung

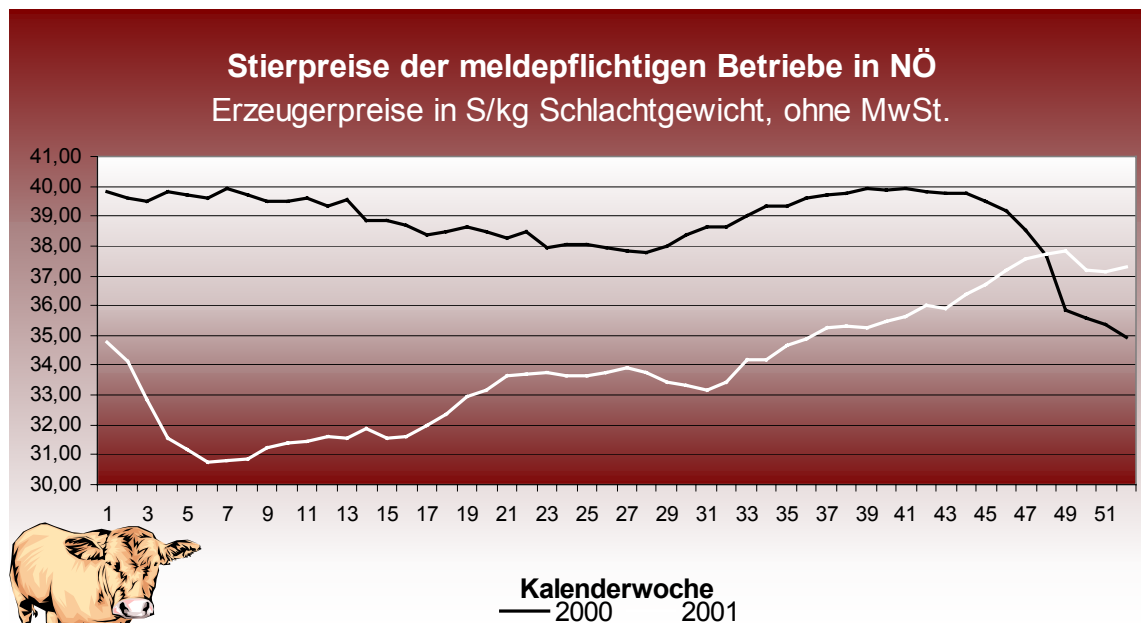
Im Rahmen des Qualifizierungsprojektes Betriebszweigauswertung Schweinehaltung wurde im Jänner 2001 ein 8. Arbeitskreis gegründet. Somit bestehen mit Jänner 2001 sechs Arbeitskreise in der Ferkelproduktion und 2 Arbeitskreise in der Schweinemast.

Es wurden in den Arbeitskreisen 35 Veranstaltungen mit ca. 480 Landwirten durchgeführt. Bei diesen Veranstaltungen wurden in den einzelnen Gruppen spezifische Themenbereiche wie Einflüsse auf die Sauenfruchtbarkeit, Stallklima, Futterationen etc. diskutiert, Input durch Vorträge eingebracht und Erfahrungen und Meinungen ausgetauscht.

Weiters wurden innerhalb der Arbeitskreise Daten aufgezeichnet, die für eine Auswertung im Jahr 2002 zur Verfügung stehen.

### 4.2.3 Rinder

#### 4.2.3.1 Erzeugerpreise



#### 4.2.3.2 Marktverlauf bei Schlachtrindern

Der Schlachtrindermarkt erlebte 2001 eine schwere Krise. Das Auftreten von BSE in mehreren EU-Ländern ließ den Rindfleischmarkt zusammenbrechen. Die EU-Kommission reagierte noch Ende 2000 mit der Eröffnung der Intervention für Rindfleisch. Insgesamt wurden 2001 276.837,30 t interveniert, davon 8.645,50 t aus Österreich. Das BSE-Maßnahmenpaket umfaßte weiters ein Tiermehlverbot und eine Rauskaufaktion nicht BSE-getesteter Rinder. Im Rahmen der besonderen Marktstützungsmaßnahme im Rindfleischsektor (Ankauf von Rindern, älter als 30 Monate) wurden 2001 EU-weit 165.307,90 t, davon 593,4 t aus Österreich zugeschlagen. Die Entspannung der Situation wurde durch das Auftreten der Maul- und Klauenseuche und den damit verbundenen Verbringungsbeschränkungen und Importverboten in zahlreiche Drittländer zusätzlich behindert. Nach Aufhebung der MKS-Beschränkungen konnte Österreich bei Drittlandexporten von seinem Status der „BSE-Freiheit“ profitieren. Das Auftreten des ersten österreichischen BSE-Falls kurz vor Weihnachten machte diesen Bonus zunichte. Gegenüber 2000 mußten die niederösterreichischen Rindermäster deutliche Preiseinbußen hinnehmen. Der durchschnittliche Erzeugerpreis für Niederösterreich lag 2001 bei € 2,47 (S 33,93), den absoluten Tiefststand markierte der Erzeugerpreis Anfang Februar mit € 2,23 (S 30,75). Anfang November wurde mit € 2,75 (S 37,83) der Spitzenwert des Jahres erreicht.

#### 4.2.3.3 Schlachtkälber- und Nutzkälbermarkt

Bedingt durch die relativ schlechte Situation am Rindfleischmarkt mußten auch die Nutzkälbermärkte entsprechende Preisabschläge hinnehmen.



Im Jahresdurchschnitt liegen die Stierkälber mit minus 16,6 % = € 3,38 (S 46,54) je kg und Kuhkälber mit minus 17 % = € 2,47 (S 33,97) je kg unter dem Vergleichswert von 2000.

Auch die Schlachtkälberpreise waren im Durchschnitt im Jahr 2001 um ca. 10 % niedriger als im Jahr 2000. Im österreichweiten Durchschnitt war der tiefste Preis im Februar mit € 3,86 (S 53,13) = - 14,4 % zu verzeichnen.

Saisonbedingt konnten die Schlachtkälber im Dezember ihren Jahreshöchstpreis von € 4,56 (S 62,61) je kg erzielen. Das heißt, es konnten die Erlöse der Vorjahre zu Weihnachten nicht erreicht werden. Der Durchschnittspreis im Dezember 2001 war rund 6 % unter dem Niveau vom Jahr 2000.

### **4.2.3.4 Kalbinnenankaufsaktion**

Gegenstand der Förderungen ist die Gewährung von Zuschüssen beim Ankauf von weiblichen Zuchtrindern.

Im Rahmen dieser Aktion wurden in Niederösterreich im Jahr 2001 für 1.250 Kalbinnen Ankaufsprämien in der Höhe von € 272.370,52 (S 3.747.900,--) ausbezahlt.

### **4.2.3.5 Umsetzung Rinderkennzeichnung**

Im Jahr 2001 wurde die Umsetzung der Rinderkennzeichnung weiter fortgesetzt. Der Werkvertrag wurde um ein Jahr bis 2002 verlängert. Kernelemente sind einerseits die Kennzeichnung aller neugeborenen Kälber mit 2 Ohrmarken und Meldung dieser Tiere von Geburt, Zugang, Abgang bis zur Schlachtung.

Bei zahlreichen Informationsveranstaltungen konnten Landwirte für die Bedeutung der Tierkennzeichnung sensibilisiert werden.

### **4.2.3.6 Verbandstätigkeiten**

#### **RINDERMAST, KÄLBERMAST UND KÄLBERABSATZ:**

Der Verband NÖ Rindermäster Genossenschaft mit beschränkter Haftung wurde mit der Vollversammlung am 6. Juni 2001 liquidiert. Im Gegenzug wurde als Vertretung der Rindermäster ein Verein mit dem Namen „Verband NÖ Rindermäster“ gegründet.

Im Verband NÖ Rindermäster sind 749 Mitglieder tätig.

Haupttätigkeit innerhalb des Verbandes der NÖ Rindermäster war neben der Mitarbeit in der Österreichischen Rinderbörse die Weiterentwicklung des AMA-Gütesiegels im Rindfleischbereich. Einen weiteren Schwerpunkt bildete die Bewältigung der BSE und MKS-Krise am Rindfleischmarkt (7-Punkte-Plan der EU-Kommission).

### **4.2.3.7 Betriebszweigauswertung**

Im Rahmen des Qualifizierungsprojektes Betriebszweigauswertung Rindermast bestehen zur Zeit sieben Arbeitskreise mit insgesamt 82 Betrieben. Jährlich werden die Ergebnisse von ca. 5.600 Stieren ausgewertet. Auf Basis dieser Ergebnisse werden in den einzelnen Gruppen Stärken- und Schwächenanalysen durchgeführt und Optimierungs- und Verbesserungsschritte erarbeitet. Wie aus den Jahresvergleichen festzustellen ist, hat sich diese zielgruppenorientierte Beratungsform positiv auf das Einkommen der einzelnen Betriebe ausgewirkt. Zielgruppenorientierte Fachthemen, Exkursionen und Betriebsbesichtigungen ergänzen diese Betriebsanalysen.

### 4.2.3.8 Fütterungsberatung

Mit Ende März 2001 wurde die Ringberatungssaison 2000/2001 abgeschlossen. Im Rahmen von 94 Kursen konnten insgesamt 2.453 Milchviehhalter über spezielle Themen informiert werden. Schwerpunktmäßig wurden in der abgelaufenen Beratungsperiode die besonderen Fütterungsansprüche hochleistender Rinder behandelt.

Am 5. und 7. November 2001 wurden in Euratsfeld, Scheiblingkirchen und St. Pölten die Viertelsbesprechungen für die Beratungsringe abgehalten. Im Zuge dieser Veranstaltungen wurde über die aktuelle Situation in der Vieh- und Milchwirtschaft, über die neue Futterwerttabelle österreichischer Grundfuttermittel, Fragen der Futterqualität und Futteruntersuchung sowie über Belange des NÖ Rinderzuchtverbandes informiert. Diese Veranstaltungen dienten auch der Planung bevorstehender Kursaktivitäten.

Für das Waldviertel wurde die Viertelsbesprechung am 12. November 2001 in Zwettl abgehalten.

### FUTTERMITTELLABOR ROSENAU

a) Auslastung

Im abgelaufenen Jahr wurden insgesamt 6.820 Futterproben untersucht. Zusätzlich wurden 15 Wasserproben analysiert.

b) Untersuchungsaktion – verbilligte Futteranalysen für viehhaltende Betriebe und landwirtschaftliche Fach- und Berufsschulen in Niederösterreich

Auch im abgelaufenen Jahr wurde eine Aktion für verbilligte Grundfutteruntersuchungen mit den nachfolgenden Aktionstarifen gestartet.

Kurzbezeichnung	Untersuchungsart	Aktionstarif	Normaltarif
A	Nährstoffanalyse	ATS 295,--/€ 21,44	ATS 390,--/€ 28,34
A + B	Nährstoffanalyse u. Mengenelemente	ATS 495,--/€ 35,97	ATS 670,--/€ 48,69
A + B + C	Nährstoffanalyse, Mengen- u. Spurenelemente	ATS 650,--/€ 47,24	ATS 830,--/€ 60,32

Im Rahmen der genannten Aktion wurden insgesamt 744 Futterproben untersucht. Diese Anzahl an Futterproben bezieht sich auf den Zeitraum Jänner – Februar, sowie September – Ende Dezember 2001.

### 4.2.3.9 Mutterkuhstammtische

Seit 1996 bestehen in den Regionen Wechselgebiet, Triestingtal, Hainfeld/Lilienfeld, Waldviertel Mutterkuhstammtische. Bei monatlichen Treffen in den Wintermonaten werden einerseits fachliche Fragestellungen mit eingeladenen Referenten behandelt und aktuellste Informationen an die Zielgruppe Mutterkuhhalter vermittelt. Durch speziell aufbereitete Unterlagen sowie Fachexkursionen und Betriebsbesichtigungen wird den Teilnehmern ein entsprechender Wissensvorsprung vermittelt.

Die gemeinsame Einstellervermarktung in Zusammenarbeit mit der österreichischen Rinderbörse „Das Projekt Einstellervermittlung“ beweist die Wichtigkeit in diesem Produktionszweig. Zur Zeit werden an den drei Sammelstellen Warth, Zwettl und Rainfeld Einsteller

übernommen. Im Jahr 2001 wurden 126 Stiere, 85 Kalbinnen, 74 Stiere ohne Horn und 26 Kalbinnen ohne Horn von Mutterkuhhaltern zu Mastbetrieben in Niederösterreich vermittelt.

### 4.2.3.10 Alm- und Weidewirtschaft

Die NÖ Landes-Landwirtschaftskammer ist behilflich bei der Beantragung der Almförderungen im Zuge des Mehrfachantrages Flächen.

Die Investitionsförderung für kollektive Maßnahmen wird beim Amt der NÖ Landesregierung (Abteilung Güterwege, ST8) durchgeführt.

Der Almwandertag fand am 15. August 2001 auf dem Klosteralm in Lilienfeld statt. Das Festreferat hielt LR DI Josef Plank. Die Forstabteilung der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer gab Forstinformationen an einem eigenen Infostand. Außerdem wurde eine umfangreiche Tierausstellung mit Milchrindern, Fleischrindern, Schafen und Pferden sowie eine Hüte-Hunde-Vorführung veranstaltet. Mehr als 5.000 Besucher nahmen bei „Kaiserwetter“ an dieser Veranstaltung teil.

Ein weiterer wichtiger Punkt der Arbeit im NÖ Alm- und Weidewirtschaftsverein war der Vertrieb des niederöstr. ALManach in Zusammenarbeit mit der NÖ Agrarbezirksbehörde. Der ALManach ist ein Wanderführer für die niederöstr. Almen und Weiden.

### 4.2.4 Milchwirtschaft



#### 4.2.4.1 Milchpreis

Der Auszahlungspreis wurde wiederum an die Anlieferungs- und Absatzentwicklungen angepaßt.

Aufgrund der positiven Marktlage, der positiven Absatzentwicklung bei fast allen Milchprodukten und insbesondere der Steigerungen im Käseabsatz war es möglich, daß sich der Milchpreis von Jänner bis Dezember 2001 kontinuierlich erhöhte. Im Durchschnitt des Jahres 2001 erzielten die Milchbauern für Milch mit 4,1 % Fett und 3,3 % Eiweiß inklusive Landesförderung und exkl. MwSt. € 0,32 (S 4,45)/kg, inkl. MwSt. € 0,37 (S 5,12)/kg.

Das Land Niederösterreich gewährte den Molkereiunternehmen im Jahr 2001 eine Förderung von Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität und hygienischer Wertigkeit von Milch und Milchprodukten.

#### 4.2.4.2 Milchanlieferung

Im Kalenderjahr 2001 wurden in NÖ 541.755 t Milch an fünf zugelassene Molkereiunternehmen angeliefert.

Niederösterreich hält an der österreichischen Milchproduktion 20 %.

Die Rohmilchqualität hat sich weiter verbessert, sodaß 98,8 % der angelieferten Milch der Bewertungsstufe I angerechnet werden konnte. 4.800 Milchlieferanten erhielten das Milchgütesiegel der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer.

### 4.2.4.3 Milchlieferanten

In Niederösterreich gab es 2001 11.205 Milchlieferanten (- 353), wobei 6.925 ihre Milch über sechs Milchgenossenschaften an die NÖM AG lieferten.

Die Milch von 2.778 Lieferanten wurde an die Berglandmilch reg. Gen.mbH. geliefert.

11 Biobauern liefern an die „Waldviertler Oberland GmbH“, die ausschließlich Biomilch vermarktet.

An die Molkereigenossenschaft Waidhofen/Thaya lieferten 581 Lieferanten und an die Pinzgau Molkerei / Waidhofen/Ybbs 831 Lieferanten (seit 1. April 2000).

### 4.2.4.4 Milchleistungskontrolle

Insgesamt standen im Berichtsjahr 75.034 Kontrollkühe unter Leistungskontrolle.

Die durchschnittliche Milchleistung betrug 6.363 kg Milch bei 4,16 % Fett und 3,44 % Eiweiß. (Leistungsfortschritt: 220 kg Milch!)

**Weiters erbrachte der LKV für die folgende Anzahl an Betrieben Leistungsprüfung bzw. andere Dienstleistungen.**

17	Milchschaftbetriebe
12	Milchziegenbetriebe
179	Fleischrinderbetriebe
178	Kalbinnenaufzuchtbetriebe
70	Lämmertätowierbetriebe
10	Mutterkuhbetreuungsbetriebe
42	Erhaltungszuchtbetriebe (Waldviertler Blondvieh)

### 4.2.4.5 Eutergesundheitsdienst

Mit 1. Jänner 1998 wurde der Eutergesundheitsdienst (gegründet 1968) in den TGD NÖ eingebracht.

Im Berichtsjahr 2001 wurden im Rahmen des Eutergesundheitsdienstes von 9.200 Kühen, Schafen und Ziegen bakteriologische Milchproben untersucht und in der Folge eine zielgerichtete Behandlungsempfehlung erarbeitet.

Im Beratungsschwerpunkt „Eutergesundheit und Milchqualität“ und „Melkanlage“ wurde in Zusammenarbeit mit dem TGD-NÖ und den praktischen Tierärzten ein wesentlicher Beitrag zur weiteren Verbesserung der Milchqualität geleistet. Die Melkanlagenüberprüfung und die Melkhygiene waren ebenfalls ein Beratungsschwerpunkt.

### 4.2.4.6 Milchhygieneverordnung

In zahlreichen Veranstaltungen wurde über die Qualitätssicherung, Eigenkontrollen lt. Milchhygiene-Verordnung, HACCP-Konzepte, Wasseruntersuchung etc. informiert und beraten.

Weiters wurde über die Rückstandskontroll-Verordnung und Tierschutzmaßnahmen informiert.

### 4.2.4.7 Quotenberatung

Die für 2000/2001 zur Verfügung stehende A-Quote von 2.617.153 Tonnen wurde nach Saldierung um 101.251 Tonnen überliefert. Daraus resultierte eine Zusatzabgabe von 18,67 €-Cent (S 2,57) pro kg überlieferter Milchmenge. (1997/98: S 1,36; 1998/99: S 2,85; 1999/2000: S 0,59).

Im Rahmen der Handelbarkeit wurden österreichweit 2000/2001 in 6.028 Fällen 77.706 Tonnen endgültig erworben. (Leasing 25.877 Tonnen bei 2.999 Geschäftsfällen).

In Niederösterreich wurden 16.945 Tonnen Milchquoten gehandelt.

### 4.2.4.8 Betriebszweigauswertung Milchproduktion

Im Rahmen der Betriebszweigauswertung Milchproduktion wurden von 96 Betrieben die einzelkuhbezogenen Daten ausgewertet, analysiert und als Bericht veröffentlicht.

Acht Arbeitskreise haben 2001 in mehreren Treffen einen fruchtbaren Erfahrungsaustausch erlebt und durch die Stärken- und Schwächenanalyse und exakten Zielsetzungen die Rentabilität ihrer Milchproduktion verbessert. Der durchschnittliche Deckungsbeitrag pro Kuh und Jahr betrug € 1.496,77 (S 20.596,--).

Drei Arbeitskreise wurden neu gegründet. Kuhkomfort, Fütterungsmanagement, Silagequalität und Körperkonditionsbeurteilung waren die fachlichen Schwerpunkte.

### 4.2.4.9 Bäuerliche Schulmilchversorgung

50 bäuerliche Direktvermarkter belieferten 2001 bereits über 130.000 Kinder täglich mit frischen, pasteurisierten Milchprodukten. Etwa 50 Schulen und Kindergärten konnten wieder als Kunden gewonnen werden. Im September wurde erstmals ein Weltschulmilchtag in Österreich begangen. An diesem Tag erhielten alle Volksschüler Gratisschulmilch.

Im Rahmen der Schulmilcherlebniswoche besuchten in den Jahren 1999-2001 30.000 Kinder ihren Schulmilchbauernhof.

In zwei ganztägigen Schulmilchtagungen wurden Hygieneanforderungen, Marketingmaßnahmen, Steuerfragen, EU-Schulmilchbeihilfen, EURO-Umstellung und Projektverlängerung behandelt.

Das Projekt „Bäuerliche Schulmilch in Niederösterreich wurde im Nov. 2001 zum „Besten Projekt 2001“ gewählt und erhielt den AGRAR.PROJEKT.PREIS“.

## 4.2.5 Sonstige Tierproduktion



### 4.2.5.1 Schafzucht

Der bereits seit Jahren erfolgreiche Weg der Vermarktung über Handelsketten wurde analog dem Marketingkonzept des NÖ Landeszuchtverbandes für Schafe und Ziegen weitergeführt, wobei es gelang auch neue Abnehmer sowohl im Lamm- wie im Kitzfleischbereich dazuzugewinnen. Über 800 Kitz wurden österreichweit über eine große Handelskette verkauft. Insgesamt konnten für die niederösterreichischen Bauern Lämmer und Kitz in der Größenordnung von ca. € 508.709,84 (S 7 Mio.) vermittelt werden.

Bedingt durch den Maul- und Klauenseuchenausbruch in Großbritannien konnte die Frühjahrsbewertung nicht durchgeführt werden. Anstelle dieser wurde eine Hofbewertung organisiert. Zwei Bewertungen, je eine in St. Pölten und Warth fanden planmäßig statt. Insgesamt wurden 2001 155 männliche Tiere bewertet.

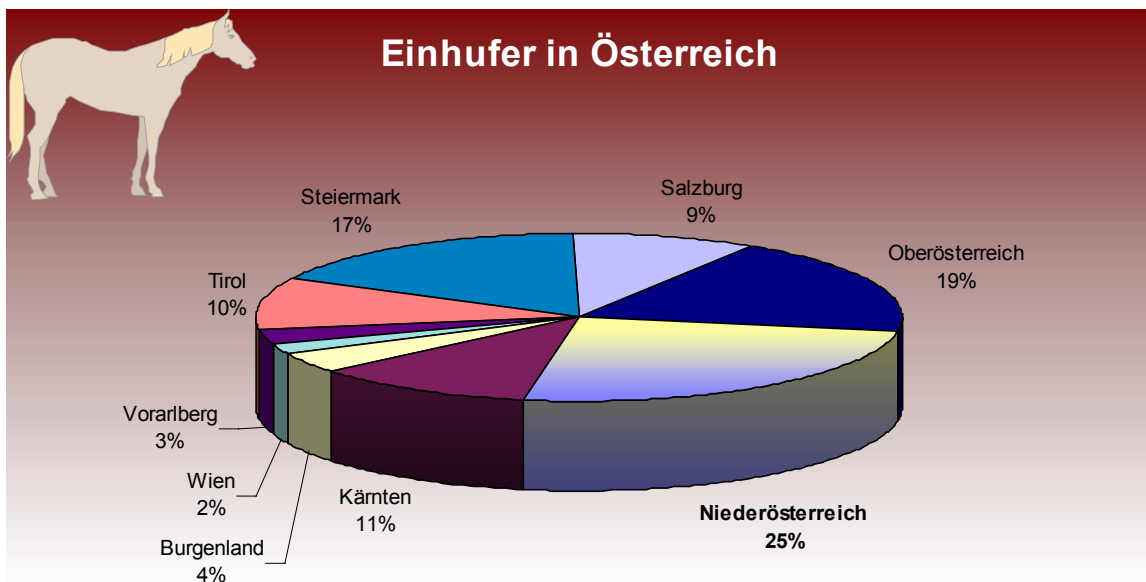
### 4.2.5.2 Pferdezucht

Dem Verband niederöstrerr. Pferdezüchter gehören 1.248 Mitglieder an.

<i>Davon:</i>	<i>absolut</i>	<i>relativ</i>
Haflinger	572	45,8 %
Warmblut	503	40,3 %
Noriker	149	11,9 %
Araber	15	1,2 %
Spezialrassen	9	0,9 %
	<i>1.248</i>	<i>100,0 %</i>

Insgesamt sind 2.029 Zuchtstuten eingetragen, davon allein 1.099 Haflingerstuten. Der Verband NÖ Pferdezüchter organisierte vom 11. - 12. Mai seine 24. Zentrale Stutbucheintragung in Amstetten.

Nach Vorbesichtigung wurden von den 89 angemeldeten Haflingerstuten insgesamt 82 Haflingerstuten und von den 44 gemeldeten Warmblutstuten 28 Warmblutstuten zur Bewertung vorgestellt und alle eingetragen.



## 4.2.5.3 Geflügelwirtschaft



### A) INVESTITIONSFÖRDERPROGRAMM 2000 - 2006

Hierbei lagen die Investitionsberatungsschwerpunkte in dem forcierten Bereich der Elterntierhaltung, der Alternativlegehennenhaltung und der Truthühnermast.

Sowohl in der Elterntier- als auch in der Truthühner- und zum überwiegenden Teil in der Alternativlegehennenhaltung, handelte es sich um Investitionen zur Ausweitung bestehender Betriebskapazitäten.

Für die NÖ Geflügelwirtschaft bedeutsame Stellungnahme war die Umsetzung der EU Legehennenhaltungsrichtlinie aus dem Jahre 1999 in die NÖ Tierhalteverordnung.

Die 1:1 Anpassung der NÖ Verordnung (im Dez. 2001 veröffentlicht) im Käfighaltungsbereich von Legehennen an die EU Normen, geben den Betrieben nach Jahren der Unsicherheit, wieder Investitionssicherheit.

### B) MARKTBEOBACHTUNG

- Eiermarkt

Der konventionelle Eipreis gab gegenüber dem Jahr 2000 geringfügig nach. Im Bodenhaltungssegment waren kontinuierliche Preisanhebungen möglich, der Freilandepreis blieb im Durchschnitt unverändert. Marktanteilskämpfe der Anbieter gingen zu Lasten der Produzentenpreise.

- Geflügelmarkt

Die schlechte Auslastung der niederösterreichischen Hühnermastbetriebe im Jahr 2000 – auf Grund der insolvenzbedingten Schließungen der niederösterreichischen Geflügelschlachtbetriebe und der daraus resultierten Überkapazitäten an Mastplätzen – besserte sich im ersten Halbjahr 2001 deutlich.

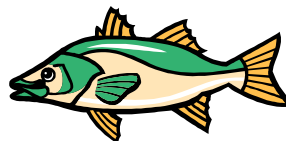
Mit der „Normalisierung“ der Marktgegebenheiten in anderen Fleischsegmenten, kam es in diesem Bereich wieder zu einer angespannten Situation.

Der Truthühnerbereich profitierte noch im ersten Halbjahr 2001 durch die Geflügel-seuchen in Italien und Produktionsrückgängen in Frankreich. Seit Mitte August kommt es kontinuierlich zu Preisrückgängen auf Grund der zu hohen europäischen Produktion. Eine Besserung der Situation ist derzeit noch nicht zu erwarten.

### C) KOOPERATION MIT

- Erzeugergemeinschaften (GGÖ/EZG; EZG-Frischeier)
- AMA-Marketing-GmbH (Mitglied des Eier und Geflügel – Beirates)
- QGV (Qualitätsgeflügelvereinigung)

## 4.2.5.4 Teichwirtschaft



### A) ABSATZ- UND PREISSITUATION

Am Karpfenmarkt blieben die Erzeugerpreise auf Großhandelsebene mit € 1,67 (S 23,--) pro kg netto gegenüber dem Vorjahr gleich. Auch im Bereich der Direktvermarktung blieb das Preisniveau mit € 4,36 bis € 4,72 (S 60,-- bis S 65,--) pro kg brutto konstant. Insgesamt war

wieder ein starker Trend in Richtung Direktvermarktung feststellbar. Dabei konnte vor allem der Absatz an küchenfertig vorbereiteten Fischen einen Zuwachs verbuchen. Besonders beliebt war wieder das grätenfreie Karpfenfilet.

Die Karpfenernte lag bei etwa 400 Tonnen und war damit gleich hoch wie im Vorjahr.

Als Werbe- und Marketingmaßnahme für den Waldviertler Karpfen wurde bereits zum vierten Mal ein großes Abfischungsfest, diesmal am Bruneiteich in Heidenreichstein, durchgeführt. Die Veranstaltung war sehr gut besucht, etwa 4000 Personen konnten dabei das Schauspiel des Abfischens miterleben.

Der Verband der Fischereiwirte von Niederösterreich und Wien hat eine neue Rezeptbroschüre mit dem Titel „Karpfen kulinarisch“ herausgebracht. Diese Broschüre soll Tips für die vielfältigen Zubereitungsmöglichkeiten von Karpfen geben und damit zur Absatzbelebung beitragen.

Die Arbeitsgemeinschaft Biofisch, welche sich mit der Produktion und dem Absatz von Bio-Fischen befaßt, hat sich weiter gut entwickelt und im vierten Jahr ihres Bestehens bereits einen Jahresumsatz von ca. € 36.336,41 (S 500.000,--) erwirtschaftet.

Der **Forellenmarkt** stand auch im Jahr 2001 durch Billigimporte unter Druck. Auf Großhandelsebene wurden importierte Speiseforellen zu Preisen von unter € 2,18 (S 30,-) angeboten.

Die heimischen Forellenzuchtbetriebe haben sich deshalb bemüht, die Direktvermarktung weiter auszubauen. Mit diesem Absatzweg kann eine interessante Marktnische genutzt werden. Die Preise bewegten sich dabei zwischen € 5,81 (S 80,-) und € 7,27 (S 100,--) pro kg brutto.

### **B) FISCHEREISCHÄDLINGE**

Auch im Jahr 2001 waren in den Teichen und Fließgewässern relativ hohe Schäden an den Fischbeständen durch Fischotter, Kormorane und Fischreiher zu verzeichnen.

### **C) ÖPUL**

Teichwirtschaftsbetriebe, welche die entsprechenden Richtlinien erfüllten, konnten im Jahr 2001 erstmals Ausgleichszahlungen aus dem ÖPUL-Programm in Anspruch nehmen.



#### **4.2.5.5 Bienenhaltung**

Die Honigernte fiel im Jahr 2001 insgesamt gut aus, bei Blütenhonig war sogar eine leicht überdurchschnittliche Ernte zu verzeichnen.

Der Absatz des in Niederösterreich produzierten Honigs war bedingt durch den hohen Anteil an Direktvermarktung größtenteils ohne wesentliche Probleme möglich. Die Preise für Honig bewegten sich beim Direktverkauf an die Konsumenten zwischen € 5,81 (S 80,--) und € 7,27 (S 100,--) pro kg, Spezialsorten kosteten bis zu € 10,17 (S 140,--) pro kg.

Größere Probleme im Gesundheitsbereich bereitete das verstärkte Auftreten der Varroa-Milbe. Auch andere Krankheiten wie z.B. die Faulbrut traten in verstärktem Ausmaß auf. Diese Probleme waren die Hauptursache für erhöhte Verluste an Bienenvölkern im Jahr 2001.





### 4.2.5.6 Wildtierhaltung

Die sich seit Herbst 2000 positive entwickelnde Absatz- und Preissituation für Wildprodukte aus dem bäuerlichen Gehege hielt auch die gesamte Vermarktungssaison 2001 an.

Der Tätigkeitsschwerpunkt im ersten Halbjahr 2001 lag darin, mit dem NÖ Landesjagdverband - unter der Patronanz der NÖ Landesregierung - eine gemeinsame Empfehlung für das richtige Verhalten von Landwirten und Jägerschaft bei entkommenem Gehegewild zu vereinbaren.

Organisatorische Aufwendungen waren für die im Herbst in NÖ abgehaltene Bundestagung der Wildtierhalter für einen reibungslosen Ablauf und der fachlichen Information der Teilnehmer erforderlich.

Stellungnahmen zu der für das Frühjahr 2002 geplanten Jagdgesetznovelle – welches die gesetzliche Grundlage für die bäuerliche Wildtierhaltung beinhaltet – prägten die Tätigkeiten des letzten Jahresdrittels.

## 4.2.6 Tiergesundheit und Klassifizierung

### 4.2.6.1 Tierschutz

Im Jahr 2001 wurde die Informations- und Beratungstätigkeit für die Landwirte über das Thema „Tierschutz bei landwirtschaftlichen Nutztieren“ wesentlich intensiviert. Ziel dieser Aktivitäten war vorrangig die umfassende Information der Bauern über die geltenden gesetzlichen Bestimmungen im Bereich des Tierschutzes bei der Haltung landwirtschaftlicher Nutztiere. Im Rahmen dieser Beratungstätigkeit wurden zahlreiche Vorträge gehalten. Unterstützt wurden die Beratungsaktivitäten durch eine neue Broschüre mit dem Titel „Tierschutz in landwirtschaftlichen Tierhaltungen“, welche vom NÖ Tiergesundheitsdienst in Zusammenarbeit mit dem Amt der NÖ Landesregierung (Veterinärdirektion), der NÖ Tierärztekammer und der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer erarbeitet und herausgegeben wurde. In dieser Broschüre werden die geltenden gesetzlichen Tierschutzbestimmungen durch diverse Erläuterungen in einer auch für den praktischen Landwirt verständlichen Form dargestellt.

Die Arbeitsgruppe Nutztierschutz in Gumpenstein setzte ihre Tätigkeit im Rahmen einiger Sitzungen fort. Ziel dieser Arbeitsgruppe ist es, sowohl die Umsetzung der geltenden Tierschutzgesetze und -verordnungen in die Praxis als auch die Kontrolle dieser Bestimmungen zu erleichtern und zu koordinieren.

Die NÖ Verordnung über den Schutz von Tieren in landwirtschaftlichen Tierhaltungen wurde im Jahr 2001 novelliert. Im Rahmen dieser Novelle wurde die aktuelle Richtlinie der EU über Mindestanforderungen zum Schutz von Legehennen in die genannte Landesverordnung übernommen.

Im Jahr 2001 wurde die Richtlinie der EU über Mindestanforderungen für den Schutz von Schweinen novelliert. Die neuen Bestimmungen müssen im Jahr 2002 in nationales Recht umgesetzt werden.

### 4.2.6.2 Servicestelle für Tierproduktion in Niederösterreich (STN)

2001 wurde die gesetzlich verankerte Klassifizierung und Verwiegung von Schlachtschweinen und Schlachtrindern fortgesetzt. 2001 waren 61 Klassifizierungsorgane in Niederösterreich und im Burgenland im Einsatz. Sie klassifizierten ca. 1 Mio. Schweine und ca. 110.000 Rinder.

Weiters wurden auch die Arbeiten im Bereich des AMA-Gütezeichens fortgesetzt (1. pH-Wert-Messung beim Schwein, 2. pH-Wert-Messung beim Schwein und Rind, Protokollführung, vorläufige Kennzeichnung).

Außerdem wurden wichtige Kontrolltätigkeiten im Rahmen des Rindfleischkennzeichnungssystems „bos“ entsprechend fortgeführt.

### 4.2.6.3 Veterinärmedizinische Maßnahmen

Folgende Förderungsmaßnahmen der Landwirtschaft wurden im Aufgabenbereich der Abteilung Veterinärangelegenheiten im Jahr 2001 durchgeführt:

#### 1. PERIODISCHE UNTERSUCHUNG RINDERLEUKOSE, BRUCELLOSE UND IBR/IPV

##### BRUCELLOSE UND LEUKOSE

Mit den Verordnungen BGBl. II 1999/442, Bangseuchen-Untersuchungsverordnung, und BGBl. II 1999/443, Rinderleukose-Untersuchungsverordnung, wurden die zeitlichen Abstände der periodischen Untersuchung von 2 Jahren auf 5 Jahre hinaufgesetzt. Diese Maßnahme der Veterinärverwaltung im Bundesministerium für soziale Sicherheit und Generationen war notwendig, da die RL 64/432/EWG in d. g. F. laut Anhang A, Kap. II, Z. 8, lit. B und Anhang D, Kap. I, Abs. F, lit.d in den ersten fünf Jahren nach Erreichung dieses Status die jährliche Untersuchung von 20 % der Bestände eines Gebietes vorschreibt. Es sind daher in Niederösterreich ab der Verlautbarung der Untersuchungsverordnungen des Bundes jährlich in 20 % der Bestände alle über 2 Jahre alten Rinder zu untersuchen, wobei gewährleistet werden muß, daß jeder Bestand bis zum Ende des Jahres 2003 zumindest einmal untersucht worden ist. Das bedeutet, daß die periodische Untersuchung nicht wie bisher in 2-jährigen Abständen stattfindet, sondern eine Periode von 5 Jahren, beginnend 1999 und endend 2003, umfaßt.

Die Kosten für die Untersuchungen hat nach dem Bangseuchengesetz und dem Rinderleukosegesetz der Landwirt zu tragen.

Im Jahr 2001 wurden in Niederösterreich 38.737 Rinder in 3194 Beständen auf Rinderleukose und Brucellose untersucht.

##### IBR/IPV

Mit Verordnung BGBl. II 1999/296, IBR-IPV-Untersuchungsverordnung, hat der Bund für die periodische Untersuchung der Rinder auf IBR/IPV eine jährliche Stichprobenuntersuchung verlautbart. Die Veterinärverwaltung im Bundesministerium für soziale Sicherheit und Generationen hat mit Erlaß GZ.39.635-VI/A/4/99 vom 26. November 1999 bekannt gegeben, daß der Stichprobenumfang für die periodische Untersuchung in Niederösterreich für das Jahr 2001 mit 642 Betrieben errechnet wurde.

Die Untersuchungskosten hat nach dem IBR/IPV-Gesetz der Landwirt zu tragen. In Niederösterreich wurden im Jahr 2001 3.158 Rinder auf IBR/IPV untersucht.

Im Jahr 2001 übernahm das Land Niederösterreich die Kosten für die periodischen Untersuchungen (sowohl Blutentnahme als auch Laborkosten), die insgesamt € 271.063,62 betragen.

### TUBERKULOSE

Bezüglich der Tuberkulose der Rinder und Ziegen hat der Bund neue Richtlinien erlassen, nach denen die periodischen Untersuchungen in der bisherigen Form entfallen und die Untersuchung auf Rindertuberkulose nur mehr im Rahmen der Schlachttier- und Fleischuntersuchung bzw. im Verdachtsfall im Bestand durchgeführt wird.

## **2) BEKÄMPFUNG DER DASSELBEULENKRANKHEIT DER RINDER**

Durch die seit 1969 in Niederösterreich durchgeführte lückenlose und konsequente Bekämpfung der Dassellarven der Rinder konnte erreicht werden, daß Schäden wie Verminderung des Zuchtwertes, Verringerung der Qualität und Quantität des Fleisches, Milchverluste und Minderung der Hautqualität, die durch den Dassellarvenbefall auftreten, vermieden wurden.

Im Jahr 2001 wurden ca. 22.000 Rinder in den Verwaltungsbezirken Amstetten, Lilienfeld, Melk, Neunkirchen, St. Pölten, Scheibbs, Wr. Neustadt und im Bereich des Magistrates Waidhofen/Ybbs gegen die Dasselbeulenkrankheit von Tierärzten behandelt.

## **3) BEKÄMPFUNG DER WUTKRANKHEIT**

Zur Bekämpfung der Tollwut wurden im Jahr 2001 drei Aktionen zur oralen Impfung der Füchse im Osten und Norden Niederösterreichs durchgeführt. Diese Maßnahmen waren zur Abwehr der Tollwut aus den Nachbarländern erforderlich.

Die Impfungen wurden jeweils in einer Frühjahrs-, Sommer und Herbstaktion durchgeführt. Die Auslegung der Impfköder erfolgte mittels Flugzeug.

Pro Quadratkilometer wurden ca. 25 Köder ausgelegt. Die Kosten der Impfköderaushlegung mittels Flugzeug betragen rund € 41.365,38 (S 569.200,04) und werden zu 50 % von der EU refundiert.

Zur Erfolgskontrolle der oralen Immunisierung wurden Abschlußprämien des Bundes gewährt. Zur Erhaltung der Tollwutfreiheit Niederösterreichs wird auch in den nächsten Jahren die orale Impfung der Füchse mittels Flugauslegung erforderlich sein, bis auch die Nachbarländer Tschechien und Slowakei den tollwutfreien Status erreicht haben.

## **4) AUJESZKY'SCHE KRANKHEIT (AK)**

Mit der Entscheidung der Kommission 96/590/EG hat Niederösterreich südlich der Donau, mit der Entscheidung der Kommission 97/423/EG auch Niederösterreich nördlich der Donau die Anerkennung der Freiheit von AK und somit zusätzliche Garantien gemäß Artikel 10 der RL 64/432/EWG erlangt.

Zur Aufrechterhaltung dieser Artikel 10-Freiheit war auch 2001 ein Überwachungsprogramm durchzuführen. Die Durchführungsbestimmungen dafür hat das BM für Gesundheit und Konsumentenschutz mit Erlaß vom 5. November 1996, GZ 39.617/4-III/A/4/96, verfügt.

Dabei waren mindestens 10 % aller weiblichen Zuchtschweine und alle Eber bei der Schlachtung, vor innergemeinschaftlichem Verbringen oder vor dem Export in Drittstaaten blutserologisch auf das Vorhandensein von Antikörpern gegen den Erreger der Aujeszky'schen Krankheit zu untersuchen. Es wurden keine Seroreagenten festgestellt. Das Bundesland Niederösterreich brachte für die Durchführung des Überwachungsprogrammes Budgetmittel in der Höhe von € 15.447,54 auf.

Zur Aufrechterhaltung der Artikel 10-Freiheit für die Aujeszky'sche Krankheit ist dieses Überwachungsprogramm jährlich weiterzuführen.

### **5) NÖ TIERGESUNDHEITSDIENST**

Der Mitgliederstand im NÖ Tiergesundheitsdienst erreichte im Jahr 2001 8.000 Landwirte sowie 230 Tierärzte. Für die notwendigen Aufzeichnungen erarbeitete die Geschäftsstelle Unterlagen, die im Rahmen der Bestandsbetreuung durch den Betreuungstierarzt in Form von Stallmappen verwendet werden.

Neben der genauen Erfassung, Aufzeichnung und Auswertung von Betriebsdaten zur Erhöhung der Produktivität der Mitgliedsbetriebe sowie zur Verbesserung der Lebensmittelqualität tierischer Herkunft waren 2001 zahlreiche Fortbildungsveranstaltungen sowohl für Landwirte als auch Tierärzte ein wesentlicher Faktor im NÖ TGD.

Eine Broschüre zum Thema Tierschutz wurde erstellt und an alle Mitgliedsbetriebe zur Aussendung gebracht. Die Broschüre wurde auch bei diversen Informationsveranstaltungen vorgestellt und steht nach wie vor für Schulen, landwirtschaftliche Einrichtungen etc. zur Verfügung.

#### **MASSNAHMEN DES NÖ TGD**

##### **- EUTERGESUNDHEITSDIENST**

Neben Störungen der Fruchtbarkeit sind Eutererkrankungen eines der größten gesundheitlichen Probleme in der Milchviehhaltung. Die Voraussetzung für eutergesunde Kühe, Schafe und Ziegen ist die sinnvolle Kombination von Vorbeugung und Sanierung. Eine Sanierung eines Betriebes mit erhöhten Zellzahlbefunden und einer hohen Mastitisinzidenz ist nur bei einer ordnungsgemäß arbeitenden Melkanlage wahrscheinlich. Das rasche Erkennen von Melktechnikfehlern ist somit ein wichtiger Schritt in der Sanierung eines Problembetriebes.

Im Rahmen des NÖ Tiergesundheitsdienstes wurde deshalb eine firmenunabhängige Melktechniküberprüfung durch einen Tierarzt aufbauend auf ÖNORM 5262 angeboten.

Bei den Fortbildungsveranstaltungen wurde ebenfalls vermehrtes Augenmerk auf die Melktechnik gelegt.

In 3 Labors in NÖ und Wien wurden Viertelgemelksproben von 10.412 Kühen untersucht. Bei 5.786 Kühen (55,57 %) wurden infizierte Euterviertel nachgewiesen. Von den kultivierten Mastitisserregern wurden Antibiogramme angefertigt und die Ergebnisse den jeweiligen Haustierärzten übermittelt. Auf diese Art war es möglich, eine Auswahl wirksamer Medikamente zu treffen und damit eine gezielte Behandlung euterkranker Kühe durch den Tierarzt durchzuführen.

Über die im Jahr 2001 durchgeführten Milchprobenuntersuchungen und deren Ergebnisse gibt nachfolgende Tabelle Auskunft.

<b>Ergebnisse der bakteriologischen Untersuchungen von Milchproben im Jahr 2001</b>								
Monat	Unters. Kühe	davon infiziert	Viertel Insges.	infiz. Viertel	Strept. Insges.	Staph. Insges.	Anti-biog	Schafe Ziegen
Jänner	978	587	3416	969	289	579	496	8
Februar	784	482	2689	843	255	436	465	6
März	784	485	2765	792	253	440	452	3
April	716	400	2576	659	217	323	376	8
Mai	650	379	2305	650	222	336	398	4
Juni	791	468	2843	736	231	401	469	2
Juli	918	506	3302	895	305	462	522	75
August	992	476	3466	785	277	388	515	11
September	1072	572	3686	962	277	511	557	23
Oktober	1136	619	4048	1071	262	627	578	35
November	849	422	3063	845	267	469	467	3
Dezember	742	390	2534	717	201	423	368	53
<i>Summe</i>	10412	5786	36693	9924	3056	5395	5681	231

Neben den bakteriologischen Untersuchungen von Milchproben wurden Wasseruntersuchungen entsprechend der Milchhygieneverordnung unterstützt und der intensiven Beratung kam besondere Bedeutung bei. Insbesondere wurde in der Beratung auf die Vermeidung von Hemmstoffen Wert gelegt.

Zur Kennzeichnung von Kühen in der Wartezeit wurden den Milcherzeugern Fesselbänder zur Verfügung gestellt.

*- BVD-BEKÄMPFUNGS- UND ÜBERWACHUNGSPROGRAMM*

Der Bovine Virus Diarrhoe (BVD)/Mucosal Disease-Komplex ist eine der wirtschaftlich wichtigsten Infektionskrankheiten der Rinder. Betroffene Herden haben vermehrt Probleme mit Durchfall- und Lungenerkrankungen bei Jungrindern, sowie mit Euterentzündungen, Nachgeburtsverhalten, Umrindern, Verwerfen und Milchleistungsabfall.

In Niederösterreich wurde daher bereits im Herbst 1996 ein Bekämpfungs- und Überwachungsprogramm mit dem Ziel gestartet, möglichst viele niederösterreichische Rinderbetriebe frei von einem aktuellen BVD-Geschehen zu erhalten bzw. zu bekommen. Die systematische Untersuchung von den Milchviehherden zeigte, daß 90 % der Herden nicht infiziert sind.

2001 wurden 6.559 Tankmilchproben und 11.535 Einzelkuhgemelke untersucht. Bei 17.801 Blutproben wurde ein Antikörpernachweis vorgenommen.

Unter den angeführten Proben wurden auch 3.703 Blutproben von Weidetieren untersucht. Durch diese Untersuchungen konnte der Auftrieb von 11 Virusstreuern auf Gemeinschaftsweiden und damit das Auftreten von Problemen durch BVD in vielen Betrieben verhindert werden.

Rund 2.744 Herden konnten bis jetzt gemäß den Richtlinien des BVD-Bekämpfungs- und Überwachungsprogrammes als unverdächtig von einer BVD-Infektion zertifiziert werden. Damit gibt es bereits viele Betriebe, die Zuchtvieh aus zertifizierten Beständen anbieten können.

Das Verfahren zum Auffinden und Ausmerzen von Virusstreuern mit Hilfe des in Niederösterreich angelaufenen BVD-Bekämpfungs- und Überwachungsprogrammes hat

sich bewährt. Es ist eine geeignete, kostengünstige, langfristige Strategie zur Unterbrechung der Infektkette und sollte daher insbesondere in Zuchtbeständen konsequent beibehalten und systematisch durchgeführt werden. Dadurch sollen in Niederösterreich möglichst viele von einem aktuellen BVD-Geschehen freie Rinderbetriebe in kurzer Zeit geschaffen und die wirtschaftliche Situation der Rinderhalter verbessert werden.

### *- PARASITENBEKÄMPFUNG*

Bis 1995 wurde die jährliche Entdasselung ausschließlich mit sogenannten Phosphorsäureesterpräparaten (Tiguvon<sup>®</sup> bzw. Neguvon<sup>®</sup>), die auf die Haut aufgebracht werden, durchgeführt. Diese Arzneimittel sind für die Anwendung an Nutztieren nicht mehr zugelassen.

Im Jahr 2001 wurden zur Entdasselung ausschließlich Medikamente, die Wirkstoffe der Gruppe der Avermectine enthalten, angewendet. Sie sind gegen äußere Parasiten und auch gegen die Mehrzahl der inneren Parasiten, wie beispielsweise Lungenwürmer, wirksam.

Somit war es möglich, daß bei ca. 22.000 Rindern nicht nur eine Entdasselung, sondern auch eine Parasitenbekämpfung im Sinne einer Metaphylaxe bzw. Therapie vorgenommen wurde. Zudem erfolgte durch einen gemeinsamen Medikamenteneinkauf der Tierärzte eine Verbilligung der Behandlung für die Landwirte.

Dadurch konnte ein Beitrag zur Verbesserung der Tiergesundheit geleistet und die Wirtschaftlichkeit der Rinderhaltung in den Grünlandbetrieben gesteigert werden.

### *- STALLKLIMAMESSUNGEN*

Das Stallklima stellt einen wesentlichen Faktor für die Gesunderhaltung der landwirtschaftlichen Nutztiere dar.

Eine am Institut für Physik der Veterinärmedizinischen Universität Wien auf dem Gebiet der Stallklimamessung ausgebildete Tierärztin steht für Stallklimamessungen im Rahmen des NÖ Tiergesundheitsdienstes zur Verfügung.

Durch die Bereitstellung einer Tierärztin wurde Landwirten im Rahmen des NÖ Tiergesundheitsdienstes kostengünstig die Möglichkeit geboten, das Stallklima ihres Betriebes genau untersuchen zu lassen. Bestandteil dieser Untersuchungen ist die Erarbeitung von Sanierungsvorschlägen zur Verbesserung des Stallklimas.

### *- MAEDI/VISNA-UNTERSUCHUNGEN*

Eine Behandlung ist sowohl bei Maedi/Visna als auch bei CAE nicht möglich.

Zur Erlangung der Freiheit eines Bestandes müssen alle Tiere, die älter als ein Jahr sind, serologisch untersucht werden, positive Tiere müssen geschlachtet werden. Erst nach drei Grunduntersuchungen im Mindestabstand von jeweils 6 Monaten ist der Bestand frei. Zur Aufrechterhaltung des Status sind Kontrolluntersuchungen in jährlichen Abständen erforderlich.

2001 haben sich am Maedi/Visna - CAE-Programm 21 Schaf- und Ziegenbetriebe beteiligt.

### - FISCHGESUNDHEITSDIENST

Die Produktion an Nutzfischen (Forellen, Karpfen, u. a.) beträgt in Niederösterreich etwa 850 Tonnen pro Jahr. Bei der Produktion an Nutzfischen (Forellen, Karpfen u. a.) in Niederösterreich entfallen etwa 95 % auf die Erzeugung in professionellen Forellenzuchten und Teichwirtschaften, etwa 5 % der Jahresproduktion wurden von 190 Mittel- und Zuerwerbsbetrieben gezüchtet. Vor allem für die professionellen Zuchtanstalten erfolgt eine gezielte Betreuung durch den NÖ Fischgesundheitsdienst.

Das Programm des NÖ Fischgesundheitsdienstes umfaßt Sektionen, virologische, bakteriologische und parasitologische Untersuchungen sowie Wasseranalysen. Weiters werden für jeden Betrieb aktuelle Antibiogramme zur Bekämpfung eventueller Bakterienerkrankungen sowie ein Entwurmungsplan erarbeitet. Aufgrund aktueller Untersuchungsergebnisse erfolgt seit 1999 ein SVC (Spring viraemia of carp) Impfprogramm, welches in enger Zusammenarbeit mit der Veterinärmedizinischen Universität Wien erarbeitet wurde und bei Fachtagungen auch international präsentiert werden konnte (Europäisches Fischpathologen Meeting in Dublin, September 2001).

2001 wurden ca. 130.000 einjährige Karpfen gegen SVC geimpft.

Zusätzlich zu den Routineuntersuchungen wurde gemeinsam mit dem Institut für Fisch- und Bienenkunde der Veterinärmedizinischen Universität Wien in niederösterreichischen Forellenzuchtanstalten ein mehrjähriges VHS (Virale hämorrhagische Septikämie) und IHN (Infektiöse hämopoetische Nekrose) Untersuchungsprogramm installiert, um in Zukunft eine EU-weite Seuchenfrei-Anerkennung gem. RL 91/67 EWG zu erreichen.

Das Institut für Hydrobiologie, Fisch- und Bienenkunde der VUW, das die diesbezüglichen Laboruntersuchungen durchführte, verfügt bundesweit als einzige Stelle über entsprechende Laborausstattung und Fachkräfte und ist hinsichtlich VHS- und IHN-Diagnostik als EU-Referenzlabor anerkannt.

Die Zusammenarbeit mit ausgebildeten Tierärzten des NÖ Tiergesundheitsdienstes, die die nötigen Vorortuntersuchungen für eine exakte Labordiagnose liefern, hat sich weiter bewährt. Während der Verkaufssaison (Vorweihnachtszeit) wurden in Betrieben, die über eigene Schlacht- und Zerlegeeinrichtungen verfügen, lebensmittelhygienische Qualitätskontrollen der Produktionsanlage sowie der Produkte durchgeführt, um den Fischzüchtern zu helfen, lebensmittelrechtliche Vorschriften zu erfüllen und so eine entsprechende Qualität ihrer Speisefische zu gewährleisten. Zweck dieses Programmes ist es, dem Produzenten sowohl in der Fischzucht als auch in der Verarbeitung von Speisefischen im Sinne eines HACCP-Planes zur Seite zu stehen.

Gerade im Süßwasserspeisefischbereich hat sich die Sinnhaftigkeit der Direktvermarktung heimischer landwirtschaftlicher Produkte deutlich gezeigt. Viele Fischzuchtbetriebe haben in den letzten Jahren in neue Schlachtungs- und Verkaufsräumlichkeiten investiert, wobei hier auch der Fischgesundheitsdienst fachlich beraten und den Betreiber vor teuren bau-

lichen Fehlern schützen konnte. Nun wird routinemäßig die Hygiene in der Produktion wie auch im Produkt selbst überprüft und so ein konsumentensicheres Lebensmittel gewährleistet.

Alle Betriebe, die durch den NÖ Fischgesundheitsdienst betreut werden, sind mit dem offiziellen Gütesiegel des NÖ Tiergesundheitsdienstes ausgezeichnet.

Vom Land Niederösterreich wurde dem Verein NÖ Tiergesundheitsdienst ein Zuschuß von € 177.832,46 (S 2.447.028,00) zur Förderung betreffend „Nationale Maßnahmen; Qualitätsverbesserung in der Tierhaltung; Sparte 2.10;“ gewährt.

### 4.3 Forstliche Produktion

#### 4.3.1 Preise

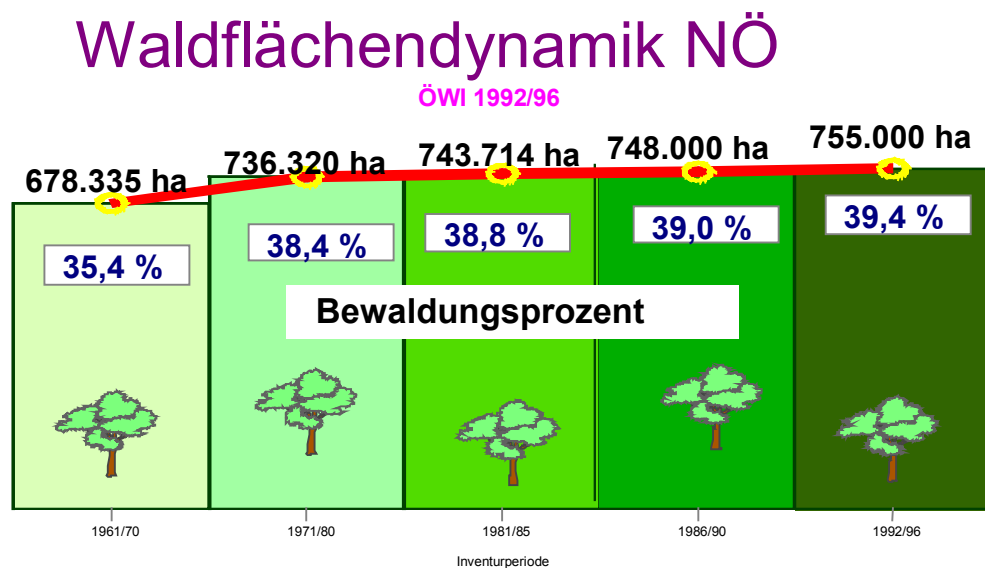
Blochholzpreise in ATS(€)/fm, Fi/Ta, Media 2b, ab Straße, gewogenes Mittel aus Groß- und Kleinwald			
	2000	2001	Differenz
1. Quartal	1.041,- (75,65)	993,- (72,19)	- 48,- (3,49)
2. Quartal	1.019,- (74,05)	994,- (72,24)	- 25,- (1,82)
3. Quartal	1.011,- (73,47)	1.008,- (73,23)	-3,- (0,22)
4. Quartal	993,- (72,16)	1.012,- (73,54)	- 19,- (1,38)

#### 4.3.2 Ergebnisse der österreichischen Waldinventur 1992/96

##### 4.3.2.1 Waldfläche

Die **Waldfläche** hat seit der letzten Erhebungsperiode 1985/90 um 7.000 Hektar zugenommen und beträgt zur Zeit 755.000 Hektar oder 39,4 % der Landesfläche.

Das heißt im Durchschnitt der letzten Jahre beträgt die Waldflächenzunahme ca. 875 Hektar pro Jahr. Die Waldfläche nahm dabei insbesondere in durchschnittlich und überdurchschnittlich bewaldeten Gebieten zu.





#### 4.3.2.2 Eigentumsverhältnisse

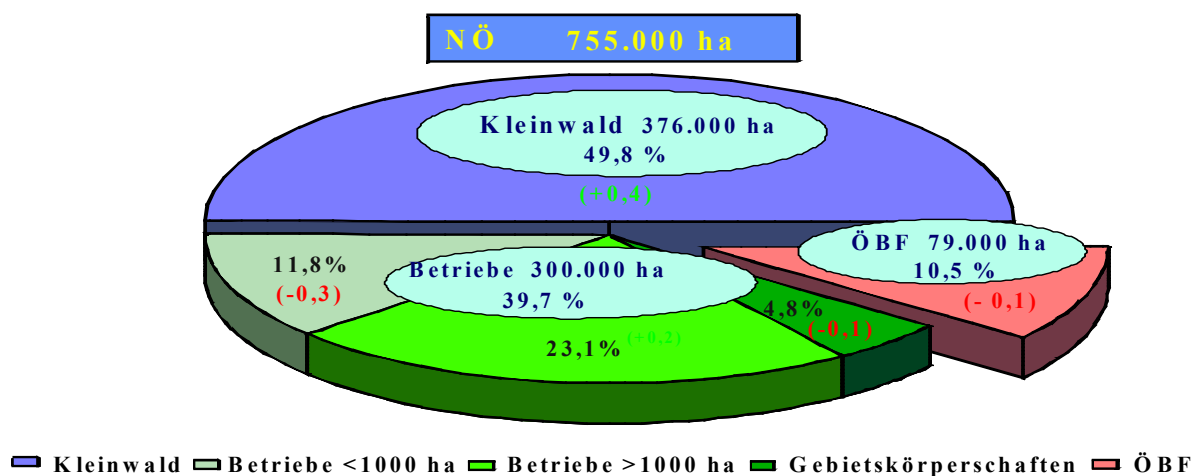
Die Hälfte des Waldes (49,8 % oder 376.000 ha) sind Betriebe unter 200 ha, 39,7 % oder 300.000 ha sind beförsterte Betriebe und Gebietskörperschaften und 10,5 % oder 79.000 ha sind im Besitz der ÖBF.

Die Veränderungen zur letzten Inventurperiode sind ausgesprochen gering und gehen Richtung Zunahme des Kleinwaldes.

Insgesamt wurden bei der Agrarstrukturerhebung 1995 44.986 Betriebe mit Wald erfaßt. Das entspricht einer Abnahme gegenüber 1992 von rd. 2000 Betrieben.

## Waldflächenverteilung

ÖWI 1992/96



#### 4.3.2.3 Bewirtschaftungsformen

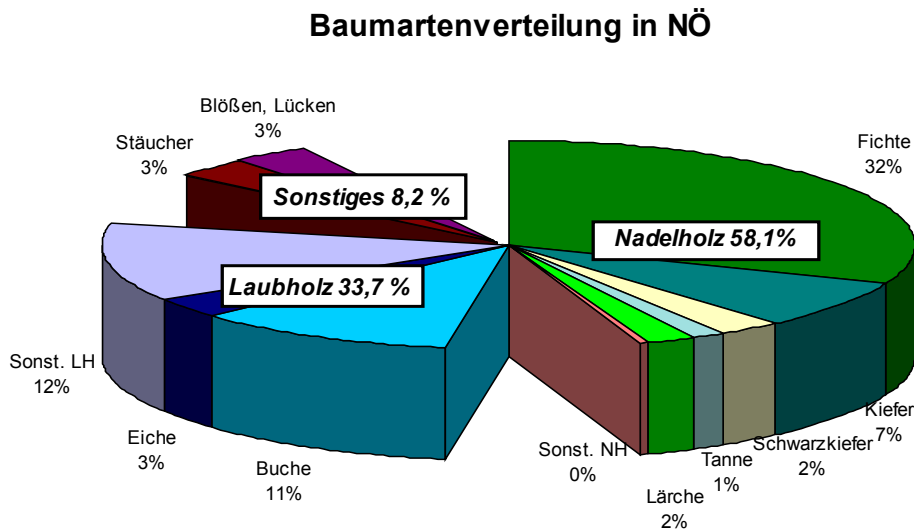
95,5 % der Waldfläche Niederösterreichs ist bewirtschafteter Wald und nur 4,4 % oder 33.000 ha sind der Kategorie Schutzwald außer Ertrag zuzuordnen. Insgesamt stocken 195,8 Mio. Vfm in den Wäldern, was einem Vorrat von rd. 271 fm/ha entspricht. Dieser Vorrat wächst weiter, da landesweit im Durchschnitt einem Zuwachs von 8,1 fm/ha eine Nutzungsmenge von ca. 5,8 fm/ha gegenübersteht. Es werden also nur rd. 70 % des jährlichen Zuwachses genutzt.

#### 4.3.2.4 Baumartenverteilung

Nadelholz ist mit mehr als der Hälfte der Waldfläche immer noch die bedeutendste Waldform in Niederösterreich. Die wichtigste Baumart ist die Fichte mit 40 % Anteil, gefolgt von sonstigem Laubholz wie Esche und Ahorn und an der 3. Stelle die Buche.

Die Veränderung gegenüber der letzten Inventurperiode zeigt einen Flächenverlust für die Nadelhölzer von 5.900 ha während der Laubholzanteil um ca. 16.500 ha zugenommen hat. Dieser Trend dürfte auch im Zusammenhang mit den Aufforstungen nach den katastrophalen Borkenkäferschäden zu sehen sein.

Die größten Zuwächse verzeichnet dabei die Kategorie "Sonstiges Hartlaub" (Esche, Ahorn, ...) mit beinahe + 12 % und die Buche mit + 4 %.



Landesforstdirektion NÖ  
Grafik: Pfgmann

### 4.3.3 Allgemeiner Waldzustand

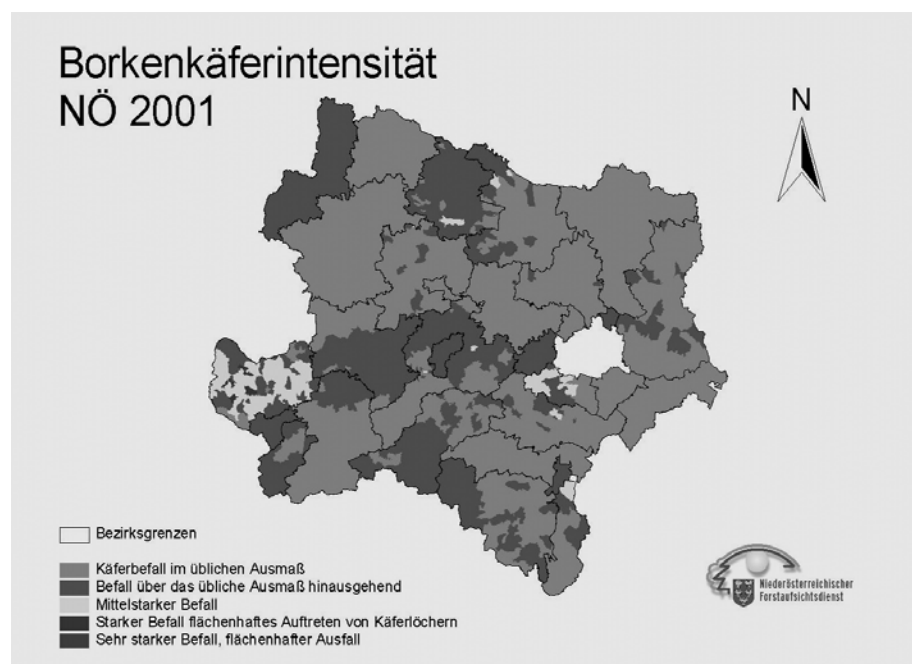
#### BORKENKÄFER

Die in den letzten Jahren ruhige Borkenkäfersituation der Nadelholzbestände hat sich etwas verschlechtert. Wurden im Jahr 2000 rund 80.000 fm Schadholz entfernt beträgt der Neubefall 2001 rund 120.000 fm.

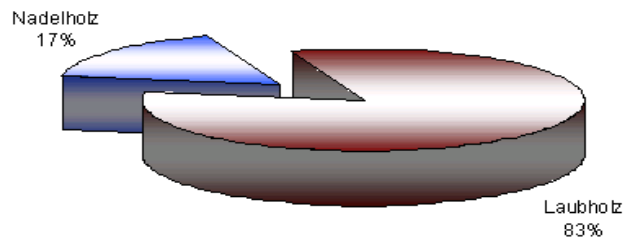
2001 wurden 4.523 Fangbäume gefördert; gemeinsam mit anderen Forstschutzmaßnahmen wurden rund € 167.147,52 (S 2,3 Mio.) Förderungsmittel ausbezahlt.

Als neue Förderung sei hier die Unterstützung zum Schutz von Höhlenbäumen und Totholz erwähnt.

Seit Mitte 2000 wurden in NÖ rund 1500 Höhlenbäume und Tothölzer gefördert. Die Fördersumme für diese Aktion betrug bisher rund € 109.009,25 (S 1,5 Mio. ATS).



Eine Auswertung der einzelnen Baumbeschreibungen zeigt eine deutliche Dominanz der Laubhölzer (allen voran die Buche).



## EICHENPROZESSIONSSPINNER

Die Massenvermehrung der Schmetterlingsart „Eichenprozessionsspinner“ im Hochleithenwald geht weiter. Bereits das 4. Jahr wurde im gesamten Waldgebiet des Hochleithenwaldes ein überdurchschnittlich hohes Vorkommen dieser Schmetterlingsart festgestellt.

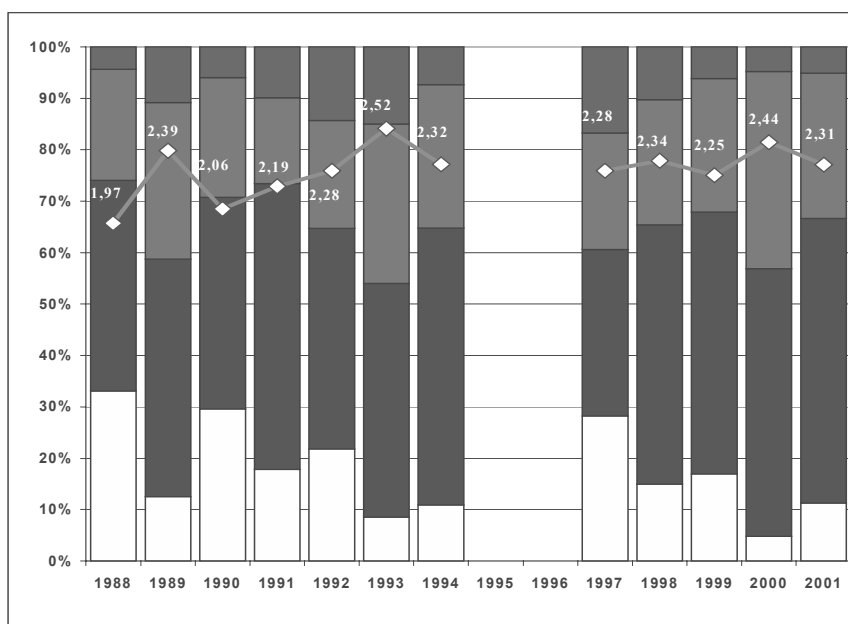
Dauerhafte Schäden an den befallenen Eichen sind keine feststellbar, da nur das Laub befallen wird. Jedoch haben die ausgewachsenen Raupen Nesselhaare, die sie aktiv schleudern können und die bei Berührung mit der menschlichen Haut schmerzhaft Auschläge verursachen können.



## EICHEN – KRONENZUSTAND

Die Eiche hat sich gegenüber 2000 wieder deutlich verbessert. Der Verlichtungsindex ist von 2,44 auf 2,31 gesunken.

Die Verbesserung der Eiche in NÖ wurde durch eine deutliche Ausweitung der Klassen 1 und 2 zu Lasten der Klasse 3 herbeigeführt.



Insgesamt wurden heuer 198 Eichen in NÖ angesprochen und beurteilt. Die Entwicklung der niederösterreich. Eichen stimmt gut mit den Ergebnissen der bundesweiten Kronenverlichtungserhebung überein.

Im Gegensatz zu den Eichen hat sich der Kronenzustand des österreichischen Waldes von 2000 auf 2001 verschlechtert. Dieser Trend ist bei allen Baumarten, mit Ausnahme der Eiche, zu erkennen.

Probleme für die Forstwirtschaft ergeben sich zunehmend aus der Etablierung von importierten Schadorganismen, deren Auswirkungen auf die heimischen Wälder nicht eindeutig definierbar ist. Als Beispiele für neue, möglicherweise waldschädigende Organismen sind folgende Organismen anzuführen:

- KIEFERNSCHÜTTE IN HOLLENSTEIN AN DER YBBS

Im Ortsgebiet von Hollenstein /Ybbs wird das Auftreten eines Kiefern Schädlings *Mycosphaerella daernessii* (EU Quarantänpilz) seit dem Jahre 2000 bekämpft. Nach Säuberungen im Winter 2000 und dem gesamten Jahr 2001 wurden im September und Oktober 2001 3 Sporenfallen zur Dokumentation eines allfälligen Sporenfluges installiert. Leider wurden Sporen des Pilzes festgestellt, sodaß die Bekämpfungsmaßnahmen 2002 weitergehen.

- ASIATISCHER LAUBHOLZBOCKKÄFER (ANNOPLOPHORA GLABRIPENNIS)

Ein Bockkäfer, der primär Ahornarten, Kastanien, Pappeln und Weiden befällt. Erstes Auftreten in Europa seit Juli 2001 in Braunau/OÖ. Da dieser äußerst aggressive Schädling zu den Quarantäneorganismen in der EU zählt, wurden sofort rigorose Maßnahmen zur Vernichtung der befallenen Bäume und zur Vermeidung einer Ausbreitung getroffen.

Unter anderem wurden die Forstaufsichtsdienste im gesamten Staatsgebiet beauftragt, ein Monitoring zur Feststellung weiterer Befallsflächen durchzuführen.

- FEUERBRAND

Im August 2000 werden über 8 Geschäfte insgesamt 3500 feuerbrandbefallenen Cotoneaster in NÖ verkauft. Trotz einer Rückholaktion konnten rund 1000 Pflanzen nicht mehr eruiert werden.

2001 wurde ein Bekämpfungssystem analog den westlichen Bundesländern aufgezogen. Weißdorn wurde aus der forstlichen Förderung genommen.

2001 wurden rund 212 Proben untersucht und in Neunkirchen 2 konkrete Fälle gefunden.

### SALZSCHÄDEN

Entlang Waldviertler Bundesstraßen sind Salzsäden weiterhin aktuell. Insgesamt sind 32 Stellen bekannt, an denen Waldschäden vorliegen. An mindestens 12 Stellen ist auf Grund der Flächengröße Handlungsbedarf der Forstbehörde.

Bei einem Gespräch der Forstabteilung mit der Leitung der Gruppe Straße wurde zugesichert, sowohl die baulichen Maßnahmen als auch allfällige Entschädigungen bevorzugt umzusetzen und rasch abzuwickeln. Eine schriftliche Zusammenfassung der weiteren Vorgangsweise liegt zur Zeit noch nicht vor, ist aber in Ausarbeitung.

### **4.3.4 Forstaufschließung**

#### **PLANUNG NEUER FORSTSTRASSEN**

2001 wurden ca. 260 Projekte mit einer Gesamtlänge von ca. 230 km in der Natur fixiert, vermessen und der Behörde angezeigt. In dieser Zahl sind neben Förderungsprojekten (180 km) auch jene Bauvorhaben enthalten, bei denen als „Bürgerservice“ die Projektierung und die Bauaufsicht durch den Landesforstdienst durchgeführt wurde.

#### **BAUPROGRAMM 2001**

Das Bauprogramm 2001 umfaßt ca. 540 Projekte, welche mit nachfolgenden Förderungsmitteln unterstützt wurden:

<b>EU-kofinanzierte Projekte</b>		
	in ATS	in €
EU-Mittel	7.829.900,--	569.021,02
Bundesmitten	4.699.300,--	341.511,45
Landesmitten	3.133.100,--	227.691,26
<i>Summe</i>	<i>15.662.300,--</i>	<i>1.138.223,73</i>

<b>National geförderte Projekte</b>		
	in ATS	in €
Bundesmitten	1.161.100,--	84.380,43
Landesmitten	142.800,--	10.377,68
<i>Summe</i>	<i>1.303.900,--</i>	<i>94.758,11</i>

#### **ÜBERPRÜFUNG DER TECHNISCHEN DURCHFÜHRUNG UND ABRECHNUNG VON GEFÖRDERTEN FORSTSTRASSEN:**

2001 wurden 110 Projekte mit ca. 160 km Länge abgerechnet. Das entspricht einem Bauvolumen von € 3.800.789,23 (S 52,3 Mio.) und einem durchschnittlichen Laufmeterpreis von € 23,98 (S 330,--).

### **4.3.5 Landesforstgärten**

- Die Forstpflanzenabgabe war gegenüber dem Vorjahr gleichbleibend. Der anhaltende Negativtrend der letzten Jahre beim Laubholz hält weiter an. Beim Laubholz wurden 200.000 Stück Forstpflanzen und beim Nadelholz 1,1 Mio. Stück Forstpflanzen abgegeben. Vor allem die Fichte pendelt sich bei ca. 700.000 Stück ein.
- Der Grund für den hohen Fi-Absatz liegt an der Nichtinanspruchnahme der geänderten Förderungsrichtlinien im Rahmen der ländlichen Entwicklung. Die Richtlinie ist nur schwer in der Praxis umzusetzen.
- Beschaffung von geeignetem heimischen Saatgut (besonders Stieleiche, Rotbuche, Roteiche, Schwarzerle, Elsbeere, Speierling, Fichte, Lärche und Weißtanne)
- Schaffung einer längerfristigen Saatgutreserve

### 4.3.6 *Waldbauliche Maßnahmen*

- Umsetzung der Förderungsprogramme gemäß EU-Verordnung 1257. Die Abteilung Forstwirtschaft hat dabei einerseits die Rolle der Bewilligungsstelle für die Förderung der Wiederaufforstung nach Katastrophen, andererseits erfolgt eine Koordinierung der Förderungsberatung der Forstabteilungen der Bezirkshauptmannschaften
- Koordinierung der gemeinsamen Beratung der waldbaulichen Förderung mit der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer
- Förderung der Wiederaufforstung von Katastrophenflächen nach Borkenkäfer-, Pilz-, Sturm- sowie Schneebruchschäden mit ca. € 116.276,53 (S 1,6 Mio.) EU-, Bundes- und Landesmittel
- Durchführung und Betreuung von Regionalprojekten in Hochlagen und im Schutzwaldbereich und Sanierung von Windschutzanlagen schwerpunktmäßig im sommerwarmen Osten Niederösterreichs. Für 12 Projekte wurden ca. € 36.336,42 (S 0,5 Mio.) an EU, Bundes- und Landesmitteln vergeben. Für die Pflege von Windschutzanlagen wurde ein eigenes Förderungsmodell ausgearbeitet.
- 54 Neubewaldungsprojekte nach § 18 (3) FG 1975 mit insgesamt € 123.543,82 (S 1,7 Mio.) gefördert – Gesamtfläche ca. 104 ha; 2 Projekte wurden neu erstellt, 9 Projekte wurden kollaudiert.
- Förderung von Einzelschutzmaßnahmen zur Mischwaldbegründung aus Mitteln des NÖ Landesjagdverbandes
- Wiederholungsaufnahmen des Verjüngungskontrollzaunnetzes
- Kontrolle von Forstgärten gem. Forstlichem Vermehrungsgutgesetz 1997

### 4.3.7 *Waldwirtschaftsgemeinschaften*

Per Ende 2001 bestehen 70 Waldwirtschaftsgemeinschaften mit insgesamt 4.081 Waldbesitzern als Mitglieder mit einer Waldfläche von rund 185.000 ha.

Der NÖ Waldverband als Dachorganisation aller Waldwirtschaftsgemeinschaften hat von 50 Mitgliedern im Jahre 2000 auf 70 aufgestockt.

#### **WALDWIRTSCHAFTSGEMEINSCHAFTEN FÜR ZIEL 5B – EAGFL**

Die Förderung von Projekten im Rahmen der EU-Strukturförderung, Ziel 5b-EAGFL, Maßnahme 4, Forstwirtschaft (Waldwirtschaftsgemeinschaften, Ei-Entmistelung) wurde mit dem Jahr 2001 abgeschlossen. Es wurden 50 Projekte gefördert, wodurch 2.361 Waldeigentümer mit einer Waldfläche von 117.286 ha abgedeckt wurden.

Die zur Verfügung stehenden Fördermittel in der Höhe von € 2.685.173,07 (S 36.948.787,--), das entspricht Gesamtkosten von € 6.360.239,68 (S 87.518.806,--) waren in voller Höhe in den Projekten gebunden.

Von den Förderungswerbern wurden € 2.505.368,20 (S 34.474.618,--) an Fördermitteln in Anspruch genommen, das sind Gesamtkosten von € 6.022.380,25 (S 82.869.759,--). Das entspricht einen Fördersatz von 41,6 %. Zusätzlich wurden € 33.004,69 (S 454.154,50) an Landesmitteln ausgeschüttet.

In Summe konnten die Förderungswerber daher € 2.538.372,89 (S 34.928.772,50) an Fördermitteln in Anspruch nehmen.

### **4.3.8 Holz und Energie**

Im Jahr 2001 hat sich der positive Trend zu den modernen Holzheizungen eindeutig fortgesetzt. Die Gesamtentwicklung der letzten 15 Jahre – österreichweit - ist in der folgenden Tabelle dargestellt; ein Viertel davon ist in Niederösterreich installiert.

Anzahl der Hackschnitzel- und Pelletsheizungen, österreichweit, 3 Leistungskategorien, 1987 - 2001										
Jahr	1987 - 1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	<i>Summe Anzahl</i>	<i>Leistung in MW</i>
Kleinanlagen (bis 100 kW)	10.293	1.579	2.280	2.452	3.236	4.186	5.615	7.276	<i>36.917</i>	1.309
davon Pellets-ZH				425	1.323	2.128	3.466	4.932	<i>12.274</i>	
Mittlere Anlagengrößen (über 100 bis 1000 kW)	1.240	172	214	256	280	159	223	301	<i>2.845</i>	795
Großanlagen (über 1 MW)	139	23	34	45	50	42	27	54	<i>414</i>	964
<i>Gesamtanzahl</i>	<i>11.672</i>	<i>1.774</i>	<i>2.528</i>	<i>2.753</i>	<i>3.566</i>	<i>4.387</i>	<i>5.865</i>	<i>7.631</i>	<i>40.176</i>	<i>3.068</i>





## 5 STRUKTURMASSNAHMEN UND WEITERBILDUNG

### 5.1 Verbesserung der Agrarstruktur

#### 5.1.1 *Agrarische Operationen, Kultivierung und Bodenschutzmaßnahmen*

Die NÖ Agrarbezirksbehörde ist zum überwiegenden Teil mit Maßnahmen der Bodenreform befaßt. Darüber hinaus bearbeitet sie im Rahmen der Privatwirtschaftsverwaltung Förderungsmaßnahmen wie „Flurplanung“, „Landschaftsfonds“ und wirkt auch bei Dorferneuerungen mit. Weiters werden agrarpolitische Konzepte vorbereitet und Pilotprojekte betreut.

Im Berichtsjahr 2001 standen 4 Zusammenlegungsverfahren mit 804 ha und 259 Beteiligten und 55 Flurbereinigungsverfahren mit 1.238 ha und 689 Parteien in technischer Bearbeitung.

Im Rahmen der Förderung landschaftsgestaltender Maßnahmen wurden Grünmaßnahmen mit € 210.751,22 (S 2,9 Mio.) gefördert.

Die Aufgaben werden von den einzelnen Fachabteilungen durchgeführt, wobei die Arbeiten aller Fachabteilungen ineinander greifen, um einen entsprechenden Ablauf der Verfahren zu ermöglichen.

#### 5.1.1.1 Rechtsfachabteilung

Die Rechtsfachabteilung muß die Aufgaben der NÖ Agrarbezirksbehörde in rechtlicher Hinsicht betreuen und unterstützen. Dieses Feld ist sehr weit gesteckt.

Im Vordergrund standen dabei im Wesentlichen stets Fragen, die mit dem Grundeigentum zusammenhängen und deshalb mit Fingerspitzengefühl behandelt werden müssen.

Es sind dies Fragen aus den hoheitsrechtlichen Bereichen des

- Flurverfassungs-Landesgesetzes (Zusammenlegungen, Flurbereinigungen, Haupt-, Einzel- und Sonderteilungen, Regelungen)
- Güter- und Seilwegelandesgesetzes (Bringungsrechte, Güterweggemeinschaften)
- Gesetzes zur Erhaltung der Weidewirtschaft (Weideerklärungen)

#### 5.1.1.2 Agrartechnische Abteilung

Die Agrartechnische Abteilung umfaßt 5 technische Fachabteilungen und die Stelle „Alm und Weide, Ökologie“.

#### LANDWIRTSCHAFT

Die Haupttätigkeit der landwirtschaftlichen Fachabteilungen lag in der amtlichen Bewertung der Grundstücke im Zuge von Zusammenlegungsverfahren und in der Erstellung von Gutachten für alle Bodenreformmaßnahmen, sowie in Rodungsverfahren für die zuständige Forstbehörde.

#### FORSTWIRTSCHAFT

Der Schwerpunkt der Tätigkeit der Fachabteilung für Teilung, Regelung und Forstwirtschaft

lag bei der Teilung von agrargemeinschaftlichen Grundstücken, teilweise in Verbindung mit einem Zusammenlegungsverfahren.

Regelungsverfahren und die in diesem Zusammenhang anfallenden forstlichen und vermessungstechnischen Arbeiten sind ein weiterer Tätigkeitsbereich. Im Jahr 2001 wurden 6 Regelungsverfahren für 286ha mit 132 Parteien, sowie 2 Teilungsverfahren mit 11ha und 33 Parteien durchgeführt. Gutachten und Stellungnahmen für Rodungen, Bringungsrechte, Weideangelegenheiten, Aufforstungen und Flurbereinigungen wurden ebenfalls durchgeführt.

Die NÖ Agrarbezirksbehörde ist Aufsichtsbehörde für sämtliche Agrargemeinschaften Niederösterreichs. Für 22 dieser Gemeinschaften mit insgesamt 1.828ha und 714 Mitgliedern wurden die Wirtschaftspläne erneuert.

Zum Zwecke der besseren Bewirtschaftung der Agrargemeinschaften wurden mehrere Forstexkursionen für Mitglieder von Agrargemeinschaften durchgeführt.

### **STATISTIK 2001**

#### *ZUSAMMENLEGUNGEN*

Die Zusammenlegungsfachabteilungen betreuen die einzelnen Zusammenlegungen und Flurbereinigungen. In allen laufenden Zusammenlegungsverfahren wurde auf Basis eines Öko-Ist-Standes ein Öko-Soll-Plan erstellt.

55 Flurbereinigungsverfahren	mit	1238 ha und	689 Parteien
4 Zusammenlegungsverfahren	mit	804 ha und	259 Parteien

#### *FLURPLANUNG*

Die Flurplanung dient den Gemeinden als Entscheidungshilfe für die Einleitung eines Zusammenlegungs- oder Flurbereinigungsverfahrens. Darüber hinaus kann auch der vielfach gewünschte Güterwegeausbau sinnvoll erfolgen. Richtet er sich nach der Flurplanung, dann kann er ein später nachfolgendes Agrarverfahren nicht behindern.

#### *ALM UND WEIDE*

Die NÖ Agrarbezirksbehörde stellt den NÖ Alminspektor und führt das Weidebuch.

Für 50 Gemeinschaftsweiden und 30 Einzelweiden wurde die digitale Futterflächenerstellung durchgeführt. Im Zusammenhang damit wurde die Erneuerung der Weidewirtschaftspläne für 32 Gemeinschaftsweiden in Angriff genommen und soll 2002 abgeschlossen werden. Bei 6 Gemeinschaftsweiden wurde in der Natur die Trennung von Wald und Weide durchgeführt. Die Durchführung in Kataster, Grund- und Weidebuch erfolgt 2002. Für 2 Gemeinschaftsweiden wurde das Servitutenregierungsverfahren eingeleitet und 2 laufende Regulierungsverfahren stehen vor dem Abschluß.

Für die bis zum Jahresende 2001 von uns abgewickelten Ziel 5b-Projekte zur Alm- und Weidelandentwicklung wurde die Endabrechnung durchgeführt.

Für die Sanierung von 692 ha Alm- und Weideland von 728 Betrieben (darunter waren 32 Alm- bzw. Weidegemeinschaften) wurden € 2.134.374 (S 29,4 Mio.) investiert und dafür

€ 1.151.676,-- (S 15,8 Mio.) kofinanzierte Fördermittel abgerechnet.

Darunter wurden für 207 Betriebe Rodungsverfahren, mit zusammen 174 ha Rodungsfläche, durchgeführt.

Im Jahre 2001 sind bei uns bereits wieder 165 Neuanträge zur Alm- und Weidelandentwicklung als Art. 33-Projekte (Ländliche Entwicklung) mit einem Investitionsvolumen von € 1.956.861,-- (S 26,9 Mio.) eingegangen für welche nach Auslagerung der Abwicklung an einen neu gebildeten Verein „Alm- und Weideland Niederösterreich“ von uns als Einreichstelle die Kontrolle und die hoheitlichen Aufgaben (Weideaufsicht, Wirtschaftspläne, Regelungen, Rodungen etc.) behalten wurden.

14 Invekos-Kontrollen von erklärten Weiden wurden durchgeführt.

### *LANDENTWICKLUNG*

Zur Diversifizierung, Neuausrichtung und Anpassung der Land- und Forstwirtschaft und des ländlichen Raumes werden innerhalb des 5b-Gebietes in Niederösterreich verschiedene Maßnahmen angeboten. Projekte der Landentwicklung ergänzen die Dorferneuerung, sie beziehen die Landschaft, welche die Dörfer umgibt, in ihre Maßnahmen ein.

Im Rahmen der Landentwicklung werden regionale Gemeinschaften unterstützt, die in ihren Aktionen folgende Grundsätze verfolgen: dezentrale Kreisläufe, Wertschöpfung in der Region, Umweltverträglichkeit, Vernetzung und ganzheitliches Denken bei allen Maßnahmen.

Ziele der Landentwicklung sind die Entwicklung einer ökologischen Kulturlandschaft, die Erstellung von sinnvollen Konzepten für Landschaftshaushalt und Flächennutzung, der Einsatz von erneuerbarer Energie und die Stärkung der kulturellen und sozialen Identität.

- Landentwicklung Haugsdorf – Nachhaltige Stabilisierung des Wasserhaushaltes
- Landschaftsgestaltung Raum Hollabrunn – Verbesserung des regionalen Kleinklimas
- Landschaftsgestaltung Retzbach – Beratungen und Planungen neuer Landschaftselemente
- Landentwicklung Mistelbach – Verbesserung des Landschaftshaushaltes und des Landschaftsbildes, Steigerung der regionalen landwirtschaftlichen Wertschöpfung
- Landschaftsgestaltung Schmidatal – touristische Attraktivierung durch Verbesserung des Landschaftsbildes und Anlage von Wanderwegen
- Landentwicklung Altmelon – Sicherung der Landwirtschaft durch Zurückdrängen des Waldes und Ausweisung von landwirtschaftlichen Vorrangflächen
- Landerlebnis Pulkatal – Erstellung eines Leitbildes für die Region in Bezug auf die Entwicklung der Landschaft, des Wasser- und Bodenhaushaltes und möglicher touristischer Nutzungen
- Klimaorientierte Landwirtschaft Poysdorf – aufgrund der zunehmenden Trockenheit soll die Bewirtschaftungsweise dem vorherrschenden Klima angepaßt werden
- Weideland im nördlichen NÖ – durch die Neuanlage von Weiden sollen Betriebe in die Lage versetzt werden, sich besser am Markt zu behaupten. Unterstützung bei den Investitionskosten und Informationen über richtigen Weidebetrieb und Verbesserung der Produktqualität
- Alm- und Weidelandentwicklung – Wiederherstellung und Gestaltung des Grünlandes, Betriebs- und Besitzfestigung durch geförderte Beratung, Verbesserung der Einkommensverhältnisse durch Entwicklung von Kooperativen

Insgesamt werden vom Landschaftsfonds 79 Projekte (Landentwicklung, Alm- und Weide-

landentwicklung, Obstbaumprojekte) gefördert. Die Gesamtkosten betragen € 5.276.047,76 (S 72,6 Mio.).

Die Gesamtförderung beläuft sich auf € 4.236.826,23 (S 58,3 Mio.) (= Bund, Land, EU). Im Rahmen all dieser Projekte wurden

9260 Obstbäume  
17220 Bäume/Sträucher neu ausgepflanzt.

### *ÖKOPUNKTE NIEDERÖSTERREICH, ABWICKLUNG ÖPUL*

2001 nahmen 3161 Betriebe mit einer Fläche von 56.882 ha daran teil. Dateieingabestellen sind die Telehäuser Edelhof, Eschenau und Warth sowie zwei weitere Telestuben. Die durchschnittliche Prämie pro Hektar betrug € 368 (S 5.063,79). Es wurden € 20.130.000,-- (S 277 Mio.) an die Landwirte ausbezahlt.

### *INVEKOS*

Seit 1995 führt die NÖ Agrarbezirksbehörde in Zusammenarbeit mit der Agrarmarkt Austria (AMA) Betriebskontrollen im Rahmen des Integrierten Verwaltungs- und Kontrollsystems (INVEKOS) durch. Die Kontrollen betreffen Betriebe, die von der AMA nach dem Zufallsprinzip ausgewählt werden und die eine der projektbezogenen Maßnahmen des „Österreichisches Programm zur Förderung einer umweltgerechten extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft“ (ÖPUL) gebucht haben: Ökopunkte. Zusätzlich werden auch Betriebe kontrolliert, die an der Maßnahme „Alpungsprämie und Behirtungszuschlag“ teilnehmen.

Während die Kontrollorgane der AMA die Korrektheit der Förderungsunterlagen und die Richtigkeit des beantragten Flächenausmaßes überprüfen, stellen die Kontrollorgane der NÖ Agrarbezirksbehörde fest, ob die projektspezifischen Förderungsvoraussetzungen eingehalten werden.

2001 wurden auf diese Weise 230 Betriebe durch Mitarbeiter der NÖ Agrarbezirksbehörde kontrolliert. Die Prüfergebnisse wurden in Prüfberichten festgehalten und der AMA zur weiteren Verwendung übermittelt.

### **5.1.1.3 Bodenschutzfachabteilung**

Die Bodenschutzfachabteilung befaßt sich mit der Errichtung und Pflege von Bodenschutzanlagen und mit der Sanierung von alten Windschutzanlagen (Schutzwaldsanierung). Die Abwicklung der Förderung basiert auf einer engen Zusammenarbeit zwischen Anlageneigentümer, Bodenschutzfachabteilung, Bezirksfortinspektion, Landesforstinspektion und Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft.

### **STATISTIK 2001**

Es wurden insgesamt Bodenschutzanlagen 63 ha neue Bodenschutzanlagen neu errichtet. Insgesamt wurden zudem 4 ha alte Windschutzanlagen wiederbegründet. Es wurden dabei 227.000 standortgerechte Bäume und Sträucher gesetzt.

### **5.1.2 Landwirtschaftlicher Wasserbau**

Der Aufgabenbereich der Abteilung Wasserbau/Landwirtschaftlicher Wasserbau umfaßt jene Maßnahmen, die einen ausgeglichenen Wasserhaushalt in einer ökologisch orientierten Kulturlandschaft sichern bzw. schaffen, um eine leistungsfähige bäuerliche strukturierte Landwirtschaft zu erhalten.

Im Rahmen des Landschaftsfonds wurden von der Abteilung Wasserbau im Berichtszeitraum 29 **FEUCHTBIOTOPE** gefördert. Die Schaffung naturnaher Wasserkörper und die begleitende Anpflanzung mit standortheimischen Sträuchern und Bäumen stellt eine landschaftsästhetische Bereicherung dar. Insgesamt betrug der Bauaufwand € 327.027,75 (S 4,5 Mio.).

Die **LANDWIRTSCHAFTLICHE BEWÄSSERUNG** fällt ebenfalls in den Aufgabenbereich der Abteilung Wasserbau, allerdings mit der Zielsetzung, eine Qualitätsproduktion bzw. den verstärkten Anbau von Alternativkulturen zu ermöglichen. Im Bereich der Wachau soll durch die Tröpfchenbewässerung der Weingärten in den Steillagen mit den Steinterrassen vor allem einer Veränderung und Verödung des Landschaftsbildes entgegengewirkt und durch die dadurch ermöglichte Anlage einer Gründecke die Erosion gestoppt werden.

Im Berichtsjahr wurden 19 genossenschaftliche Weingartenbewässerungen in der Wachau gefördert. Die Gesamtbaukosten für diese Maßnahmen betragen € 4.840.010,76 (S 66,6 Mio.).

Zur Ertrags- und Einkommenssicherung von Landwirten wurden 6 Frostschutzbewässerungen mit einem Bauaufwand von € 457.838,86 (S 6,3 Mio.) zur Verhinderung von Schäden durch Spätfroste gefördert.

Die **REGULIERUNG KLEINER GEWÄSSER** bildet die wasserwirtschaftliche Grundausrüstung zur Ordnung des kleinen Gewässernetzes im ländlichen Raum und somit eine wichtige raumordnerische Aufgabe. Sie bildet mit eine Voraussetzung zur geordneten Entwicklung des ländlichen Siedlungs- und Wirtschaftsraumes. Speziell die hochwasserabflußverzögernden Maßnahmen der Retention erhöhen in wirtschaftlicher Weise den Schutzeffekt und ermöglichen den Rückhalt des Wassers in der Landschaft. Weiters wird dadurch die Bodenerosion wesentlich verringert und es werden durch naturnahe Begleitmaßnahmen landschaftsgestaltende Elemente geschaffen.

2001 wurden im Rahmen der Regulierung kleiner Gewässer 2 Projekte mit ökologischer Ausstattung bearbeitet. Die Baukosten für diese Maßnahmen betragen € 283.424,05 (S 3,9 Mio.). Für Instandhaltungsmaßnahmen wurden 2001 bei 8 Projekten insgesamt € 174.414,80 (S 2,4 Mio.) verbaut.

### **EROSIONSSCHUTZMASSNAHMEN UND WASSERRÜCKHALT**

in der Fläche bewirken den Schutz natürlicher Lebensgrundlagen, insbesondere Boden und Wasser. Die Maßnahmen leisten einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung bzw. Wiederherstellung des ökologischen Gleichgewichts im ländlichen Raum. Im Jahr 2001 betragen die Baukosten hierfür € 1.700.544,32 (S 23,4 Mio.).

Die Terrassenrekultivierung und Steinmauererhaltung dient der Schaffung und Erhaltung qualitativ wertvoller Weinbauflächen unter besonderer Bedachtnahme auf die Bewahrung landschaftprägender Elemente in der Kulturlandschaft Wachau – Kremstal – Kamptal.

Im Jahr 2001 wurden € 813.935,74 (S 11,2 Mio.) an Bauaufwand investiert.

Die Kosten für die gesamten Baumaßnahmen im landwirtschaftlichen Wasserbau betragen

2001 ca. € 8.597.196,28 (S 118,3 Mio.).

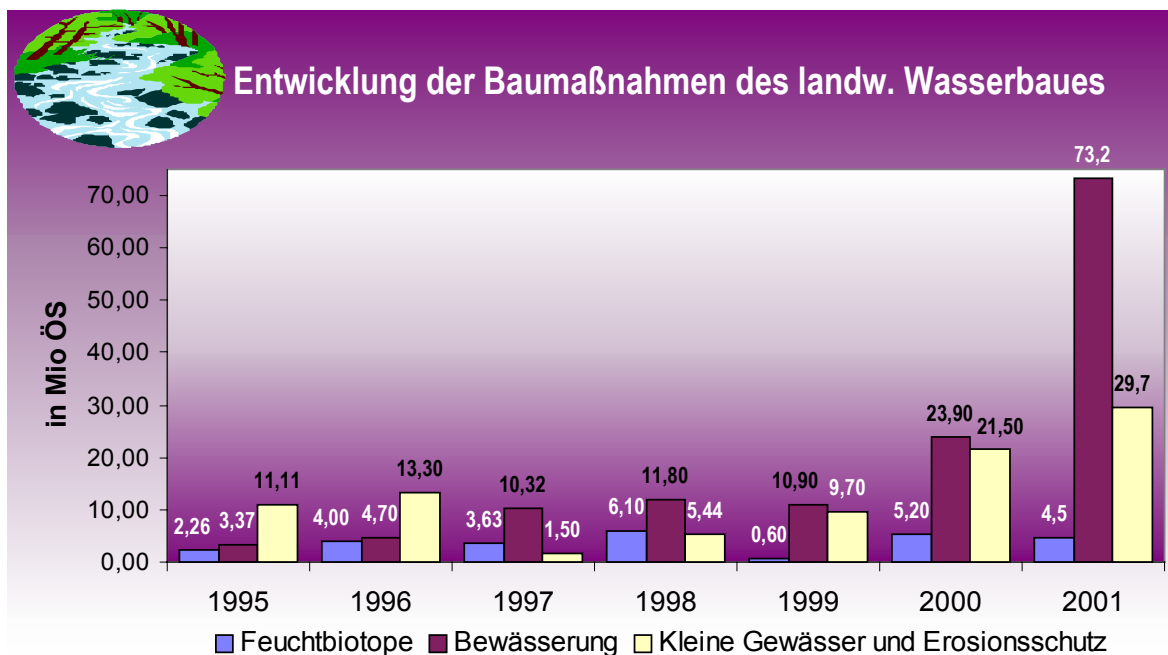
Für die Förderung wurden ca.

€ 457.838,86 (S 6,3 Mio.) Landesmittel (inkl. Landschaftsfonds) und

€ 138.078,38 (S 1,9 Mio.) Bundesmittel aufgewendet.

Aus Ziel 5b-Mitteln wurden ca. € 5.326.918,74 (S 73,3 Mio.) Fördermittel beansprucht (Ausfinanzierung).

Durch das Ziel 5b Programm für Niederösterreich ergab sich vor allem durch Maßnahmen des Landwirtschaftlichen Wasserbaues eine zukunftsweisende Weichenstellung für die Entwicklung des ländlichen Raumes.



### 5.1.3 Landwirtschaftliches Siedlungswesen

Grundaufstockungsverfahren führen in NÖ die beiden Siedlungsträger, "NÖ Landwirtschaftlicher Förderungsfonds" und die "Land- und Forstwirtschaftliche Bodenkredit- und Grunderwerbsgenossenschaft für NÖ reg.Gen.m.b.H." durch.

Das Ziel dieser Verfahren ist die Verbesserung der Agrarstruktur, durch Schaffung und Erhaltung solcher Betriebe, deren Erträge allein, oder in Verbindung mit einem Nebenerwerb einer bäuerlichen Familie einen angemessenen Lebensunterhalt nachhaltig sichern. Zu diesem Zwecke erwerben die Siedlungsträger zum Verkauf anstehende land- und forstwirtschaftlich genutzte Liegenschaften und verkaufen diese überwiegend an Landwirte weiter. Für den Ankauf kann ein Agrarinvestitionskredit des Bundes in Anspruch genommen werden.

## **5.2 Verbesserung der Infrastruktur**

### **5.2.1 Landwirtschaftlicher Wegebau**

Die ländlichen Straßen und Wege dienen der flächenhaften Erschließung der ländlichen Siedlungsbereiche sowie der Wirtschafts- und Kulturflächen, ausgehend vom höherrangigen Straßennetz. Es zählen dazu Güterwege, die Weiler, Einzelgehöfte und Liegenschaften an das übergeordnete Straßennetz anschließen, Wirtschaftswege, die der "inneren" Verkehrserschließung land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke dienen, sowie Almwege.

Das ländliche Wegenetz ist eine der Voraussetzungen für zeitgemäße Führung und Bewirtschaftung der bäuerlichen Betriebe. Diese gewährleisten in weiterer Folge die Pflege der Kulturlandschaft, eine der Grundlagen unseres Erholungs- und Fremdenverkehrs.

Der harmonischen Einfügung der Weganlagen in das Landschaftsbild wird daher große Bedeutung beigemessen. Feuchtbiotope und Wegebegleithecken sind zu bewahren, rasche Böschungsbegrünungen sowie alternative Bauausführungen (Spurwege, Schotterrasenwege) erfüllen die Erfordernisse des naturnahen Bauens.

Der Ausbau und die Erhaltung der ländlichen Straßen und Wege erfolgen auf Antrag von Interessenten. Bauherren sind Gemeinschaften oder Einzelpersonen. Diese sind jedoch nicht in der Lage, die hohen Aufwendungen zur Gänze zu tragen, weshalb mit Bundes-, Landes- und Gemeindebeiträgen gefördert wird. Diese Subventionen stellen eine bedeutende Regionalförderung dar.

<b>Verteilung der Bauleistung und Finanzierung</b>					
<b>2001</b>	Wegstrecke km	Jahresbaukosten in Mio. €	Förderung in Mio. €		EU EAGFL in Mio. €
			Bund	Land NÖ	
Ländliche Verkehrser- schließung – Nationale Maßnahmen	63,0	5,739	2,173	1,449	0
EU-Kofinanziert Artikel 33	42,1	3,634	0,572	0,372	0,954
<i>Summe</i>	<i>105,1</i>	<i>9,373</i>	<i>2,745</i>	<i>1,821</i>	<i>0,954</i>

Derzeit liegen für rund 2.000 km Wegausbauten Anträge vor. Die Gesamtbaukosten werden auf rund € 14,5 Mio. (S 199,5 Mio) geschätzt. Jedes Ansuchen wird im Auftrag des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft einer Dringlichkeitsbewertung unterzogen, die im wesentlichen als Grundlage für die Festlegung der Ausbaureihenfolge dienen soll.

Die Interessenten einer ländlichen Weganlage haben vielfach neben der Beitragsleistung für die Errichtung des Güterweges auch die kostenaufwendige Wegeerhaltung zu tragen. Dies bedeutet eine ungerechtfertigte Belastung der Bewohner ohnedies wirtschaftlich benachteiligten ländlichen Gebiete gegenüber jenen von geschlossenen Siedlungsräumen. Mit einem Gesamtkostenaufwand von rd. € 11.264.000,-- (S 155 Mio.) wurden im Berichtsjahr an 700 km Weganlagen Erhaltungsmaßnahmen durchgeführt. Das Land leistete dazu einen Kostenbeitrag von € 5.632.000,-- (S 77,5 Mio.).

### 5.2.2 *Arbeiten für EU-Förderprogramme*

Im Jahr 2000 wurden für Projekte des EU-Förderprogrammes „Ländliche Entwicklung“ Förderungsmittel in Höhe von € 1.908.000,-- (S 26,3 Mio.) an die Förderungswerber ausbezahlt.

## 5.3 Betriebliche Maßnahmen

### 5.3.1 *Landwirtschaftliches Bauwesen*

Der Schwerpunkt der bautechnischen Tätigkeit liegt in der landwirtschaftlichen Bauberatung. Jährlich werden von den Bautechnikern der Abteilung Landwirtschaftsförderung ca. 1.500 Beratungen durchgeführt.

### 5.3.2 *Überbetriebliche Zusammenarbeit*

Die Zahl der Mitgliedsbetriebe bei Maschinen- und Betriebshilferingen ist im Vergleich zum Vorjahr mit 14.130 auch weiterhin steigend.

Von 23 Ringen wird nur mehr 1 Ring durch einen nebenberuflich tätigen Geschäftsführer betreut, alle anderen hauptberuflich. Infolge eines Strukturkonzeptes wird sich die Zahl der Ringe noch weiter verringern.

Gemessen an den Mehrfachantragstellern sind 35 % aller Betriebe Niederösterreichs Mitglied eines Maschinenringes wobei vornehmlich Haupterwerbsbetriebe die Dienstleistung der Geschäftsführung in Anspruch nehmen.

Der Verrechnungswert und die geleisteten Einsatzstunden, als wichtigste Indikatoren einer Ringaktivität, zeigen gleichfalls steigende Tendenz. Insgesamt wurden innerhalb der Mitglieder im Jahre 2001 € 30.595.263,18 (S 421 Mio.) abgerechnet, im Jahre 2000 € 29.505.170,67 (S 406 Mio.).

Der Organisationsaufwand von insgesamt € 1.504.327,67 (S 20,7 Mio.) wurde zu 65 % aus eigenen Mitteln finanziert, vom Bund mit € 300.865,53 (S 4,14 Mio.) und durch die NÖ Landesregierung mit € 226.012,51 (S 3,11 Mio.) unterstützt.

Aktuell sind nach wie vor neue Maschinengemeinschaften, bei denen der Ringgeschäftsführung das gesamte Management obliegt. Zwei Tochterfirmen der Maschinenringe, MR-Service Nö und MR-Personal-Leasing ermöglichen interessierten Landwirten den Einstieg in kommunale Dienstleistungen – ohne selbst dafür das Gewerbe anmelden zu müssen. In beiden konnte der Umsatz neuerlich verdoppelt werden, 80 % davon, das sind € 4.869.079,89 (S 67 Mio.) gehen in die Landwirtschaft zurück.

Ergänzend wurde die Aus- und Weiterbildung und Aktivitäten des Landesverbandes gefördert, im besonderen eine eigene Unfallversicherung für Betriebshelfer.

### 5.3.3 *Hagelversicherung*

Bei der Österreichischen Hagelversicherungsanstalt können landwirtschaftliche Bodenerzeugnisse gegen Hagelschäden versichert werden. Außerdem gibt es für Gärtnereien (nur im Zusammenhang mit einer Hagelversicherung) eine Glas-Hagel-Versicherung, Glas-Sturm-



Versicherung sowie eine Verderbsschadenversicherung.

1995 wurde das Hagelversicherungsgesetz geändert. Es können seither bis zu 50 % der Prämie aus öffentlicher Hand bezuschußt werden (bisher max. 25 %). Es erhöhte sich daher der Landesanteil der Prämie wesentlich. Durch diesen erhöhten Zuschuß des Landes erhöht sich auch die Akzeptanz der Landwirte, eine derartige Versicherung abzuschließen und hilft so den Bauern, größere Schäden von seinen landwirtschaftlichen Kulturen abzuhalten.

Eine weitere Veränderung ergab sich im Jahre 1998, in dem eine Frostschadensversicherung als neues Produkt der Hagelversicherung eingeführt wurde. Damit können auch Frostschäden an landwirtschaftlichen Kulturen versichert werden. Durch die größere Produktvielfalt und somit einer größeren Anzahl von Versicherten wird allerdings auch der Landesbeitrag zur Verbilligung der Hagelversicherungsprämie immer höher.

So wurden 2001 mehr als € 6,9 Mio. (S 94,9 Mio.) an öffentlichen Mitteln für diese Aktion aufgewendet, davon Bund und Land je € 3,45 Mio. (S 47,5 Mio.).

### **5.3.4 Nutzung von Alternativenergie**

Die Schaffung von Einrichtungen und Anlagen zur verstärkten Nutzung von erneuerbaren Energieträgern (Biomasse, Biogas, Abwärme u. a.), Anlagen zur Erzeugung und Zuverfügungstellung von Fernwärme aus Biomasse und zur Erzeugung von Ersatztreibstoffen aus pflanzlichen Rohstoffen wurde im Rahmen der Sonderrichtlinie für die Förderung von Investitionen (Investitionsrichtlinie) in der Landwirtschaft - Nationale Maßnahmen, Sparte 69 - Energie aus Biomasse sowie andere Energiealternativen - mit Beihilfen gefördert:

**Im Berichtsjahr wurden € 5.397.606,28 (S 74.272.681,69) an Beihilfen ausbezahlt, davon für:**

- Biomasse-Heizanlagen für Einzelbetriebe  
(Umstellung von fossilen Energieträgern auf biogene Brennstoffe und/oder Ersatz von Universalkesseln, die hinsichtlich Abgasverlusten und Emissionen nicht mehr dem Stand der Technik entsprechen) **€ 130.052,39**  
(S 1.789.559,90)
  
- Kleinräumige Biomasse-, Fernwärmeerzeugungs-, -leitungs- und -verteilanlagen **€ 5.267.553,89**  
(S 72.483.121,79)

## **5.4 Soziale Maßnahmen**

### **5.4.1 Dorfhelferinnendienst**

Eine Dorfhelferin für den Einsatz in der Hauswirtschaft kann bei einer Arbeitsverhinderung der Bäuerin infolge Krankheit, Kuraufenthalt oder Geburt eines Kindes (Betriebshilfe) beim Amt der NÖ Landesregierung angefordert werden. Für die Arbeitsleistung der für diesen Zweck ausgebildeten Landesbediensteten sind pro 10-stündigem Arbeitstag bei Niederkunfteinsätzen € 18,17 (S 250,-) zu entrichten. Bei Krankheit, Unfall, Spitalsaufenthalt, Kuraufenthalt oder Tod der Bäuerin werden dem Betrieb je nach fikt. EHW des Betriebes für einen

10 std. Arbeitstag € 15,99 (S 220,--) bis € 65,41 (S 900,--) vorgeschrieben. Bei diesen Einsätzen leistet die Sozialversicherungsanstalt der Bauern bei Vollerwerbslandwirten einen Kostenzuschuß von bis zu € 32,70 (S 450,--) pro Tag (für max. 70 Arbeitstage im Jahr).

Die 35 NÖ Dorfhelferinnen leisteten im Berichtsjahr in 366 Einsätzen 5.899 Arbeitstage. Es wurden 740 Kinder von NÖ Dorfhelferinnen betreut.

Aus Landesmitteln wurden dafür € 1.138.212,04 (S 15,66 Mio.) aufgewendet. Von den Landwirten wurden Beiträge in der Höhe von € 152.047,21 (S 2,09 Mio.) an das Amt der NÖ Landesregierung bezahlt.

### **5.4.2 Soziale Betriebshilfe**

Im Rahmen der sozialen Betriebshilfe organisiert der örtliche Maschinenring bei Bedarf Betriebs- und Haushaltshelferinnen; unterstützt die Betriebe bei der Antragstellung und sorgt für die Verrechnung der Zuschüsse mit der Sozialversicherungsanstalt der Bauern und dem Land Niederösterreich.

Insgesamt wurden in Niederösterreich im Jahr 2001 1.534 soziale Betriebshilfeinsätze mit 276.450 Einsatzstunden geleistet und von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern mit € 1.619.150,75 (S 22,3 Mio.) und bei längerfristigen Einsätzen vom Amt der NÖ Landesregierung mit € 60.902,74 (S 838.040,--) ergänzend unterstützt.

### **5.4.3 Landwirtschaftlicher Zivildienst**

In besonderen Härtefällen wurden für Langzeiteinsätze durchschnittlich 5 Zivildienstpflichtige ausgebildet und auf insgesamt ca. 10 Betrieben eingesetzt.

### **5.4.4 Notstandsunterstützungen**

An Betriebsinhaber, die sich in einer unverschuldeten Notlage befinden, gewährt das Land Niederösterreich niederverzinsliche Darlehen (Zinssatz 2,0 %, Laufzeit bis 15 Jahre) bzw. in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen auch Beihilfen. Die Unterstützungen müssen zur Abdeckung dringender Zahlungsverpflichtungen oder zur Schuldenumwandlung verwendet werden. Im Jahre 2001 wurden dafür vom Land NÖ in 44 Fällen Darlehen in der Höhe von € 0,77 Mio. (S 10,58 Mio.) und in 2 Fällen Beihilfen in der Höhe von € 1.453,-- (S 19.993,72) vergeben.

### **5.4.5 Konsolidierung**

2001 wurden 41 Konsolidierungsansuchen bearbeitet. In jedem Fall wurde am Betrieb erhoben und eine Erfolgsrechnung durchgeführt. In einem Arbeitsausschuß wurden unter Mitwirkung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft und des Amtes der NÖ Landesregierung die familiäre, wirtschaftliche und finanzielle Situation geprüft und danach die Vorgehen- oder Ablehnung des Ansuchens ausgesprochen.

26 Ansuchen mit einer Kreditsumme von € 1,598.802,35 (S 22 Mio.) wurden positiv erledigt. 15 Anträge mußten abgelehnt werden.

### **5.4.6 Förderung der Behebung von Katastrophenschäden**

Auf der Grundlage des Katastrophenfondsgesetzes, der Bestimmungen des jeweiligen Finanzausgleichsgesetzes sowie der von der NÖ Landesregierung beschlossenen Richtlinien, kann

die Behebung von Katastrophenschäden (Schäden durch Hochwasser, Lawinen, Schneedruck, Erdbeben, Bergstürze, Orkane, Erdbeben, etc.) aus Landes- und Bundesmitteln gefördert werden.

Für Katastrophen im Jahr 2001 wurden an 596 Geschädigte bei einer Gesamtschadenssumme von € 10,32 Mio. (S 142 Mio.) Beihilfen in Höhe von € 2,43 Mio. (S 33,5 Mio.) ausbezahlt. Der Landesanteil an den öffentlichen Mitteln beträgt € 0,97 Mio. (S 13,4 Mio.). Der Großteil der Mittel wurde für die Behebung der Unwetterschäden (Hochwasser und Erdbeben) in den Bezirken Amstetten, Krems und St. Pölten verwendet.

### **5.4.7 Entschädigungszahlungen aufgrund der BSE-Krise**

Im Herbst 2000 kam es in der EU zu einem verstärkten Auftreten von BSE-Fällen. Daraufhin wurde ein vorübergehendes Verfütterungsverbot von tierischem Fett und Eiweiß an Tiere erlassen und die bereits erzeugten Futtermittel wurden entsorgt. Die Futtermittelfirmen, die SARIA Bio Industries GesmbH (TKV) und die Landwirte wurden entschädigt.

In Summe wurden € 9.498.104,97 (S 130.696.773,82) ausbezahlt.

## **5.5 Weiterbildung und Beratung**

### **5.5.1 Landwirtschaftliches Beratungswesen**



Vom Referat Beratung, LFI werden vor allem Koordinierungsaufgaben in Weiterbildungs- und Beratungsangelegenheiten wahrgenommen. Basierend auf dem „Beratervertrag“ mit dem BMLFUW werden in Zusammenarbeit den LK-Fachabteilungen Programme in der Angebotsberatung und Erwachsenenbildung zur Umsetzung bundesweiter Beratungsschwerpunkte entwickelt. Darüber hinaus werden auch landes- und regionsspezifische Angebote erarbeitet. Begleitend dazu erfolgt die fachliche und methodische Fortbildung der Beratungskräfte.

BERATUNGSKOORDINATION:

2001 wurden bundesweit zu folgenden Schwerpunktbereichen Umsetzungsprogramme (Projekte, Veranstaltungen, ...) erarbeitet:

- Qualifikationsverbesserung für das unternehmerische Handeln
- Weiterentwicklung zu wettbewerbsfähigen Einheiten, Erschließung von –Einkommenskombinationen, Diversifikation in der LW, Kooperationen, optimale Betriebsführung
- Anpassung der land- und forstwirtschaftlichen Erzeugung und Anwendung von Produktionsmethoden, die dem Schutz des natürlichen Lebensraumes gerecht werden
- Verbesserung der Information zwischen Produzenten, Händlern und Konsumenten von Lebensmitteln, Rohstoffen und Dienstleistungen der LW und FW
- Ausbau der Erzeugung und Vermarktung von landw. Qualitätserzeugnissen

Die Beratungs- und Weiterbildungstätigkeit wird vor allem von den Referenten der Landes-Landwirtschaftskammer, den Kammersekretären, forstlichen Kammersekretären und Betriebsberatern sowie von Landwirtschaftlichen Lehrkräften durchgeführt.

In der Bildungsarbeit werden auch Gastreferenten und Trainer aus den verschiedensten Berei-

chen und Organisationen, welche Spezial-Know-how einbringen, eingesetzt.

Bei den Qualifizierungs- und Beratungsprojekten erfolgte 2001 ein weiterer Ausbau der **Arbeitskreisarbeit zur Betriebszweigauswertung**. Neben den Fachgebieten Milchviehhaltung, Rindermast und Schweineproduktion wurden in den Bereichen Ackerbau und Mutterkuhhaltung Projekte gestartet. In der Startphase befinden sich auch Arbeitskreise für Unternehmensführung.

Insgesamt erbrachten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer und der Bezirksbauernkammern nachstehende Leistungen

in der Bildungs- und Beratungsarbeit:

<b>Bildungs- und Beratungsleistungen der LLWK und BBK</b>		
Anzahl		Teilnehmer
14.586	Einzelberatungen am Hof	14.586
76.292	Einzelberatungen am Sprechtag	76.292
120.991	Einzelberatungen am Telephon	120.991
3.364	Gruppenberatungen	42.116
57	Feld/Wald/Alm/Weingartenbegehung, Feldtage	7.531
89	Arbeitskreise	1.148
65	Exkursionen und Betriebsbesichtigungen	2.269
92	Fachtagungen	7.606
116	Lehrgänge, Zertifikatslehrgänge	5.117
1.455	Seminare	32.915
436	Versammlungen	15.287
86	Vorfürungen und Präsentationen	15.891
4.981	Vorträge	214.725
841	sonstiges	24.129
<i>Summe der Bildungs- und Beratungskontakte</i>		<i>556.474</i>

In der **Beraterfortbildung** haben 2001 die Beratungskräfte an Landes-, Bundes- und internationalen Veranstaltungen teilgenommen. Neben aktuellen fachlichen Themen wurden auch Seminare im beratungsmethodischen Bereich mit Schwerpunkt Arbeitskreismethodik besucht. Gegen Jahresende wurde mit der Schulung der neuen Fachberater in den Kammerbezirken begonnen und Seminare zur Teambildung in den neuen Bezirksbauernkammern gestartet.

Im **Ländlichen Fortbildungsinstitut** (LFI), der Erwachsenenbildungseinrichtung der Landwirtschaftskammer, wurde auch 2001 die Entwicklung eines umfassenden Weiterbildungsangebotes gemeinsam mit den Fachabteilungen, Bezirksbauernkammern und vielen weiteren Organisationen sowie die Veranstaltungsbewerbung als Kernaufgabe gesehen.

Der **agrarische Bildungskalender** als gemeinsames Produkt von LFI und „Land-Impulse“ ist ein Resultat dieser Tätigkeit und bietet einen Überblick über das breite Angebot an Bildungsmaßnahmen für die Hauptzielgruppe Bäuerinnen und Bauern. Im Jahr 2001 sind zwei gedruckte Gesamtausgaben (Frühjahr und Herbst) erschienen. Darüber hinaus wird die **laufende Bewerbung** der aktuellen Weiterbildungsmaßnahmen in der „Landwirtschaft“, „Bauernzeitung“ sowie seit Herbst auch im Internet vom LFI durchgeführt.

Einen wesentlichen Schwerpunkt im Jahr 2001 bildete die **Bildungskoordination und Fördervereinbarung sowie Abrechnung** im Rahmen der Bildungsförderung des Programms über die Entwicklung des ländlichen Raums, bei dem das LFI der zentrale Förderwerber ist und mit zahlreichen Partnern kooperiert.

Neben der koordinierenden Tätigkeit tritt das LFI auch selbst als Bildungsveranstalter und Projektträger auf.

Der Schwerpunkt der Tätigkeit lag 2001 in die Durchführung von **Zertifikatslehrgängen „EDV- Grundlagen für landw. Betriebsführer“**. Im Herbst wurden Vorbereitungslehrgänge für den Europäischen Computerführerschein (ECDL) gestartet.

Vor allem die bundesweite Unternehmerqualifizierungskampagne **„bfu – bäuerliche Familienunternehmen“** stellte für das LFI eine neue Herausforderung dar. 4x2 Tage Training im unternehmerischen Denken und Handeln, ganzheitliche Analyse des Betriebes und Ideen und Ziele im persönlichen Bereich und im Betrieb bilden den Kern dieses Bildungsangebotes.

Darüber hinaus wurde in Zusammenarbeit mit der Abteilung Tierhaltung die **Arbeitskreisqualifizierung im Schweinebereich** aufgebaut. Im Herbst 2001 wurde gemeinsam mit der Forstabteilung ein forstliches Weiterbildungsprojekt gestartet.

Das 1999 gestartete **INTERREG-Projekt** mit dem Titel **“Nachbarschaft“**, das die Verbesserung der gegenseitigen Information zwischen Niederösterreich, Tschechien und Slowakei zum Inhalt hatte, wurde 2001 mit zahlreichen Aktivitäten fortgesetzt und abgeschlossen.

### **5.5.2 Bäuerinnen, Haushaltsberatung**

#### **„DIE BÄUERIN ALS UNTERNEHMERIN“**

Das Bildungs- und Beratungsangebot der Referentinnen des Referates "Bäuerinnen, Haushaltsberatung", das, nach den Vorgaben des Landwirtschaftsministeriums, nach den Bedürfnissen und Wünschen der Bäuerinnen und Bauern zusammengestellt wurde und das gemeinsam mit Lehrkräften des landwirtschaftlichen Schulwesens und der Unterstützung der Bezirksgemeinschaften der "Arbeitsgemeinschaft der Bäuerinnen" und der Bezirksbauernkammern durchgeführt wurde, fand 2001 wieder ein reges Interesse.

Folgende Weiterbildungsaktivitäten für Bäuerinnen und Bauern zum Aktionsprogramm „Die Bäuerin als Unternehmerin“ wurden angeboten:

- Damit die Bäuerinnen bei Vor-Ort-Kontrollen im Zusammenhang mit Leistungsabgeltung und Förderungen problemlos und sicher agieren können, wurde der Schwerpunktkurs „Leistungsabgeltung und Förderung – geordnetes Ablagesystem als Basis für eine problemfreie Kontrolle“ angeboten. Im Rahmen dieses Kurses wurde den Kursteilnehmerinnen ein Ablagesystem vorgeschlagen und ausgeteilt, das ihnen bei der Ordnung ihrer Unterlagen und Aufzeichnungen behilflich ist und darüber hinaus Handlungsanweisungen für bestimmte Fälle gibt.
- Regionale Einkommenschancen und Partnerschaften nutzen - Unternehmerischen Erfolg fördern z.B. Zertifikatskurse und Seminare zu Direktvermarktung, Urlaub auf dem Bauernhof, Buschenschank, Seminarbäuerin/Seminarbauer, Schule am Bauernhof
- Versorgung mit Qualitätsprodukten - Leistungen bewerten und bewußt machen z.B. Schwerpunktkurs „Essen mit Genuß – Informationen zur Qualität und Sicherheit unserer

bäuerlichen Lebensmittel“, Aktion "Bäuerinnen als Lebensmittelberaterinnen" zur Bewerbung des AMA-Gütesiegels, Produktverwertungs- und Seminarbäuerinnenkurse

- Stärkung der bäuerlichen Identität und Lebensform z.B. verschiedene allgemeine Fachkurse, gemeinschaftliche und kulturelle Veranstaltungen

Insgesamt wurde 2001 im Rahmen des Referates Bäuerinnen, Haushaltsberatung und Arbeitsgemeinschaft der Bäuerinnen von 6.860 Veranstaltungen mit 190.654 TeilnehmerInnen berichtet. ( 2000: 7.310 Veranstaltungen mit 193.728 TeilnehmerInnen)

In der NÖ LLWK waren 3,5 Beraterinnen und von der Nö Landesregierung landwirtschaftliche Lehrkräfte mit einem Stundenkontingent von 6.615,72 Stunden (2000:10.500 Stunden) in der Beratung tätig. Darüber hinaus wurden 109 freie Mitarbeiterinnen und 42 „Bäuerinnen als Lebensmittelberaterinnen“ vom Referat Bäuerinnen, Haushaltsberatung der NÖ LLWK betreut. Zahlreiche Gastreferenten waren in den Bezirken im Einsatz.

Die Landwirtschaftlichen Lehrkräfte und die 3,5 Beraterinnen der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer haben 2001 folgende Veranstaltungen durchgeführt:

Veranstaltungen	Anzahl	TeilnehmerInnen
Weiterbildungs-, Informations- und Beratungsveranstaltungen, Kurse	709	17.468
Tage der Bäuerin	55	9.196
Lehrfahrten	3	123
<i>Summe</i>	<i>767</i>	<i>26.787</i>

### **5.5.3 Landjugendbetreuung**

Die landwirtschaftlichen Fachlehrkräfte der NÖ Landesregierung verwendeten für die Betreuung der 246 Landjugendgruppen im Jahre 2001 insgesamt 5.449 Kontingentstunden. An den betreuten Aktivitäten (Wettbewerbe, Seminare, Sitzungen usw.) nahmen 41.985 Jugendliche teil.

Von den 6 Landjugendreferenten der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer wurden im Arbeitsjahr 2001 538 Veranstaltungen mit 11.701 Teilnehmern auf Viertels- und Landesebene, sowie eine große Zahl von Bezirksveranstaltungen organisiert und durchgeführt.

Die allgemeine Weiterbildung für Funktionäre, junge Bauern und junge Frauen, war auch im Jahre 2001 ein wichtiger Bereich der Landjugendarbeit. Im Zuge des Projektwettbewerbes „Jugend im Dorf“ wurden zahlreiche gemeinnützige Initiativen gesetzt. Die agrarischen Schwerpunkte lagen in der Betreuung der Agrarkreise und in der Durchführung der Landjugendwettbewerbe in Forstwirtschaft, Pflügen, Mähen, Weinbau und Milchwirtschaft. Darüber hinaus wurde im Zuge der Strohzeit am Stadtrand von Wien über die Arbeit der Bauern, als Lebensmittelproduzent und Naturerhalter, in Form des Parcours der Natur informiert.

### **5.5.4 Direktvermarktung**

Das Jahr 2001 war im Referat Direktvermarktung durch einen steigenden Beratungsbedarf in allen Bereichen gekennzeichnet. Vor allem die telefonischen Beratungen nehmen laufend zu.

Die Grüne Börse, die über Internet abrufbar ist ([www.grueneboerse.at](http://www.grueneboerse.at)) ermöglicht jedem Internet-Benutzer, sich jederzeit die gewünschten Informationen über Einkaufsmöglichkeiten direkt am Bauernhof zu besorgen.

Zusätzlich wurden von den Mitarbeitern des Referates Direktvermarktung 150 Anfragen an die Grüne Börse schriftlich beantwortet. 1200 Broschüren „Märkte, Bauernmärkte und Bauernläden“ wurden an Interessenten verteilt.

Insgesamt waren 280 bäuerliche Direktvermarkter mit ihrem Produktangebot in der Grünen Börse EDV - mäßig gespeichert, die Aktion „Von Bauer zu Bauer“ wird ebenfalls von der Grünen Börse organisatorisch betreut.

Der Landesverband für bäuerliche Direktvermarkter NÖ, dessen Geschäftsführung dem Referat Direktvermarktung obliegt, hat seine 830 Mitglieder bestmöglich unterstützt.

55 Kurse und Vorträge mit 887 Teilnehmern wurden von den ReferentInnen der NÖ LLK und den landwirtschaftlichen Lehrkräften abgehalten (Schwerpunkte: Gütesiegelinformationen, Lebensmittelhygiene, Verkaufstipps für Direktvermarkter). Als besondere Qualitätsauszeichnung konnten 21 Direktvermarkter das Gütesiegel für bäuerliche Direktvermarkter in Empfang nehmen.

### **5.5.5 Land-, Energie- und Umwelttechnik**

#### **5.5.5.1 Beratung**

Umwelt, Kostensenkung und Alternativen bilden Schwerpunkte. Die Beratung findet in den Arbeitsbereichen Land-, Umwelt- und Energietechnik statt, wobei die Umwelt- und Alternativenergietechnik an Bedeutung und Umfang zunehmen.

Am Hof konnten 415 Beratungen, Erhebungen, Messungen, Interventionen, Gruppenberatungen mit 744 Teilnehmern und bei Kammersprechtagen 275 durchgeführt werden. 240 Vorträge mit 7.432 Personen sowie 1.680 telefonische Beratungen wurden abgehalten.

Zur Forcierung der Bioenergie wurde bereits zum zweiten mal an der vom Österreichischen Biomasseverband veranstalteten, mehrtägigen Seminarreihe zur Schulung von Installateuren am Sektor der Biomasseheizungsanlagen, mitgewirkt. Nach zwei Jahren kann bereits jeder achte österreichische Installateurbetrieb mit der von Bundesminister Mag. Wilhelm Molterer überreichten Auszeichnung „Biowärme-Installateur“ aufwarten.

Die Tätigkeit als Sachkundiger für landwirtschaftliche Maschinen (z.B. im Bereich Stalltechnik, Kompostierungs- und Biogastechnik aber auch bei Erhebungen, Bau- und Wasserrechts-, energierechtlichen Verhandlungen und im Fall von Geruchsbelästigung) wird zunehmend von den Landwirten gefordert. Wobei die Projektsbetreuung bis zum Abschluß erwartet wird. Darüber hinaus bewirkt die Strukturveränderung, daß zunehmend Betriebe mit Viehhaltung unter die Umweltverträglichkeitsprüfung fallen werden, wodurch ein erheblicher Mehraufwand an Sachkundigentätigkeit entsteht.

Die ARGE Kompost u. Biogas NÖ hat das interne und externe Kontrollsystem weiterentwickelt und erfolgreich auf die Gestaltung des Entwurfes einer künftigen Bundeskompostverordnung Einfluß genommen. Insgesamt wurden ca. 64 Mitglieder als Einzelbetreiber einer Kompostanlage oder als Betreiber einer Gemeinschaftsanlage sowie 14 Biogasanlagenbetreiber mitbetreut.

#### **5.5.5.2 Schulungen**

Im **BILDUNGSZENTRUM MOLD** steht als einziger Schulungsstätte Österreichs das gesamte Landmaschinenprogramm für Schulungszwecke zur Verfügung. Dieses Programm wird auch von anderen Bundesländern und der Universität für Bodenkultur genützt. Insgesamt sind

304 Kurse abgehalten worden, die von 4.825 Teilnehmern besucht wurden. Schulungen im Elek- tronik- und EDV-Bereich gewinnen an Bedeutung.

In der Wartungswerkstätte des Bildungszentrums Mold konnten Bauern durch Eigenleistung unter Mithilfe des Kursstättenpersonales an 163 Traktoren und 273 Landmaschinen Wartungs- und Instandsetzungsarbeiten durchführen.

Am mobilen Vertikalprüfstand für Pflanzenschutzgeräte im Wein- und Obstbau wurden im Berichtsjahr 500 Zustandsprüfungen durchgeführt. Mit dem mobilen Prüfstand für Feldspritzen wurden ca. 300 Kontrollen durchgeführt.

### **5.5.5.3 Vorführungen**

Im Oktober wurde gemeinsam mit der Fachschule Edelfhof und der LAKO eine Maschinenvorführung zum Thema „Mulchsaat bei Getreide“ in Hermannsdorf, Bezirk Horn, durchgeführt. Die erosions- und kostenschonende Anbauweise wurde ca. 200 interessierten Besuchern vorgestellt.

Im Dezember wurde gemeinsam mit der Fachschule Warth ein „Energiefachtag“ veranstaltet. Anschließend an Kurzreferate wurden im Freigelände modernste Holzheizungskessel und Hackmaschinen vorgeführt.

### **5.5.6 Landwirtschaftliche Koordinationsstelle für Bildung und Forschung (LAKO)**

#### **INNOVATIONEN IM LANDWIRTSCHAFTLICHEN VERSUCHSWESEN**

Die den Landwirtschaftlichen Fachschulen angeschlossenen Lehr- und Versuchsbetriebe sind in einer stetigen Weiterentwicklung, um den ökologischen und ökonomischen Anforderungen unserer Zeit gerecht zu werden. Hand in Hand damit geht eine Spezialisierung der Standorte mit dem Ziel der Errichtung von Kompetenzzentren in den speziellen Produktionsbereichen wie z.B. LFS Warth mit Rinderzucht, LFS Pyhra mit Milchverarbeitung und –vermarktung oder LFS Gießhübel mit Schweinezucht. Die Schulwirtschaften orientieren sich damit an den Fragen der aktuellen landwirtschaftlichen Praxis und bemühen sich, am letzten Stand des Wissens zu sein und dies sowohl im schulischen Bereich, als auch in der Beratung und Erwachsenenbildung zu demonstrieren. Das Versuchswesen hat ein überschulisch koordiniertes Programm mit bereits sehr stark ausgebauten Schwerpunkten in Pflanzenbau, Tierzucht, Weinbau mit Kellerwirtschaft, sowie Gemüsebau, Grünlandwirtschaft und Forstwirtschaft. Darüber hinaus gibt es Versuche zu Umweltproblemen und Fragen von umweltschonenden Wirtschaftsweisen (z. B. Erosion, Bodenbedeckung, Grünbrachemanagement, Ökologische Wirtschaftsweisen usw.). Die Versuchsberichte werden hauptsächlich über das Internet und als CD-ROM angeboten, eine papiermäßige Zusammenstellung erfolgt nur mehr in geringer Stückzahl. Durch das neue Medium wird ein effizienterer Einsatz im Unterricht und in der Erwachsenenbildung ermöglicht.

Ein aktuelles Beispiel für die Effizienz der Versuchsbetriebe ist die Auswertung über den Pflanzenschutzwarndienst, der auf der LAKO-Homepage verfügbar ist.

Zu all diesen Aktivitäten der Lehr- und Versuchsbetriebe bestehen in unterschiedlichsten Bereichen starke Schnittstellen für die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen wie NÖ Lan-



des-Landwirtschaftskammer, Raiffeisen Ware Austria, Universität für Bodenkultur, Bundesämter, Firmen sowie EU-Partnern.

### ERWACHSENENBILDUNG

Zur Kerntätigkeit der LAKO zählt die Organisation von Fachtagungen, die sich mit Fragen der Produktionstechnik in den verschiedenen Landwirtschaftsbereichen auseinandersetzen. Zusätzlich bemüht sich die LAKO vor allem um die Verbreitung des praktischen Einsatzes der neuen EDV-Medien und spezieller Landwirtschaftsprogramme als Anwendung in den landwirtschaftlichen Betrieben.

In den letzten Jahren wurde sehr konzentriert am Beratungsschwerpunkt „Bauernzukunft“ gearbeitet. Diese Vortrags- und Seminararbeit der LAKO-Mitarbeiter beinhaltet die ganzheitliche Weiterentwicklung der bäuerlichen Betriebe in Niederösterreich. Als neu ergänztes Kapitel wurde die Broschüre „Faktor Mensch“ ausgearbeitet, die als Grundlage für eine neue Veranstaltungsserie dient und vor allem die soziale und arbeitswirtschaftliche Orientierung bäuerlicher Familienbetriebe beleuchtet. Kooperationsformen innerhalb und außerhalb der Landwirtschaft spielen dabei eine zentrale Rolle.

In einer Vielzahl von Vorträgen wurde die Diversifizierung der Landwirtschaft als wesentlicher Baustein zur Struktursicherung herausgearbeitet. Qualitätssicherung in der Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte spielt dabei in der schulischen und Erwachsenenbildung eine wichtige Rolle. Die Beteiligung an der Wieselburger Ab Hof-Messe ist bereits fixer Bestandteil im schulischen Arbeitsjahr und die Qualität der Verarbeitung in den Schulen wird mit der Auszeichnung einiger Produkte als Landessieger immer wieder be-

stätigt. Dies ist eine wichtige Grundlage für eine glaubwürdige Aus- und Weiterbildung.

### EUROPÄISCHE BILDUNGSMASSNAHMEN

- Leonardo da Vinci Mobilitätsprojekt AGROCOM wurde genehmigt – 30 Teilnehmer waren bis Juni 2001 in 14 Ländern unterwegs. Ein eindrucksvolles Seminar im Bundesseminar Ober St. Veit unter LAKO Leitung hat dies bestätigt.
- Teilnahme von Landwirtschaftlichen Fachschulen am internationalen Tierbeurteilungswettbewerb anlässlich der Landwirtschaftsmesse in Paris
- Vorbereitender Besuch – in Form eines Seminars – für ein COMENIUS Thematisches Netzwerk RUDEEX – Rural Development through Educational Exchanges – mit Teilnahme von 7 Ländervertretern
- Teilnahme am internationalen Projekt ERDE, in dem vor allem Produktionskontrolle im Landwirtschaftsbetrieb, Eßgewohnheiten und Lebensmittelqualität im Mittelpunkt stehen und Schulen aus 3 EU-Ländern sowie aus der Tschechischen Republik teilnehmen.
- Ostöffnung: unter Organisation der LAKO wurden an Schulstandorten in allen Landesvierteln Kontakte zu bäuerlichen Genossenschaften und Bildungseinrichtungen in Tschechien, der Slowakei und Polen vermittelt. Auch westeuropäische Länder wie Schweden und Deutschland sind in diese Projekte miteingebunden. National wird dabei auch mit Verbänden in Niederösterreich, wie dem NÖ Rinderzuchtverband, eng zusammengearbeitet.

### PUBLIKATIONEN

Seitens der LAKO wurden neben den alljährlich erscheinenden Berichten aus dem Versuchs-

wesen mehrere Beratungsunterlagen geschaffen. Diese Veröffentlichungen entstanden meist über Anregung der LAKO - Bereichssprecher in Zusammenarbeit mit anderen fachlich relevanten Stellen:

- Versuchsberichte Landwirtschaftliche Fachschulen
- Weinbau-Versuchsbericht
- Schulen als Kompetenzzentren für Gesundheit und Lebensqualität
- Bildungsjournal: halbjährlich erscheinende Mitarbeiterzeitung der landwirtschaftlichen Schulen
- Projektwochenmappen für Lehrer und Schüler: Unterrichtsunterlage für die Projektwochen an den landwirtschaftlichen Fachschulen - Neuauflage
- Eine ÖKO-Mappe wurde zur Veröffentlichung vorbereitet: darin sind Unterrichtsmaterialien für Ökologielehrer enthalten - Ergänzungen
- Veröffentlichung einer Internet-Fibel
- Broschüre „Faktor Mensch“

### BERUFSBILDUNGSFÖRDERUNG

Die LAKO - Mitarbeiter wirkten an der Erstellung der Maßnahme Berufsbildung gemäß der Sonderrichtlinie für die Entwicklung des Ländlichen Raumes mit. Es wurde für die Begutachtung der Bildungsprojekte ein Sachverständigengremium eingerichtet, welches in 4 Sitzungen die Bildungsprojekte beurteilte. Dieses Förderprogramm wird in zwei Schienen, der Teilnehmer- und Veranstaltungsförderung, abgewickelt. Im Jahr 2001 wurden über 2.000 Anträge mit einer Gesamtfördersumme von € 1.671.475,19 (S 23 Mio.) bewilligt.

## **5.6 Unselbständige in der Land- und Forstwirtschaft**

Der Landarbeitereigenheimbau wird im Wege der Kammer für Arbeiter und Angestellte in der Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich gefördert.

Im Berichtszeitraum wurden dafür aus Bundesmitteln Beihilfen in der Höhe von € 1.126,43 (S 15.500,--), 2000: € 563,21 (S 7.750,--), und aus Landes- und Kammermitteln Beihilfen in der Höhe von € 0,18 Mio. (S 2,427 Mio.), 2000: Mio. € 0,15 Mio (S 2,024 Mio.), sowie Darlehen aus Landes- und Kammermitteln im Gesamtbetrag von € 0,36 Mio. (S 4,98 Mio.), 2000: € 0,34 Mio. (S 4,63 Mio.) zur Auszahlung gebracht. Weiters wurden für Baudarlehen Zinszuschüsse in der Höhe von € 1.093,65 (S 15.049,--), 2000: € 1.302,95 (S 17.929,--), gewährt.

Für die Durchführung von Schulungskursen der Arbeitsmarktförderung im Zusammenwirken mit der Kammer für Arbeiter und Angestellte in der Land- und Forstwirtschaft in NÖ wurden gemäß § 32 (3) Arbeitsmarktservicegesetz (BGBl. 313/1994) € 11.264,29 (S 155.000,--), 2000: € 33.138,81 (S 456.000,--), bereitgestellt.

Für die Aus- und Weiterbildung der in der Land- und Forstwirtschaft unselbständig Erwerbstätigen wurden € 145.345,67 (S 2 Mio.), 2000: € 130.811,10 (S 1,8 Mio.) Landesmittel eingesetzt, weiters wurden aus Mitteln der Kammer für Arbeiter und Angestellte in der Land- und Forstwirtschaft in NÖ für Studien- und Ausbildungsbeihilfen € 138.369,08 (S 1,904 Mio.), 2000: € 74.707,67 (S 1,028 Mio.) aufgewendet.

Im Rahmen der Treueprämienaktion für längerdienende Land- und Forstarbeiter wurden 611 (2000 598) Prämien ausbezahlt und dafür € 101.669,30 (S 1,399 Mio.), 2000: € 93.166,57 (S 1,282 Mio.) aufgewendet (€ 15.835,41 [S 217.900,--] Bund, € 85.826,62 [S 1,181 Mio.] Land und Kammer).

## 6 ÖSTERREICH UND DIE EUROPÄISCHEN UNION



### 6.1 Die Gesamtwirtschaft und der Agrarsektor in der EU

Im Jahr 2001 ließ die Konjunkturdynamik im Westeuropa unter dem Eindruck der beträchtlichen Rohölverteuerung merklich nach. Trotz der geringen Handelsverflechtungen zwischen den beiden Wirtschaftsblöcken hinterließ der Abschwung in den USA in der EU rasch seine Spuren. Im Jahr 2001 betrug das Wachstum in der EU 1,7 %. Neben der Industrie, die üblicherweise von einem Konjunkturabschwung besonders betroffen ist, zeigten sich in der Euro-Zone auch im Bauwesen und im Einzelhandel negative Reaktionen auf das schwierige wirtschaftliche Umfeld. Zudem wurde die Nachfrage nach einigen Dienstleistungen empfindlich gedämpft.

Die Eintrübung fiel in den einzelnen EU-Ländern recht unterschiedlich aus. Während das Wachstum in Deutschland und Österreich 2001 mit nur 0,6 % bzw. 1 % weit unter dem Durchschnitt der EU-Länder blieb, wuchsen jene Volkswirtschaften, in denen sich die Nachfrage robuster entwickelte, kräftiger (z.B. Frankreich und Großbritannien mit rund + 2 %). Da die Variablen des Arbeitsmarktes üblicherweise mit Verzögerung auf Konjunkturschwankungen reagieren, fiel die Arbeitslosenquote in der EU 2001 mit 7,6 % günstiger aus als im Vorjahr (8,1 %).

Aus den vorläufigen Ergebnissen des EUROSTAT Berichtes geht hervor, daß sich das reale landwirtschaftliche Einkommen je Arbeitskraft in der EU-15 um 3,3 % erhöht haben dürfte. Das Einkommen aus landwirtschaftlicher Tätigkeit ist mit einer Ausnahme (Luxemburg - 0,6 %) in allen Mitgliedsstaaten gestiegen. Die stärksten Steigerungen wurden in Dänemark (+ 12,3 %), Portugal (+ 11,8 %) Österreich (+ 10,9 %) und Deutschland (+ 9,9 %) erzielt. Die wichtigsten zum Faktoreinkommen führenden Hauptpositionen haben sich wie folgt geändert:

Der Produktionswert des Wirtschaftsbereiches Landwirtschaft hat sich 2001 geringfügig erhöht (+ 0,3 %). Dies war das Ergebnis gegensätzlicher Entwicklungen bei der tierischen und der pflanzlichen Erzeugung. Durch Anstiege der Produktionswerte von Tieren und tierischen Erzeugnissen (+ 2,1 %) wurde der Rückgang des Wertes der pflanzlichen Erzeugung (- 1,5 %) wettgemacht. Der Gesamtwert der produktspezifischen Subventionen (ohne Steuer) fiel etwas geringer aus als im Jahr 2000 (- 0,4 %).

Der Wert der Vorleistungen erhöhte sich gegenüber dem Jahr 2000 geringfügig (+ 0,2 %). Verantwortlich hierfür waren vor allem die gestiegenen Preise für Futtermittel (+ 1,6 %) und Düngemittel (+ 9,7 %). Die Abschreibungen waren geringfügig höher (+ 0,2 %), die sonstigen Produktionsabgaben dagegen geringer (- 0,4 %) als im Jahr 2000. Die sonstigen Subventionen nahmen beträchtlich zu (+ 9,7 %). Der landwirtschaftliche Arbeitseinsatz ging um 2,0 % zurück. Dies war die niedrigste Abnahmerate der vergangenen zehn Jahre.

**6.2 Das Förderungssystem in Österreich und in der EU**

**6.2.1 Ziel 5b – EAGFL**

Die Genehmigung von Projekten wurde Ende 1999 abgeschlossen. Die Ausfinanzierung dieses Programmes lief noch bis Ende 2001. Durch die Beratungstätigkeit der Förderabwicklungsstellen und durch die EAGFL-Beauftragten bei den Regionalmanagements konnte erreicht werden, daß alle für den agrarischen Bereich zur Verfügung stehenden Mittel gebunden werden konnten.

Bis zum Ende der Programmplanungsperiode 1999 wurden in Niederösterreich 2.354 Projekte bewilligt. Die Gesamtinvestitionen dieser Vorhaben belaufen sich auf € 247 Mio. (S 3,40 Mrd.), das Fördervolumen auf € 118 Mio. (S 1,62 Mrd.).

Von den ausbezahlten Mitteln in der Höhe von € 117,7 Mio. (S 1,62 Mrd.) beträgt der Landesanteil Niederösterreichs € 33,9 Mio. (S 466 Mio.), der Bundesanteil € 41,1 Mio. (S 565 Mio.) und der EU-Anteil € 42,7 (S 588 Mio.).

<b>Auswertung 5b-Projekte 1995 – 1999</b>						
<i>Beträge in ÖS</i>						
Maßn.	Gen. Gesamtkosten	Bew. Öfftl. Mittel	Ausbez. Mittel	davon		
				Bundesmittel	Landesmittel	EU-Mittel
1	980.688.632,85	364.235.419,29	363.613.434,89	141.419.058,54	95.811.632,14	126.382.744,21
2	867.821.421,13	498.166.815,09	498.147.167,46	189.748.022,16	124.584.821,10	183.814.324,20
3	704.062.866,36	371.173.961,04	371.173.961,04	140.550.557,93	93.270.435,29	137.352.967,82
4	80.060.494,14	34.474.616,85	34.474.616,85	13.679.360,67	8.725.130,66	12.070.125,52
5	505.024.089,29	150.483.870,86	147.353.171,79	6.253.319,28	89.422.951,77	51.676.900,74
6	217.602.215,09	162.120.872,07	161.826.872,06	55.844.106,86	42.513.063,98	63.469.701,22
7	47.716.828,75	43.555.676,39	43.555.676,39	18.275.223,81	11.969.766,63	13.310.685,95
<b>Summe</b>	<b>3.402.976.547,61</b>	<b>1.624.211.231,59</b>	<b>1.620.144.900,48</b>	<b>565.769.649,25</b>	<b>466.297.801,57</b>	<b>588.077.449,66</b>

- Maßnahme 1: Diversifizierung*
- Maßnahme 2: Verbesserung der Kulturlandschaft*
- Maßnahme 3: Nachwachsende Rohstoffe*
- Maßnahme 4: Forstwirtschaft*
- Maßnahme 5: Landentwicklung (Dorferneuerung)*
- Maßnahme 6: Qualifizierung, Beratung und Forschung*
- Maßnahme 7: Technische Hilfe*

**6.2.2 Programm Ländliche Entwicklung, Art. 33**

Ab dem Jahre 2000 gilt das Programm Ländliche Entwicklung, Artikel 33, als Fortführung des ehemaligen Ziel 5b-Programmes. Mit dem Programm Ländliche Entwicklung wurde die Förderung der Land- und Forstwirtschaft grundlegend neu konzipiert. Mit der neuen horizontalen Verordnung über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raumes durch den Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft (EAGFL) wurde die Grundlage für eine neue, zweite Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik gelegt. In dieser Verordnung wurden nunmehr alle bisherigen Maßnahmen der Agrarstrukturpolitik gemeinsam mit den flankierenden Maßnahmen in den einzelnen Kapiteln zusammengefaßt. Im Hinblick

auf die eher stiefmütterliche Rolle, die diesen Maßnahmen bisher im Rahmen der GAP zugekommen ist, ist die Zusammenfassung zu einer gemeinsamen Politik und der horizontale Ansatz dieser neuen Politik die richtungsweisende Neuerung im Rahmen der Agenda 2000.

Bis Ende 2001 sind insgesamt 309 Förderanträge mit einem Investitionsvolumen von € 10,4 Mio. (S 143,5 Mio.) bei der Abteilung Landwirtschaftsförderung eingelangt. Für die Fördermaßnahmen „Diversifizierung“ sind 102 Projekte, für die Maßnahme „Kulturlandschaft und Landschaftsgestaltung“ 154 und für die Maßnahme „Vermarktung landw. Qualitätsprodukte“ 53 Projekte eingelangt. Die genehmigten Gesamtkosten betragen für diese Projekte € 2.614.336,04 (S 35.974.048,21) und es konnten € 963.895,83 (S 13.263.495,79) an öffentlichen Mitteln ausbezahlt werden.

### **6.2.3 Förderung von Investitionen**

#### **FÖRDERUNG IM RAHMEN DER ENTWICKLUNG DES LÄNDLICHEN RAUMES**

- Einzelbetriebliche Investitionen
- Beihilfe für die erste Niederlassung

Die Finanzierung erfolgt aus Mitteln der EU, des Bundes und des Landes.

Im Jahre 2001 kamen für einzelbetriebliche Investitionen und die Erstniederlassungsprämie € 15.559.907,85 (S 214.109.000,--) zur Auszahlung. Zusätzlich konnten € 26.816.275,81 (S 369.000.000,-) AI-Kredite (Kreditvolumen) eingesetzt werden.

#### **NATIONALE MASSNAHMEN**

- Innovation
- Besitzstrukturverbesserung
- Überbetriebliche Investitionen zur Qualitätsverbesserung in der Tierhaltung
- Investitionen zur Qualitätsverbesserung in der pflanzlichen Produktion
- Energie aus Biomasse
- Verbesserung der Marktstruktur, Verarbeitung und Vermarktung

Finanziert wird dieses Programm aus Bundes- und Landesmitteln.

2001 standen € 350.006,90 (S 4.816.200,--) Bundesmittel und € 233.342,88 (S 3.210.868,--) Landesmittel für Investitionszuschüsse und € 8.720.740,10 (S 120 Mio.) AIK zur Verfügung.

### **6.2.4 Verarbeitung und Vermarktung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen (Nachfolge Sektorplanförderung)**

Im Rahmen des Österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raumes ist die Förderung der Verarbeitung und Vermarktung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen vorgesehen. Förderbar sind in diesem Bereich Projekte im **TIERISCHEN BEREICH**, die ein Mindestinvestitionsvolumen von S 5 Mio. aufweisen (für Qualitätssicherungsmaßnahmen min-

destens S 3 Mio.) und im **PFLANZLICHEN BEREICH** ein Mindestinvestitionsvolumen von S 3 Millionen (Ausnahmen für Ölkürbis, Kräuter und sonstige Kleinalternativen mindestens S 1 Million).

Für die Abwicklung der Projekte in der Verarbeitung und Vermarktung ist in Österreich eine externe Abwicklungsstelle vorgesehen, die eine eingehende Prüfung der zu fördernden Investitionen vornimmt – es ist dies der ERP-Fonds. Neben der wirtschaftlichen Situation des Unternehmens und der Erfüllung der Projektziele (inklusive der strategischen Bedeutung) im Sinne des Programmplanungsdokuments wird vor allem auch die volkswirtschaftliche Bedeutung des Vorhabens geprüft. Die Bewertung der volkswirtschaftlichen Bedeutung stellt dabei auf die regionale und arbeitsmarktpolitische Bedeutung ab und mißt darüber hinaus vor allem die Auswirkungen auf die Anbindung an die Landwirtschaft.

Zur Erlangung der Förderung (Investitionszuschuß) sind nachstehende Kriterien Voraussetzung:

- Verbesserung der Lage für landwirtschaftliche Grunderzeugnisse in den betreffenden Produktionszweigen (siehe unten)
- Gewährleistung der Beteiligung der Erzeuger der Grunderzeugnisse an den daraus erwachsenen wirtschaftlichen Vorteilen in angemessenem Umfang sowie
- eine angemessene Beteiligung der Produzenten insbesondere durch Preis- und Abnahmeverträge zwischen Erzeugern und Förderungswerbern

Förderbare Sektoren im Bereich Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse sind:

- |                                      |                               |
|--------------------------------------|-------------------------------|
| - Fleisch                            | - Milch- und Milcherzeugnisse |
| - Geflügel und Eier                  | - Lebewiech                   |
| - Ackerkulturen                      | - Saatgut                     |
| - Wein                               | - Obst                        |
| - Gemüse und Kartoffel               | - Zierpflanzenbau             |
| - Ölkürbis, sonstige Ölfrüchte sowie | - Faserflachs und Hanf        |
| - Heil- und Gewürzpflanzen           |                               |

Im Jahr 2001 wurden in Niederösterreich 30 Projekte mit Gesamtprojektkosten von € 32,7 Mio. (S 450,01 Mio.) bewilligt, das Fördervolumen dieser Projekte beträgt € 6,06 Mio. (S 83,44 Mio.) (= Bund, Land und EU). Ausbezahlt wurden im Berichtsjahr € 0,40 Mio. (S 5,55 Mio.) Landesanteil, € 0,61 Mio. (S 8,33 Mio.) Bundesanteil und € 1,01 Mio. (S 13,88 Mio.) EU-Anteil.

Im Zuge der Ausfinanzierung der Periode 1995-1999 (Sektorplan) wurden im Jahr 2001 Landesmittel in der Höhe von € 2,57 Mio. (S 35,4 Mio.) ausbezahlt, Bundesmittel € 3,86 (S 53,11 Mio.) und EU-Mittel 94.820.000,-- € 6,89 Mio. (S 94,82 Mio.).

**ERZEUGERGEMEINSCHAFTEN** werden zu dem Zweck gegründet, die Erzeugung und das Angebot der ihnen angehörenden Erzeuger für genau definierte Produkte (tierische bzw. pflanzliche Erzeugnisse) gemeinsam den Erfordernissen des Marktes anzupassen. Diese Anpassung erfolgt durch Vereinheitlichung des Angebotes durch gemeinsame Regeln für die Erzeugung und Vermarktung bzw. durch Stärkung der Marktposition der Erzeuger durch Konzentration des Angebotes. Gefördert werden können die Kosten für die Gründung, den Aufbau und die Erweiterung von Erzeugergemeinschaften und deren Vereinigungen in den ersten fünf Jahren

ab Gründung.

Bis Ende 1999 gab es in Niederösterreich 13 anerkannte Erzeugergemeinschaften, wobei davon sieben bundesländerübergreifend agieren. Seit dem Jahr 2000 gibt es keine Anerkennung von neuen Erzeugergemeinschaften. Bei der Förderung handelt es sich um die Auffinanzierung der bis Ende 1999 bewilligten EZGs. In Summe wurden Fördermittel in der Höhe von etwa € 2.180.185,03 (S 30 Mio.) (EU-, Bundes- und Ländermittel) ausgezahlt, wobei der NÖ Anteil € 377.898,74 (S 5,2 Mio.) beträgt.

### **6.2.5 Förderung von Sach- und Personalaufwand**

Gefördert wurde der Personal- und Sachaufwand in den Bereichen:

- Innovation
- Qualitätsverbesserung in der Vermarktung, Markterschließung und Ausstellungswesen mit nationalen Mitteln und im Bereich
- Erzeugergemeinschaften/Erzeugerorganisationen mit kofinanzierten Mitteln

2001 wurden für 19 Projekte Zuschüsse aus nationalen Mitteln in der Höhe von € 619.172,55 (S 8,52 Mio.) und für 8 Projekte von kofinanzierte Mittel € 936.176,54 (S 12,88 Mio.) inkl. Landesmittel aufgewendet.

### **6.2.6 Zuschuß zum Sozialversicherungsbeitrag**

2001 wurden vom Land Niederösterreich Zuschüsse zu den Sozialversicherungsbeiträgen für hauptberuflich in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigte Angehörige gewährt. Für 1085 Angehörige wurden insgesamt € 615.339,27 (S 8.467.253,--) ausbezahlt.

### **6.2.7 Berggebiete: Ausgleichszulagen und Nationale Beihilfen**

Von der Abteilung Güterwege wurden als Förderungsabwicklungsstelle für Investitionsmaßnahmen im Bereich Futterbau, Weide- und Almwirtschaft in benachteiligten Gebieten rund 45 Alm- und Weidebetriebe betreut.

Neben der Bedeutung der Alpwirtschaft für die Landwirtschaft gewinnt die damit verbundene Landschaftspflege erhöhte Aufmerksamkeit. Almgebäude wurden adaptiert, Dränungen und Kultivierungen durchgeführt sowie Wasserversorgungsanlagen und Alpwege geplant, errichtet und gefördert. Im Jahr 2001 wurden Projekte mit einem Investitionsvolumen von rund € 145.350,-- (S 2,00 Mio.) und einem Fördervolumen von € 50.900,-- (S 700.399,27) bearbeitet.

Durch die Förderung von betrieblichen Investitionen im Bereich der Alm- und Weidewirtschaft sollen insbesondere die Lebens- und Arbeitsbedingungen sowie auch die Hygienebedingungen in der Tierhaltung (z.B. durch Sanierung von Trinkwasserversorgungsanlagen) wesentlich verbessert werden.

#### **6.2.7.1 Ausgleichszulage in den Benachteiligten Gebieten**

Ab dem Jahre 1995 wird für die Betriebe in den benachteiligten Gebieten eine EU-

Ausgleichszulage gewährt.

Die Ausgleichszulage wird entsprechend der Bergbauernzone je GVE bzw. je Hektar im Ausmaß von rund € 72,67 (S 1.000,--) bis € 175,29 (S 2.412,--) ausbezahlt.

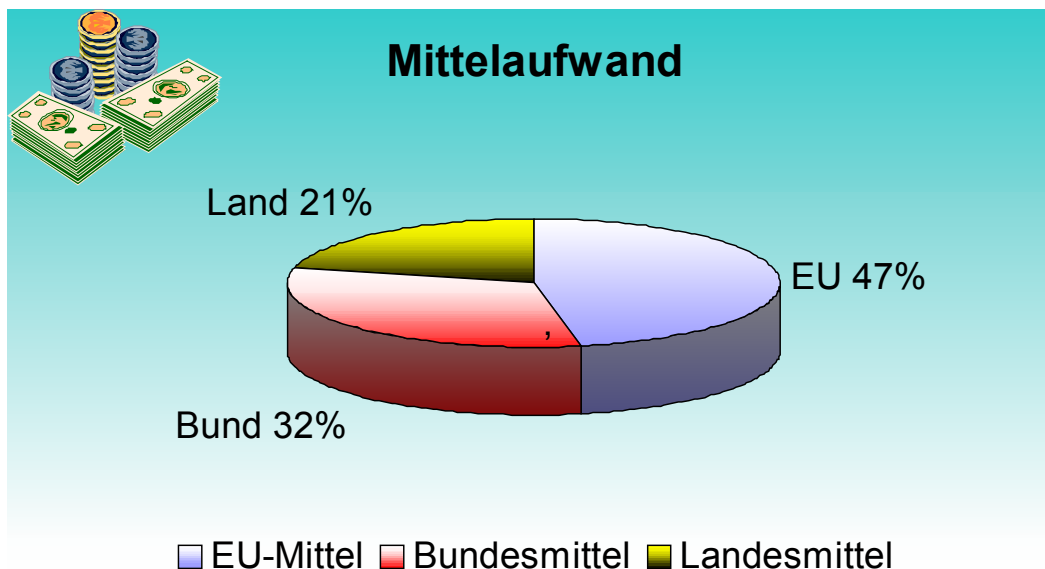
Einen wesentlichen Anteil an den diversen Ausgleichszahlungen nahm das Österreichische Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft (ÖPUL) ein.

So entfielen laut AMA von diversen Ausgleichszahlungen für Österreich im Jahre 2001 von der Gesamtsumme € 820,63 Mio. (S 11,29 Mrd.) auf das ÖPUL-Programm € 585,98 Mio. (S 8,06 Mrd.) Die ÖPUL-Zahlungen für Niederösterreich betragen rund € 207,07 Mio. (S 2,85 Mrd.) bei einer Gesamtsumme von diversen Ausgleichszahlungen von € 253,40 Mio. (S 3,47 Mrd.).

### 6.2.7.2 Nationale Beihilfe

Die "Nationale Beihilfe" wird in jenen Fällen gewährt, wo die EU-Ausgleichszulage nicht ausreicht, die bisherige nationale Förderung zu kompensieren (Basis ist das Jahr 1993).

Ausgleichszulage und Nationale Beihilfe 2001		
	in ATS	in €
Ausgleichszulage 1. Teil (Oktober 2001)	524.134.214,88	38.090.318,88
Nationale Beihilfe	19.501.867,46	1.417.255,98
<i>Gesamtbetrag</i>	<i>543.636.082,34</i>	<i>39.507.574,86</i>



### 6.2.7.3 Neuer Berghöfekataster und Betriebskarte

Der Referent betreute folgende Arbeitsbereiche, die von Netzwerkverantwortlichen und Mitarbeitern der Bezirksbauernkammern ausgeführt wurden:

- Wartung (Aktualisierung) der zonierten Bergbauernbetriebe aufgrund geänderter Bewirtschaftungsverhältnisse.
- Erhebung des „Neuen Berghöfekatasters“:



Im Jahre 1997 begann die ergänzende Erhebung von Daten für den "Neuen Berghöfekataster". Die Ermittlung der Hangneigungsverhältnisse und der Abgrenzung der Nutzungsarten erfolgte durch Befliegung. Diese begann im Jahre 1990 und wurde mit Erfolg im Jahre 1997 abgeschlossen. Die Bergbauernbetriebe erhalten nach Auswertung der Ergebnisse der Befliegung einen vorgedruckten Erhebungsbogen, in welchem noch ergänzende Eintragungen erforderlich sind. Ab November 1997 begann nach erfolgter Einschulung der Mitarbeiter in den Bezirksbauernkammern auf breiter Basis die Erhebung. Bis zur Jahresmitte 2000 wurden auf diese Weise 17.179 Betriebe erhoben.

Im März 2001 erfolgte die Berghöfekataster-Datenmitteilung auf Basis der Flächendaten MFA 2000. Die Landwirte hatten diese Datengrundlage zu kontrollieren bzw. bei Bedarf zu aktualisieren.

Die aktualisierte BHK-Datengrundlage wurde zur Auswertung der vorläufigen BHK-Punkte herangezogen. Auf Basis der vorläufigen BHK-Punkte erfolgte die Berechnung des 1. Teilbetrages der Ausgleichszulage 2001, der im Oktober 2001 an die betreffenden Landwirte überwiesen wurde.

### 6.3 EU-Ausgleichszahlungen

#### 6.3.1 Diverse Ausgleichszahlungen

<i>Auszahlungen der AMA in Mio. Euro, Stand: 31. Mai 2002</i>					
Maßnahme	Gesamt- betrag	EU - Mittel	Bundes- mittel	Landes- mittel	Gesamtanteil NÖ
Neuaufforstung	0,33	0,17	0,09	0,06	0,04
Neuaufforstung Pflege	0,25	0,13	0,07	0,05	0,06
Forststraßenbau	9,92	4,97	2,98	1,98	1,14
Waldbau	2,57	1,28	0,77	0,51	0,54
Außergew. Belastungen	0,37	0,18	0,11	0,07	0,11
Schutzwald	0,03	0,01	0,01	0,01	0,03
AZ + NB <sup>1)</sup>	216,32	104,94	65,98	45,40	39,58
Stärkekartoffel	4,83	0,00	0,00	0,00	4,83
ÖPUL	588,47	291,50	178,13	118,84	207,36
<i>Summe</i>	<i>823,09</i>	<i>423,18</i>	<i>248,14</i>	<i>166,92</i>	<i>253,69</i>

### **ÖPUL**

Das Österreichische Umweltprogramm hat für die Österreichische Landwirtschaft zentrale Bedeutung. Das ÖPUL 2000 wurde auf Basis der sogenannten ländlichen Entwicklung, welche seit der Agenda 2000 die zweite Säule der Agrarpolitik darstellt, erarbeitet.

Die Maßnahmen des Programmes fanden im Jahr 2001 erstmals Anwendung. Die Anmeldung zur Teilnahme am ÖPUL 2000 erfolgte bereits im Herbst 2000 durch den sogenannten „Herbstantrag“. Die Beantragung der ÖPUL 2000-Maßnahmen mit dem Herbstantrag bedeutet eine einmalige Beantragung für den gesamten Verpflichtungszeitraum. Durch diese neue Antragsform soll der Verwaltungsaufwand reduziert und die Antragstellung erleichtert werden. Als wesentlicher Fortschritt ist auch zu werten, daß die Sanktionsbestimmungen als integrierter Bestandteil in die Förderungsrichtlinie für ÖPUL 2000 aufgenommen werden.

Bei der Ausgestaltung der Sanktionsbestimmungen wurde auf deren Verhältnismäßigkeit und Angemessenheit besonders geachtet. Mit diesem neu konzipiertem Programm erfolgte eine Zuordnung der Maßnahmen zu Maßnahmengruppen entsprechend überwiegender ökologischer Zielsetzungen:

Extensivierungsmaßnahmen, Erhaltung traditioneller Produktionsweisen, Maßnahmen zur Verbesserung des Boden-, Erosions- und Wasserschutzes sowie Projekte für Naturschutz und zur Grundwasserqualitätssicherung im engen Sinn. Mit der Neugestaltung erfolgte ein Ausbau des flächendeckenden Ansatzes bei Extensivierungsmaßnahmen, mit der verpflichtenden Kombination von Teilnahme an der Grundförderung mit weiteren ÖPUL-Maßnahmen.

Im Jahr 2001 nahmen etwa 142.500 Betriebe am ÖPUL teil, davon sind ca. 124.500 Betriebe in das ÖPUL 2000 eingestiegen. Die Anzahl der am ÖPUL teilnehmenden Betriebe ist zwar rückläufig, wenn man aber die Entwicklung des Flächenumfanges bei den einzelnen ÖPUL-Maßnahmen betrachtet, so ist jedoch eine vergleichsweise stabile Entwicklung zu verzeichnen.

### **MARKTORDNUNGSPRÄMIEN**

Der Agrarmarkt der EU ist in den wichtigsten Bereichen durch Marktordnungen geregelt. Diese Flächen- und Tierprämien werden zur Gänze von der EU finanziert.

Der Österreichische Gesamtbetrag belief sich auf rund € 578,39 Mio. (S 7,96 Mrd.), wobei die Zahlung an Niederösterreich € 240,44 Mio. (S 3,31 Mrd.) betrug. KPF inkl. EU-Hartweizenzuschlag und Ölsaaten nahmen hier den Hauptanteil von rund € 376,43 Mio. (S 5,18 Mrd.), davon für NÖ € 193,68 Mio. 193.680.000,-- (S 2,67 Mrd.) ein. Für Niederösterreich war der Bereich Marktordnungsprämien Sonderprämien männlicher Rinder mit etwa € 17,95 Mio. (S 247 Mio.), Schlachtpremie mit € 10,82 Mio. (S 148,89 Mio.), Mutterkuhprämie mit € 8,14 Mio. (S 112 Mio.), und Stärkekartoffel mit € 0,97 Mio. 970.000,-- (S 13,35 Mio.) relevant.

## DAS FÖRDERUNGSSYSTEM IN ÖSTERREICH UND IN DER EU

Die nachstehende Tabelle zeigt Auszahlungen der AMA im Jahr 2001.

<b>Marktordnungsprämien</b>					
<i>Beträge in Mio. Euro, Stand 31. Mai 2002</i>					
Maßnahme	Gesamt- betrag	EU - Mittel	Bundes- mittel	gesamte Landes- mittel	Gesamt- anteil NÖ
Mutterschafe	2,36	2,36	0,00	0,00	0,42
Mutterziegen	0,16	0,16	0,00	0,00	0,05
Sonderpr. männl. Rinder	51,16	51,16	0,00	0,00	17,95
Mutterkuhprämie	45,14	45,14	0,00	0,00	8,14
Mutterkuhpr. Zusatz	7,44	0,05	4,43	2,95	1,34
Mutterkuhpr. Kalbinnen	9,56	9,56	0,00	0,00	1,88
Mutterkuhpr. Kalbinnen Zusatz	1,57	0,01	0,94	0,63	0,31
Kalbinnenpr. Milchrasen	1,01	1,01	0,00	0,00	0,09
Extensivierungsprämie Milchkühe	16,55	16,55	0,00	0,00	1,67
Extensivierungsprämie	24,50	24,50	0,00	0,00	2,92
Schlachtprämie	38,59	38,59	0,00	0,00	10,82
KPF inkl. EU-Hartweizenzuschlag u. Ölsaaten	376,98	376,43	0,00	0,00	193,94
Körnerhülsenfrüchte	0,04	0,04	0,00	0,00	0,02
Stärkekartoffel	0,97	0,00	0,00	0,00	0,97
Tabak Ernte 2001	0,91	0,91	0,00	0,00	0,00
Flachs Ernte 99	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Flachs Ernte 2000	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Hanf Ernte 99	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Hanf Ernte 2000	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Hopfen Ernte 2001	0,11	0,11	0,00	0,00	0,00
Saatgut Ernte 2000	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Betriebsfonds EO's 2001	1,79	1,79	0,00	0,00	0,07
Verbrauchsf. Äpfel	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Verbrauchsf. Blumen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Trockenfutter Wj. 2001/2002	0,11	0,11	0,00	0,00	0,11
<b>Gesamtsumme</b>	<b>578,94</b>	<b>568,48</b>	<b>5,37</b>	<b>3,58</b>	<b>240,70</b>

### AUSGLEICHSZAHLUNGEN FÜR DAS JAHR 2001

Gesamtzusammenstellung Beträge in Mio. Euro – Stand: 31. Mai 2002

Maßnahme	Gesamt- betrag	EU - Mittel	Bundes- mittel	Landes- mittel	Gesamt- anteil NÖ
MO-Prämien	578,94	568,48	5,37	3,58	240,70
diverse Ausgleichsz.	823,09	403,18	248,14	166,92	253,69
<i>SUMME</i>	<i>1.402,03</i>	<i>971,66</i>	<i>253,5</i>	<i>170,50</i>	<i>494,39</i>

## 6.4 AMA – Agrarmarkt Austria

Die Agrarmarkt Austria (AMA) hat am 1. Juli 1993 die Tätigkeit als Marktordnungsstelle und Agrarmarketingeinrichtung aufgenommen. Die Aufgaben der Agrarmarkt Austria sind in § 3 des AMA-Gesetzes geregelt, wobei sich diese Aufgaben in einen eigenen und einen übertragenen Wirkungsbereich gliedern. In § 96 Abs. 1 MOG-Novelle 1994 ist bestimmt, daß die AMA nach dem Beitritt zur Europäischen Union die Marktordnungs- und Interventionsstelle zur Vollziehung der EU-Marktordnung ist und seit dem 1. Jänner 1995 alle Marktordnungen der EU mit Ausnahme jene für Wein und Bananen vollzieht. Die gemeinsame Agrarmark-

ordnung kennt insgesamt 22 landwirtschaftliche Marktordnungen.

Die wichtigsten Aufgaben der AMA sind:

- Intervention (insbesondere für Rindfleisch und Getreide)
- diverse EU-Förderungen für die Wirtschaft (z.B. Lagerhaltung, Schulmilch)
- Ein- und Ausfuhrlicenzen
- Quotenverwaltung (Milchreferenzmengen)
- Abwicklung der EU-Ausgleichszahlungen (Kulturpflanzenausgleich, Tierprämien)
- Einhebung der Marketingbeiträge (auch für Wein)
- Markt- und Preisberichterstattung
- Umsetzung der Verordnung gemäß EU-VO 820/97 betreffend Kennzeichnungsvorschriften für Rinder und Rindfleischetikettierung

Der überwiegende Teil der agrarischen Ausgleichszahlungen wird von der AMA wahrgenommen. Die enge Zusammenarbeit mit den Landwirtschaftskammern gewährleistet eine möglichst reibungslose Abwicklung für die Bauern.

### 6.5 NÖ Landschaftsfonds

Der NÖ Landschaftsfonds hat als rechtliche Grundlage das NÖ Landschaftsabgabe-gesetz aus dem Jahr 1994. Das Gesetz sieht vor, daß das Land für den Abbau von Kies, Sand, Schotter oder Steinen eine ausschließliche Landesabgabe (Landschaftsabgabe) einhebt. Diese Landschaftsabgabe ist zweckgebunden für Förderungsmaßnahmen des NÖ Landschaftsfonds zu verwenden.

Ziel des NÖ Landschaftsfonds ist die Erhaltung und Wiederherstellung einer ökologisch intakten Kulturlandschaft mit einer reichen Ausstattung an heimischen Tieren und Pflanzen, vielfältigen Landschaftselementen und umweltschonenden Nutzungen. Die Aufteilung und Vergabe der Förderungsmittel erfolgt aufgrund einer fachlichen Beurteilung und Abstimmung fachspezifischer Förderungsschwerpunkte.

Projekte werden im Rahmen der Projekttypen LANDSCHAFTSGESTALTUNG, LANDSCHAFTSPFLEGE, ARTENSCHUTZ, UMWELTSCHONENDE WIRTSCHAFTSWEISEN, WALD, TOURISTISCHE EINRICHTUNGEN UND GEWÄSSER gefördert.

Aus Sicht der Land- und Forstwirtschaft sind in erster Linie folgende Beispiele zu nennen:

- Anlage von neuen Landschaftselementen wie Hecken, Feldgehölzen und (Obst)Baumreihen
- Pflege und Erhaltung von wertvollen Landschaftselementen wie Feuchtwiesen, Gehölzen, Trockenrasen, etc.
- Projekte im Rahmen des Klimabündnis und Unterstützung von extensiven Wirtschaftsweisen wie biologischer Landbau und Ökopunkte Niederösterreich
- Förderung von seltenen Baumarten, Waldlehrpfade und Waldrandgestaltungen

Im Jahr 2001 wurden insgesamt 134 Projekte mit Gesamtaufwendungen von ca. € 8,34 Mio. (S 114,7 Mio.) Euro und einem Förderungsanteil des NÖ Landschaftsfonds von ca.

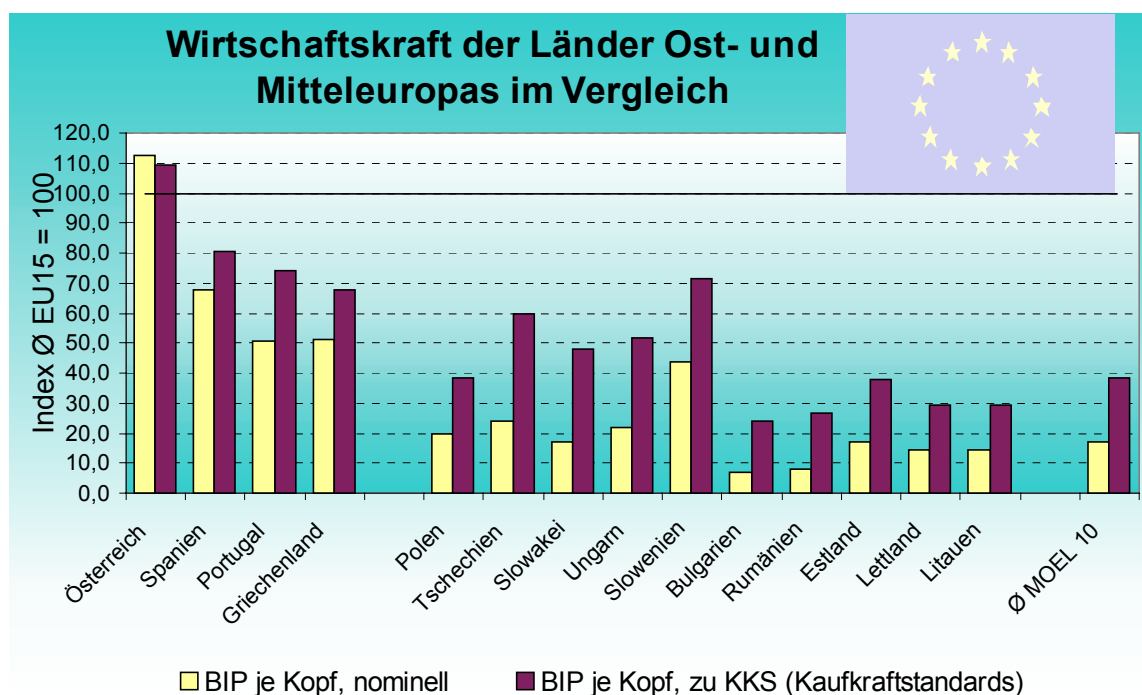
€ 3,15 Mio. (S 43,3 Mio.) von den politischen Entscheidungsträgern bewilligt.

## 6.6 Die Erweiterung der Europäischen Union

### 6.6.1 Allgemeine Wirtschaftsentwicklung

Jahrzehnte kommunistischer Plan- und Zwangswirtschaft bremsten in Ost- und Mitteleuropa die wirtschaftliche Entwicklung und behinderten den Strukturwandel. Trotz der seit dem politischen Umbruch unternommenen Anstrengungen sind die Transformationsländer noch immer wirtschaftlich schwach und zugleich viel stärker agrarisch ausgeprägt als Westeuropa oder auch Österreich. Von Land zu Land sind allerdings die ökonomischen Verhältnisse und die Lage der Agrarwirtschaft recht verschieden.

Laut einer Studie des Wirtschaftsforschungsinstituts erreicht die Wirtschaftskraft aller zehn assoziierten mittel- und osteuropäischen Länder (MOEL) gemeinsam, gemessen am BIP zu jeweiligen Wechselkursen, derzeit bloß rund 4,5 % der EU. Das BIP je Einwohner und die erzielten Einkommen sind viel niedriger als in Westeuropa. Berechnet zu Kaufkraftparitäten erwirtschafteten im Jahr 2000 die MOEL 10 im Durchschnitt ein BIP je Kopf von knapp 40 % des entsprechenden Wertes für die Union. Gemessen am nominellen BIP waren es bloß rund 17 %. Zwischen den Ländern Ost- und Mitteleuropas gibt es erhebliche Unterschiede.



*Quelle: Europäische Kommission, Regelmäßige Berichte der Kommission über die Fortschritte der Kandidatenländer auf dem Weg zum Beitritt, Brüssel, 13. November 2001; EUROSTAT, Statistik kurz gefaßt, Thema 2 (Wirtschaft und Finanzen), Nr. 28/2001, August 2001; EUROSTAT, Pressemitteilung Nr. 129/2001, 13. Dezember 2001.*

Die wirtschaftliche Erholung Osteuropas verlief bisher viel langsamer und mühsamer als ursprünglich erhofft. Im Jahr 2000 überschritt das reale BIP nur in Polen, Slowenien und Ungarn das Ergebnis von 1989 bzw. 1990.

Die deutliche Abschwächung der Weltwirtschaft in der zweiten Jahreshälfte 2001 hatte einen

Rückgang der jahresdurchschnittlichen Wachstumsrate für die zehn Transformationsländer auf 3,1 % zur Folge. Die höchsten Wachstumsraten waren 2001 in den Baltischen Ländern zu verzeichnen. Das Wachstum wurde von einer starken Inlandsnachfrage und einer günstigen Wirtschaftsentwicklung in Rußland getragen. Auch das rumänische BIP wuchs, getragen von starkem Privatverbrauch real um mehr als 5 %. In Polen fiel das Wirtschaftswachstum mit 1,1 % niedriger aus als erwartet.

Bruttoinlandsprodukt zu konstanten Preisen		
	2000	2001
	jährliche Veränderung in %	
Bulgarien	5.8	4.3
Tschechische Republik	2.9	3.6
Estland	6.7	5.4
Ungarn	5.2	3.8
Lettland	6.8	7.6
Litauen	3.8	5.9
Polen	4.0	1.1
Rumänien	1.8	5.3
Slowakei	2.2	3.3
Slowenien	4.6	3.0
Länder im Transformationsprozeß	3.8	3.1
Zypern	5.1	3.7
Malta	5.2	- 1.0
Türkei	7.4	- 7.4
Bewerberländer	4.9	- 0.1
<i>Anmerkung: Gesamtergebnis für alle Länder, gewichtet mit dem BIP in KKS</i>		
<i>Quelle: Europäische Kommission</i>		

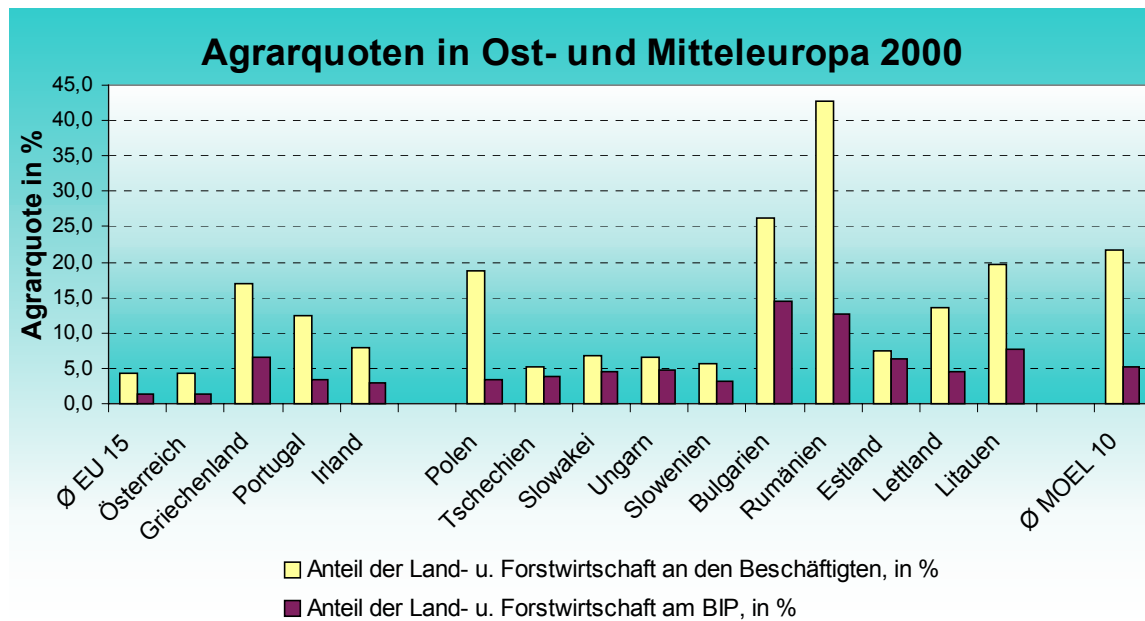
Aufgrund anhaltender Nettoverluste an Arbeitsplätzen in mehreren, insbesondere den größeren, Ländern ging die Gesamtbeschäftigung im Jahr 2001 in den Kandidatenländern weiter zurück. Das langsamere Wirtschaftswachstum verstärkte diese Entwicklung weiter. Struktur-reformen hatten in Bulgarien, Litauen und Polen einen starken Beschäftigungsrückgang zur Folge.

<b>Arbeitslosigkeit 2001</b>		
	<b>2000</b>	<b>2001</b>
in % der zivilen Erwerbsbevölkerung		
Bulgarien	17.8	18.3
Tschechische Republik	8.8	8.9
Estland	13.8	12.7
Ungarn	6.4	5.8
Lettland	13.2	12.9
Litauen	11.4	12.3
Polen	16.0	18.2
Rumänien	7.1	6.4
Slowakei	18.6	19.2
Slowenien	6.9	6.4
<b>Länder im Transformationsprozeß</b>	<b>12.1</b>	<b>12.8</b>
Zypern	4.9	3.9
Malta	6.5	6.5
Türkei	8.0	10.0
<b>Bewerberländer</b>	<b>10.7</b>	<b>11.8</b>
<i>Anmerkung: Gesamtergebnis für alle Länder, gewichtet mit dem BIP in KKS</i>		
<i>Quelle: Europäische Kommission</i>		

Die längerfristigen Prognosen sind für die Beitrittswerber aus Ost- und Mitteleuropa im allgemeinen positiv. Zumeist wird ein Wachstumsvorsprung von etwa 1 % bis 2 % jährlich im Vergleich zu Westeuropa erwartet. Damit könnten diese Länder im Vergleich zu Westeuropa allmählich aufholen. Der Aufholprozeß wird allerdings lange dauern (etwa eine Generation).

### **6.2.2 Lage der Landwirtschaft in Ost- und Mitteleuropa**

Im Jahr 2000 waren in der Land- und Forstwirtschaft der zehn ostmitteleuropäischen EU-Beitrittswerber rund 9,5 Mio. Personen beschäftigt, weit mehr als in der gesamten EU 15 (6,8 Mio.). Etwa die Hälfte aller agrarischen Arbeitskräfte der MOEL 10 entfallen auf Rumänien, weitere 30 % auf Polen. Die Agrarquote an den Beschäftigten und am BIP ist im Durchschnitt der 10 EU-Beitrittsländer mehr als viermal so hoch wie in der EU 15. Von Land zu Land gibt es aber große Unterschiede.



Quelle: Europäische Kommission, Regelmäßige Berichte der Kommission über die Fortschritte der Kandidatenländer auf dem Weg zum Beitritt, Brüssel, 13. November 2001; EUROSTAT, Pressemitteilung Nr. 129/2001, Dezember 2001; Statistical Office of the Republic of Slovenia;

Die natürlichen Voraussetzungen für die landwirtschaftliche Erzeugung sind in Ost- und Mitteleuropa überwiegend günstig. Die Staaten dieser Region sind zudem im Verhältnis zu ihrer Bevölkerungsanzahl reichlich mit fruchtbaren Böden ausgestattet. Im Durchschnitt stehen den MOEL 10 je Einwohner rund doppelt soviel Ackerland und um fast zwei Drittel mehr landwirtschaftliche Nutzflächen zur Verfügung als in der EU 15. Zudem begünstigen die im Osten teils größeren Betriebseinheiten die Ausschöpfung von „Economies of Scale“. Dies fällt insbesondere im Ackerbau ins Gewicht. Reichlich verfügbarer fruchtbarer Boden, ein hohes Angebot an billigen Arbeitskräften und niedrige Produktivität ergeben in Ost- und Mitteleuropa ein beachtliches agrarisches Potential, das derzeit nur zum Teil ausgeschöpft wird.

Kosten und Wettbewerbsnachteile haben die Reformstaaten durch im Vergleich zu Westeuropa niedrigeren Produktivitäten. Die Produktivität lag im Jahr 2000 nur bei rund 1/8 des EU-Wertes. Ursachen dafür sind die im Vergleich zu Westeuropa niedrigeren Erträge im Pflanzenbau, geringeren Leistungen in der Tierhaltung, schlechtere Effizienz des Vorleistungseinsatzes und den höheren Arbeitseinsatz je produzierter Einheit. Dies deutet u.a. auf Schwächen im betrieblichen Management sowie in der Qualifikation und eventuell auch Motivation der Mitarbeiter hin. Des weiteren ist die Kapitalausstattung der Betriebe unzureichend und eine Umstrukturierung und Modernisierung der Betriebe kommt daher nur langsam voran.

Seit Anfang der neunziger Jahre kaufen die MOEL 10 mehr österreichische Agrarwaren als sie nach Österreich liefern. In der ersten Hälfte der neunziger Jahre stiegen die österreichischen Agrarausfuhren und auch der Überschuss im Handel mit den MOEL 10. Zwischen 1995 und 1998 stagniert der Exportüberschuss bei rund 109 Mio. € (1,5 Mrd. ATS). Im Jahr 2000 fiel er bis auf 50 Mio. € (0,7 Mrd. ATS) zurück. Gemessen an der Entwicklung des Agrarhandels hat damit die österreichische Ernährungswirtschaft in den Jahren seit 1998 die nach der Ostöffnung vorerst erzielten Erfolge in den Reformstaaten zum großen Teil wieder eingebüßt. Im Vergleich zur geographischen Nähe und den natürlichen und wirtschaftlichen Gegebenheiten ist der Handel mit den ost- und mitteleuropäischen Ländern unterentwickelt und das bestehende Potential wird derzeit nicht voll ausgeschöpft.



### **6.6.2 *Stand des Beitrittsprozesses***

Im Rahmen der laufenden Erweiterungsrunde wurden bisher Verhandlungen zum Kapitel 7 (Landwirtschaft) mit acht (der insgesamt zehn) ostmitteleuropäischen Beitrittswerber sowie mit Zypern und Malta aufgenommen (Stand Februar 2002). Bulgarien und Rumänien sollen später folgen. Den Verhandlungen geht eine eingehende Bestandsaufnahme der Ausgangslage der Beitrittsländer („Screening“) voraus. Danach legen beide Seiten ihre Verhandlungsposition vor.

Die „European Union Common Positions“ zum Kapitel Landwirtschaft wurden Anfang Juni 2000 im Rat beschlossen. Diese erste Verhandlungsposition der EU ließ wichtige Punkte wie Direktzahlungen, Produktionsquoten oder Maßnahmen zur Entwicklung des ländlichen Raumes vorerst offen. Ende Jänner 2002 legte die EU-Kommission ihre Vorschläge zu den offenen Fragen des Kapitel Landwirtschaft (sowie zur Strukturpolitik und zur Finanzierung der Erweiterung) vor. Die Beschlußfassung darüber im Rat steht noch aus.

Die Mitgliedschaft in der EU setzt die Übernahme des „Acquis communautaire“, den gemeinschaftlichen Besitzstand, durch die neuen Mitgliedsstaaten voraus. Dies gilt insbesondere für Maßnahmen, die die Funktionsfähigkeit des erweiterten Binnenmarktes sicherstellen sollen. Im Zuge der Verhandlungen können in bestimmten Fällen Übergangsmaßnahmen, die nach Umfang und Dauer begrenzt sind, vereinbart werden. Übergangsregelungen hält die EU z.B. für die Freizügigkeit von Arbeitskräften aus den neuen EU-Ländern und für Direktzahlungen an landwirtschaftlichen Betriebe im Rahmen der GAP für unerlässlich.

Die Europäische Kommission informiert über den Fortschritt der Beitrittskandidaten auf ihrem Weg in die EU in einem jährlich herausgegebenen Bericht. In ihrem jüngsten Fortschrittsbericht vom November 2001 bescheinigt die europäische Kommission den 10 mittel- und osteuropäischen Beitrittskandidaten sowie Zypern und Malta ein gutes Vorankommen bei der Erfüllung der politischen Vorbedingungen für die EU-Mitgliedschaft. Erhebliche Probleme gibt es noch bei der Durchsetzung des Gemeinschaftsrechtes. Im Bereich der Landwirtschaft müssen z.B. die Kontrollen (Tiergesundheit, Pflanzenschutz, Hygiene) zur Wahrung der Lebensmittelsicherheit ausgebaut und ausreichende Kapazitäten für die Anwendung und Durchsetzung der GAP geschaffen werden.



## 7 ANHANG

### 7.1 Legistik

Um die Existenz bäuerlicher Betriebe zu sichern, sind auf dem Gebiet der Hoheitsverwaltung vielerlei legistische Maßnahmen notwendig.

Im Berichtszeitraum wurden im Landesgesetzblatt nachstehende Gesetze und Verordnungen bzw. diesbezügliche Novellen kundgemacht.

#### Gesetze:

LGBI. 4610-2	NÖ Tierschutzgesetz 1985
LGBI. 5025-7	NÖ Landwirtschaftliches Schulgesetz
LGBI. 5030-4	NÖ Land- und forstwirtschaftliche Berufsausbildungsordnung 1991
LGBI. 6000-10	NÖ Landwirtschaftskammergesetz
LGBI. 6130-1	NÖ Kulturpflanzenschutzgesetz 1978
LGBI. 6150-7	NÖ Weinbaugesetz 1974
LGBI. 6160-3	NÖ Bodenschutzgesetz
LGBI. 6300-1	NÖ Tierzuchtgesetz
LGBI. 6500-15	NÖ Jagdgesetz
LGBI. 6645-4	NÖ Landwirtschaftliches Förderungsfonds- und Siedlungsgesetz
LGBI. 6930-2	NÖ Gemeindewasserleitungsgesetz 1978
LGBI. 7045-3	NÖ Buschenschankgesetz
LGBI. 7800-1	NÖ Elektrizitätswesengesetz 1999
LGBI. 8230-6	NÖ Kanalgesetz

#### Verordnungen:

LGBI. 6130/1-4	NÖ Pflanzenschutzverordnung
LGBI. 6160/2-3	NÖ Klärschlammverordnung
LGBI. 6500/1-34	NÖ Jagdverordnung
LGBI. 6550/1-7	NÖ Fischereiverordnung
LGBI. 8303/3-1	NÖ Wohnbeihilfenverordnung 1985

### 7.2 Kommission gemäß § 19 NÖ Landwirtschaftsgesetz

#### Funktionsperiode 1998 - 2003

**Vorsitzender:** Landesrat Dipl.-Ing. Josef Plank

**Stellvertreter:** Präsident ÖkRat Rudolf Schwarzböck

#### Mitglied

NÖ Landes-Landwirtschaftskammer

Martin Schildböck

LWR Dipl.Ing. Wolfgang Weichselbraun

#### Ersatzmitglied

Dipl.Ing. Herbert Mitmasser

Dipl.Ing. Marianne Priplata

#### Kammer für Arbeiter und Angestellte in der Land- und Forstwirtschaft in NÖ

Präs. Johann Schuhböck

KAD Dr. Gerald Mezriczky

Vizepräs. Ing. Ernst Zecha

Heinz Peters

#### Wirtschaftskammer NÖ

Mag. Bernhard Gerhadinger

Mag. Bernhard Gerhadinger

Mag. Kurt Zarl

Mag. Rudolf Keindl

#### Kammer für Arbeiter und Angestellte in NÖ

Robert Staudinger

Dr. Christian Haberle

Dipl.Ing. Georg Mayer

Mag. Robert Lehner

#### Sachverständige bzw. Landwirte

LAbg. Marianne Lembacher

LAbg. Rudolf Friewald

LAbg. ÖkRat Franz Kurzreiter

Präsident Dir. Ing. Johann Penz

Vizepräs. Lieselotte Wolf

LAbg. Maria-Luise Egerer

LAbg. Karl Moser

LAbg. ÖkRat Ing. Leopold Gansch

### 7.3 Begriffsbestimmungen

**Agrarinvestitionskredit:** (AIK) Zinsenzuschüsse zu Investitionskrediten für bestimmte Maßnahmen nach Richtlinien des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft.

**Alternativer Landbau (biologischer, organischer oder ökologischer Landbau):** Dabei handelt es sich um ökologisch orientierte Landwirtschaft, bei der je nach Methode der Landbewirtschaftung auf chemisch-synthetische Hilfsmittel (leichtlösliche Mineraldünger, Pflanzenschutzmittel) gänzlich verzichtet wird (sogen. "biologischer Anbau"). Besonderer Wert wird auf eine vielseitige Betriebsorganisation mit möglichst geschlossenem Stoffkreislauf gelegt. Im Mittelpunkt steht eine dauerhafte (eigenständige) Bodenfruchtbarkeit, dabei kommt auch der Schonung nicht erneuerbarer Ressourcen großes Augenmerk zu. Charakteristisch sind weiters eine artgerechte Viehhaltung, ein geschlossener Stoffkreislauf (Kompostwirtschaft etc.), aufgelockerte Fruchtfolgen, Leguminosenanbau, sorgsame Humuswirtschaft, schonende Bodenbearbeitung und der Einsatz von basischem Urgesteinsmehl. Für den Anbau und den Verkauf von Nahrungsmitteln aus dem "Bio-Anbau" wurden vom BM für Gesundheit u. Umweltschutz verbindliche Richtlinien herausgegeben.

**Arbeitskraft:** Familienarbeitskraft (FAK), Gesamt-Familienarbeitskraft (GFAK) und Vollarbeitskraft (VAK). Mindestens 270 Arbeitstage ergeben eine Arbeitskraft.

**Die Familienarbeitskräfte (FAK)** sind ausschließlich in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt und bestehen aus dem Betriebsleiterehepaar sowie den ganz oder teilweise mitarbeitenden Familienmitgliedern, soweit sie dem gemeinsamen Haushalt angehören und nicht entlohnt werden. Die Gesamtfamilienarbeitskräfte (GFAK) sind sowohl in der L.u.Fw. beschäftigt, als auch außerlandwirtschaftlich tätig und bestehen aus dem Betriebsleiterehepaar und den mitarbeitenden Familienangehörigen, soweit sie dem gemeinsamen Haushalt angehören.

**Die Vollarbeitskräfte** sind alle ausschließlich im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb eingesetzten Arbeitskräfte, gleichgültig, ob sie Familienarbeitskräfte oder Fremdarbeitskräfte sind.

**Einheitswert (fiktiver):** Der fiktive Einheitswert errechnet sich aus dem Einheitswert des land- und forstwirtschaftlichen Vermögens (der einen Ertragswert darstellt) und außerlandwirtschaftlichen Einkünften, die mit einem bestimmten Faktor multipliziert werden. Der fiktive Einheitswert ist ein Hilfsmerkmal für die Zuerkennung von Förderungsmitteln.

**Erntefestmeter:** Vorratsfestmeter, vermindert um den Ernteverlust.

**Großvieheinheit (GVE):** Eine Großvieheinheit entspricht dem Lebendgewicht einer Kuh. Zu ihrer Ermittlung werden sämtliche Vieharten und Alterskategorien entsprechend ihrem Lebendgewicht umgerechnet. Erfolgt die Umrechnung auf GVE nur bei Rauhfutterverzehrer (Rinder, Pferde, Schafe, Ziegen), dann wird der GVE-Besatz in RGV (rauhfutterverzehrende Großvieheinheiten) ausgedrückt.

### Umrechnungsschlüssel

in GVE:	in GVE:		
Zuchtstiere	1,40	Pferde	1,20
Mastochsen	1,00	Jungpferde	0,80
Maststiere	1,00	Fohlen	0,50
Sonstige Mastrinder	1,00	Schafe	0,10
Mastkälber	0,40	Ziegen	0,10
Kühe	1,00	Eber	0,40
Jungvieh, über 2 Jahre	1,00	Sauen	0,30
1-2 Jahre	0,70	Mastschweine	0,15
1/4-1 Jahr	0,40	Läufer	0,08
Kälber	0,15	Ferkel	0,02
Damtiere	0,10	Geflügel	0,004

**Index:** Ein Index ist eine Meßzahl (Vergleichszahl), die es ermöglichen soll, Unterschiede zwischen Perioden festzustellen. Die jeweiligen Werte werden als Prozentpunkte eines Basisjahres ausgedrückt. Weil jede Zeitreihe inneren Veränderungen (Änderungen in der Zusammensetzung des Warenkorbes) unterliegt, müssen die Indizes in gewissen Abständen ausgewechselt werden.

**Integrierter Pflanzenbau:** Verwendung aller wirtschaftlich, technisch, ökologisch und toxologisch vertretbarer Methoden, um Schadorganismen unter der wirtschaftlichen Schadensschwelle zu halten, wobei die Ausnutzung ihrer natürlichen Begrenzungsfaktoren im Vordergrund steht.

**Landwirtschaftliche Nutzfläche:** Sie umfaßt das Ackerland, Gartenland, die Rebflächen, die Wiesen und Weiden sowie Almen und Bergmähder einschließlich der ideellen Flächen aus Anteilsrechten an landwirtschaftlichem Gemeinschaftsbesitz oder Nutzungsrechten an reiner Weideflächen auf fremdem Grund und Boden.

**Marktordnung:** Im Interesse der Landwirte, Konsumenten und Verarbeitungsbetriebe gibt es bei Milch, Getreide und Vieh gesetzliche Regelungen zum Ausgleich von zeitlichen und regionalen Marktungleichgewichten. Sie sichert den Bauern weitgehend Preis und Absatz ihrer Produkte, sie garantiert den Konsumenten Versorgungssicherheit und Qualität und regelt Ein- und Ausfuhr. Die agrarischen Wirtschaftsgesetze werden vereinfacht unter dem Begriff "Marktordnung" zusammengefaßt.

**Reduzierte Landwirtschaftliche Nutzfläche (RLN):** Sie setzt sich zusammen aus den normalertragsfähigen Flächen, wie Ackerland, Gartenland, Rebflächen, zwei- und mehrmähdigen Wiesen, Kulturweiden, zuzüglich der auf normalertragsfähige Flächen umgerechneten extensiven Dauergraslandarten wie einmähdige Wiesen, Hutweiden sowie Almen, Bergmähder und Streuwiesen. Die Flächenäquivalente sind hier auch für Anteilsrechte an einem Gemeinschaftsbesitz und an Nutzungsrechten auf fremden Grund und Boden berücksichtigt. Die Reduktionsfaktoren bei den extensiver genutzten Dauergrünlandflächen sind je nach Nutzungsintensität und Bundesland unterschiedlich.

**Reinertrag:** Der Reinertrag stellt die Verzinsung des gesamten im Betrieb investierten Kapitals, also des Aktivkapitals (Eigen- und Fremdkapital) dar. Er errechnet sich aus dem Landwirtschaftlichen Einkommen abzüglich des Familienlohnes (Lohnansatz der Besitzerfamilie) zuzüglich der Schuldzinsen, Pachte und Ausgedingelasten. Er ist weiters zu ermitteln, in-

dem vom **Betriebseinkommen**: die Fremdlöhne und der Lohnansatz für die familieneigenen Arbeitskräfte in Abzug gebracht werden.

**Schutzwald**: Alle Wälder in gefährdeter Lage, deren Bewirtschaftung im Sinne des Forstgesetzes um der Erhaltung ihrer selbst willen Beschränkungen unterworfen ist.

**Standarddeckungsbeitrag (StDB)**: Der Standarddeckungsbeitrag je Flächen- und Tiereinheit entspricht der geldlichen Bruttoleistung abzüglich der entsprechenden variablen Spezialkosten. Die Bruttoleistungen und die variablen Spezialkosten werden aus Statistiken und Buchführungsunterlagen über Preise, Erträge und Leistungen (nach politischen Bezirken) sowie durchschnittliche Erlöse und Kosten abgeleitet. Die so ermittelten Standarddeckungsbeiträge je Flächen- und Tiereinheit werden auf die betrieblichen Angaben über Art und Umfang der Bodennutzung sowie der Viehhaltung übertragen und zum Standarddeckungsbeitrag des Betriebes aufsummiert.

**Wirtschaftswald**: Alle Wälder, die nicht Schutzwald sind.

**Zoneneinteilung der österreichischen Bergbauernbetriebe**: Mit Wirksamkeit 1976 wurden die bereits vorher im Berghöfekataster erfaßten Bergbauernbetriebe drei Erschwerniszonen (seit 1985: 4 Zonen) zugeordnet. Maßgebend waren dafür die Punktezahl nach dem Berghöfekataster (Einreihungswert) sowie weitere Kriterien (Bearbeitbarkeit mit dem Normaltraktor, Erreichbarkeit mit LKW und der Höhe des landwirtschaftlichen Hektaransatzes), die eine Höherreihung um eine Erschwerniszone bewirken konnten. Welche land- und forstwirtschaftliche Betriebe Bergbauernbetriebe sind, ist in den Verordnungen des BMLF (länderweise) - den Berghöfeverordnungen - festgelegt.